A. Hvizdák 1931.

Handbuch

für den

ersten Selbstunterricht in Gottes Wort.

Von

Carl Manthey-Zorn,

Pastor der ev.-luth. Zionsgemeinde zu Cleveland, O.

St. Louis, Mo.
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.
1906.

CONCORDIA THEOLOGICAL SEMINARY
LIBRARY
FORT WAYNE, INDIANA 46825

Vorrede.

Dies Buch ist dazu geschrieben, daß es solchen Erwachsenen in die Hand gegeben werden möge, die Unterricht in der christlichen Lehre nötig haben und begehren, oder doch anzunehmen willig sind. Einem Pastor oder einem Missionar ist es nicht immer, ja vielleicht selten, möglich, solchen Unterricht in wirklich ausreichender Weise persönlich zu erteilen. Er sieht sich nach einem Buch um, welches er den zu Unterrichtenden in die Hand geben kann. Er denkt natürlich an eine Biblische Geschichte und an eine kurze Auslegung des Kleinen Katechismus D. M. Luthers. Kann es bessere Bücher geben? Gewiß nicht. Aber ich frage jeden, der Erfahrung in dieser Sache hat: Erfüllen diese den beabsichtigten Zweck? Werden sie — insonderheit die Katechismusauslegung — gelesen, studiert? Ich zweifle nicht, daß die Antwort ein wenig verklausuliertes Nein sein wird. Es ist eben ein Lehrer dazu nötig.

Nun habe ich — um eigener und anderer Not abzuhelfen — in diesem Buch eine ganz kurze biblische Geschichte und eine kurze Katechismusauslegung so zusammengestellt und in der Weise gegeben, wie ich seit Jahren Erwachsene unterrichtet habe. Ich habe mich bestrebt, ganz einfach und jedermann verständlich zu reden. Ich setze weder menschliche Bildung noch religiöse Erkenntnis voraus. Nur in der letzten Hälfte des Buches erwarte ich, daß der Leser nun etwas geistlichen Verstand hat. Die biblische Geschichte gebe ich mit den Worten der Schrift. Die Katechismusauslegung ist die der rechtgläubigen Kirche und adressiert sich lehrend an den Leser. Die Anordnung des Stoffes ist aus dem Inhaltsverzeichnis zu ersehen und so, wie sie sich dem Begreifen solcher anpaßt, die von der christlichen Lehre nichts oder wenig wissen.

Ich befehle dies Buch dem HErrn der Kirche.

C. M. Zorn.

Inhaltsverzeichnis.

Erster Teil.

		Seite
1. Kapitel.	Von der natürlichen Gotteserkenntnis	1
2. Kapitel.	Von der Bibel	5
3. Kapitel.	Von der Schöpfung	10
4. Kapitel.	Vom Sündenfall	13
5. Kapitel.	Von der Sünde	18
6. Kapitel.	Vom ersten Evangelium	22
7. Kapitel.	Von der heiligen Dreieinigkeit	24
8. Kapitel.	Von den Menschen in den ersten 1500 Jahren der Welt	29
9. Kapitel.	Von der Sündflut	33
10. Kapitel.	Vom Turmbau zu Babel und von der Verwirrung der Sprachen	37
11. Kapitel.	Von Abraham, dem Stammvater des auserwählten Gottesvolkes	38
12. Kapitel.	Von Isaak, Jakob und Juda, den ferneren Trägern der Verheißung	43
13. Kapitel.	Von Mose	47
14. Kapitel.	Von der Gesetzgebung auf Sinai	51
15. Kapitel.	Von den zehn Geboten, wie sie im Kleinen Katechismus Luthers gefaßt und ausgelegt sind	54
16. Kapitel.	Von dem vierzigjährigen Zug durch die Wüste und von der Einnahme Kanaans	65
17. Kapitel.	Von Samuel und Saul	68
18. Kapitel.	Von dem Könige David	73
19. Kapitel.	Von dem Könige Salomo, dem Bau des Tempels, der Zerteilung des Reichs und der babylonischen Gefangenschaft	77
20. Kapitel.	Von der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft	79
21. Kapitel.	Von den ferneren Schicksalen des jüdischen Volkes	83
22. Kapitel.	Von den Propheten in Israel und von ihrer Weissagung	86

Zweiter Teil.

1. Kapitel.	Wie Gott seinen Sohn gesandt hat, geboren von einem Weibe	93
2. Kapitel.	Wie Johannes sein Amt ausgerichtet, und wie JEsus sein Amt angetreten hat	99
3. Kapitel.	Wie JEsus Wunder getan hat	103
4. Kapitel.	Wie JEsus die Sünder annimmt	112

Seite

5. Kapitel. Wie Gott will, daß wir JEsu Wort in der Heiligen Schrift hören sollen 116
6. Kapitel. Wie JEsus für uns gelitten hat und gestorben ist 120
7. Kapitel. Wie JEsus auferstanden ist 133
8. Kapitel. Wie JEsus gen Himmel gefahren ist 140
9. Kapitel. Wie der Heilige Geist ausgegossen ward, wie Petrus die erste Pfingstpredigt hielt, und wie in Jerusalem eine christliche Gemeinde gesammelt wurde 142
10. Kapitel. Der Glaube 144
11. Kapitel. Der erste Artikel des heiligen christlichen Glaubens 148
12. Kapitel. Von der Person unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi 152
13. Kapitel. Von dem Amte unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi 158
14. Kapitel. Von dem Stande der Erniedrigung unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi 165
15. Kapitel. Von dem Stande der Erhöhung unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi 171
16. Kapitel. Von dem Heiligen Geist und der Heiligung 184
17. Kapitel. Von der Kirche 198
18. Kapitel. Von der Vergebung der Sünden 213
19. Kapitel. Von der Auferstehung des Fleisches und vom ewigen Leben 221

Dritter Teil.

1. Kapitel. Vom Gebet 229
2. Kapitel. Vom heiligen Vaterunser oder von dem Gebet des HErrn 233
3. Kapitel. Einige Worte der Erklärung, was ein „Gnadenmittel“ und ein „Sakrament“ ist 240
4. Kapitel. Vom Sakrament der heiligen Taufe 243
5. Kapitel. Noch etwas über die heilige Taufe 249
6. Kapitel. Vom Amt der Schlüssel 253
7. Kapitel. Von der Beichte 266
8. Kapitel. Vom heiligen Abendmahl 270
9. Kapitel. Einige Schlußworte von der Konfirmation 286

Erſter Teil.

Das 1. Kapitel.

Von der natürlichen Gotteserkenntnis.

Es gibt einen Gott.

Das weißt du. Das weiß jeder Mensch. Denn jeder Mensch sieht die wunderbare Schöpfung. Also weiß jeder Mensch, daß es einen Gott, einen wunderbaren Gott geben muß, der alles geschaffen hat und noch erhält.

Darum sagt die Bibel: „Daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also daß sie keine Entschuldigung haben", Röm. 1, 19. 20. „Denn ein jeglich Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet, das ist Gott", Hebr. 3, 4.

Was ist Gott?

Gott ist ein unsichtbares Wesen, ein Geist. „Gott ist ein Geist", sagt die Bibel Joh. 4, 24. Du kannst Gott nicht sehen, darfst auch nicht denken, daß er so oder so aussieht. Gott hat keinen Leib wie ein Mensch; er hat überhaupt keine Leiblichkeit.

Und Gott ist ewig. Er ist ohne Anfang und ohne Ende. Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die Bibel sagt: „HErr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit", Ps. 90, 2. Gott ist unveränderlich, immer und ewig derselbe. „Du bleibest, wie du bist", Ps. 102, 28.

Und Gott ist allgegenwärtig. Er ist überall. Es gibt keinen Ort, wo Gott nicht ist. In der Bibel sagt Gott selbst so: „Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der HErr, und nicht ein Gott, der ferne sei? Meinest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HErr. Bin ich's nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der HErr", Jer. 23, 23. 24. Und die Bibel sagt: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so

bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten", Ps. 139, 7—10.

Und Gott ist allmächtig. Gott kann alles tun, auch was dir ganz unmöglich scheint. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich", sagt die Bibel Luk. 1, 37.

Und Gott ist allwissend. Er weiß alles. Er ist von unendlicher Weisheit. Die Bibel sagt: „HErr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HErr, nicht alles wissest. . . . Spräche ich: Finsternis mögen mich decken, so muß die Nacht auch Licht um mich sein. Denn auch Finsternis nicht finster ist bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternis ist wie das Licht", Ps. 139, 1—4. 11. 12.

Und Gott ist heilig. Er ist nicht unheilig, sündig, wie wir. Er ist von fleckenloser Heiligkeit. „Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth", sagt die Bibel Jes. 6, 3.

Und Gott ist gerecht. Er tut kein Unrecht. Er tut niemand Unrecht. Er belohnt das Gute, er straft das Böse. „Du, HErr, bist gerecht; wir aber müssen uns schämen", heißt es in der Bibel Dan. 9, 7.

Und Gott ist wahrhaftig. Er lügt nicht. Was er sagt, das ist die Wahrheit. Was er verspricht, das hält er. „Des HErrn Wort ist wahrhaftig; und was er zusagt, das hält er gewiß", sagt die Bibel Ps. 33, 4.

Und Gott ist gütig, barmherzig und gnädig. „Gott ist die Liebe", sagt die Bibel 1 Joh. 4, 8. Gott ist die Liebe selbst. Gott ist ein Meer von lauter Liebe. Alle Liebe, die du auf Erden findest, ist nur ein schwacher Schatten der Liebe Gottes. — Aber davon wollen wir später mehr und die rechte, volle Wahrheit hören.

Nun, alles, was eben von Gott gesagt ist, das weißt und ahnst du von Natur, das weiß und ahnt jeder Mensch von Natur, das ist in jedes Menschen Herz geschrieben, das gehört zu der natürlichen Gotteserkenntnis.

Dazu gehört auch **die natürliche Erkenntnis des Gesetzes Gottes.**

Jeder Mensch weiß von Natur etwas von dem Gesetze Gottes. Das Gesetz Gottes — was ist das? Das ist der Wille Gottes, wie

wir sein und was wir tun und nicht tun sollen. Davon weiß jeder Mensch etwas von Natur. Es ist ihm ins Herz geschrieben.

Das zeigt das Gewissen, das doch, stärker oder schwächer, in jedem Menschen ist. Tust du etwas Gutes, so bist du zufrieden. Tust du aber etwas Böses, so klopft dein Herz, so hast du ein böses Gewissen, auch wenn sonst niemand weiß, was du getan hast. Woher kommt das? Das kommt daher, daß du von Gott und von dem Gesetze Gottes weißt, daß dir dies ins Herz geschrieben ist.

Von der natürlichen Erkenntnis des Gesetzes Gottes zeugt auch die elterliche Zucht, daß die Eltern ihre Kinder vom Bösen ab- und zum Guten ziehen wollen; und ebenso die göttliche Ordnung der Obrigkeit, welche, wie die Bibel sagt, „ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses tut", Röm. 13, 4. Davon zeugt auch die Moral oder Sittenlehre, die doch mehr oder weniger auf Erden im Schwange geht.

Daß jeder Mensch von Natur etwas vom Gesetze Gottes weiß, das sagt die Bibel mit folgenden Worten: „Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben" (das heißt: die sonst nichts vom Gesetz Gottes gelernt haben), „und doch von Natur tun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz, damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen, auf den Tag, da Gott das Verborgene der Menschen . . . richten wird", Röm. 2, 14—16.

Und so hat also jeder Mensch von Natur eine Erkenntnis von Sünde und Schuld und von dem Gerichte Gottes nach dem Tode. Darum sagt die Bibel von den gottlosen und frech sündigenden Heiden: „Die Gottes Gerechtigkeit wissen, daß, die solches tun, des Todes würdig sind", und: „Sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen, auf den Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richten wird", Röm. 1, 32; 2, 15. 16. —

Gegen diese natürliche Erkenntnis Gottes streitet der Atheismus. Der Atheismus ist die freche Gottlosigkeit derer, die wider ihr eigenes, ihnen angeborenes besseres Wissen und Gewissen sagen: „Es gibt keinen Gott." Von diesen Atheisten sagt die Bibel: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Sie taugen nichts und sind ein Greuel mit ihrem Wesen", Ps. 14, 1.

Gegen diese natürliche Erkenntnis Gottes streitet auch der Götzendienst der Heiden. Höre, was die Bibel davon sagt: „Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepreiset als einen Gott, noch gedanket, sondern sind in ihrem Dichten eitel worden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden; und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere. Darum hat sie auch Gott dahingegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit" ꝛc., Röm. 1, 21—24.

Gegen diese natürliche Erkenntnis Gottes streitet auch der moderne Agnostizismus. Der Agnostizismus ist das freche und mutwillige Nichtswissenwollen derer, die wider ihr eigenes, ihnen angeborenes besseres Wissen und Gewissen sagen: „Ob es einen Gott gibt oder nicht; woher die Welt kommt; ob es ein Leben nach dem Tode gibt oder nicht: das, und was damit zusammenhängt, können wir ja doch nicht gewiß wissen; davon wollen wir also auch nichts wissen." Dieser Agnostizismus ist heutzutage Mode. Auf die Agnostiker paßt, was die Bibel sagt: „Gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkenneten, hat sie Gott auch dahingegeben in verkehrten Sinn", Röm. 1, 28.

Gegen diese natürliche Erkenntnis Gottes streitet auch der freche und zügellose Sündendienst derer, die da sagen: „Laßt uns das Leben genießen! Man lebt nur einmal. Laßt uns essen und trinken, laßt uns huren und buben, denn morgen sind wir tot!" Von denen sagt die Bibel: „Die Gottes Gerechtigkeit wissen, daß, die solches tun, des Todes würdig sind, tun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun", Röm. 1, 32.

Gegen diese natürliche Erkenntnis Gottes streitet auch alle Gleichgültigkeit, daß man sorglos dahinlebt, sich nur um zeitliche und irdische Dinge kümmert, Gott einen guten Mann sein läßt, das Gesetz Gottes nicht achtet, es mit der Sündenschuld leicht nimmt, das bevorstehende Gericht aus den Augen setzt und etwa spricht: „Ich gehe mit der großen Armee. Wie es so vielen gehen wird, so mag's mir auch gehen." — Wie, du eitler Mensch? Ist dir dazu ins Herz geschrieben, daß es einen Gott, einen ewigen, allgegenwärtigen, allmächtigen, allwissenden, heiligen, gerechten, wahrhaftigen, gütigen, barmherzigen und gnädigen Gott gibt? Ist dir dazu das Gesetz Gottes ins Herz geschrieben, das dir auch deine Sünde und Schuld zeigt und das Gericht droht?

Wozu soll vielmehr die natürliche Gotteserkenntnis den Menschen dienen?

Sie soll dazu dienen, daß die Menschen die Sünde erkennen, bereuen und scheuen, daß sie das Gericht Gottes fürchten und daß sie Gott suchen, ob sie ihn doch fühlen und finden möchten.

Die Bibel sagt: „Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, sintemal er ein HErr ist Himmels und der Erden, wohnet er nicht in Tempeln, mit Händen gemacht. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemandes bedürfe, so er selber jedermann Leben und Odem allenthalben gibt. Und hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lang und weit sie wohnen sollen: daß sie den HErrn suchen sollten, ob sie ihn doch fühlen und finden möchten. Und zwar, er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir", Apost. 17, 24—28.

So suche denn deinen Gott, o Menschenkind, mit ganzem Ernst, mit schreiendem Verlangen!

Und ich will dir einen vollkommenen Weg zeigen, auf dem du ihn finden kannst.

Das 2. Kapitel.

Von der Bibel.

Die natürliche Gotteserkenntnis, von der wir im 1. Kapitel gehört haben, ist unvollkommen. Sie kann und soll uns zwar dazu bewegen, daß wir Gott suchen. Aber dazu, daß wir Gott auch wirklich finden, das heißt, daß wir Gott in aller Wahrheit und so erkennen, daß wir uns seiner fröhlich und selig getrösten können im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit — dazu, fürwahr, dazu ist die natürliche Gotteserkenntnis nicht ausreichend, dazu ist sie auch nicht angetan. Das siehst du gewiß ein.

Aber es gibt eine von Gott sonderlich geoffenbarte Erkenntnis seiner selbst. Das ist die Erkenntnis Gottes, die uns in der Bibel gegeben wird. Die ist vollkommen. Die Erkenntnis Gottes, die uns in der Bibel gegeben wird, ist eine ganz gewisse und sichere und zuverlässige und feste und unwandelbare und nicht wankende und schwankende; die ist überreichlich dazu ausreichend und ist dazu angetan, daß wir Gott in aller Wahrheit und so erken-

nen, daß wir uns seiner ganz fröhlich und selig getrösten können im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit; item, daß wir Gott wirklich finden. Ja, so ist die geoffenbarte Erkenntnis Gottes, die uns in der Bibel gegeben wird.

Denn was ist die Bibel?

Die Bibel ist ein Buch, oder eigentlich eine Sammlung von Büchern und Briefen. Diese Bücher und Briefe sind zu verschiedenen Zeiten geschrieben worden: vor Christi Geburt und bald nach Christi Geburt. Und sie sind von verschiedenen Menschen geschrieben worden. Diese Menschen nennt man Propheten, Evangelisten und Apostel. Aber alles — das merke! —, was diese Menschen geschrieben haben, das hat der Heilige Geist — das ist, Gott — ihnen eingegeben, sie schreiben machen. So ist die Bibel eigentlich und wahrhaftig Gottes Wort. Jedes Wort in der Bibel ist Gottes Wort. Man nennt die Bibel daher die Heilige Schrift. Und in dieser Bibel, in dieser Heiligen Schrift, in diesem seinem Worte offenbart Gott sich uns so, daß wir ihn, wie gesagt, in aller Wahrheit und so erkennen, daß wir uns seiner ganz fröhlich und selig getrösten können im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit — daß wir ihn also wirklich finden, finden als unsern lieben, mit uns versöhnten und gnädigen Gott, der uns ewig selig macht.

Willst du das, was ich eben von der Bibel gesagt habe, recht überlegen?

Ganz kurz also — was ist die Bibel? Sie ist das Wort Gottes, welches die Propheten in der Zeit vor Christo und die Evangelisten und Apostel in der Zeit bald nach Christo aus Eingebung des Heiligen Geistes niedergeschrieben haben, uns zur Seligkeit zu unterweisen durch die rechte und wahre Erkenntnis Gottes.

Daß sie in solcher Weise Gottes Wort ist, das sagt die Bibel von sich selbst.

Die Bibel sagt: „Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung (Prophetenwort) in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung; denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist", 2 Petr. 1, 20. 21.

Ein Apostel sagt in der Bibel: „Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret", 1 Kor. 2, 13.

Die Bibel sagt: „Weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt", 2 Tim. 3, 15—17. — Mein lieber Leser, hier ist gesagt, daß die Heilige Schrift dich unterweisen kann zur Seligkeit „durch den Glauben an Christo JEsu". Wie es mit Christo JEsu sich hält und mit dem Glauben an ihn, das weißt du vielleicht noch nicht. Aber das soll dir in diesem Buch reichlich gesagt werden. Jetzt sage ich nur dies: der Glaube an Christum JEsum ist die rechte und wahre Erkenntnis Gottes.

Wenn die Propheten in der Bibel etwas sagen, so sagen sie sehr oft und fort und fort so: „So spricht der HErr", oder: „Des HErrn Wort geschah zu mir", oder ähnliches. Das kannst du, um nur ein einziges Beispiel anzuführen, sehen, wenn du das Buch des Propheten Hesekiel und da das 18. Kapitel aufschlägst. Das fängt gleich an mit den Worten: „Und des HErrn Wort geschah zu mir." Und im 23. Vers heißt es so: „Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der HErr HErr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?" Also die Propheten zeigen, daß sie nicht ihr, sondern Gottes Wort reden.

Und endlich, wenn in späteren Schriften der Bibel Worte aus früheren Schriften angeführt werden, so heißt es oft: „Wie der Heilige Geist spricht", oder: „Das der Heilige Geist gesagt hat durch den Propheten." Siehe zum Beispiel Hebr. 3, 7 und Apost. 28, 25.

So ist also klar, daß die Bibel von sich selbst sagt, daß sie Gottes Wort ist, welches die Propheten in der Zeit vor Christo und die Evangelisten und Apostel in der Zeit nach Christo aus Eingebung des Heiligen Geistes niedergeschrieben haben, uns zur Seligkeit zu unterweisen durch die rechte und wahre Erkenntnis Gottes.

Aber wie kann ein Mensch gewiß wissen, daß die Bibel wirklich Gottes Wort ist?

Ja, das ist die große und wichtige Frage, auf die alles ankommt.

Die Antwort ist schlicht, einfach und kurz.

Es ist diese:

Wenn du gewiß wissen, wenn du zu der gewissen und zweifellosen Überzeugung kommen willst, daß die Bibel Gottes Wort und ihre Lehre Gottes Wahrheit und Offenbarung ist, so — nun höre und nimm wohl zu Herzen, was ich sage! — so mußt du mit ganzem

Ernst Gott suchen, wie das sein Wille ist, und mit solchem Ernst und mit solchem Suchen die Bibel lesen und ihre Lehre kennen lernen. Dann wirst du ganz gewiß zu der gewissen und zweifellosen Überzeugung kommen, daß die Bibel Gottes Wort und ihre Lehre Gottes Wahrheit und Offenbarung ist. Dann wirst du Gott in der Bibel finden; du wirst Gott in aller Wahrheit und so erkennen, daß du dich seiner fröhlich und selig getrösten kannst im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit; du wirst Gott finden als deinen lieben, mit dir versöhnten und gnädigen Gott, der dich ewig selig macht.

Willst du auch dies, was ich jetzt gesagt habe, recht überlegen?

Daß das so ist, wie ich eben gesagt habe, das bezeugt der rechte und einige Prophet und Apostel,[1] dessen Diener alle Propheten und Evangelisten und Apostel sind und von dem sie alle geschrieben und in dessen Namen und Kraft sie alle geschrieben haben, nämlich JEsus Christus. Der sagt: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen tun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede", Joh. 7, 16. 17.

Ein klein wenig wollen wir diese Worte des HErrn JEsu Christi betrachten.

Zuerst sagt er: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat." JEsus Christus sagt mit diesen Worten, daß seine und all seiner Propheten und Evangelisten und Apostel, item, der Bibel Lehre — daß die nicht eine von ihm aufgebrachte und erfundene, sondern Gottes Lehre sei, Gottes, der ihn gesandt habe.

Dann sagt er: „So jemand will des Willen tun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede." Mit diesen Worten sagt er, wie ein Mensch gewiß wissen und zu der gewissen und zweifellosen Überzeugung kommen kann, daß die Bibel Gottes Wort und Lehre, und nicht Menschenwort und -lehre ist. Wie nämlich? Wenn ein Mensch die Bibel und ihre Lehre so liest und betrachtet, daß er dabei Gottes Willen tun will. Was ist aber der Wille Gottes? Das wissen wir, das haben wir schon gesehen. Der Wille Gottes ist, daß wir Gott suchen, daß wir mit ganzem Ernst Gott suchen sollen, damit wir ihn recht erkennen und finden. Wer also die Bibel und ihre Lehre so liest und betrachtet, daß er dabei Gott sucht, der wird dann gewiß wissen und zu der

1) 5 Mos. 18, 15—19; Hebr. 3, 1.

gewissen und zweifellosen Überzeugung kommen, daß die Bibel Gottes Wort und Lehre ist.

Das sagt JEsus Christus.

So meint er es auch, wenn er spricht: „Suchet in der Schrift!" Joh. 5, 39.

So tue also Gottes Willen, o du lieber Mensch! Suche Gott! Suche Gott in der Bibel! Suche deinen Gott, o Menschenkind, mit ganzem Ernst, mit schreiendem Verlangen! O Mensch, Mensch, laß dich weisen! Tue Gottes Willen! Suche Gott in der Bibel! So wirst du ihn finden. Ja ganz gewiß, so wirst du ihn finden! So wirst du ihn in aller Wahrheit und so erkennen, daß du dich seiner fröhlich und selig getrösten kannst im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit; du wirst Gott finden als deinen lieben, mit dir versöhnten und gnädigen Gott, der dich ewig selig macht. Und so wirst du dann gewiß wissen und zu der gewissen und zweifellosen Überzeugung kommen, daß die Bibel Gottes Wort und Lehre ist.

Hast du das verstanden?

Aber —

Aber wenn jemand die Bibel anders liest; wenn jemand die Bibel nicht so liest, daß er dabei Gottes Willen tun und Gott suchen und finden will; wenn jemand die Bibel nur zum Zeitvertreib liest; oder wenn jemand die Bibel gar so liest, daß er sie mit seinem armen menschlichen Verstand richten und ihr damit widersprechen will — der wird Gott in der Bibel nicht finden, der wird auch nicht zu der Überzeugung kommen, daß die Bibel Gottes Wort ist, sondern der wird sich an der Bibel ärgern und stoßen und immer ferner von Gott kommen.

Das merke dir!

Willst du die Bibel so lesen, daß du Gott darin suchen und finden willst?

Dann lies auch weiter in diesem Buch. Das wird dir ganz kurz und einfach die Hauptlehren der Bibel vor Augen stellen und dich so in die Bibel hineinführen.

„Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr tut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen", 2 Petr. 1, 19.

Das 3. Kapitel.

Von der Schöpfung.

Zuerst will ich dir einen kurzen Auszug aus dem geben, was die Bibel berichtet von der Schöpfung Himmels und der Erden und alles, was darinnen ist.

Die Bibel berichtet so:

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

„Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe.

„Und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser.

„Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

„Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern! Und es geschah also. Und Gott nannte die Feste (das Firmament) Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.

„Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Örter! Und es geschah also. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut und fruchtbare Bäume! Und es geschah also. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

„Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden! Und Gott machte ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

„Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen Tieren und mit Gevögel, das auf Erden unter der Feste des Himmels fliege! Und Gott schuf große Walfische und allerlei Tier, das da lebt und webt und vom Wasser erreget ward, und allerlei gefiedertes Gevögel. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

„Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Tiere: Vieh, Gewürm und Tier auf Erden! Und es geschah also. Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die ganze Erde! Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie ein Männlein und Fräulein. Und Gott segnete sie und sprach zu

ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

„Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

„Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, und segnete den siebenten Tag und heiligte ihn."

Noch insonderheit von der **Schöpfung der Menschen** berichtet die Bibel so:

„Und Gott der HErr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.

„Und Gott der HErr pflanzte einen Garten in Eden und ließ aufwachsen allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses. Und Gott der HErr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete.

„Und Gott der HErr gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

„Und Gott der HErr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. Da ließ Gott der HErr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen und nahm seiner Rippen eine und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der HErr bauete ein Weib aus der Rippe und brachte sie zu ihm.

„Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinen Beinen und Fleisch von meinem Fleisch. Und sie waren beide nackend, der Mensch und sein Weib, und schämeten sich nicht."

Aus dem Vorstehenden siehst du, daß und wie der allmächtige Gott alles aus nichts durch sein Wort geschaffen hat.

Hiervon kann die menschliche Weisheit mit all ihrem Forschen und Grübeln nichts wissen. Sie forscht und grübelt aber doch, und sie will es besser wissen als die Bibel, und wird zur Narrheit. Laß du dich dadurch nicht irre machen. Glaube einfältig der Bibel. „Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist", heißt es in der Bibel Hebr. 11, 3. Und von Gott sagt sie: „Er kann schaffen, was er will", Ps. 115, 3.

Aus dem Vorstehenden siehst du auch, daß der Mensch die vornehmste der sichtbaren Kreaturen ist. Denn Gott hat dem Menschen den Leib mit großer Vorsicht selbst zubereitet, hat ihm eine vernünftige Seele gegeben, hat ihn zum Herrn der Erde gemacht und, was das Wichtigste ist, hat ihn zu seinem Bilde erschaffen.

Fragen wir, worin das göttliche Ebenbild bestand, so antwortet die Bibel: In seliger Erkenntnis Gottes und in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit. (Kol. 3, 10; Eph. 4, 24.) Die ersten Menschen — sie hießen Adam und Eva — erkannten Gott rein, hell und klar, ohne Trübung. Und diese Erkenntnis Gottes machte sie, daß ich so sage, zu Spiegelbildern Gottes: Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit spiegelte sich in ihnen ab, erfüllte sie mit ihrem göttlichen Licht und machte auch sie vollkommen heilig und gerecht — und selig, o so selig!

So viel in kurzem von den sichtbaren Kreaturen Gottes.

Es gibt aber auch unsichtbare Kreaturen.

Da sind **die Engel** die vornehmsten.

Und von diesen will ich dir kurz sagen, was die Bibel von ihnen sagt.

Die Engel haben ihren Wohnsitz im Himmel. (Matth. 18, 10; 22, 30.) Wo und wie dieser Himmel ist, das sagt die Bibel nicht.

Sie sind vernünftige Personen. Überall in der Bibel werden die Engel als vernünftige Personen beschrieben, du magst von ihnen lesen, wo du willst.

Und sie sind heilig und Kinder Gottes. (Matth. 25, 31; Hiob 38, 7.)

Gott hat sie geschaffen im Anfang, als er Himmel und Erde schuf. Hiob 38, 4—7 kannst du lesen, daß die „Kinder Gottes" oder die heiligen Engel ihre Freude hatten und Gott lobten und jauchzten, als Gott die Erde so herrlich und weislich zurichtete; also müssen sie dann schon geschaffen gewesen sein.

Und sie sind gleich alle und in großer, unzähliger Menge geschaffen. Bei ihnen ist nicht, wie bei uns, Mann, Weib und Kind. Sie pflanzen sich nicht fort. Sie freien nicht, noch lassen sie sich freien. (Matth. 22, 30; Dan. 7, 10.)

Sie haben auch keinen Leib, wie wir, sondern sie sind Geister. (Hebr. 1, 14.) Wie das ist, das können wir jetzt gar nicht wohl verstehen.

Sie sind aber stark und mächtig. (Ps. 103, 20.) Und sie sind geschwind. (Dan. 9, 21—23.) In einem Augenblick können sie vom Himmel auf die Erde kommen.

Und sie sind selig, ewig selig. Sie schauen allezeit das Angesicht Gottes. (Matth. 18, 10.)

Und was tun sie? wie leben sie? was ist ihre Verrichtung? Sie loben Gott, richten seine Befehle aus und dienen uns Menschen. (Ps. 103, 20. 21; Hebr. 1, 14.) Gott zu loben, ist ihre unendliche Freude. Indem sie Gottes Befehle ausrichten, haben sie unendlich viel zu tun. Und daß sie uns Menschen dienen, das ist ihnen auch eine Freude — und uns; wenn wir's nur recht inne sind. Hiervon, daß die Engel uns dienen, findest du in der Bibel gar viele liebliche Beispiele. —

Es gibt aber auch böse, von Gott abgefallene, unselige Engel. Von denen sollst du im nächsten Kapitel hören.

Von den unsichtbaren Kreaturen und insonderheit von den Engeln weiß die menschliche Weisheit nichts. Und die menschliche Narrheit spottet über sie.

So viel von der Schöpfung.

Das 4. Kapitel.

Vom Sündenfall.

Im vorigen Kapitel habe ich gesagt, daß es auch böse, von Gott abgefallene, unselige Engel gibt.

Laß mich dir kurz zeigen, was die Bibel von den **bösen Engeln** sagt.

Die bösen Engel sind heilig und gut von Gott geschaffen worden. Sie gehörten im Anfang zu den guten Engeln, haben also deren Natur und Wesen. Sie sind aber aus freien Stücken und aus eigenem Antriebe von Gott abgefallen und böse geworden. Es gibt sehr viele böse Engel. Aber einer ist ihr Oberster und Anführer. Der heißt der Teufel oder der Satan. Durch diesen ist also zuerst die Sünde entstanden; der sündigt von Anfang, das heißt, der hat den Anfang mit Sündigen gemacht. Wie das geschehen ist, darüber gibt uns die Bibel nicht die geringste Auskunft; sie sagt nur, daß es geschehen ist. Sie sagt: „Der Teufel sündiget von Anfang", 1 Joh. 3, 8. „Der Teufel ist nicht bestanden in der Wahrheit", Joh. 8, 44. „Die Engel, die ihr

Fürstentum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung", Judä 6. „Engel, die gesündiget haben", 2 Petr. 2, 4. „Und er (JEsus) fragte ihn (den unsaubern Geist): Wie heißest du? Und er antwortete und sprach: Legion heiße ich; denn unser ist viel", Mark. 5, 9.

Diese bösen Engel sind von Gott ewig verstoßen worden; sie sind verdammt und haben keine Hoffnung der Seligkeit. Jetzt haben sie zwar noch etliche Freiheit, so daß sie auch auf die Erde kommen können. Es kommt aber der große Tag des Gerichts; an dem werden sie auf ewig in die Hölle geworfen. Die Bibel sagt: „Die Engel, die ihr Fürstentum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gerichte des großen Tages mit ewigen Banden im Finsternis", Judä 6. Und: „Gott hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden", 2 Petr. 2, 4.

So sind die bösen Engel Gottes abgesagte Feinde geworden. Sie hassen und lästern Gott. Sie suchen sein Werk zu verderben. Sie sind auch unsere Feinde. Sie bemühen sich unablässig, uns mit sich in die Verdammnis zu ziehen. Daher sagt die Bibel: „Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge", 1 Petr. 5, 8. „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel", Eph. 6, 12. —

Und nun muß ich vom **Sündenfall der Menschen** reden, der im Garten Eden, im Paradies, geschah.

Davon berichtet die Bibel wie folgt:

„Und die Schlange war listiger denn alle Tiere, und sprach zu dem Weibe" —

Doch halt! Was war das für eine Schlange? und wie konnte sie sprechen?

Die Schlange war eine Schlange, die Gott geschaffen hatte. Aber der Teufel, der böse Geist, stak in ihr. Der war ins Paradies gekommen und hatte sich in die Schlange gesteckt, um die Menschen zur Sünde zu verführen und so in dasselbe Verderben zu stürzen, in welchem er mit seinen bösen Engeln lag. Der machte die Schlange reden, der redete durch die Schlange, aus der Schlange. Das bezeugt die Bibel, indem sie Offenb. 12, 9 sagt: „Und es ward aus-

geworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet."

Nun wieder zum biblischen Bericht.

„Und die Schlange war listiger denn alle Tiere und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten?

„Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet.

„Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

„Und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

„Da wurden ihre Augen aufgetan, und wurden gewahr, daß — sie nackend waren; und flochten Feigenblätter zusammen und machten ihnen Schürze.

„Und sie hörten die Stimme Gottes des HErrn, der im Garten ging. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe unter die Bäume im Garten.

„Und Gott der HErr rief Adam und sprach: Wo bist du?

„Er sprach: Ich hörete deine Stimme im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackend; darum versteckte ich mich.

„Und Gott sprach: Wer hat dir's gesagt, daß du nackend bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

„Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.

„Da sprach Gott der HErr zum Weibe: Warum hast du das getan?

„Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich also, daß ich aß.

„Da sprach Gott der HErr zu der Schlange: Weil du solches getan hast, seiest du verflucht vor allen Tieren. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

„Und zum Weibe sprach er: Du sollst mit Schmerzen Kinder

gebären; und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.

„Und zu Adam sprach er: Verflucht sei der Acker um deinetwillen. Dornen und Disteln soll er dir tragen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

„Und Gott der HErr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. Und trieb Adam aus und lagerte vor den Garten Eden den Cherub (Engel) mit einem bloßen hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens."

Das ist der so einfache Bericht der Bibel von dem so traurigen und folgenschweren Sündenfall der Menschen.

Wollen wir diesen Bericht etwas miteinander bedenken?

Gott hatte Adam und Eva heilig erschaffen und ihnen so viel Seligkeit gegeben! Denke doch nur: die schöne Erde, der leuchtende Himmel, das Paradies!

Dann kam der Teufel in der Schlange und suchte sie an Gottes Wort und Gebot irre zu machen. An welchem Wort und Gebot Gottes? Gott hatte zu Adam gesagt: „Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben." Gott wollte, daß seine heiligen und seligen Kinder in dieser doch so einfachen Weise ihren Gehorsam zeigen sollten. Taten sie das nicht, so konnten sie nicht heilig und nicht selig und nicht seine Kinder bleiben, sondern mußten des Todes sterben. Das sagte Gott ihnen. An diesem Wort und Gebot Gottes suchte der Teufel sie irre zu machen und sie zum Ungehorsam zu verführen, sie also von Gott abfallen und sündigen zu machen.

Siehe, wie schlau er das anfing! Er kam in der Schlange, in einem ihnen bekannten lieben Tierlein, und sprach die arglistigen und zweifelsäenden Worte: „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten?" Als wollte er sagen: Was? erlaubt Gott euch nicht, von allen Bäumen im Garten zu essen? wozu hat er sie denn wachsen lassen? Was mag das für eine Ursache haben?

Wußten Adam und Eva, daß es einen Teufel und böse Engel gab? Ich kann es nicht sagen. Aber sie wußten, daß eine Schlange nicht sprechen kann, daß also hinter und in der Schlange etwas anderes stecken mußte — und nichts Gutes, nichts Gutes! Sie hätten sich also gar nicht mit der Schlange, das ist, mit dem Teufel, einlassen sollen.

Sie ließen sich aber mit ihm ein. Eva, die der Teufel angeredet hatte, sprach: „Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet."

Der Teufel sah, daß er einen Eindruck gemacht hatte, daß Eva samt Adam sich etwa wunderte, warum doch wohl Gott verboten habe, von diesem einen Baum zu essen, was es doch wohl mit diesem einen Baum für eine Bewandtnis haben möge. Und nun griff der Teufel fest zu. Er sprach: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist." Er stellte ihnen also Gott als Lügner hin und als einen, der sie in der Unwissenheit und Knechtschaft halten wolle. Und er versprach ihnen Weisheit wider Gott und Hoheit wie Gott.

Und dieser feurige Pfeil zündete. Ja, sie hielten Gott für einen Lügner und sein Wort für eine Lüge! Ja, sie hielten Gott für einen, der sie in Unwissenheit und Knechtschaft halten wollte! Und sie wollten wissen, was er ihnen verborgen hatte. Sie wollten sein wie Gott! Und sie warfen Gottes Wort und Gebot weg und glaubten und folgten dem Worte des Teufels. Und sie taten, was Gott verboten hatte. „Das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Manne auch davon, und er aß."

Das war die Sünde, die Adam und Eva taten. Und wie groß war diese Sünde! Das war Adams und Evas Sündenfall. Und wie tief war dieser Fall!

Unwissende, leichtfertige und freche Narren spotten über Adams und Evas Apfelbiß. Ja, hinter diesem „Apfelbiß" stak der vollendetste Abfall von Gott und der Teufel selbst. Das ist dir doch klar, nicht wahr?

Und nun schau, in welch elenden Zustand Adam und Eva durch diesen Abfall und Sündenfall sofort geraten sind.

Da wurden ihre Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, daß — sie nackend waren. Unreine Gedanken, wie Aasvögel, zogen in ihr Herz ein.

Sie hörten die Stimme Gottes des HErrn im Garten. Und sie flohen vor Gott und versteckten sich vor dem Allsehenden und Allgegenwärtigen unter die Bäume im Garten. Schuldbewußtsein und

böses Gewissen und Angst vor Gott und dabei tolle Verblendung hatte sie jetzt ergriffen.

Gott rief Adam. Und Adam log: „Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackend; darum versteckte ich mich.“ Gott hielt Adam seine Sünde vor. Und Adam schob die Schuld auf Eva und zuletzt auf Gott: „Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.“ Gott hielt Eva ihre Sünde vor. Und Eva wies auf die Schlange. Unlauterkeit und Trotz gegen Gott wohnten jetzt in ihren sündigen Herzen.

Sie hatten das Ebenbild Gottes verloren und waren dem Teufel ähnlich geworden. „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang“, 1 Joh. 3, 8.

Und die Folgen, die Straffolgen dieses Sündenfalls? Schmerzen und mühselige Arbeit auf verfluchter Erde, dann der Tod und — ein verschlossenes Paradies.

Aber eine **Hoffnung** gab ihnen der barmherzige Gott. Und diese Hoffnung gab er ihnen in den Worten, die er vor ihren Ohren zu der Schlange und vielmehr zu dem in der Schlange verborgenen Teufel sprach: **„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“**

Von diesen Worten will ich in einem andern Kapitel reden.

Das 5. Kapitel.

Von der Sünde.

Wir haben im vorigen Kapitel den biblischen Bericht vom Sündenfall unserer ersten Eltern gehört.

Wir wollen jetzt hören, was die Bibel sonst noch von der Sünde lehrt.

Was ist Sünde?

Sünde ist jede Abweichung von Gottes Wort und Gesetz und Gebot.

Das hast du in der Geschichte des Sündenfalls unserer ersten Eltern gesehen. Gott hatte Adam und Eva sein Wort und Gesetz und Gebot gegeben. Und Adam und Eva wichen davon ab. So taten sie Sünde. Die Bedeutung des Wortes „Sünde“ ist eigentlich Fehlen, Abweichen.

Gottes Wort, Gesetz und Gebot ist immer das Rechte. Wer davon abweicht, der tut das Unrechte, das Unrecht. „Wer Sünde tut, der tut auch unrecht; und die Sünde ist das Unrecht", sagt die Bibel 1 Joh. 3, 4.

Durch wen ist aber die Sünde in die Welt gekommen?

Durch den Teufel, welcher zuerst von Gott abgewichen ist, und durch den Menschen, der sich freiwillig vom Teufel zur Sünde hat verführen lassen.

Auch dieses hast du im vorigen Kapitel gesehen. Der Teufel sündigt von Anfang, hat den Anfang mit Sündigen gemacht. Und der erste Mensch, Adam, hat sich samt Eva ganz freiwillig vom Teufel zur Sünde verführen lassen. „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang", sagt, wie du schon weißt, die Bibel 1 Joh. 3, 8. Und wiederum sagt die Bibel auch: „Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt", Röm. 5, 12.

Nun merke, was ich jetzt frage und sage.

Wie vielerlei ist die Sünde?

Die Sünde ist zweierlei: Erbsünde und wirkliche Sünde.

Was ist die Erbsünde?

Die Erbsünde ist die Sünde, die wir alle von Adam her geerbt haben. Es ist die völlige Verderbtheit der ganzen menschlichen Natur, daß wir nun der anerschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit beraubt und zu allem Bösen geneigt sind.

Du hast gesehen, daß Adam sündig geworden war; auch Eva. Diese Sündhaftigkeit Adams erbten Adams Kinder, da sie von Adam gezeugt und von Eva geboren wurden. Die Bibel sagt (1 Mos. 5, 3): „Adam . . . zeugete einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war", das heißt, der sündig war wie Adam. Und so ist es mit allen Menschen, denn alle Menschen kommen von Adam her. Alle Menschen sind sündig wie Adam. Alle Menschen haben die Sünde von Adam geerbt und erben sie. Ein Prophet sagt durch den Heiligen Geist in der Bibel: „Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen", Ps. 51, 7. Ein Apostel sagt in der Bibel: „Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes", Röm. 7, 18. Wenn er sagt: „in meinem Fleische", so meint er: in meiner Natur, wie ich sie durch Vater und Mutter empfangen habe. Jesus Christus sagt in der Bibel: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist

Fleisch", Joh. 3, 6. Damit meint er: Wer von sündigen Eltern geboren wird, der ist auch sündig; also sind alle Menschen sündig, alle Menschen erben die Sünde.

Und zwar ist die Erbsünde nicht etwas Kleines und Geringes. Sie ist nicht etwa nur eine Schwachheit unserer Natur, so daß wir wohl etlichermaßen oder auch sehr zur Sünde geneigt wären, aber doch auch noch viel oder zum wenigsten etwas Gutes an uns hätten. Nicht also. Die Erbsünde ist die völlige Verderbtheit der ganzen menschlichen Natur. Wir sind der Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Gott der menschlichen Natur anerschaffen hatte, völlig beraubt. Zu allem Bösen und nur zum Bösen sind wir geneigt. Wir alle ohne Unterschied müssen mit dem Apostel sprechen: „Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes"; in meiner Natur, wie ich sie von meinen Eltern, und weiter zurück von Adam und Eva, empfangen habe, ist nichts, gar nichts Gutes. Die Bibel sagt: „Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf", 1 Mos. 8, 21. Verstehe recht! Wohl mag ein Mensch in den Augen anderer Menschen gut erscheinen und besser als viele, aber in Gottes Augen und also in Wahrheit ist die Natur eines jeden Menschen völlig verderbt und ein Greuel.

Das ist die Erbsünde.

Was ist nun die wirkliche Sünde?

Die wirkliche Sünde ist alle Übertretung des göttlichen Wortes und Gesetzes und Gebotes in Werken und Worten und Gedanken und Begierden.

Die wirkliche Sünde ist die Erbsünde, die sich auswirkt, die ins Werk tritt.

Die Erbsünde ist die böse Art, die wir geerbt haben. Die wirkliche Sünde ist das Böse, das von dieser bösen Art herkommt.

Die Bibel sagt: „Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung", Matth. 15, 19. Das sind wirkliche Sünden.

Und was ist **die Folge der Sünde?**

Der Tod.

Das hast du im biblischen Berichte vom Sündenfall unserer ersten Eltern gesehen. Gott der HErr hatte zu Adam gesagt: „Welches Tages du davon issest" (von dem verbotenen Baum), „wirst du des Todes sterben." Eva sagte zur Schlange: „Von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet." Und als Adam und

Eva nun gesündigt hatten, da sprach Gott der HErr zu Adam: „Du bist Erde und sollst zu Erde werden", das ist, sterben. Und die Bibel sagt: „Der Tod ist der Sünde Sold", Röm. 6, 23.

Was ist aber nach der Schrift unter dem Tode, der Sünde Sold, zu verstehen?

Darunter ist zu verstehen: Gottes Zorn und Ungnade, zeitliches Sterben und ewige Verdammnis.

Ja, und höre, höre, ich darf es nicht verschweigen: Gottes Zorn und Ungnade, zeitliches Sterben und ewige Verdammnis ist schon um der Erbsünde willen über alle Menschen gekommen. Gerade wie die Sünde, so haben wir alle auch Gottes Zorn und Ungnade, zeitliches Sterben und ewige Verdammnis geerbt. Jeder Mensch ist in Gottes Zorn und Ungnade, in zeitliches Sterben und in die ewige Verdammnis hineingeboren, von Natur hineingeboren.

Ja, das sagt die Bibel, die Heilige Schrift, das Wort Gottes. Das sagt Gott.

In der Bibel heißt es nicht nur: „Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir", Ps. 5, 5, sondern in der Bibel heißt es auch: „Wir waren auch Kinder des Zorns (Gottes) von Natur, gleichwie auch die andern", Eph. 2, 3. Und es heißt: „Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben", Röm. 5, 12. Und es heißt: „Durch eines Sünde ist die Verdammnis über alle Menschen kommen", Röm. 5, 18.

O, so ist es. Du siehst wohl, daß alle Menschen, wie in Sünde, so auch in den Tod hineingeboren werden; denn alle Menschen müssen sterben. Da ist das neugeborene Kindlein nicht ausgenommen. Wo aber Sterben ist, da ist Gottes Zorn und Ungnade. Da ist auch die ewige Verdammnis. Denn das Sterben des Sünders ist der dunkle Weg zur ewigen Verdammnis.

Wieviel mehr haben wir mit all unsern wirklichen Sünden, die wir begangen haben und begehen, Gottes Zorn und Ungnade, zeitliches Sterben und ewige Verdammnis verdient!

So ist es. So sagt die Bibel.

Und du — du streite nun nicht, philosophiere nicht, grübele nicht, sondern suche die Errettung!

Denn es ist eine Errettung da, wie du auch schon bei der Geschichte vom Sündenfall gehört hast.

Das 6. Kapitel.

Vom ersten Evangelium.

Mitten in die Sündennacht hinein und in das Todesdunkel, worein Adam und Eva so schnell geraten waren, ließ Gott der HErr einen Hoffnungsstern leuchten.

Gott der HErr gab **das erste Evangelium.**

„Evangelium" ist eigentlich ein griechisches Wort und heißt auf deutsch frohe Botschaft.

Wie du schon weißt, sprach Gott der HErr vor den Ohren Adams und Evas zu der Schlange, oder vielmehr zu dem in der Schlange verborgenen Teufel: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen", 1 Mos. 3, 15.

Laß mich zeigen, was das für ein Evangelium war.

Als der böse Feind, der Teufel, es dahin gebracht hatte, daß Adam und Eva und mit ihnen das ganze menschliche Geschlecht in Sünde und Tod geraten war, da frohlockte er und meinte, er habe nun endgültig gesiegt und die Sache sei nun auf ewig entschieden.

Da aber kam Gott der HErr und sprach: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen." Als wollte er sagen: Du hast zwar jetzt gesiegt, Teufel, aber nicht endgültig. Die Sache ist noch nicht auf ewig entschieden. Ich setze noch eine Feindschaft und einen Kampf und einen Krieg zwischen dir und dem Weibe und zwischen denen, die deines Teils sind, und denen, die von ihr kommen. — Das war dem Teufel gewiß nicht lieb zu hören, daß die Sache noch nicht entschieden sei, sondern daß es noch einen ferneren Kampf geben solle. Aber für Adam und Eva war das ein Evangelium, eine frohe Botschaft.

Und weiter sprach Gott der HErr zum Teufel: „Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen." Als wollte er sagen: Der Ausgang dieses Kampfes wird der sein, daß ein Weibessame, ein vom Weibe geborener Mann, dir den Garaus machen und die Menschen erlösen wird; du aber wirst ihm viel Leiden verursachen. — Das war dem Teufel gewiß erschrecklich zu hören, daß sein jetziger Sieg in eine Niederlage verwandelt und das menschliche Geschlecht erlöst werden sollte. Aber für Adam und Eva war das ein Evangelium, die fröhlichste und seligste Botschaft.

Merke wohl: Durch Leiden, durch das Opfer seiner selbst, sollte der Weibessame, der vom Weib geborene Mann, den Teufel überwinden, ihm seine Gewalt über die Menschen nehmen, die Menschen von der Sünde, vom gerechten Zorn Gottes, vom Tode und von der ewigen Verdammnis erlösen.

Aber konnte dieser Erlöser ein bloßer Mensch sein und nichts weiter? Wie? ein Mensch, ein in Sünden empfangener und geborener Mensch, der also selber unter dem gerechten Zorn Gottes, im Tode und in der ewigen Verdammnis läge — der sollte den mächtigen Teufel überwinden, ihm seine Gewalt über die Menschen nehmen und alle Menschen von der Sünde, von dem gerechten Zorne Gottes, von Tod und Verdammnis erlösen können? Unmöglich! Das war ein Werk, das in der Tat nur Gott vollbringen konnte.

So mußte also der Erlöser, den Gott hier verhieß, Gott selber sein.

Aber Gott der HErr sagte doch, daß der Weibessame, ein vom Weibe geborener Mann, also ein Mensch, das tun sollte.

Ja, aber dennoch — nur Gott konnte das tun. So mußte also dieser Weibessame, dieser Mensch, Gott sein. **Gott mußte Mensch werden** und die Menschen erlösen.

Anders kann dies erste Evangelium nicht verstanden werden.

Und so verstanden es auch Adam und Eva. Denn als Eva dem Adam den ersten Sohn gebar, da dachte sie, sie habe nun den verheißenen Weibessamen, und sprach: „Ich habe den Mann, den HErrn!“ 1 Mos. 4, 3. Sie täuschte sich zwar in der Person: nicht dieser Mensch sollte der Gottmensch, der Erlöser, sein. Sie täuschte sich auch in der Zeit: nicht so bald, sondern viel später sollte der Gottmensch, der Erlöser, kommen. Sie täuschte sich endlich in der Weise seiner Geburt: nicht vom Manne erzeugt, sondern nur eines Weibes Same, einer Jungfrau Sohn sollte der Gottmensch, der Erlöser, sein, wie du später noch hören wirst. Aber nicht täuschte sie sich in der einen großen Sache: der Erlöser sollte ein Mann sein, der der HErr ist — Gottmensch; Gott sollte Mensch und der Erlöser der Menschen werden. Adam und Eva verstanden das erste Evangelium recht und glaubten und vertrauten ihm.

Daß der verheißene Weibessame Gott selber sein sollte, daß also der verheißene Erlöser Gottmensch, Mensch und Gott in einer Person, sein sollte, das ist von den Propheten mit ausdrücklichen Worten geweissagt und in der Bibel niedergeschrieben worden.

Nur ein paar solche Weissagungen will ich dir zeigen.

Der königliche Prophet David redet von dem verheißenen Erlöser und spricht: „Das ist eine Weise eines Menschen, der Gott der HErr ist", 2 Sam. 7, 19. Der Prophet Jesaias sieht durch den Heiligen Geist den zukünftigen Erlöser wie schon gekommen und spricht: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben ...; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft-Held" (eigentlich: der starke Gott), „Ewigvater", Jes. 9, 6. Der Prophet Jeremias redet von dem Erlöser, nennt ihn erstlich ein menschliches „Gewächs", und spricht dann: „Dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: HErr, der unsere Gerechtigkeit ist", Jer. 23, 5. 6. Und wiederum der Prophet Jesaias weissagt von dem Erlöser und spricht: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel", das ist verdeutscht: „Gott mit uns", Jes. 7, 14.

Und als der verheißene Weibessame und Erlöser endlich gekommen und geboren und Mensch geworden war, da schrieb sein Apostel von ihm: „Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben", 1 Joh. 5, 20. Und ein anderer Apostel redet erst von seiner, des Erlösers, menschlichen Herkunft und sagt dann: „der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen", Röm. 9, 5. Und die Bibel berichtet, daß wiederum ein anderer Apostel vor dem Erlöser, der als wahrhaftiger Mensch vor ihm stand, anbetete und zu ihm sprach: „Mein HErr und mein Gott!" Joh. 20, 28.

So siehst du also aus der Bibel, daß die Meinung jenes ersten Evangeliums wirklich die war, daß Gott Mensch werden und die Menschen durch Leiden von der Gewalt des Teufels erlösen sollte.

Ein wundersames Evangelium!

Das 7. Kapitel.

Von der heiligen Dreieinigkeit.

Mein lieber Leser! Damit du das erste Evangelium, von welchem du im vorigen Kapitel gehört hast, und überhaupt das Evangelium, die frohe Botschaft Gottes von der Erlösung, recht verstehen kannst, ist es durchaus nötig, daß ich dich ein wenig mit der Lehre der Bibel von der heiligen Dreieinigkeit bekannt mache.

Das ist die Lehre, die uns sagt, wer der wahre Gott ist.

Aber das will ich dir gleich sagen: In dieser Lehre offenbart Gott über sich selbst etwas so Sonderliches, so Wundersames, so Ein-

zigartiges, aller menschlichen Vernunft so Unfaßbares, über alle menschlichen Begriffe so weit Hinausgehendes, daß alle Welt und alle menschliche Vernunft ruft: Nein, das kann nicht wahr sein! Aber, mein lieber Leser, Gott ist eben sonderlich, wundersam, einzigartig, aller menschlichen Vernunft unfaßbar, über alle menschlichen Begriffe weit hinausgehend. Du darfst Gott daher nicht nach deiner Vernunft und mit deinen Begriffen messen und dir gleichsam zurechtschnitzen. Tust du das, so hast du einen Götzen und nicht den wahren Gott. Du mußt Gott vielmehr so erkennen und glauben, wie er selbst in der Heiligen Schrift sich offenbart. Tust du das, so hast du den wahren Gott.

Nun, wer ist der wahre Gott?

Es ist der dreieinige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist; drei unterschiedene Personen in einem einigen göttlichen Wesen.

Das ist's. Das sagt die Heilige Schrift. Das ist der wahre Gott. Jeder andere Gott ist ein falscher Gott, ein Götze.

Nun laß dir das ein wenig darlegen und aus der Bibel beweisen.

Erstlich lehrt die Bibel fest, bestimmt und überall, daß es **nur Einen Gott, nur Ein einiges göttliches Wesen** gibt.

Es steht geschrieben in der Bibel: „So sollst du nun heutiges Tages wissen und zu Herzen nehmen, daß der HErr ein Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden, und keiner mehr", 5 Mos. 4, 39. Gott selbst sagt in der Bibel durch den Propheten: „Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott", Jes. 44, 6. Es steht geschrieben: „Der HErr, unser Gott, ist ein einiger HErr", 5 Mos. 6, 4. Der Apostel schreibt, „daß kein anderer Gott sei ohne der einige", 1 Kor. 8, 4. Und abermals schreibt er: „Ein Gott und Vater unser aller", Eph. 4, 6. Und abermals: „Es ist ein Gott", 1 Tim. 2, 5.

Also das ist ganz gewiß: Es gibt nur einen Gott und HErrn, der da ist ein Geist, ewig, allgegenwärtig, allmächtig, allwissend, heilig, gerecht, wahrhaftig, gütig, barmherzig und gnädig. Es gibt nur ein solch göttliches Wesen.

Aber — nun höre! — die Heilige Schrift lehrt ebenso fest, bestimmt und überall, daß es in diesem einen Gott, in dem einen, einigen, ganz ungeteilten und unzertrennlichen göttlichen Wesen **drei unterschiedliche Personen** gibt; und die heißen: **Vater, Sohn, Heiliger Geist.**

Ich will gleich alles sagen, was ich hierüber zu sagen habe, und dann die Bibelsprüche hersetzen.

Vater, Sohn, Heiliger Geist — das sind nicht etwa nur drei unterschiedliche Namen für ein und dieselbe göttliche Person; nein, das sind wirklich und wahrhaftig drei unterschiedliche Personen in Gott.

Und dies sind die Unterschiede der drei Personen:

Der Vater — der hat den Sohn von Ewigkeit gezeugt.

Der Sohn — der ist vom Vater von Ewigkeit gezeugt oder geboren.

Der Heilige Geist — der geht von Ewigkeit vom Vater und vom Sohne aus.

Du mußt diese Unterschiede wissen und festhalten. Du darfst die drei Personen nicht miteinander vermengen, verwechseln. Was jeder einzelnen Person zugehört, das gehört eben nur der einen Person zu und nicht den andern.

Aber in ihrem göttlichen Wesen sind alle drei Personen einander völlig gleich. Keine Person ist früher oder größer oder vornehmer als die andere. Jede Person ist eben der einige Gott.

Und so gibt es nicht drei Götter, sondern nur einen Gott; nicht drei HErren, sondern nur einen HErrn.

Du sagst, daß du das nicht verstehst? Ich verstehe es auch nicht. Wer da sagt, daß er es versteht, ist ein Narr, der sich selbst täuscht. Ich meine, es ist ganz in der Ordnung, daß wir armen Kreaturen des großen Gottes Majestät nicht verstehen können. Könnten wir Gott verstehen, dann wäre Gott ja nicht größer als unser Verstand. Wir verstehen nur, was irdisch ist. Gott ist aber nicht irdisch. Darum können wir ihn nicht verstehen. Und darum sollen wir uns auch gar nicht einbilden, daß wir ihn verstehen müßten. Viel weniger sollen wir sagen: Das verstehe ich nicht, also kann es nicht so sein. Das wäre entsetzlich und frevelhaft närrisch. Wir sollen einfach annehmen und glauben, was Gott in der Bibel von sich selbst sagt.

Und nun denke an das letzte Kapitel, da dir vom ersten Evangelium gesagt wurde. Denke daran, daß du da gehört hast, daß Gott der HErr Mensch werden sollte, vom Weibe, von einer Jungfrau, geboren und der Menschen Erlöser werden sollte. Denke daran, daß du da auch gehört hast, daß Gott der HErr wirklich Mensch geworden ist, vom Weibe, von einer Jungfrau, geboren und der Menschen Erlöser geworden ist.

Denkst du daran?

Nun höre!

Gott der HErr, der Mensch werden sollte und Mensch geworden

ist, der der Menschen Erlöser werden sollte und der Menschen Erlöser geworden ist: das ist der Sohn. Nicht der Vater ist Mensch geworden. Nicht der Heilige Geist ist Mensch geworden. Allein der Sohn ist Mensch und der Menschen Erlöser und Heiland geworden.

Merke das, o merke das!

Und soll ich mit dem Namen dieses menschgewordenen HErrn, dieses ewigen Sohnes des ewigen Vaters, noch zurückhalten?

Das will ich nicht. Hier ist er:

JEsus Christus.

Und nun sollst du sehen, daß die Bibel, die Heilige Schrift, das Wort Gottes das alles lehrt, was du eben von der heiligen Dreieinigkeit gehört hast. Von der heiligen Dreieinigkeit — so wird der wahre Gott genannt, weil drei Personen in einem einigen göttlichen Wesen sind.

Zuerst schlage das 3. Kapitel dieses Buches auf. Da ist von der Schöpfung erzählt worden. Da hieß es so: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Und Gott sprach", 1 Mos. 1, 1—3. Hier siehst du die drei Personen der heiligen Dreieinigkeit: Vater, Sohn und Heiligen Geist.

Ja, sprichst du, „Gott", das mag der Vater sein, und den „Geist" sehe ich wohl; aber wo ist der Sohn?

Ich antworte: Der Sohn ist der sprechende Gott — wie es heißt: „Gott sprach."

Du fragst, woher ich das weiß?

Das weiß ich aus der Bibel, das weiß ich also von Gott selbst. Joh. 1, 1—3. 14 heißt es so: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott." (Also Gott war bei Gott.) „Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht" (also durch das Wort, das bei Gott und Gott war), „und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Und das Wort ward Fleisch (Mensch) und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit."

Hier siehst du, daß die Bibel sagt, daß der sprechende Gott der Sohn war.

Und so zeigt die Bibel gleich auf ihrem ersten Blatte, ja, in ihren ersten Worten die heilige Dreieinigkeit.

Weil drei Personen in Gott sind, deshalb sprach Gott auch bei der Schöpfung: „Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei", 1 Mos. 1, 26.

Aber meinst du, daß ich dir in diesem kleinen Büchlein tausend oder auch nur hundert Bibelsprüche hersetzen kann?

Ich will dir nur noch ein paar zeigen.

Der Sohn, der sprechende Gott, das „Wort", das bei Gott war und Gott war, ist Mensch und unser Heiland geworden. Du hast es eben gesehen. „Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit." Nun, der Sohn, als er sein Erlösungswerk vollendet hatte, sprach zu seinen Jüngern und Aposteln: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geistes", Matth. 28, 19. Siehst du da die drei Personen in Gott?

Derselbe Sohn sprach: „Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir", Joh. 15, 26. Siehst du hier die drei Personen in Gott? Und siehst du hier, daß, wie vorher dargelegt wurde, der Heilige Geist vom Vater ausgeht? Aber der Heilige Geist geht auch vom Sohne aus, denn er ist auch und wird in der Bibel genannt der Geist des Sohnes. Der Apostel sagt: „Gott hat gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen", Gal. 4, 6. Und siehst du nicht auch hier die drei Personen in Gott?

Daß aber der Vater den Sohn von Ewigkeit gezeugt hat, und daß der Sohn von Ewigkeit vom Vater gezeugt oder geboren ist, wie vorher gleichfalls dargelegt wurde, das siehst du aus dem durch den Propheten niedergeschriebenen Wort des Vaters zum Sohne: „Du bist mein Sohn, heute hab' ich dich gezeuget", Ps. 2, 7; Hebr. 1, 5. Wenn es hier heißt „heute", so ist damit das ewige Heute gemeint, die immer gegenwärtige Gottesewigkeit.

Zum Schluß laß mich dir noch von einer großen Offenbarung der heiligen Dreieinigkeit sagen, die in der Bibel berichtet wird.

Als JEsus Christus, der Sohn Gottes in heiliger Menschheit, sein heiliges Amt, uns durch viel Leiden aus der Gewalt des Teufels zu erlösen, nun antrat, da wurde er getauft. Und als er getauft war, da sah man den Geist Gottes, den Heiligen Geist, gleich als eine Taube, herabfahren und über ihn kommen. Und die Stimme des Vaters sprach vom Himmel herab: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe", Matth. 3, 16. 17.

Hier, fürwahr, siehst du die drei unterschiedenen Personen der Gottheit deutlich geoffenbart. Hier siehst du auch, daß der Sohn der verheißene Same des Weibes und Schlangentreter und unser Heiland und Erlöser geworden ist. Wie auch der Apostel sagt: „Wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt", 1 Joh. 4, 14.

So wirst die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit ein großes Licht auf das erste Evangelium, das du kennen gelernt hast, und es war also notwendig, daß ich dir von dieser Lehre sagte.

O mein lieber Leser! Es ist dir gewiß noch manches dunkel, und du wirst dich über manches, was du gehört hast, wundern und entsetzen. Aber lies weiter, lies weiter mit brünstigem Verlangen! Rufe Gott den Heiligen Geist an, daß er dir die Schrift, die Heilige Schrift, öffne, und daß er dir auch das Herz öffne, daß du sie verstehst. So wird ganz gewiß der Tag anbrechen und der Morgenstern aufgehen in deinem Herzen: du wirst die Heilige Schrift für Gottes geoffenbartes Wort erkennen und die Seligkeit darin finden.

Das 8. Kapitel.

Von den Menschen in den ersten 1500 Jahren der Welt.

Wie die menschliche Weisheit nichts weiß und auch nichts wissen kann von der Schöpfung der Welt, so weiß sie auch nichts davon, wie es mit den Menschen zugegangen ist in den ersten 1500 Jahren der Welt. Viel Närrisches und Tolles und ganz Verkehrtes wird darüber gesagt, besonders dies, daß die Menschen in dieser ersten Zeit ganz roh und tierähnlich gewesen seien und sich erst allmählich entwickelt hätten. Das gerade Gegenteil davon ist wahr: Trotz der Sünde, in die sie gefallen und in der sie geboren wurden, waren die Menschen in der ersten Zeit doch noch überaus herrlich und trefflich, und sie sind durch die Sünde und durch immer ferneren Abfall von Gottes Gesetz und Evangelium erst allmählich immer tiefer gesunken und zum Teil geradezu roh und barbarisch geworden.

Laß dir in aller Kürze und Einfachheit erzählen, was die Bibel das Wort Gottes, von den Menschen in den ersten 1500 Jahren der Welt — auch sehr kurz und einfach — erzählt.

Nachdem Adam und Eva aus dem Paradiese ausgetrieben waren, da hatten sie sehr viele Kinder, Söhne und Töchter. Und diese blieben

nicht alle bei den Eltern, sondern zerstreuten sich und vermehrten sich und bevölkerten das Land. — Daß da zuerst Brüder und Schwestern sich zur Ehe genommen haben, das versteht sich von selbst. Das war auch so Gottes Wille. Denn Gott „hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen". So sagt die Bibel Apost. 17, 26.

Die ersten Söhne Adams und Evas hießen Kain und Abel. Als Eva den Kain gebar, da sprach sie, wie du weißt: „Ich habe den Mann, den HErrn", weil sie meinte, der sei nun schon der verheißene Weibessame, der der Schlange den Kopf zertreten sollte. O, Kain war ein ganz anderer und machte seinen Eltern viel Herzeleid; an ihm wurde so recht offenbar, was für ein schreckliches Ding die Sünde ist. Das wird dir die folgende biblische Geschichte zeigen:

„Abel ward ein Schäfer, Kain aber ward ein Ackermann.

„Es begab sich aber, daß Kain dem HErrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes, und Abel von den Erstlingen seiner Herde."

Hier muß ich, ehe ich weiter mit dieser Geschichte fortfahre, vom Opfer etwas sagen.

Es ist offenbar, daß Gott der HErr den ersten Menschen nicht nur das erste Evangelium gegeben, sondern ihnen auch das Opfer befohlen und gelehrt hatte. Aus dem ersten Evangelium wußten sie, daß Gott Mensch werden und die Menschen durch Leiden und Sterben von der Sünde, vom Zorne Gottes, vom Tode und von der ewigen Verdammnis erlösen wollte. Um sich dieses Evangeliums allezeit zu erinnern, sollten sie Opfer bringen. Das heißt erstlich: sie sollten im Gottesdienst ein Tier schlachten und dabei daran denken, daß der verheißene Erlöser so für ihre Sünde leiden und sterben werde. Das geopferte Tier war also ein Vorbild und Zeichen des zukünftigen Erlösers, der für sie und an ihrer Statt ihre Sünde, Gottes Zorn, den Tod und die Verdammnis tragen sollte. Und das heißt zweitens: sie sollten Früchte des Feldes dem HErrn darbringen zum Dank für seine große Gnade. Diese geopferten Früchte waren also auch Erinnerungen an den zukünftigen Erlöser und an seine Gnade. So war das Opfer ein von Gott gestifteter und geordneter vorbildlicher Gottesdienst. Und der blieb, bis der Erlöser wirklich kam. Da hörte dann das Vorbild und Zeichen auf.

Nun fahre ich mit der biblischen Geschichte fort.

„Und der HErr sah gnädiglich an Abel und sein Opfer" (weil Abel von Herzen fromm war). „Aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädiglich an" (weil Kain ein gottloser Heuchler war).

„Da ergrimmete Kain sehr, und seine Gebärde verstellete sich.

„Da sprach der HErr zu Kain" (ich weiß nicht, auf welche Weise; vielleicht durch eine direkte Offenbarung, vielleicht durch Adam): „Warum ergrimmest du? und warum verstellet sich deine Gebärde? Ist's nicht also? wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Tür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie!

„Da redete Kain mit seinem Bruder Abel.

„Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhub sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot." (Das war vielleicht das erste Mal, daß man einen Toten hatte auf Erden. Stelle dir das vor!)

„Da sprach der HErr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?

„Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?

„Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme deines Bruders Bluts schreiet zu mir von der Erde. Und nun verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir fort sein Vermögen nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

„Kain aber sprach zu dem HErrn: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe, du treibest mich heute aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angesicht verbergen und muß unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, daß mich totschlage, wer mich findet." (Siehe das böse Gewissen der Gottlosen!)

„Und der HErr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschlüge." (Ich weiß nicht gewiß, was das für ein Zeichen war.)

„Also ging Kain von dem Angesicht des HErrn" (von der Stätte, wo Gottes Wort gepredigt und rechter Gottesdienst gehalten wurde) „und wohnete im Lande Nod."

Da gebar sein Weib ihm einen Sohn, den nannte er Hanoch. Und da baute er eine Stadt, die nannte er nach seines Sohnes Namen Hanoch. Und so erwuchs von Kain ein gottloses, von Gott und seinem Worte fernes Geschlecht. Aber in irdischen Geschäften, in Viehzucht, in Musik, in Erz- und Eisenwerk, ward dies Geschlecht groß und berühmt.

Und Adam war 130 Jahre alt, als ihm ein Sohn geboren wurde, den Eva Seth (Ersatz) nannte; „denn Gott hat mir", sprach sie, „einen andern Samen gesetzt für Abel, den Kain erwürget hat".

Unter den Nachkommen Seths blieb Gottes Wort. Es hatte da seine Stätte. Es wurde unter ihnen gepredigt und gehört. Unter den Nachkommen Seths fand sich daher ein Gottesvolk, welches seine Sünde erkannte und bereute, auf den verheißenen Erlöser traute und baute und ein gottseliges Leben führte. Die Nachkommen Seths werden in der Bibel daher „Kinder Gottes" genannt, während die von Gott und seinem Worte abgefallenen und fernen Nachkommen Kains „Kinder der Menschen" heißen. (1 Mos. 6, 2.)

In der Bibel sind uns die Namen der Stammväter dieses Gottesvolkes aufbewahrt, die, immer der Sohn auf den Vater folgend, in den ersten zweitausend Jahren der Welt lebten.

Hier sind sie: **Adam, Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch, Methusalah, Lamech, Noah.** Noahs Söhne heißen Sem, Ham und Japhet.

Von all diesen Männern wird uns erzählt, daß sie sehr, sehr lange lebten. Adam ward 930 Jahre alt, Seth 912, Enos 905, Kenan 910, Mahalaleel 895, Jared 962. Von Henoch berichtet die Bibel so: „Er blieb in einem göttlichen Leben, daß sein ganzes Alter ward 365 Jahr. Und dieweil er ein göttlich Leben führete, nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr gesehen." Methusalah ward 969 Jahre alt, Lamech 777 Jahre. Als dem Lamech Noah geboren wurde, da sagte er: „Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat." Er meinte wohl, Noah sei der verheißene Heiland, der die Menschen erlösen sollte. Aber er täuschte sich, wie einst Eva. Doch zeigt diese Rede, wie sein Herz am Evangelium Gottes hing und voll festen Glaubens war.

Wunderst du dich über das lange Leben, über das jetzt unerhört lange Leben dieser Männer und gewiß auch anderer ihrer Zeitgenossen? Scheint dir das märchenhaft zu sein? — Mein Lieber, die Bibel ist das Wort Gottes und erzählt keine Märchen. Ja, man hat lange gelebt in jener ersten Zeit, und diese Männer haben gewiß genau so lange gelebt, wie in der Bibel berichtet ist. Man möchte sagen: Es war, als ob der Tod keine Macht — nicht so bald Macht finden konnte über diese dem Paradiese entstammenden Naturen. Aber jedenfalls sage ich, was gerade die genannten Stammväter anlangt, dies: Gott wollte, daß sie so lange leben und das Wort Gottes unter dem sich rasch mehrenden Geschlecht ihrer Zeit predigen sollten, damit viele, viele sich des zukünftigen Erlösers getrösten und im Glauben an ihn leben und sterben möchten. Denn wer im Glauben an den Erlöser lebt und stirbt, der ist nicht verloren. Das Bei-

spiel Henochs zeigt, daß Gott ein ewiges Leben für die bereitet hat, die auf sein Gnadenwort von des Weibes Samen, von Jesu Christo, der Welt Heiland, trauen und bauen. Ja, diese zehn Männer, deren Namen oben stehen, waren nicht nur die Stammväter des damaligen Gottesvolkes, sondern auch die Prediger desselben zum Glauben an den Heiland und zur ewigen Seligkeit.

Mein Lieber, laß auch du dir Gottes Wort predigen und glaube und hoffe auf den Heiland der Welt, so wirst auch du ganz gewiß ewig selig durch — Jesum Christum.

Das 9. Kapitel.

Von der Sündflut.

Auch mit den Nachkommen Seths, mit den „Kindern Gottes", blieb es nicht immer gut, sondern auch mit ihnen kam es zum Abfall, zum großen und allgemeinen Abfall von Gott und seinem Wort. Sie wurden den gottlosen Nachkommen Kains, den „Kindern der Menschen", ganz gleich.

Du fragst, wie das zugegangen ist.

Die Bibel erzählt: „Da sahen die Kinder Gottes" (die Nachkommen Seths) „nach den Töchtern der Menschen" (der Nachkommen Kains), „wie sie schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wollten", 1 Mos. 6, 2. Da hast du die Erklärung. Die in der Kirche Gottes aufgewachsenen Männer nahmen sich gottlose Weiber, weil diese ihren Augen gefielen, und ließen sich's nicht wehren. Und so wurden sie selbst los von Gott und seinem Worte. Und so würden ihre Kinder und Nachkommen ohne Gottes Wort aufgezogen und gottlos. Aber äußerlich, in irdischen und weltlichen Dingen, brachten sie es zu etwas. Die Bibel sagt: „Es wurden daraus Gewaltige in der Welt und berühmte Leute", 1 Mos. 6, 4.

Und so kam endlich ein Zustand auf Erden, den die Bibel so schildert: „Aber die Erde war verderbet vor Gottes Augen und voll Frevels. Da sah Gott auf Erden, und siehe, sie war verderbet; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auf Erden", 1 Mos. 6, 11. 12.

„Aber **Noah** fand Gnade vor dem HErrn." „Noah war ein frommer Mann und ohne Wandel und führete ein göttlich Leben zu seinen Zeiten", die doch so schier überwältigend böse und verführerisch waren. (1 Mos. 6, 8. 9.) Und Noah hatte, wie du weißt, drei Söhne: **Sem, Ham, Japhet.**

Als es nun so auf Erden stand, da geschah etwas, was die Bibel in folgender Weise erzählt. — Doch gebe ich nur einen kurzen Auszug aus dem biblischen Bericht.

„Da sprach der HErr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch" (sündlich und von der Sünde beherrscht). „Ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahr.

„Da aber der HErr" (nach Ablauf dieser Frist) „sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reuete es ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, und sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, von den Menschen an bis auf das Vieh und bis auf das Gewürme und bis auf die Vögel unter dem Himmel; denn es reuet mich, daß ich sie gemacht habe." (Wenn es hier heißt, daß es Gott „reuete", so ist das auf menschlich verständliche Weise ausgedrückt. Denn in Wahrheit ist Gott „nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue", 4 Mos. 23, 19.)

„Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisches Ende ist vor mich kommen, denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde. Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern drinnen und verpiche sie mit Pech inwendig und auswendig. Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Weite und dreißig Ellen die Höhe. Denn siehe, ich will eine Sündflut mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin ein lebendiger Odem ist unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten; und du sollst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe und mit deiner Söhne Weibern. Und du sollst in den Kasten tun allerlei Tiere, je ein Paar, daß sie lebendig bleiben bei dir. Und du sollst allerlei Speise zu dir nehmen, daß sie dir und ihnen zur Nahrung da seien.

„Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot." (Wie wird er in der ganzen Zeit, da er den Kasten, die Arche, das Schiff, baute und da er den Zweck desselben und Gottes nahes Gericht verkündete, verlacht und verspottet worden sein!)

„Und der HErr sprach zu Noah: Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit. Denn noch über sieben Tage will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte und vertilgen von dem Erdboden alles, was das Wesen hat, das ich gemacht habe.

„Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot. Er war aber sechshundert Jahr alt. Und er ging in den Kasten mit seinen Söhnen: Sem, Ham und Japhet, mit seinem Weibe und seiner Söhne Weibern. Von dem Vieh gingen zu ihm in den Kasten bei Paaren, wie ihm der HErr geboten hatte. Und der HErr schloß hinter ihm zu.

„Da brachen auf alle Brunnen der Tiefe, und taten sich auf die Fenster des Himmels, und kam ein Regen auf Erden, vierzig Tage und vierzig Nächte. Und die Wasser wuchsen und huben den Kasten auf und trugen ihn. Und das Gewässer ging fünfzehn Ellen hoch über die Berge.

„Da ging alles Fleisch unter; alles, was einen lebendigen Odem hatte im Trockenen, das starb.

„Allein Noah blieb über, und was mit ihm in dem Kasten war.

„Und das Gewässer stund auf Erden 150 Tage.

„Da gedachte Gott an Noah und an alle Tiere und an alles Vieh, das mit ihm in dem Kasten war, und ließ einen Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen; und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft, samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehret; und das Gewässer verlief sich von der Erde immer hin und nahm ab nach 150 Tagen. Und der Kasten ließ sich nieder auf das Gebirge Ararat.

„Und Noah hieß einen Raben ausfliegen, der flog immer hin und her, bis das Gewässer vertrocknete auf Erden.

„Danach ließ er eine Taube ausfliegen, und da sie nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder.

„Danach harrete er noch andere sieben Tage und ließ abermal eine Taube fliegen, die kam zu ihm und trug ein Ölblatt in ihrem Munde.

„Aber er harrete noch andere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen, die kam nicht wieder.

„Da tat Noah das Dach von dem Kasten und sah, daß der Erdboden trocken war.

„Da redete Gott mit Noah und sprach: Gehe aus dem Kasten. Also ging Noah heraus mit seinen Söhnen, mit seinem Weibe und seiner Söhne Weibern; dazu allerlei Tier.

„Noah aber bauete dem HErrn einen Altar und opferte Brandopfer.

„Und der HErr sprach: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. So-

lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

„Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet die Erde. Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf, daß hinfort keine Sündflut mehr kommen soll. Das ist das Zeichen des Bundes: meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.

„Noah aber fing an und ward ein Ackermann und pflanzte Weinberge.

„Und da er des Weins trank, ward er trunken und lag in der Hütte aufgedeckt.

„Da nun Ham, Kanaans Vater, sah seines Vaters Scham, sagte er's seinen beiden Brüdern draußen. Da nahmen Sem und Japhet ein Kleid und legten es auf ihre beiden Schultern und gingen rücklings hinzu und deckten ihres Vaters Scham zu.

„Als nun Noah erwachte und erfuhr, was ihm sein Sohn getan hatte, sprach er" (von dem Geiste Gottes, dem Geiste der Weissagung, erfüllt): „Verflucht sei Kanaan und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern. Gelobet sei Gott, der HErr des Sem; und Kanaan sei sein Knecht. Gott breite Japhet aus und lasse ihn wohnen in den Hütten des Sem; und Kanaan sei sein Knecht.

„Das sind die drei Söhne Noahs, von denen ist alles Land besetzt. Von denen sind ausgebreitet die Leute auf Erden nach der Sündflut.

„Noah aber lebte nach der Sündflut 350 Jahr, daß sein ganzes Alter ward 950 Jahr, und starb." —

Das ist in kurzem der biblische Bericht von dem großen und allgemeinen Strafgericht Gottes über die von ihm und seinem Worte abgefallene gottlose Welt. Das ist geschehen um das Jahr 1656 nach der Schöpfung der Welt.

Die meisten Menschen lachen über diesen Bericht und wollen ihn nicht glauben — obwohl man doch noch jetzt die Spuren der Sündflut sehen kann, wenn man die Augen nicht mutwillig verschließt.

Von der Sündflut nehmen die Schreiber der Heiligen Schrift viel Ursache, vor Abfall von Gott und seinem Worte und vor Gottlosigkeit zu warnen. Hat Gott das damals getan, was wird er jetzt tun mit den Gottlosen? —

Von Sem, Ham und Japhet kommen alle Menschen her, die

jetzt auf Erden leben. Und zwar ist es damit, wie die Bibel klar darlegt und wie es auch jetzt vor Augen ist, genau so geschehen, wie Noah durch den Heiligen Geist geweissagt hat. Von Ham und seinem Sohne Kanaan kommen alle die Menschen her, die im Lauf der Zeit unterjocht und in Knechtschaft und Sklaverei geraten sind. Von Sem kommt insonderheit das Volk her, welchem, wie du bald hören wirst, Gott sein Wort und den rechten Gottesdienst gegeben hat, dessen HErr er also auf ganz sonderliche Weise gewesen ist, das Volk, in welchem auch der verheißene Erlöser Mensch geworden ist. Von Japhet kommen namentlich die Europäer her, die sich ausbreiten in der ganzen Welt und die vornehmlich und vor andern „in den Hütten des Sem" wohnen, das heißt, die in der Kirche des Sem sind: die das Wort von dem Erlöser JEsus Christus in ihrer Mitte haben.

Gott gebe, lieber Leser, daß auch du in aller Wahrhaftigkeit in den Hütten Sems wohnest und als ein Kind Gottes lebest und sterbest und selig werdest — durch JEsum Christum.

Das 10. Kapitel.

Vom Turmbau zu Babel und von der Verwirrung der Sprachen.

Der Weltteil Asien ist, wie man zu sagen pflegt, die Wiege des menschlichen Geschlechts. Da war das Paradies. Da zuerst breiteten sich die Menschen aus. Da ist auch das Gebirge Ararat, auf welchem die Arche Noahs sich niederließ, und in dessen Niederungen, nämlich in Armenien, Noah mit seiner Familie wohnte und Gott diente.

Aber auch im Geschlechte Noahs regte sich bald der Abfall von Gott und seinem Worte. Daß Ham und sein Sohn Kanaan aus der Art geschlagen waren, hast du wohl schon gemerkt. Doch auch in Sems und Japhets Haus und Geschlecht blieb es nicht gut. Und mit der Zeit wurde der Abfall und die Gottlosigkeit wieder groß und allgemein. Die wahren Kinder Gottes bildeten nur ein kleines Häuflein.

Nun begab es sich, daß die Menschen, die Nachkommen Noahs, aus Armenien fortzogen und weiter östlich ein ebenes schönes Land fanden, nämlich Sinear oder Babylonien. Da blieben sie.

Und da sprachen sie untereinander so: „Wohlauf, laßt uns Ziegel streichen und brennen!" Und nahmen Ziegel zu Stein und Ton zu Kalk und sprachen: „Wohlauf, laßt uns eine Stadt und Turm

bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen; denn wir werden vielleicht zerstreuet in alle Länder!"

Nun, das war nichts anderes als hochmütiger, Gott trotzender Fleischessinn. Sie wollten eins bleiben in gewaltiger Einheit und Einigkeit ohne Gott, und aller durch Noah geschehenen Weissagung zum Trotz. Und die Stadt und der Turm sollten der große Mittelpunkt und das gewaltige Denkmal ihrer Einigkeit sein.

Das sah Gott. Und darum sprach der dreieinige Gott so: „Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen; sie werden nicht ablassen von allem, das sie vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, laßt uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, daß keiner des andern Sprache vernehme!"

Also zerstreute sie der HErr von dannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören, die Stadt zu bauen.

Daher heißt der Name der Stadt Babel (Verwirrung), weil der HErr daselbst verwirrt hatte aller Länder Sprache und sie zerstreut hatte von dannen in alle Länder.

Dies Gottesgericht haben wir ja heute noch vor Augen. Die Menschheit ist getrennt, geschieden; die Verschiedenheit der Sprache vor allem macht jedes Volk zu einem sonderlichen.

Aber der hochmütige, Gott trotzende Fleischessinn ist geblieben. Man pocht auf eigene Kraft, Macht und Herrlichkeit und vergißt Gottes und will sein nicht.

Aber „er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn", sagt die Bibel Luk. 1, 51. Und das zeigt die Geschichte der Völker.

Das 11. Kapitel.

Von Abraham, dem Stammvater des auserwählten Gottesvolkes.

Was ich bisher von der Schöpfung, vom Sündenfall, vom ersten Evangelium, von den Menschen in den ersten 1500 Jahren, von der Sündflut, vom Turmbau zu Babel und von der Verwirrung der Sprachen und der Zerstreuung der Menschen erzählt habe, das findest du berichtet im 1. Buche Mose und da in den ersten 11 Kapiteln.

Von nun an aber muß ich — leider! — mich kürzer fassen und, daß ich so sage, mit großen Schritten über den ferneren Bericht der Bibel hingehen. Denn sonst wird dies Buch zu dick. Dies Buch soll ja nur das Erste und Notwendigste der christlichen Religion ent-

halten und dir Verlangen nach mehr machen und dich so in die Bibel weisen. —

Also nach der Sündflut, durch die Verwirrung der Sprachen, wurden die Menschen zerstreut in alle Länder.

Und von Gott und seinem Worte waren sie wieder schier alle abgefallen, auch sogar die Nachkommen Sems.

Aber auf den Nachkommen Sems ruhte die durch Noah geschehene Weissagung, daß Gott Sems HErr sein und in Sems Geschlecht für alle Menschen Hütten bauen werde, und daß der verheißene Erlöser in Sems Nachkommenschaft Mensch werden solle.

Was tat Gott daher?

Noch zu Lebzeiten Sems erwählte Gott sich einen Mann aus den Nachkommen Sems. Und von diesem Mann wollte Gott sich ein sonderliches Geschlecht und Volk großziehen. Und diesem Volke wollte Gott sein Wort und den rechten Gottesdienst geben. Und in diesem Volke sollte der Erlöser Mensch werden.

Der erwählte Mann war **Abraham.**

Laß mich dir zeigen, wie Abraham von Sem abstammte.

Sems Sohn war Arphachsad, dessen Sohn Salah, dessen Sohn Eber, dessen Sohn Peleg, dessen Sohn Regu, dessen Sohn Serug, dessen Sohn Nahor, dessen Sohn Tharah und dessen Sohn Abraham. Abraham wurde im Jahre 1949 nach Schöpfung der Welt geboren.

Ich will dir doch auch zeigen, wie das Lebensalter der Menschen allmählich abnahm.

Sem wurde 600 Jahre alt, Arphachsad 438, Salah 433, Eber 464, Peleg 239, Regu 239, Serug 230, Nahor 148, Tharah 205, Abraham 175. Abrahams Urahn Sem lebte 35 Jahre nach Abrahams Tod.

Abraham wohnte mit seinem Vater Tharah in Ur, in Chaldäa, im westlichen Asien, später in Haran, in Mesopotamien.

Abrahams Weib hieß **Sara.** Die hatte keine Kinder.

Nun laß dir ganz kurz etliche Hauptsachen aus der wundersamen Geschichte Abrahams zeigen.

Als Abraham 75 Jahre alt war, da sprach der HErr zu Abraham: „Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Denn von Abraham sollte der verheißene Weibessame, der Erlöser, herkommen.

Da zog Abraham aus, und Lot, seines Bruders Sohn, zog mit ihm. Und als sie kommen waren in das Land **Kanaan** — in Westasien, am Mittelländischen Meer —, erschien der HErr Abraham und sprach: „Deinem Samen (Nachkommen) will ich dies Land geben."

Und Abraham baute dem HErrn einen Altar und predigte von dem Namen des HErrn.

Und Lot erwählte die ganze Gegend am Jordan, dem durch Kanaan fließenden Hauptfluß, und setzte seine Hütten gen Sodom. Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den HErrn.

Es geschah aber — Jahre später — das Wort des HErrn zu Abraham: „Fürchte dich nicht, Abraham; ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn."

Abraham aber sprach: „HErr, HErr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder."

Und der HErr sprach: „Siehe gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Also soll dein Same werden."

Abraham glaubte dem HErrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. Das heißt: Abraham glaubte der Verheißung Gottes von seinem Samen und von dem zukünftigen Erlöser; und so rechnete der HErr ihm die Erlösung, die durch den Erlöser geschehen sollte, jetzt schon zu, so daß Abraham Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit durch seinen Glauben hatte.

Als nun Abraham 99 Jahre alt war, erschien ihm der HErr und sprach zu ihm: „Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm. Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir, also daß ich dein Gott sei und deines Samens nach dir. Das ist aber mein Bund" (das Zeichen meines Bundes): „Ein jegliches Knäblein, wenn es acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen."

Und bald danach erschien der HErr Abraham, als er saß an der Tür seiner Hütte (seines Zeltes). Und als er seine Augen aufhub, siehe, da stunden drei Männer vor ihm. Und er lief ihnen entgegen und bückte sich nieder und sprach: „HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knechte über. Ich will euch einen Bissen Brots bringen, daß ihr euer Herz labet." Sie sprachen: „Tue, wie du gesagt hast." Abraham eilte in die

Hütte zu Sara und sprach: „Eile und backe Kuchen!“ Er aber holte ein zart gut Kalb und gab es dem Knecht; der bereitete es zu. Und er trug auf Butter und Milch und von dem Kalbe, und sie aßen.

Die drei Männer waren der HErr und zwei Engel, in menschlicher Gestalt. Der HErr aber war Gott der Sohn, „der sprechende Gott“. (Siehe Kapitel 7.)

Da sprachen sie zu ihm: „Wo ist dein Weib Sara?“

Er antwortete: „Drinnen in der Hütte.“

Da sprach der HErr: „Ich will wieder zu dir kommen, siehe, so soll Sara einen Sohn haben.“

Das hörte Sara hinter der Tür der Hütte und lachte bei sich selbst.

Da sprach der HErr zu Abraham: „Warum lachet des Sara? Sollte dem HErrn etwas unmöglich sein?“

Da leugnete Sara und sprach: „Ich habe nicht gelacht.“ Denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: „Es ist nicht also, du hast gelacht.“ —

Und der HErr ging hin, als er mit Abraham ausgeredet hatte. Und die zwei Engel kamen gen Sodom des Abends. Lot aber saß unter dem Tor. Da nötigte er sie sehr, und sie kehrten zu ihm ein. Und er machte ihnen ein Mahl, und sie aßen.

Aber ehe sie sich legten, kamen die Leute der Stadt Sodom, jung und alt, und forderten Lot und sprachen: „Wo sind die Männer, die zu dir kommen sind diese Nacht? Führe sie heraus, daß wir sie erkennen.“

Lot ging heraus und sprach: „Ach, lieben Brüder, tut nicht so übel!“

Sie sprachen: „Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren?“ Und sie drangen hart auf Lot. Da griffen die Männer (die Engel) hinaus und zogen Lot ins Haus und schlossen die Tür zu. Und die Männer vor der Tür wurden mit Blindheit geschlagen, daß sie die Tür nicht finden konnten.

Und die Männer sprachen zu Lot: „Hast du noch irgendeinen, der dir angehöret in der Stadt, den führe aus dieser Stätte. Denn der HErr hat uns gesandt, sie zu verderben.“

Da ging Lot hinaus und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen sollten. Aber es war ihnen lächerlich.

Als nun die Morgenröte aufging, hießen die Engel den Lot eilen. Da er aber verzog, ergriffen die Männer ihn und sein Weib und seine zwei Töchter bei der Hand und führten sie hinaus.

Und der HErr, der nun hinzugekommen war, sprach: „Errette deine Seele und siehe nicht hinter dich!“

Da ließ der HErr Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra. Und kehrte die Stätte um, die ganze Gegend, und alle Einwohner der Städte. Und Lots Weib sah hinter sich und ward zur Salzsäule. —

Und Sara gebar Abraham einen Sohn um die Zeit, die ihm Gott geredet hatte. Und Abraham hieß seinen Sohn **Isaak** und beschnitt ihn am achten Tage, wie ihm Gott geboten hatte.

Und Gott versuchte Abraham und sprach: „Nimm Isaak, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer.“

Da stand Abraham des Morgens frühe auf und ging hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage sah er die Stätte von ferne. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und gingen die beiden miteinander.

Da sprach Isaak: „Mein Vater! Siehe, hie ist Feuer und Holz; wo aber ist das Schaf zum Brandopfer?“

Abraham antwortete: „Mein Sohn, Gott wird ihm ersehen ein Schaf zum Brandopfer.“

Und als sie kamen an die Stätte, bauete Abraham einen Altar und legte das Holz drauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete.

Da rief ihm der Engel des HErrn (der Sohn Gottes) vom Himmel und sprach: „Abraham, Abraham! Lege deine Hand nicht an den Knaben. Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen.“

Und Abraham sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hangen und opferte ihn an seines Sohnes Statt.

Und der Engel des HErrn rief Abraham abermal vom Himmel und sprach: „Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HErr, dieweil du solches getan hast, daß ich deinen Samen segnen und mehren will wie die Sterne am Himmel; **und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.**“

Hierzu sagt der Apostel: „Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus“, Gal. 3, 16.

Des Weibes Same sollte Abrahams Same sein.

Das 12. Kapitel.

Von Isaak, Jakob und Juda, den ferneren Trägern der Verheißung.

Isaak war vierzig Jahre alt, als er Rebekka zum Weibe nahm, die eine Verwandte war und zu Haran in Mesopotamien wohnte, wie du das 1 Mos. 24 lesen kannst.

Und Rebekka gebar Zwillinge; der erste war rötlich, ganz rauh wie ein Fell; und sie nannten ihn Esau. Seinen Bruder hießen sie **Jakob.**

Ehe aber die Kinder geboren waren, hatte Gott gesagt: „Der Größere wird dem Kleinern dienen", 1 Mos. 25, 23. Damit war ausgesagt, daß nicht Esau, sondern Jakob die Abraham und Isaak gegebene Verheißung erben sollte. Denn auch dem Isaak hatte Gott dieselbe Verheißung gegeben wie dem Abraham und gesagt: „Dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben und will meinen Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe, und will deinen Samen mehren wie die Sterne am Himmel und will deinem Samen alle diese Länder geben. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden", 1 Mos. 26, 3. 4.

Da nun die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger und Ackersmann, Jakob aber ein frommer Mann und blieb in den Hütten, wartete also des großen Hauswesens und der Viehzucht.

Und Isaak hatte Esau lieb, Rebekka aber hatte Jakob lieb.

Da Isaak war alt worden, daß seine Augen dunkel wurden, rief er Esau und sprach: „Fange mir ein Wildbret und mache mir ein Essen, wie ich's gern habe, daß dich meine Seele segne, ehe ich sterbe." Damit hatte er aber nichts anderes im Sinn, als daß Esau den Segen der großen Verheißung erben möchte.

Rebekka aber hörte solche Worte und sprach zu Jakob: „Hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gerne hat. Das sollst du deinem Vater hineintragen, auf daß er dich segne." Da ging er hin und holte. Und seine Mutter machte ein Essen, und nahm Esaus köstliche Kleider und zog sie Jakob an; aber die Felle von den Böcklein tat sie ihm um seine Hände, und wo er glatt war am Halse. Und gab also das Essen in Jakobs Hand.

Und Jakob ging hinein zu seinem Vater und sprach: „Mein Vater!"

Er antwortete: „Wer bist du, mein Sohn?“

Jakob sprach: „Ich bin Esau; iß von meinem Wildbret, auf daß mich deine Seele segne.“

Da sprach Isaak: „Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich begreife, ob du seiest mein Sohn Esau.“ Und er sprach: „Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände.“ Und er kannte ihn nicht und sprach: „Bist du mein Sohn Esau?“

Er antwortete: „Ja, ich bin's.“

Da sprach er: „So bringe mir her von deinem Wildbret.“ Da brachte er's ihm, und er aß. Und Isaak sprach: „Komm her und küsse mich, mein Sohn.“ Er trat hinzu und küßte ihn. Da roch er den Geruch seiner Kleider und segnete ihn und sprach: „Sei ein Herr über deine Brüder. Verflucht sei, wer dir fluchet; gesegnet sei, wer dich segnet.“

Als nun Jakob hinausgegangen war, da kam Esau von seiner Jagd und machte auch ein Essen und trug's hinein zu seinem Vater und sprach: „Mein Vater, iß von dem Wildbret deines Sohns, daß mich deine Seele segne.“

Da antwortete ihm sein Vater: „Wer bist du?“

Er sprach: „Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn.“

Da entsetzte sich Isaak über die Maßen sehr und sprach: „Wer? wo ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe von allem gegessen, ehe du kamest, und habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben.“

Esau sprach: „Segne mich auch, mein Vater!“ Und hub auf seine Stimme und weinte.

Da antwortete Isaak: „Siehe da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden. Deines Schwerts wirst du dich nähren und deinem Bruder dienen.“

Und Esau war Jakob gram um des Segens willen und sprach: „Ich will meinen Bruder Jakob erwürgen.“

Da wurden Rebekka angesagt diese Worte; und sie ließ Jakob rufen und sprach: „Fliehe zu meinem Bruder Laban und bleibe bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders wende.“

Da rief Isaak seinen Sohn Jakob und sprach: „Der allmächtige Gott segne dich und gebe dir den Segen Abrahams.“

Jakob zog aus und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich schlafen. Und ihm träumte,

und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder; und der HErr stand oben drauf und sprach: „Ich bin der HErr, Abrahams und Isaaks Gott; das Land, da du auf liegest, will ich dir und deinem Samen geben. **Und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.**“

Als nun Jakob von seinem Schlaf erwachte, sprach er: „Wie heilig ist diese Stätte! Hie ist nichts anders denn Gottes Haus, und hie ist die Pforte des Himmels.“ Und er nahm den Stein und richtete ihn auf zu einem Mal und goß Öl oben drauf und hieß die Stätte Bethel (Gotteshaus). Und er tat ein Gelübde und sprach: „So Gott wird mit mir sein und mich behüten und mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HErr mein Gott sein, und dieser Stein soll ein Gotteshaus werden.“

Und Jakob kam zu Laban und diente ihm vierzehn Jahre um seine Töchter Lea und Rahel. Danach diente er abermal sechs Jahre um Lohn und ward über die Maßen reich. Und der HErr sprach zu Jakob: „Zeuch wieder in deiner Väter Land; ich will mit dir sein.“ Also machte sich Jakob auf und lud seine Kinder und Weiber auf Kamele und kam zu Isaak, seinem Vater, ins Land Kanaan.

Es hatte aber Jakob zwölf Söhne: Ruben, Simeon, Levi, **Juda**, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Issachar, Sebulon, Joseph und Benjamin. Das sind die Stammväter des erwählten Gottesvolkes.

Hier gibt es nun in der Bibel eine Geschichte, die von Joseph handelt und die im ersten Buche Mose vom 37. bis zum 45. Kapitel steht. Diese Geschichte ist überaus merkwürdig, lieblich und lehrreich. Aber ihrer Länge wegen kann ich sie leider nicht in dies Buch aufnehmen. Lies sie in der Bibel. In dieser Geschichte wird erzählt, wie Joseph von seinen Brüdern aus Neid an Sklavenhändler verkauft und von diesen nach Ägypten gebracht wurde; wie er da nach wunderbaren Führungen zu hohen Ehren kam, ja, der Erste nach dem Pharao (König) und Herrscher über das ganze Land wurde; wie, nach langen Jahren, in einer Zeit der Teurung, seine Brüder ihn da fanden, als sie hinkamen, um Getreide zu kaufen; wie er endlich seinen Vater, der all die Jahre ihn als tot betrauert hatte, mit seinem ganzen Hause nach Ägypten kommen ließ.

Und Jakob, der auch **Israel** hieß, zog also nach Ägypten mit allem, was er hatte. Da spannte Joseph seinen Wagen an und zog seinem Vater entgegen. Und als er ihn sah, fiel er ihm um seinen

Hals und weinte lange. Da sprach Israel zu Joseph: „Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest.“ Und Joseph versorgte seinen Vater und seine Brüder in Ägypten; und sie wuchsen und mehrten sich sehr.

Als nun die Zeit herbeikam, daß Israel sterben sollte, berief er seine Söhne und segnete sie. Und der Geist Gottes gab ihm zu weissagen und zu prophezeien von zukünftigen Dingen.

Zu Juda aber sprach Israel: „Juda, du bist's, dich werden deine Brüder loben. — Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, **bis daß der Held komme**; und demselben werden die Völker anhangen“, 1 Mos. 49, 8. 10. Mit diesen Worten weissagte Israel, daß Juda die Herrschaft haben solle im Volke Israel, bis der Held, der Schlangentreter, der von Anbeginn der Welt verheißene Erlöser, von ihm und von seinen Nachkommen kommen werde; demselben würden dann die Völker anhangen. Juda also war es, der den Segen Abrahams, Isaaks und Jakobs überkam, der mit ihnen der Träger der Verheißung von Christo war.

Und sterbend sprach Israel: „HErr, ich warte auf dein Heil!“

Und als Jakob vollendet hatte die Gebote an seine Kinder, tat er seine Füße zusammen aufs Bett und verschied und ward versammelt zu seinem Volk.

Ja, er ward versammelt zu seinem Volk — zu all denen, die bei Lebzeiten dem Evangelium Gottes geglaubt und von Herzen vertraut hatten und also Gottes Kinder, Gottes Volk, gewesen waren.

O mein Leser! Gehöre auch du zu Gottes Volk, daß du einst zu dem versammelt wirst! —

Hiermit habe ich dir — mit alle dem, was ich bis jetzt erzählt habe — einen kurzen Überblick und ein Verständnis von dem gegeben, was im ersten Buche der Bibel, im ersten Buche Moses, geschrieben steht. Lies das nun selber. Laß dir aber, damit du nicht Anstoß nimmst, sagen, daß da auch greuliche Sünden der Menschen, auch der Gläubigen Sündenfälle, erzählt werden. Gott erzählt in seinem Worte die Wahrheit. — Auch wirst du finden, daß auch die frommen Leute damals in Vielweiberei lebten, wie auch später noch.

Das 13. Kapitel.

Von Mose.

„Da nun Joseph gestorben war und alle seine Brüder und alle, die zu der Zeit gelebt hatten, wuchsen die Kinder Israel und mehrten sich; und wurden ihrer sehr viel, daß ihrer das Land (Ägypten) voll ward.

„Da kam ein neuer König auf in Ägypten" (nicht aus dem alten Geschlecht der Pharaonen), „der wußte nichts von Joseph, und sprach zu seinem Volk: Siehe, des Volks der Kinder Israel ist viel und mehr denn wir. Wohlan, wir wollen sie mit Listen dämpfen, daß ihrer nicht so viel werden. Denn wo sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen und wider uns streiten und zum Lande ausziehen.

„Und man setzte Fronvögte über sie, die sie mit schweren Diensten drücken sollten; denn man baute dem Pharao die Städte Pithon und Raemses zu Schatzhäusern. Aber je mehr sie das Volk drückten, je mehr es sich mehrte und ausbreitete. Und die Ägypter zwangen die Kinder Israel zum Dienst mit Unbarmherzigkeit.

„Da gebot Pharao alle seinem Volk und sprach: Alle Söhne" (der Kinder Israel), „die geboren werden, werfet ins Wasser.

„Und ein Weib vom Hause Levi gebar einen Sohn und verbarg ihn drei Monate. Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr und verklebte es mit Ton und Pech und legte das Kind drein und legte ihn in das Schilf am Ufer des Wassers" (des Stromes Nil). „Aber seine Schwester stund von ferne, daß sie erfahren wollte, wie es ihm gehen würde.

„Und die Tochter Pharao ging hernieder und wollte baden im Wasser. Und da sie das Kästlein im Schilf sahe, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. Und da sie es auftat, sahe sie das Kind; und siehe, das Knäblein weinete. Da jammerte es sie und sprach: Es ist der ebräischen Kindlein eins.

„Da sprach seine Schwester zu der Tochter Pharao: Soll ich hingehen und der ebräischen Weiber eine rufen, die da säuget, daß sie dir das Kindlein säuge?

„Die Tochter Pharao sprach zu ihr: Gehe hin.

„Die Jungfrau ging hin und rief des Kindes Mutter. Da sprach Pharao Tochter zu ihr: Nimm hin das Kindlein und säuge mir's; ich will dir lohnen. Das Weib nahm das Kind und säugete es.

„Und da das Kind groß ward, brachte sie es der Tochter Pharao, und es ward ihr Sohn; und hieß ihn Mose. Und Mose ward gelehret in aller Weisheit der Ägypter und war mächtig in Werken und Worten. (Apost. 7, 22.)

„Da Mose war groß worden" (vierzig Jahre alt), „ging er aus zu seinen Brüdern und sahe ihre Last und ward gewahr, daß ein Ägypter schlug seiner Brüder einen. Und er erschlug den Ägypter. Und es kam vor Pharao; der trachtete nach Mose, daß er ihn erwürgete. Aber Mose floh vor Pharao und hielt sich im Lande Midian, und hütete der Schafe des Priesters in Midian und kam an den Berg Gottes Horeb (Sinai).

„Und der Engel des HErrn" (der Sohn des Vaters; denn der heißt oft „Engel" oder Bote des HErrn) „erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sahe, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret. Da rief ihm Gott aus dem Busch und sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volks in Ägypten und bin herniedergefahren, daß ich sie errette von der Ägypter Hand und sie ausführe in ein Land, darinnen Milch und Honig fleußt. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk aus Ägypten führest.

„Mose sprach: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und führe die Kinder Israel aus Ägypten?

„Er sprach: Ich will mit dir sein.

„Mose antwortete: Siehe, sie werden mir nicht glauben.

„Der HErr sprach: Was ist, das du in deiner Hand hast?

„Er sprach: Ein Stab.

„Der HErr sprach: Wirf ihn von dir auf die Erde.

„Und er warf ihn von sich; da ward er zur Schlange. Und Mose floh vor ihr. Aber der HErr sprach: Erhasche sie bei dem Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und hielt sie; und sie ward zum Stab in seiner Hand.

„Und der HErr sprach weiter: Stecke deine Hand in den Busen.

„Und er steckte sie in seinen Busen und zog sie heraus; siehe, da war sie aussätzig wie Schnee. Und er sprach: Tu sie wieder in den Busen. Und er tat es; siehe, da ward sie wieder wie sein ander Fleisch.

„Und der HErr sprach: Wenn sie aber diesen Zeichen nicht glauben werden, so nimm des Wassers aus dem Strom und geuß es auf das trockene Land, so wird das Wasser Blut werden.

„Mose aber sprach zu dem HErrn: Ach, mein HErr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen, denn ich habe eine schwere Zunge.

„Der HErr sprach: Gehe hin. Ich will dich lehren, was du sagen sollst.

„Mose sprach aber: Mein HErr, sende, welchen du senden willst.

„Da ward der HErr sehr zornig und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron beredt ist? Er soll für dich zum Volk reden.

„Mose ging hin, und Aaron redete alle Worte, die der HErr mit Mose geredet hatte, und tat die Zeichen vor dem Volk. Und das Volk glaubte und neigte sich und betete an.

„Danach gingen Mose und Aaron hinein und sprachen zu Pharao: So sagt der HErr, der Gott Israel: Laß mein Volk ziehen!

„Pharao antwortete: Wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse? Ich weiß nichts von dem HErrn, will auch Israel nicht ziehen lassen. Gehet hin an eure Dienste!

„Und Pharao plagte das Volk noch härter.

„Da gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao und taten die Zeichen, wie ihnen der HErr geboten hatte. Aber das Herz Pharao ward verstockt und hörte sie nicht."

Und der HErr schickte über Pharao und die Ägypter neun Plagen. „Aber Pharao verhärtete sein Herz und ließ Israel nicht ziehen.

„Und der HErr sprach zu Mose: Ich will noch eine Plage über Pharao und Ägypten kommen lassen, danach wird er euch ziehen lassen. Saget der ganzen Gemeine Israel: Ein jeglicher Hausvater nehme ein Lamm, da kein Fehl an ist, und sollt es schlachten zwischen Abends. Und sollt seines Bluts nehmen und beide Pfosten an der Tür und die oberste Schwelle damit bestreichen. Und sollt also Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuert Brot. Und sollt nichts überlassen bis morgen; wo aber etwas überbleibet, sollt ihr's mit Feuer verbrennen. Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und Schuhe an euren Füßen haben und Stäbe in euren Händen, als die da hinwegeilen; denn es ist des HErrn Passah (Vorübergehen). Denn ich will in derselbigen Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen, beide unter Menschen und Vieh. Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, daß ich vor euch übergehe, und euch nicht die Plage widerfahre. Und sollt diesen Tag feiern dem HErrn zum Fest, ihr und alle eure Nachkommen" (alle Jahre zur Erinnerung und zum Vorbild auf den Erlöser,

der euch und alle aus der Gewalt des Teufels führen soll durch sein Blut).

„Und die Kinder Israel taten also.

„Und zur Mitternacht schlug der HErr alle Erstgeburt in Ägyptenland. Da ward ein groß Geschrei in Ägypten; denn es war kein Haus, da nicht ein Toter innen war. Und Pharao forderte Mose und Aaron in der Nacht und sprach: Machet euch auf und ziehet aus von meinem Volk! Und die Ägypter drangen das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben; denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes!

„Also zogen aus die Kinder Israel, 600,000 Mann, ohne die Kinder." (Etwa 400 Jahre waren sie in Ägypten gewesen. Mose war 80 Jahre alt.)

„Und der HErr zog vor ihnen her, des Tags in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete.

„Und da es dem König in Ägypten ward angesagt, daß das Volk war geflohen, jagte er ihnen nach mit Rossen und Wagen und Reitern. Und ereilte sie, da sie sich gelagert hatten am (Roten) Meer. Da fürchteten sich die Kinder Israel sehr und schrieen zum HErrn. Mose sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht; der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. Da erhub sich der Engel (Sohn) Gottes und machte sich hinter sie, und die Wolkensäule kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israel, daß sie nicht zusammen kommen konnten. Da nun Mose seine Hand reckte über das Meer (wie der HErr ihm befohlen hatte), ließ es der HErr hinwegfahren durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken; und die Wasser teilten sich voneinander. Und die Kinder Israel gingen hinein, mitten ins Meer auf dem Trockenen; und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken.

„Und die Ägypter folgten ihnen nach. Da machte der HErr ein Schrecken in ihrem Heer und stieß die Räder von ihren Wagen. Da sprachen die Ägypter: Lasset uns fliehen vor Israel; der HErr streitet für sie! Aber der HErr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer! Und das Meer kam wieder in seinen Strom und bedeckte Wagen und Reiter und alle Macht des Pharao, daß nicht einer aus ihnen überblieb."

Da sangen Mose und die Kinder Israel ein Lied dem HErrn. —

Was ich in diesem Kapitel erzählt habe, ist ein kurzer Auszug aus den ersten fünfzehn Kapiteln des 2. Buches Mose.

Das 14. Kapitel.

Von der Gesetzgebung auf Sinai.

„Mose ließ die Kinder Israel ziehen vom Schilfmeer hinaus zu der Wüste. Und es murrete die ganze Gemeinde wider Mose und Aaron und sprachen: Ihr habt uns ausgeführt in diese Wüste, daß ihr diese ganze Gemeinde Hungers sterben lasset. Da sprach der HErr zu Mose: Ich habe der Kinder Israel Murren gehört. Sage ihnen: Zwischen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben, und am Morgen Brots satt werden; ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen.

„Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Heer. Und am Morgen lag es in der Wüste rund und klein. Und da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie: Das ist Man. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das euch der HErr zu essen gegeben hat. Und die Kinder Israel aßen Man vierzig Jahre, bis sie zu dem Lande kamen, da sie wohnen sollten. Und es war weiß und hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig.

„Im dritten Monat nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Ägyptenland kamen sie in die Wüste Sinai und lagerten sich daselbst. Und der HErr sprach zu Mose: Heilige das Volk, daß sie ihre Kleider waschen und bereit seien auf den dritten Tag.

„Als nun der dritte Tag kam, da erhub sich ein Donnern und Blitzen und eine dicke Wolke auf dem Berge, und ein Ton einer sehr starken Posaune; das ganze Volk aber erschrak. Und Mose führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen, und sie traten unten an den Berg. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, darum, daß der HErr herabfuhr auf den Berg mit Feuer. Und der Berg bebete sehr, und der Posaunen Ton ward immer stärker.

„Und Gott redete alle Worte der zehn Gebote:

„Ich bin der HErr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführet habe. Du sollst keine andere Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der HErr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missetat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen, und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

„Du sollst den Namen des HErrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HErrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was drinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der HErr den Sabbattag und heiligte ihn.

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HErr, dein Gott, gibt.

„Du sollst nicht töten.

„Du sollst nicht ehebrechen.

„Du sollst nicht stehlen.

„Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

„Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses.

„Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

„Und alles Volk sah den Donner und Blitz und den Ton der Posaune und den Berg rauchen. Da flohen sie und traten von ferne und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben.

„Und Mose stieg auf den Berg Sinai und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte."

Da gab Gott der HErr dem Mose für die Kinder Israel auch das Zeremonialgesetz, das heißt, das Gesetz für den israelitischen Gottesdienst, insonderheit die Opfer betreffend, und das Polizeigesetz, das heißt, das Gesetz für die bürgerliche Ordnung in Israel. Das Zeremonialgesetz geht uns nichts mehr an, da es den verheißenen Erlöser und sein Werk und den rechten Gottesdienst nur vorbildete; der Erlöser ist aber nun gekommen. Und das Polizeigesetz verbindet uns nicht, da es sonderlich nur den Kindern Israel gegeben war.

„Da aber das Volk sah, daß Mose verzog, von dem Berge zu kommen, sammelte sich's wider Aaron und sprach: Mach uns Götter,

die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist.

„Aaron sprach: Reißet ab die güldenen Ohrenringe und bringet sie zu mir.

„Und er nahm sie und machte ein gegossen Kalb.

„Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführet haben. Und sie opferten Brandopfer und Dankopfer. Danach setzte sich das Volk zu essen und zu trinken und stunden auf zu spielen.

„Der HErr aber sprach zu Mose: Steig hinab; ich sehe, daß es ein halsstarrig Volk ist. Und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme und sie auffresse.

„Mose aber flehte vor dem HErrn und sprach: Ach HErr, sei gnädig über die Bosheit deines Volks! Also gereute den HErrn das Übel, das er dräuete seinem Volk zu tun.

„Mose stieg vom Berge und hatte zwei Tafeln in seiner Hand. Und Gott hatte sie selbst gemacht und selbst die Schrift drein gegraben. Als er aber nahe zum Lager kam und das Kalb und den Reigen sah, ergrimmte er und warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie; und nahm das Kalb und verbrannte es und zermalmte es zu Pulver und stäubte es aufs Wasser und gab's den Kindern Israel zu trinken.

„Da trat Mose in das Tor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem HErrn angehört!

„Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levi.

„Und er sprach: So spricht der HErr: Erwürge ein jeglicher seinen Bruder, Freund und Nächsten!

„Die Kinder Levi taten, wie ihnen Mose gesagt hatte, und fiel des Tages vom Volk dreitausend Mann.

„Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, und stieg auf den Berg Sinai und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. Und der HErr schrieb auf die Tafeln die zehn Worte.

„Da nun Mose vom Berge Sinai ging, glänzte die Haut seines Angesichts davon, daß er mit Gott geredet hatte." —

Über diese ganze Gesetzgebung auf Sinai, insonderheit über die vorbildlichen Opfer, ist berichtet in der Bibel im 2. und 3. Buche Mose.

Das 15. Kapitel.

Von den zehn Geboten, wie sie im Kleinen Katechismus Luthers gefaßt und ausgelegt sind.

D. **Martin Luther,** geboren im Jahre 1483 und gestorben im Jahre 1546, hat zu einer Zeit, da die Leuchte des göttlichen Wortes durch den Papst zu Rom schier ausgelöscht war auf Erden, die Lehre der Heiligen Schrift klar, lauter und rein verkündigt. Er hat auch für das gemeine Volk, jung und alt, den **Kleinen Katechismus** geschrieben, worin er gar einfältig, kurz und schön die göttliche Lehre in **sechs Hauptstücke** faßt.

Das erste Hauptstück handelt von den **zehn Geboten.**

Die zehn Gebote sind das **Gesetz** Gottes, in welchem Gott uns sagt, wie wir sein und was wir tun und lassen sollen.

Gott hat ja sein Gesetz schon bei der Schöpfung den Menschen ins Herz geschrieben, so daß jeder Mensch von Natur eine Kenntnis von demselben hat. Aber diese natürliche Kenntnis des Gesetzes ist durch die Sünde sehr verdunkelt und unvollkommen geworden. Daher hat Gott später sein Gesetz auf dem Berge Sinai in zehn Gebote gefaßt, auf zwei steinerne Tafeln geschrieben und durch Mose den Kindern Israel verkündigen lassen.

Die Summa der ersten Tafel ist: „Du sollst lieben Gott, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt", Matth. 22, 37.

Die Summa der zweiten Tafel ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst", Matth. 22, 39.

Die Hauptsumma aller Gebote ist: „Liebe von reinem Herzen", 1 Tim. 1, 5.

Luther hat in seinem Kleinen Katechismus den Geboten hie und da eine andere Form gegeben, als sie auf den steinernen Tafeln hatten. Er hat die ersten drei Gebote verkürzt und hat das Weggelassene in die Auslegung verwiesen. Etliches, was nur den Kindern Israel galt, hat er ganz weggelassen.

Ich will dir nun die zehn Gebote zeigen, wie sie in Luthers Kleinem Katechismus stehen und da ausgelegt sind.

Das erste Gebot.

Wie lautet das erste Gebot?

„Du sollst nicht andere Götter haben neben mir."

Was ist das?

„Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen." —

Wenn wir Gott recht erkennen, wie er sich in der Bibel geoffenbart hat, und ihn wirklich über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, so haben wir ihn zum Gott. Wenn man aber Gott nicht recht erkennt und irgendeine Kreatur so fürchtet, liebt und vertraut, wie man es nur Gott tun soll, so hat man andere Götter neben Gott. Und dies verbietet Gott.

Er sagt: „Du sollst anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen", Matth. 4, 10.

Er sagt: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht mögen töten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle", Matth. 10, 28.

Er sagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert", Matth. 10, 37.

Er sagt: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom HErrn weicht", Jer. 17, 5.

Er sagt: „Das sollt ihr wissen, daß kein . . . Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes", Eph. 5, 5.

Wer sich recht prüft, der wird finden, daß er Gott nicht über alle Dinge fürchtet, liebt und vertraut, wie er es nach dem ersten Gebote soll, daß er also ein Sünder ist und Gottes Zorn und Strafe verdient hat. Jeder Mensch braucht also den Erlöser.

Das zweite Gebot.

Wie lautet das zweite Gebot?

„Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen."

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselbigen in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken." —

Der Name Gottes ist alle Erkenntnis und Offenbarung Gottes, insonderheit sein Wort, die Heilige Schrift, die Bibel.

Nun sollen wir Gott fürchten und lieben, daß wir seinen Namen nicht unnützlich führen und mißbrauchen.

Wir sollen den Namen Gottes nicht zu gedankenlosen Ausrufen („Ach Gott!" „Bei Gott!") gebrauchen und nicht Scherz und Spott mit seinem Worte treiben.

Wir sollen insonderheit bei dem Namen Gottes nicht *fluchen*. Du weißt, was Fluchen ist.

Auch nicht schwören sollen wir bei Gottes Namen. Wenn es nicht mit der Wahrheit bestehen kann und wenn es nicht nötig ist, so sollen wir Gott nicht zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anrufen; denn das heißt schwören.

Auch nicht zaubern sollen wir bei Gottes Namen. Zaubern heißt, daß man Gottes Namen oder Wort gebraucht zum Besprechen, Wahrsagen, Totenrufen und -Befragen und zu dergleichen Teufelskünsten. Gott sagt: „Daß nicht unter dir funden werde . . . ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Toten frage. Denn wer solches tut, der ist dem HErrn ein Greuel", 5 Mos. 18, 10—12.

Auch nicht lügen oder trügen sollen wir bei dem Namen Gottes. Das heißt, wir sollen nicht falsche Lehre von Gott führen, denn dann lügen wir bei Gottes Namen; und wir sollen nicht heucheln, denn dann trügen wir bei dem Namen Gottes.

Wir sollen im Gegenteil Gottes Erkenntnis und Offenbarung und Wort dazu gebrauchen, daß wir Gott in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken. — Tust du das? Sage, tust du das?

Das dritte Gebot.

Wie lautet das dritte Gebot?

„Du sollst den Feiertag heiligen."

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen." —

Den Kindern Israel hatte der HErr im dritten Gebot befohlen, daß sie den siebenten Tag der Woche, den Samstag, als Sabbat oder Ruhetag heiligen sollten. Das war erstlich eine Erinnerung an die große Schöpfungswoche, deren siebenten Tag der HErr gesegnet und geheiligt hatte, weil er an demselben Tage seine Werke vollendet hatte, die er machte, und geruht hatte von all seinen Werken, die er machte; und zwar hatte der HErr diesen siebenten Tag gesegnet und geheiligt für die Menschen, daß sie fortan seine Gaben genießen, die Erde bebauen und in seliger Ruhe ihm dienen sollten. Und das war zweitens und vornehmlich ein Schatten von dem, das zukünftig war. Nämlich es war auch ein Vorbild von der zukünftigen Ruhe, die der verheißene Weibessame, der Erlöser, bringen sollte uns, die wir durch Adams Fall und unsere Sünde die uns von Gott bei der Schöpfung gegebene Ruhe verloren haben. — Das war

das israelitische Sabbatsgebot. Am Sabbat sollten sie sich dann auch um Gottes Wort versammeln.

Nachdem nun aber der verheißene Weibessame, der Erlöser, gekommen ist und uns die rechte Ruhe gebracht hat, hat der Schatten und das Vorbild, nämlich das israelitische Sabbatsgebot, keine Geltung mehr. Darum heißt es in der Bibel: „So lasset nun niemand euch Gewissen machen über . . . bestimmten Feiertagen, oder . . . Sabbater, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo", Kol. 2, 16. 17. Uns sind jetzt keine bestimmten Feiertage, keine Sabbate mehr befohlen.

Aber eins ist uns befohlen, eins ist uns von Gott aus Gnaden und zu unserm zeitlichen und ewigen Besten befohlen: daß wir die Predigt und sein Wort unter uns haben. Gott sagt: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern", Kol. 3, 16. Im öffentlichen Gottesdienst soll das Wort Christi, das Wort von Christo, dem Erlöser, unter uns reichlich gepredigt werden, damit wir an ihm, dem Erlöser, halten und durch ihn selig werden. Und für diese öffentlichen Gottesdienste, für diese Predigt des Wortes von Christo sollen wir uns Zeit nehmen, von der Arbeit ruhen; dafür sollen wir Feiertage aussondern und heiligen. „Du sollst den Feiertag heiligen."

Und nun hat man dafür von alters her den Sonntag ausgesondert und geheiligt. Und da sollen wir nun auch diesen Feiertag heiligen und sollen den gnädigen Gott, der uns sein Wort gegeben hat, fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen. Wir sollen mit dem heiligen Sänger sagen: „Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens und da man prediget alle deine Wunder. HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet", Ps. 26, 6—8.

Sage vor Gott, ob du das getan hast und tust.

Wieviel hat dir die Predigt und Gottes Wort bisher gegolten?

Wieviel gilt es dir jetzt?

O Sünder, Sünder, bekehre dich!

Das vierte Gebot.

Wie lautet das vierte Gebot?

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden."

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.“ —

Mit diesem Gebote fängt die zweite Tafel an, deren Summa ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst“; oder, wie die Bibel auch sagt: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen“, Matth. 7, 12.

Unser Nächster ist aber jedermann, der unserer Liebe bedarf; auch unser Feind. Der HErr JEsus Christus spricht: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte“, Matth. 5, 44. 45.

Das vierte Gebot sagt uns, daß wir unsern Eltern und Herren alle Liebe und gebührende Ehre erweisen sollen — den leiblichen Eltern und denen, die nach Gottes Ordnung in Haus, Land, Schule und Kirche über uns gesetzt sind.

Sehr ernstlich meint Gott es mit diesem Gebot. Er sagt in seinem Wort: „Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen“, Spr. 30, 17. Er sagt: „Wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfahen“, Röm. 13, 2. Er sagt: „Ihr Knechte, seid untertan mit aller Furcht den Herren“, 1 Petr. 2, 18. Er sagt: „Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut“, Hebr. 13, 17. Aber er sagt auch: „Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen“, Apost. 5, 29. Wenn also unsere Eltern und Herren etwas von uns verlangen, was gegen Gottes Wort ist, so sollen wir ihnen nicht folgen.

Es kann uns nicht wohlgehen und wir können nicht lange leben auf Erden, wenn wir das vierte Gebot nicht in Obacht nehmen. Hingegen wo das gilt, da geht es wohl zu und ist ein geruhiges und stilles Leben.

Das fünfte Gebot.

Wie lautet das fünfte Gebot?

„Du sollst nicht töten.“

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten.“ —

Denke nicht, daß du das fünfte Gebot gehalten hast, wenn du nicht gerade jemand totgeschlagen hast. Gott sieht das Herz an. Und der HErr JEsus Christus sagt daher: „Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten, wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig“, Matth. 5, 21. 22. Und ferner sagt Gottes Wort: „Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger; und ihr wisset, daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend“, 1 Joh. 3, 15.

Gott verlangt, daß wir unserm Nächsten im Gegenteil helfen und ihn fördern in allen Leibesnöten. Er sagt: „Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn“, Jes. 58, 7. Er sagt: „So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln“, Röm. 12, 20.

Wie bestehst du vor dem fünften Gebot?

Das sechste Gebot.

Wie lautet das sechste Gebot?

„Du sollst nicht ehebrechen.“

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.“ —

Die Ehe ist von Gott bei der Schöpfung gestiftet. Sie ist die lebenslängliche Verbindung zwischen einem Mann und einem Weibe zu einem Fleisch. Sie wird durch ordentliches und rechtmäßiges Verlöbnis geschlossen.

Daher soll man die Ehe nicht lösen, trennen, scheiden. Nur wenn ein Teil zuvor in der Tat die Ehe gebrochen hat, kann der andere Teil sich scheiden. Gottes Wort sagt: „Was Gott zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden“, Matth. 19, 6; und: „Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sei denn um der Hurerei

willen, . . . der bricht die Ehe", Matth. 19, 9. — Wie gröblich wird in der Welt gegen diese Worte Gottes gesündigt!

Wer in der Ehe lebt, der soll seinem Gemahl treu sein und es nicht verlassen, oder gar heimlich mit andern Unzucht treiben.

Wer außer der Ehe lebt, soll sich von Unzucht fernhalten.

„Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten", sagt die Bibel Hebr. 13, 4.

Aber denke nicht, daß Gott mit diesem Gebote nur auf die groben Fleischessünden sieht. Nein, Gott will, daß wir auch in Worten, Gedanken und Begierden keusch und züchtig seien. Er verbietet auch „schandbare Worte und Narrenteidinge oder Scherz, welche euch nicht ziemen", Eph. 5, 4. Der HErr JEsus Christus sagt: „Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen", Matth. 5, 27. 28.

Von ganzem Herzen also sollen wir die angeborene böse Lust dämpfen und bekämpfen und auch alle Gelegenheit zur Unkeuschheit fliehen und meiden.

Wer ist hier rein?

Das siebente Gebot.

Wie lautet das siebente Gebot?

„Du sollst nicht stehlen."

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten." —

Du weißt, was Stehlen ist.

Aber weißt du auch, daß Stehlen auch das ist, wenn wir jemand im Geschäft und Handel irgendwie übervorteilen? Willst du übervorteilt werden? Nein. So sollst du auch andere nicht übervorteilen. — Sieht man's recht an, so ist die ganze Welt voll von Dieben, großen und kleinen. — Die Bibel sagt: „Daß niemand zu weit greife, noch vervorteile seinen Bruder im Handel; denn der HErr ist der Rächer über das alles", 1 Thess. 4, 6.

Ich will dir ein paar Bibelsprüche hersetzen. Aus denen kannst du sehen, was Gott als Stehlen ansieht:

„Wehe dem, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und gibt ihm seinen Lohn nicht", Jer. 22, 13.

„Der Gottlose borget und bezahlet nicht", Ps. 37, 21.

„Wer mit Dieben teil hat" — Spr. 29, 24.

„So jemand nicht will arbeiten" — 2 Thess. 3, 10.

Gott will, daß wir ein solches Herz und solche Liebe zu unserm Nächsten haben, daß wir — weit entfernt, sein Geld und Gut auf unrechte Weise an uns bringen zu wollen — ganz ernstlich darauf bedacht sind und uns redlich bemühen, ihm sein Gut und seine Nahrung zu bessern und zu behüten. Nicht ihm schaden, sondern ihm helfen; nicht von ihm nehmen, sondern ihm geben sollen wir.

Das achte Gebot.

Wie lautet das achte Gebot?

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten."

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verraten, afterreden oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum besten kehren." —

„Denke keiner kein Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten", sagt Gott Sach. 8, 17. Wir sollen nicht falsch gegen unsern Nächsten sein. Und wir sollen ihn in solcher argen und falschen Meinung nicht belügen, oder verraten, oder hinter seinem Rücken über ihn reden und ihn in den Mund der Leute bringen.

Ganz im Gegenteil! Wissen wir wirklich Böses von ihm, so sollen wir das heimlich halten vor andern, ihm selbst es aber in brüderlicher Weise vorhalten. Und wenn andere über unsern Nächsten Böses reden, so sollen wir ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum besten kehren. „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte recht und räche den Elenden und Armen", sagt Gott Spr. 31, 8. 9.

Ganz entsetzlich verbreitet und allgemein ist das Sündigen gegen das achte Gebot. Und wer hat die feine Liebe zum Nächsten, die auch der Sünden Menge deckt und alles Gute von ihm glaubt und hofft? (1 Petr. 4, 8; 1 Kor. 13, 7.)

Das neunte Gebot.

Wie lautet das neunte Gebot?

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus."

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem

Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein." —

Dies Gebot ist wider die Habsucht und den Geiz gerichtet, da man, wie die Spinne im Netz nach der Fliege, mit List nach des Nächsten Erbe oder Hause steht und trachtet und dabei den Schein des Rechts oder gar der Frömmigkeit zu wahren sucht. Solchen ruft der HErr JEsus Christus zu: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Witwen Häuser fresset und wendet lange Gebete vor! Darum werdet ihr desto mehr Verdammnis empfangen", Matth. 23, 14.

Merke, was der Heilige Geist den Apostel schreiben läßt: „Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel törichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen und machen ihnen selbst viel Schmerzen", 1 Tim. 6, 6—10.

Sei nicht schnell zu sagen, daß solcher Sinn in dir nicht ist. Unser sündiges Herz ist eine Grube voll Unflats böser Lüste, die gar leicht zur Tat werden. Und jedenfalls fehlt uns allen gar sehr die Liebe, die nicht auf das Ihre, sondern auf das Beste des Nächsten sieht, wie der Heilige Geist in der Bibel sagt: „Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist", Phil. 2, 4.

Das zehnte Gebot.

Wie lautet das zehnte Gebot.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist."

Was ist das?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und tun, was sie schuldig sind." —

Dies Gebot, das wie das neunte Gebot das Begehren dessen verbietet, was des Nächsten ist, macht es nun recht klar, daß schon

die bloße böse Lust wahrhaftig Sünde ist. Das sehen wir so schwer ein! „Dich soll nichts gelüsten", Röm. 13, 9.

Also heilig sollen wir sein und vollkommen. 3 Mos. 19, 2; Matth. 5, 48.

Wo bleiben wir Sünder vor Gottes Geboten!

Schluß der Gebote.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

„Er sagt also: Ich, der HErr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, tue ich wohl in tausend Glied."

Was ist das?

„Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote tun. Er verheißet aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne tun nach seinen Geboten." —

Ja, Gott droht alle zu strafen, die diese Gebote übertreten. Zu den Kindern Israel sagt er: „Ich, der HErr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied." Das war aber nur eine zeitliche Strafdrohung, um seinen Ernst zu zeigen und klar zu machen. An solchen Kindern, die ihn haßten und ihren Eltern in der Übertretung nachfolgten, wollte er auch noch die Sünde der Väter zeitlich und sichtbar strafen bis ins dritte und vierte Glied. Das hat er, wie an manchen Beispielen zu sehen, auch getan. Er tut es auch wohl heute noch. Wenn sich jedoch die Kinder bekehrten, so galt das Wort: „Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters", Hesek. 18, 20. Und das gilt heute noch. Aber die eigentliche, rechte Strafdrohung Gottes, die nicht nur den Kindern Israel galt, sondern allen Menschen gilt, ist diese: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er danach tue!" 5 Mos. 27, 26. Und im Kapitel „Von der Sünde" haben wir schon gesehen, wie dieser Fluch alle Menschen trifft, und was er in sich schließt.

Darum — so soll es sein — sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote tun.

Er verheißt aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten. Zu den Kindern Israel sagte er: „Aber denen, so mich

lieben und meine Gebote halten, tue ich wohl in tausend Glied", das heißt, immerdar, von Geschlecht zu Geschlecht, ewiglich. Und das gilt auch uns.

Darum — so soll es sein — sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne tun nach seinen Geboten.

Aber — wie es jetzt seit dem Sündenfall unserer ersten Eltern mit uns steht — können wir denn die Gebote so halten, wie Gott sie gehalten haben will?

Nein. Seit dem Sündenfall kann der Mensch, wie er von Natur ist, das Gesetz Gottes gar nicht halten. Und der Mensch, der durch den Glauben an den Erlöser JEsus Christus ein Kind Gottes geworden ist, kann es doch nur sehr unvollkommen halten.

Das sagt Gott selbst in der Heiligen Schrift.

Er sagt: „Sie sind allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer", Ps. 14, 3.

Er sagt: „Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes tue und nicht sündige", Pred. 7, 21.

Er sagt: „Wer will einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist?" Hiob 14, 4.

Und Propheten und Apostel, die besten Menschen, die gelebt haben, sagen: „Wir sind allesamt wie die Unreinen, und all unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid", Jes. 64, 6; und: „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei", Phil. 3, 12; und: „Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht", Ps. 143, 2.

Wozu dient denn nun aber das Gesetz, da wir es doch nicht halten können? Mit welcher Absicht hat Gott es uns gegeben?

Dreierlei soll es ausrichten.

Erstens soll es den groben Ausbrüchen der Sünden einigermaßen wehren und Zucht und Ehrbarkeit in der Welt erhalten helfen. Da nämlich das Gesetz Gottes doch im Gewissen der Menschen sich geltend macht und von Eltern und Obrigkeit gehandhabt wird, so wirkt es wie ein Riegel: die Sündenlust der Menschen wird einigermaßen eingeschlossen und zurückgehalten, daß sie nicht zu Werk und Tat wird.

Zweitens und hauptsächlich soll es die Menschen ihre Sünden recht erkennen lehren. Da nämlich das Gesetz uns Gottes Willen zeigt, wie wir sein und was wir tun und lassen sollen, so wirkt es wie ein Spiegel: wir sehen

daraus, daß wir nicht so sind, wie wir sein sollen, und daß wir tun, was wir lassen, und lassen, was wir tun sollen. „Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde", sagt die Bibel Röm. 3, 20. Dieser Gebrauch des Gesetzes ist ein sehr wichtiger und nötiger. Denn wenn wir unsere Sünde nicht erkennen, so laufen wir ja ganz sorglos und unbekümmert der Hölle zu und achten des Evangeliums und des Erlösers nicht. „Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum", sagt der Apostel Gal. 3, 24.

Drittens soll es den Kindern Gottes zeigen, was rechte gute Werke sind, die Gott haben will. Da nämlich, sage ich wiederum, das Gesetz uns Gottes Willen zeigt, wie wir sein und was wir tun und lassen sollen, so ist es uns, die wir Gott gerne dienen und rechte gute Werke tun wollen, eine Regel: wir sehen daraus, was Gott denn eigentlich von uns haben will. So werden wir durch das Gesetz davor behütet, daß wir, in der Meinung, Gott zu dienen, Dinge tun, die Gott gar nicht von uns haben will. Daher sagt die Heilige Schrift: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten", Ps. 119, 9.

Achte auf die zehn Gebote deines Gottes, lieber Leser, und laß sie nicht aus den Augen dein Lebenlang.

Das 16. Kapitel.

Von dem vierzigjährigen Zug durch die Wüste und von der Einnahme Kanaans.

„Die Kinder Israel zogen aus der Wüste Sinai.

„Und der HErr redete mit Mose: Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, aus jeglichem Stamm einen.

„Da sie nun Mose sandte, kamen sie bis an den Bach Eskol und schnitten daselbst eine Rebe ab mit einer Weintraube und ließen sie zwei auf einem Stecken tragen. Und sie kehrten um nach vierzig Tagen und erzählten: Wir sind ins Land kommen, da Milch und Honig innen fließt, und dies ist seine Frucht; aber wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark; wir waren vor ihren Augen als die Heuschrecken.

„Da fuhr die ganze Gemeinde auf und schrie: Ach, daß wir in Ägyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüste! Laßt uns einen Hauptmann aufwerfen und wieder in Ägypten ziehen!

„Und Josua und Kaleb, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider und sprachen: Das Land ist sehr gut. Wenn der HErr uns gnädig ist, so wird er uns in dasselbe Land bringen. Fallet nicht ab vom HErrn!

„Da sprach das ganze Volk, man sollte sie steinigen.

„Da erschien die Herrlichkeit des HErrn (die Wolkensäule, in welcher der Sohn Gottes war) allen Kindern Israel. Und der HErr sprach: Ich habe das Murren der Kinder Israel wider mich gehöret. Ich will euch tun, wie ihr gesagt habt. Alle, die ihr gezählet seid von zwanzig Jahren und drüber, sollt nicht in das Land kommen; ohne Kaleb und Josua. Eure Kinder will ich hineinbringen; aber ihr sollt in dieser Wüste verfallen. Und eure Kinder sollen Hirten sein in der Wüste vierzig Jahr, daß ihr inne werdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe." — Und so blieb das Volk vierzig Jahre in der Wüste, wie der HErr geredet hatte.

„Und das Volk ward verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführet, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsere Seele ekelt über dieser losen Speise" (dem Manna).

„Da sandte der HErr feurige Schlangen" (deren Biß feurige Entzündung verursachte) „unter sie; die bissen sie, daß ein groß Volk in Israel starb.

„Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt. Bitte den HErrn, daß er die Schlangen von uns nehme!

„Mose bat für das Volk. Da sprach der HErr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.

„Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben." —

„Und Mose ging auf den Berg Nebo. Und der HErr zeigte ihm das ganze Land (Kanaan). Also starb Mose, der Knecht des HErrn. Und Mose war 120 Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel worden, und seine Kraft war nicht verfallen. Und er (der HErr) begrub ihn. Und hat niemand sein Grab erfahren. Und die Kinder Israel beweinten Mose dreißig Tage." —

„Nach dem Tode Moses, des Knechtes des HErrn, sprach der HErr zu **Josua**, dem Sohn Nun, Moses Diener: Mach dich nun auf und ziehe über diesen Jordan, in das Land, das ich den Kindern Israel gegeben habe. Du sollst diesem Volk das Land austeilen.

Sei nur getrost und sehr freudig! Und laß das Buch dieses Gesetzes" (die fünf Bücher Moses) „nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht. Alsdann wird dir's gelingen in allem, das du tust, und wirst weislich handeln können."

Und wie du nun im Buche Josua lesen kannst, so führte Josua das Volk Israel über den Jordan und nahm das Land Kanaan ein und teilte es dem Volke Israel aus. So gab der HErr Israel alles Land, das er geschworen hatte ihren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, daß er es ihrem Samen geben wollte. Und sie wohnten darin. Und es fehlte nichts an allem Guten, das der HErr dem Hause Israel geredet hatte; es kam alles. Das war um das Jahr 2500 nach Schöpfung der Welt und um das Jahr 1470 vor Christi Geburt.

Im Buch der Richter wird erzählt, wie das Volk Israel etliche Jahrhunderte lang im Lande Kanaan wohnte und wie es ihm in der Zeit erging. Das Volk war sehr wankelmütig und fiel oft von dem HErrn und von seinem Worte ab. Auch vertilgten sie die Völker (Kanaans) nicht, wie sie doch der HErr geheißen hatte, sondern sie mengten sich unter die Heiden und lernten derselben Werke und dienten ihren Götzen, die gerieten ihnen zum Ärgernis. Und sie opferten ihre Söhne und ihre Töchter den Teufeln und vergossen unschuldig Blut, das Blut ihrer Söhne und ihrer Töchter, die sie opferten den Götzen Kanaans, daß das Land mit Blutschulden befleckt ward; und sie verunreinigten sich mit ihren Werken und hurten mit ihrem Tun. Da ergrimmte der Zorn des HErrn über sein Volk, und er gewann einen Greuel an seinem Erbe. Und er gab sie in die Hand der Heiden, daß über sie herrschten, die über sie gram waren. Und ihre Feinde ängsteten sie, und sie wurden gedemütigt unter ihre Hände. Er errettete sie oftmals; aber sie erzürnten ihn immer wieder mit ihrem Vornehmen und wurden wenig um ihrer Missetat willen. Und er sah immer wieder ihre Not an, da er ihre Klage hörte, und gedachte an seinen Bund, den er mit ihnen gemacht hatte; und es reute ihn nach seiner großen Güte, und ließ sie zur Barmherzigkeit kommen vor allen, die sie gefangen hatten. So berichtet ein heiliger Sänger in der Bibel von jener Zeit, Ps. 106, 34—46.

Die Männer, durch die der HErr in jener Zeit sein Volk immer wieder errettete und ihm half, heißen „Richter", Helfer, Erretter.

Wie sündig ist auch Gottes Volk! Wie barmherzig ist der HErr!

Das 17. Kapitel.

Von Samuel und Saul.

Der vorletzte Richter über die Kinder Israel war Eli, der auch Hoherpriester, das heißt, der oberste Priester, war. Der letzte Richter war Samuel, der auch ein Prophet war. Dann kamen Könige über Israel, und der erste König war Saul.

Zuerst will ich von **Samuel** erzählen.

„Es war ein Mann, der hieß Elkana. Und er hatte zwei Weiber; eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder, und Hanna hatte keine Kinder. Und sie war von Herzen betrübt, und betete zum HErrn" (im Tempel) „und sprach: HErr Zebaoth" (das heißt: HErr der Heerscharen), „wirst du deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem HErrn geben sein Lebenlang. Und da sie betete vor dem HErrn, hatte Eli, der Priester, acht auf ihren Mund. Da meinte Eli, sie wäre trunken, und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Hanna aber antwortete: Wein und stark Getränke habe ich nicht getrunken, sondern habe mein Herz vor dem HErrn ausgeschüttet. Eli sprach: Gehe hin mit Frieden; der Gott Israel wird dir geben deine Bitte.

„Und der HErr gedachte an sie. Und sie gebar einen Sohn und hieß ihn Samuel. Und nachdem sie ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn zu Eli in das Haus des HErrn. Und der Knabe war des HErrn Diener vor dem Priester Eli.

„Aber die Söhne Elis waren böse Buben. Samuel aber war angenehm bei dem HErrn und bei den Menschen. Eli aber war sehr alt und erfuhr alles, was seine Söhne taten. Und er sprach zu ihnen: Nicht, meine Kinder, das ist nicht ein gut Geschrei, das ich höre. Aber sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht.

„Es kam aber ein Mann Gottes zu Eli und sprach: So spricht der HErr: Du ehrest deine Söhne mehr denn mich. Wer mich ehret, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. Siehe, auf einen Tag werden sie beide sterben.

„Und Samuel hatte sich gelegt im Tempel des HErrn. Und der HErr rief Samuel. Er aber lief zu Eli und sprach: Siehe, hie bin ich, du hast mir gerufen.

„Er aber sprach: Ich habe dir nicht gerufen; gehe wieder hin und lege dich schlafen.

„Und er ging hin. Der HErr rief abermal: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hie bin ich, du hast mir gerufen.

„Er aber sprach: Ich habe dir nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin und lege dich schlafen.

„Und der HErr rief Samuel zum drittenmal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hie bin ich, du hast mir gerufen.

„Da merkte Eli, daß der HErr dem Knaben rief, und sprach: Gehe wieder hin und lege dich schlafen; und so dir gerufen wird, so sprich: Rede, HErr, denn dein Knecht höret.

„Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da rief der HErr wie vormals: Samuel!

„Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht höret.

„Und der HErr sprach zu Samuel: Siehe, ich will erwecken über Eli, was ich über sein Haus geredet habe, um der Missetat willen, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hätte nicht einmal sauer dazu gesehen.

„Samuel aber fürchtete sich, das Gesicht Eli anzusagen.

„Da rief ihm Eli und sprach: Was ist das Wort, das dir gesagt ist?

„Da sagte es ihm Samuel alles an.

„Er aber sprach: Es ist der HErr; er tue, was ihm wohlgefällt.

„Israel aber zog aus den Philistern entgegen in den Streit. Und waren da die zwei Söhne Elis mit der Lade des Bundes Gottes" (in welcher die zwei Gesetzestafeln lagen). „Und Israel ward geschlagen. Und die Lade Gottes wurde genommen, und die zwei Söhne Elis starben. Da lief einer aus dem Heer zu Eli und sprach: Israel ist geflohen, und ist eine große Schlacht im Volk geschehen; und deine zwei Söhne sind gestorben; dazu die Lade Gottes ist genommen. Da er aber der Lade Gottes gedachte, fiel er zurück vom Stuhl am Tor und brach seinen Hals und starb." —

Nun will ich von **Saul** erzählen.

„Samuel aber richtete Israel sein Lebenlang.

„Da aber Samuel alt war, kamen alle Ältesten in Israel zu Samuel und sprachen: Setze nun einen König über uns, wie alle Heiden haben.

„Das gefiel Samuel übel. Der HErr aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volks; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie sein.

„Samuel aber berief das Volk zum HErrn gen Mizpa und sprach: So sagt der HErr, der Gott Israel: Ihr habt heute euren Gott verworfen. Wohlan, so tretet nun vor den HErrn nach euren Stämmen und Freundschaften.

„Da nun Samuel alle Männer Israel herzubrachte, ward" (durchs Los) „getroffen Saul, der Sohn Kis" (aus dem Stamme Benjamin). „Und sie suchten ihn; aber sie fanden ihn nicht. Da fragten sie den HErrn. Der HErr antwortete: Siehe, er hat sich unter die Fässer versteckt. Da liefen sie hin und holten ihn. Und da er unter das Volk trat, jauchzte alles Volk und sprach: Glück zu dem Könige!

„Es zogen aber herauf die Ammoniter und belagerten Jabes. Da geriet der Geist Gottes über Saul, und sandte in alle Grenzen Israel. Da fiel die Furcht des HErrn auf das Volk, daß sie auszogen, gleich als ein einiger Mann, und schlugen die Ammoniter, daß ihrer nicht zwei beieinander blieben.

„Samuel aber sprach zu Saul: Ziehe hin und schlage die Amalekiter und verbanne" (töte) „sie mit allem, das sie haben. Da schlug Saul die Amalekiter; aber er und das Volk schonten, was gute Schafe und Rinder und gemästet war; was aber schnöde und untüchtig war, das verbannten sie. Da geschah des HErrn Wort zu Samuel: Es reuet mich, daß ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat meine Worte nicht erfüllet.

„Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Ich habe des HErrn Wort erfüllet.

„Samuel antwortete: Was ist denn das für ein Blöken der Schafe und ein Brüllen der Rinder, die ich höre?

„Saul sprach: Das Volk verschonte der besten Schafe und Rinder um des Opfers willen des HErrn; das andere haben wir verbannet.

„Samuel aber antwortete: Warum hast du nicht gehorchet des HErrn Stimme? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer. Weil du nun des HErrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seiest.

„Und als Samuel sich umwandte, daß er wegginge, ergriff er ihn bei einem Zipfel seines Rocks, und er zerriß. Da sprach Samuel zu ihm: Der HErr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen und deinem Nächsten gegeben, der besser ist denn du." —

„Die Philister sammelten ihre Heere zum Streit. Und sie standen auf einem Berge jenseits, und die Israeliten auf einem Berge diesseits, daß ein Tal zwischen ihnen war.

„Da trat hervor aus den Lagern der Philister ein Riese mit Namen Goliath, sechs Ellen und einer Handbreit hoch." (Eine Elle ist in der Bibel so viel wie die Länge vom Ellenbogen bis zu den Fingerspitzen eines Mannes. Also war Goliath etwa neun Fuß hoch.) „Und das Gewicht seines Panzers war 5000 Sekel Erzes, und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum.

„Und er stand und rief zu dem Zeuge Israel: Erwählet einen unter euch, der zu mir herabkomme. Schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; schlage ich ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein.

„Da Saul und ganz Israel diese Rede hörten, fürchteten sie sich sehr. Aber der Philister trat herzu morgens und abends und stellte sich dar vierzig Tage.

„David aber war eines Mannes Sohn von Bethlehem-Juda, der hieß Isai. Der hatte acht Söhne. Und die drei größten Söhne waren mit Saul in den Streit gezogen. Isai aber sprach zu David: Besuche deine Brüder, ob's ihnen wohlgehe. Da machte sich David auf und grüßte seine Brüder. Siehe, da trat herauf der Riese Goliath und redete wie vorhin. Da sprach David: Wer ist dieser Unbeschnittene, der den Zeug des lebendigen Gottes höhnet? Und da das Volk diese Worte hörte, verkündigten sie es vor Saul, und er ließ ihn holen.

„Und David sprach zu Saul: Dein Knecht soll hingehen und mit dem Philister streiten.

„Saul aber sprach: Du kannst nicht hingehen, mit ihm zu streiten; denn du bist ein Knabe, dieser aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf.

„David aber sprach: Der HErr wird mich erretten von diesem Philister.

„Und Saul sprach zu David: Gehe hin, der HErr sei mit dir! Und Saul zog David seine Kleider an und setzte ihm einen ehernen Helm auf und legte ihm einen Panzer an. Und David fing an zu gehen, und sprach zu Saul: Ich kann nicht also gehen, denn ich bin's nicht gewohnt; und legte es von sich.

„Und David nahm seinen Stab und fünf glatte Steine aus dem Bach und nahm die Schleuder in seine Hand und machte sich zu dem Philister.

„Da nun der Philister David sah, sprach er: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst?

„David aber sprach: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoth.

Heute wird dich der HErr in meine Hand überantworten, daß alles Land inne werde, daß Israel einen Gott hat.

„Und David nahm einen Stein und schleuderte und traf den Philister, daß der Stein in seine Stirne fuhr und er zur Erde fiel. Und David lief zu dem Philister und nahm sein Schwert und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster tot war, flohen sie. Und die Männer Israel und Juda jagten den Philistern nach. Und die Philister fielen erschlagen auf dem Wege." —

Saul aber ward David gram und stand ihm nach dem Leben und verfolgte ihn und suchte ihn umzubringen, sonderlich weil er dachte, daß David nach ihm König über Israel werden würde. Und dazu war David auch von Gott bestimmt. Und David mußte fliehen vor Saul von einem Ort zum andern und von einem Land zum andern. David hatte viel von Saul auszustehen, solange Saul lebte; aber Gott hielt seine Hand über ihn. Von all diesem kannst du lesen im 1. Buche Samuelis vom 18. Kapitel an.

Zuletzt versammelten die Philister wiederum ein Heer wider den König Saul. Da fragte Saul den HErrn, was zu tun sei; aber der HErr gab ihm keine Antwort, weder durch den Hohenpriester, noch durch Propheten, noch sonst. Da ging Saul zu einer Wahrsagerin und Totenbeschwörerin. Dies Weib brachte es mit ihrer Zauberei zuwege, daß ein Geist in der Gestalt des inzwischen verstorbenen Propheten Samuel hervorkam. Dieser Geist sagte zu Saul: „Warum hast du mich unruhig gemacht, daß du mich heraufbringen lässest?" Saul sagte zum Geiste: „Ich bin sehr geängstet, die Philister streiten wider mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht; darum habe ich dich lassen rufen, daß du mir weisest, was ich tun solle." Der Geist sagte ihm hierauf, daß der HErr das Volk Israel in diesem Kriege in der Philister Hände geben werde. Und dem König selbst sagte der Geist: „Morgen wirst du und deine Söhne mit mir sein." Des andern Tages wurden die Kinder Israel geschlagen, und drei von Sauls Söhnen blieben tot. Da befahl Saul seinem Waffenträger, daß er ihn erstechen sollte. Und weil der Waffenträger seine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn legen wollte, so fiel Saul in sein eigen Schwert. Seinen Kopf hieben die Philister ab und schickten ihn im ganzen Lande herum; seinen Leichnam aber hingen sie über die Stadtmauer zu Bethsan.

Und David ward König über Israel.

Das 18. Kapitel.

Von dem Könige David.

David war von dem Stamme Juda, ein Nachkomme von Juda, der die Verheißung empfangen hatte, daß des Weibes Same, Abrahams Same, der Erlöser, sein Nachkomme sein sollte.

David, der Sohn Isais, war geboren zu Bethlehem, einer kleinen Stadt im Gebiete des Stammes Juda, im Jahre 1110 vor Christi Geburt. Er wurde 70 Jahre alt und regierte 7 Jahre zu Hebron und 33 Jahre zu Jerusalem.

David war ein herrlicher Mann und ein Mann nach dem Herzen Gottes. Er war schön, tapfer, weise. Er war wahrhaft fromm, durch viel Trübsal gereift. Er war auch ein Prophet Gottes. Der Heilige Geist redete durch ihn. Er dichtete viele herrliche Psalmen, die du in der Bibel lesen kannst. In diesen Psalmen finden sich auch Weissagungen von dem Erlöser, von Christo.

Und dem David selbst ist die Weissagung geworden, daß Christus von ihm herkommen solle.

Davon berichtet die Bibel so:

„Des Nachts aber kam das Wort des HErrn zu Nathan" (einem Propheten) „und sprach: Gehe hin und sage zu meinem Knecht David: So spricht der HErr: . . . Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich", 2 Sam. 7, 4. 5. 12. 13.

Also zu David sagte Gott, daß er nach seinem Tode seinen Samen nach ihm erwecken und demselben den Stuhl seines Königreichs bestätigen wolle ewiglich. Und dieser Same oder Nachkomme oder Sohn Davids, welcher König sein sollte ewiglich, ist der Erlöser, der schon im Paradiese verheißene Erlöser, Christus, der Messias, wie er in jüdischer Sprache heißt.

So verstand es auch David. Denn „da Nathan alle diese Worte und alle dies Gesichte David gesagt hatte, kam David, der König, und blieb vor dem HErrn und sprach: Wer bin ich, HErr HErr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? Dazu hast du das zu wenig geachtet, sondern hast dem Hause deines Knechtes noch von fernem Zukünftigen geredet. Das ist eine Weise eines **Menschen, der Gott der HErr** ist", 2 Sam. 7,

17—19. Und in vielen Psalmen weissagte David durch den Heiligen Geist von dem Messias, der sein HErr und sein Sohn sein sollte.

Eben das bestätigen auch die Propheten, die lange nach David lebten.

Jesaias, die Zukunft wie gegenwärtig schauend, spricht: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und seinem Königreiche", Jes. 9, 6. 7. Und Jeremias spricht: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will; und soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: HErr, der unsere Gerechtigkeit ist", Jer. 23, 5. 6. Und Hesekiel spricht: „So spricht der HErr HErr: Mein Knecht David soll ihr König und ihrer aller einiger Hirte sein", Hesek. 37, 21. 24.

Daher geschah es, daß im Volk der Juden der erwartete Erlöser oder Messias oder Christus ganz allgemein „der Sohn Davids" genannt wurde. (Matth. 1, 1; 15, 22; 20, 30; 22, 42; 9, 27; 12, 23; 21, 9.)

Also nach Eva war Träger der großen Verheißung Abraham, nach Abraham Isaak, nach Isaak Jakob, nach Jakob Juda, nach Juda David. —

Aber dieser herrliche David tat auch einen großen Sündenfall.

Davon berichtet die Bibel so:

„David sandte Joab" (seinen Feldhauptmann) „und seine Knechte, daß sie die Kinder Ammon verderbeten und belegten Rabba. David aber blieb zu Jerusalem.

„Und es begab sich um den Abend, daß David ging auf dem Dach seines Königshauses und sah Bathseba, das Weib Uria, sich waschen, und sie war sehr schöner Gestalt. Und David sandte hin und ließ sie holen und schlief bei ihr.

„Danach schrieb David einen Brief an Joab. Er schrieb aber also: Stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde.

„Joab stellte Uria an den Ort, da er wußte, daß streitbare Männer waren. Und da die Männer der Stadt herausfielen und

stritten wider Joab, fielen etliche von den Knechten Davids, und Uria starb auch.

„Und da Urias Weib hörte, daß ihr Mann tot war, trug sie Leide. Da sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin und ließ sie holen, und sie ward sein Weib und gebar ihm einen Sohn.

„Aber die Tat gefiel dem HErrn übel. Und der HErr sandte Nathan zu David; der sprach zu ihm:

„Es waren zwei Männer in einer Stadt, einer reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts denn ein einiges Schäflein; es aß von seinem Bissen und trank von seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie seine Tochter. Da aber dem reichen Mann ein Gast kam, schonte er zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, und nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Manne zu.

„Da ergrimmte David und sprach: So wahr der HErr lebt, der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat!

„Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann. Uria hast du erschlagen mit dem Schwert der Kinder Ammon und sein Weib hast du dir zum Weibe genommen.

„Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündiget wider den HErrn.

„Nathan sprach zu David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des HErrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. Und am siebenten Tage starb das Kind."

Da betete David also:

„Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit! Wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde! Denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündiget und übel vor dir getan, auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Siehe, du hast Lust zur Wahrheit, die im Verborgenen liegt; du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde! Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast! Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Missetat! Schaffe in mir,

Gott, ein rein Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir! Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und der freudige Geist enthalte mich! Denn ich will die Übertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren. Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme! HErr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir's sonst wohl geben; und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Tue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem! Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird man Farren auf deinen Altar opfern." (Ps. 51.) —

Auch als König hatte David viel zu leiden. Hiervon höre ein Beispiel.

„Es war in ganz Israel kein Mann so schön als Absalom, der Sohn Davids. Und Absalom trat an den Weg beim Tor. Und wenn jemand zum Könige vor Gericht kommen sollte, rief ihn Absalom zu sich und sprach zu ihm: Siehe, deine Sache ist recht; aber du hast keinen Verhörer vom Könige. O, wer setzet mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, daß ich ihm zum Rechten hülfe! Und wenn jemand ihn wollte anbeten, ergriff er ihn und küßte ihn. Also stahl Absalom das Herz der Kinder Israel.

„Und Absalom sprach zum Könige: Ich will hingehen und mein Gelübde zu Hebron ausrichten, das ich dem HErrn gelobt habe. Der König sprach: Gehe hin mit Frieden. Und er ging gen Hebron. Absalom aber hatte Kundschafter ausgesandt in alle Stämme Israel und lassen sagen: Wenn ihr der Posaunen Schall hören werdet, so sprechet: Absalom ist König worden zu Hebron! Und das Volk lief zu und mehrte sich mit Absalom.

„Da kam einer, der sagte es David an. David aber sprach zu allen seinen Knechten: Auf, laßt uns fliehen, daß Absalom uns nicht ergreife und schlage die Stadt mit der Schärfe des Schwerts. Und der König ging zu Fuß über den Bach Kidron, den Ölberg hinan, und weinte. Und alles Volk ging mit und weinten mit lauter Stimme. Und siehe, Simei, vom Hause Saul, ging heraus und fluchte und warf David mit Steinen und sprach: Heraus, heraus, du Bluthund, du loser Mann! Aber Abisai sprach: Ich will hin-

gehen und ihm den Kopf abreißen. Der König aber sprach: Laß ihn fluchen; denn der HErr hat es ihn geheißen.

„Und Absalom und alles Volk der Männer Israel kamen gen Jerusalem. Da machte sich David auf und alles Volk, das bei ihm war, und gingen über den Jordan. Und Absalom zog auch über den Jordan und alle Männer Israel mit ihm. Und David ordnete das Volk und gebot den Hauptleuten: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom!

„Und das Volk Israel ward geschlagen von den Knechten Davids. Und Absalom ritt auf einem Maultier. Und da es unter eine große Eiche kam, behing sein Haupt an der Eiche, und er schwebte zwischen Himmel und Erde; aber sein Maultier lief unter ihm weg. Da nahm Joab drei Spieße und stieß sie Absalom ins Herz. Und sie nahmen Absalom und warfen ihn in eine Grube und legten einen sehr großen Haufen Steine auf ihn.

„Da das der König hörte, ward er traurig und weinte und sprach: Mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich müßte für dich sterben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!" —

„David entschlief mit seinen Vätern, und sein Sohn Salomo ward König an seiner Statt."

Das 19. Kapitel.

Von dem Könige Salomo, dem Bau des Tempels, der Zerteilung des Reichs und der babylonischen Gefangenschaft.

Salomo war achtzehn Jahre alt, als er König wurde, regierte vierzig Jahre zu Jerusalem und starb, als er 58 Jahre alt war. Seine Regierung war eine Regierung des Friedens.

Als Salomo König wurde, erschien ihm der HErr im Traum und sprach: „Bitte, was ich dir geben soll."

Salomo sprach: „Ich bin ein kleiner Knabe, weiß nicht weder meinen Ausgang noch Eingang. So wolleſt du deinem Knechte geben ein gehorsam Herz, daß er dein Volk richten möge, und verstehen, was gut und böse ist."

Das gefiel dem HErrn wohl, und er sprach zu ihm: „Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben; dazu, das du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, nämlich Reichtum und Ehre. Und so du wirst in meinen Wegen wandeln, so will ich dir geben ein langes Leben."

Und Salomo war weiser denn alle Menschen. Er war auch ein Prophet des HErrn und schrieb durch den Heiligen Geist drei Bücher, die du in der Bibel findest, nämlich: Die Sprüche Salomo, Den Prediger Salomo, Das Hohelied Salomo.

Auch baute er dem HErrn den überaus prächtigen Tempel zu Jerusalem. Obwohl alle Steine und alles Holz vorher zugerichtet war, so brachte man doch über diesem Bau ganze sieben Jahre zu. Als Salomo diesen Tempel einweihte, da erschien die Herrlichkeit des HErrn in einer Wolke und erfüllte das Haus. Da trat Salomo vor den Altar, breitete seine Hände gen Himmel und tat ein treffliches Gebet. Mit großer Pracht, mit vielen Opfern und mit herrlichen Gottesdiensten wurde die Einweihung des Tempels vollzogen. Zum Schluß ließ Salomo das ganze Volk vierzehn Tage nacheinander herrlich bewirten.

Aber es liebte dieser weise König Salomo viele ausländische Weiber und hatte nach Art der Heiden viele Weiber und Kebsweiber. Das geriet ihm zum Fall. Denn als er nun älter ward, verführten diese heidnischen Weiber sein Herz, daß er den heidnischen Götzen Altäre und Höhen baute.

Deswegen ward nach seinem Tode das Königreich zerteilt. Denn sein unweiser Sohn Rehabeam behielt nicht mehr als zwei Stämme, nämlich Juda und Benjamin; die andern zehn Stämme erwählten Jerobeam zu ihrem Könige. Von der Zeit an sind zwei Königreiche im Volke Gottes gewesen, nämlich das Königreich Juda und das Königreich Israel. Die Könige über Juda waren alle Nachkommen Davids und residierten in der Stadt Jerusalem. Die Könige über Israel hingegen waren andern Geschlechts und residierten zu Samaria. Diese Zerteilung des Reichs geschah im Jahre 999 vor Christi Geburt.

Über Juda haben 20 Könige zu Jerusalem regiert, und unter diesen sind 8 fromme Könige gewesen. Über Israel haben 19 Könige zu Samaria regiert, und die waren alle gottlos.

Und um der Sünden willen der Könige und der Völker sind beide Königreiche zerstört worden, Israel von den Assyrern, Juda von den Babyloniern.

Das Königreich Israel ging am ersten, im Jahre 738 vor Christi Geburt, zugrunde, und seine zehn Stämme wurden gefangen weggeführt. Der letzte König hieß Hosea. Den besiegte der König Salmanasser von Assyrien, der in der berühmten Stadt Ninive residierte.

Salmanassers Sohn Sanherib wollte auch dem Königreich Juda ein Ende machen und belagerte den frommen König Hiskias in der Stadt Jerusalem; aber der Engel des HErrn half Hiskias aus, und eines Morgens lag vor der Stadt im Lager der Assyrer alles voller Toten, und Sanherib zog seines Weges.

Von dieser Zeit an bestand das Königreich Juda noch länger als hundert Jahre. Es waren aber auch unter den folgenden Königen die meisten gottlos, und das Volk diente andern Göttern. Sonderlich unter dem König Manasse ging es gar schrecklich zu. Endlich ließ Gott der HErr daher ein Strafgericht auch über das Königreich Juda ergehen. Er übergab es in die Hand des Königs Nebukadnezar zu Babel. Derselbe kam erstlich nach Jerusalem und führte den König Jojakim und bald darauf auch seinen Sohn Jojachin mit den vornehmsten Juden nach Babel. Danach über ein Jahr ließ er dem letzten jüdischen Könige Zidekia die Augen ausstechen, nachdem dessen Kinder erst vor seinen Augen geschlachtet worden waren. Der herrliche Tempel Salomos wurde verbrannt. Die Stadt Jerusalem wurde in einen Steinhaufen verwandelt. Das Volk wurde wie Vieh nach Babel getrieben. Das alles geschah um das Jahr 600 vor Christi Geburt. Und siebzig Jahre lang lag Jerusalem wüste. Diese Zeit nennt man die babylonische Gefangenschaft.

Das 20. Kapitel.

Von der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft.

Von den zehn Stämmen, die von dem Könige von Assyrien weggeführt worden waren, erzählt weder die Bibel etwas Ferneres, noch ist in der Geschichte der Welt etwas von ihnen bekannt geworden.

Den Juden, die in die babylonische Gefangenschaft geführt worden waren, ging es äußerlich gut. Das mag auch dem Umstand zuzuschreiben sein, daß der Prophet Daniel da zu höchster Gewalt und Ehren kam. Aber die Gläubigen und die, welche sich bekehrten, sehnten sich doch mächtig zurück in das Land der Verheißung, wo ja Christus von dem Samen Davids sollte geboren werden.

Das Königreich Babylonien war aber nicht ein gewöhnliches Königreich unter andern, sondern es war ein großes Weltreich. Während nun die Juden in der babylonischen Gefangenschaft waren, vollzog sich da eine große Veränderung: die Perser kamen zur Herrschaft über das ganze Reich.

Und ein persischer König, namens Kores oder Cyrus, gab den Juden im Jahre 535 vor Christi Geburt die Erlaubnis zur Rückkehr in ihr Land. Er ließ durch sein ganzes Reich bekannt machen: „Der HErr vom Himmel hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem. Wer nun von seinem Volke ist, der ziehe hinauf und baue das Haus des Gottes Israels. Er ist der Gott."

Da machten sich auf alle, deren Geist Gott erweckte, hinaufzuziehen. Und alle, die um sie her wohnten, beschenkten sie mit silbernem und goldenem Geräte, mit Gut, Vieh und Kleinod. Und Cyrus gab ihnen die Gefäße des Hauses des HErrn, welche Nebukadnezar genommen hatte, zusammen 5400 goldene und silberne Gefäße. Alle, welche aus der Gefangenschaft von Babel auszogen wie ein Mann, waren ungefähr 50,000. Mit vielem Gut, mit sehr vielen Rossen und Maultieren, Kamelen und Eseln zogen sie aus. Die Führer des Zuges waren Serubabel und Josua.

Als sie in dem Lande ihrer Väter angekommen waren, ließ sich alles Volk wieder in seinen früheren Orten und Städten nieder. Im siebenten Monat danach kam das Volk zusammen nach Jerusalem. Und sie beschlossen, daß man das Haus Gottes wieder auf seine Stätte setzte. Zuerst richteten sie den Altar auf und opferten dem HErrn Brandopfer. Im andern Jahr nach ihrer Heimkehr legten die Bauleute den Grund am Tempel des HErrn. Da standen die Priester und Leviten mit Trompeten und Zimbeln, zu loben den HErrn mit dem Liede Davids. Und sie sangen umeinander mit Loben und Danken dem HErrn, daß er gütig ist, und daß seine Barmherzigkeit über Israel ewiglich währet. Und alles Volk jauchzte laut vor Freuden. Aber viele der Alten, die das vorige Haus gesehen hatten, da nun dies Haus vor ihren Augen gegründet wurde, weinten laut, daß man das Freudengeschrei vor dem Weinen nicht erkennen konnte.

Aber die Feinde der Juden im Lande Samaria, die aus heidnischen Völkern dahin gezogen waren und Samariter genannt wurden, wollten das Haus des HErrn mit ihnen bauen und sprachen: „Wir beten ja auch euren Gott an." Aber Serubabel und Josua antworteten: „Nicht also, sondern wir wollen alleine bauen, wie uns der König von Persien befohlen hat." Da hinderte das Volk im Lande die Kinder Juda am Bauen. Danach schrieben sie eine Anklage und verleumdeten die Juden beim Könige von Persien, als wollten sie sich empören. Darauf kam ein Befehl vom Könige,

daß dem Bauen mit Gewalt gewehrt werde. Da hörte das Werk am Hause Gottes mehrere Jahre lang auf.

Dann, auf die ernste Ermahnung der Propheten Haggai und Sacharja, fingen Serubabel und Josua wieder an, das Haus Gottes zu bauen, und die Propheten des HErrn bestärkten sie darin. Und die Gnade ihres Gottes war mit ihnen, daß ihnen das Bauen nicht gewehrt ward. Es kam sogar ein strenger Befehl vom Könige Darius, daß man sie bauen lasse, und daß von des Königs Einkünften dazu gegeben werde, auf daß sie ihren Gottesdienst wieder einrichteten. Also ging es von statten und sie vollbrachten das Werk.

Im sechsten Jahre des Königreichs des Darius hielten die aus dem Gefängnis Heimgekehrten Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden. Und sie stellten die Priester und die Leviten wieder in ihre Ordnung und richteten den Gottesdienst ein, wie geschrieben steht im Gesetz Mosis und Gottes. Danach hielten sie zu seiner Zeit sieben Tage Passah, das Fest der ungesäuerten Brote, dem Gotte, der Israels Gott ist. Das war im Jahre 514 vor Christi Geburt. —

Nach diesen Geschichten wurde Artaxerxes König in Persien. Von den Gefangenen aber war noch einer der vornehmsten Priester und Schriftgelehrten, **Esra,** in Persien zurückgeblieben. An diesen schrieb Artaxerxes folgenden Brief: „Ich habe befohlen, daß alle vom Volke Israel, die dazu willens sind, mit dir nach Jerusalem ziehen, und daß du mit dir nehmest Silber und Gold, das der König und seine Ratsherren dem Gotte Israels geben. Davon kaufe, was man braucht, um zu opfern in dem Hause eures Gottes. Auch was mehr nötig sein wird, das habe ich meinen Schatzmeistern jenseit des Wassers (Euphrat) zu geben befohlen, daß man alles fleißig tue, was zum Gesetz Gottes vom Himmel gehört, auf daß nicht ein Zorn komme über des Königs Reich. Du aber, Esra, setze Richter und Vorsteher, die das Volk jenseit des Wassers richten. Und welche das Gesetz deines Gottes nicht wissen, die lehre es. Und alle, die es nicht mit Fleiß tun, die sollen ein Urteil haben."

Da sprach Esra: „Gelobet sei der HErr, unserer Väter Gott, der solches dem Könige in den Sinn gegeben hat!" Und er erzählt so: „Ich ward getrost, und ich versammelte die Häupter und das Volk, daß sie mit mir hinaufzögen. Danach demütigten wir uns vor unserm Gott und beteten, daß er uns einen richtigen Weg zeigte. Denn ich scheute mich, vom Könige Geleit und Reiter zu fordern, daß sie uns auf dem Wege helfen sollten. Denn wir hatten dem Könige

gesagt: Die Hand unsers Gottes ist zum Schutze über alle, die ihn suchen. Also suchten wir solches von unserm Gott, und er hörte uns."

Nach fünf Monaten kam dieser zweite Zug der Juden nach Jerusalem. Und sie opferten Brandopfer dem Gotte Israels und sagten den Amtleuten und Landpflegern des Königs Befehl. Das war im Jahre 456 vor Christi Geburt. —

Von den Gefangenen war auch **Nehemia** noch in Persien zurückgeblieben, welcher des Königs Mundschenk war. Zu diesem kamen einige Männer aus Juda und erzählten ihm, daß es im Heiligen Lande noch traurig aussehe, und daß die Stadtmauern von Jerusalem noch zerbrochen seien. Da wurde Nehemia sehr betrübt und bat den König, daß er nach Juda zurückkehren und die Stadt seiner Väter bauen dürfe. Und der König gewährte ihm seine Bitte. Als Nehemia nach Jerusalem kam und sah, daß die Stadt so wüste war, versammelte er die Obersten und das Volk und sprach: Laßt uns die Mauern Jerusalems bauen! Und sie gingen ans Werk und fügten die Mauern aneinander bis zu der halben Höhe.

Da wollten es die Mächtigen von Samaria nicht dulden und überfielen sie bei der Arbeit. Aber die Kinder Juda beteten zu ihrem Gott, und Nehemia stellte das Volk mit Schwert, Spieß und Bogen als Wache gegen sie auf. Von nun an taten sie mit einer Hand die Arbeit, mit der andern hielten sie die Waffen. Da entfiel den Heiden der Mut, denn sie merkten, daß dies Werk von Gott war. Also wurden die Mauern fertig, und die Türen wurden in die Tore eingehängt. Nehemia aber wurde vom Könige zum Landpfleger über Juda ernannt. Das war im Jahre 440 vor Christi Geburt.

Danach versammelte sich das ganze Volk, und Esra holte das Gesetzbuch Mosis. Als er das Buch auftat, stand die ganze Gemeinde, und er stand auf einem hohen Stuhl. Esra lobte den HErrn, den großen Gott, und alles Volk betete den HErrn an und sprach: „Amen! Amen!" Und als sie die Worte des Gesetzes hörten, weinte alles Volk. Aber Esra und Nehemia sprachen: „Dieser Tag ist heilig dem HErrn, eurem Gott; darum seid nicht traurig. Die Freude am HErrn ist eure Stärke." Da holten sie Zweige von Bäumen, machten Laubhütten und wohnten darin acht Tage. Und es wurde alle Tage im Gesetzbuch gelesen.

Und das ganze Volk bekannte seine Sünde und sprach: „HErr, wir sind nun Knechte in dem Lande, das du unsern Vätern zu eigen gegeben hattest; du hast Könige über uns gesetzt, und sie herrschen über uns nach ihrem Willen, und wir sind in Not. Aber wir machen

einen festen Bund und schreiben und lassen es unsere Fürsten und Priester versiegeln." Und sie schwuren, zu wandeln nach allen Geboten, Sitten und Rechten des HErrn.

Nehemia ordnete alle Weise des Gottesdienstes nach dem Gesetze des HErrn. Er reinigte das Volk auch von allem Ausländischen, damit Israel ein Volk des HErrn sei.

Esra aber sammelte alle biblischen Bücher. —

Das in diesem Kapitel Erzählte findest du in den Büchern Esra und Nehemia.

Das 21. Kapitel.

Von den ferneren Schicksalen des jüdischen Volkes.

Dieselben Länder, über welche zuerst die Assyrer und Babylonier geherrscht hatten, waren nachher unter die Herrschaft der Meder und Perser gekommen. Nun aber hatte auch deren Herrschaft ihr Ende erreicht; denn Alexander der Große von Macedonien hatte das Reich der Perser eingenommen und hatte das dritte große Weltreich gegründet, das macedonische. Zu diesem gehörte auch das Heilige Land. Nach Alexanders Tod ist das Reich unter seine Feldherren geteilt worden. Die machten sich alle zu Königen und führten große Kriege widereinander. Von einem derselben stammte Antiochus Epiphanes, König von Syrien. Der wollte auch das Königreich Ägypten an sich bringen. Als er in Ägypten gesiegt hatte, zog er durch Jerusalem zurück, ging in das Heiligtum, plünderte es ganz aus und ließ viele Leute töten. Danach verwüstete er das Heiligtum und die Stadt; die Bürger flohen weg, und es war viel Jammer. Auch ließ Antiochus ein Gebot ausrufen, daß alle Völker seines Reichs einerlei, nämlich seinen heidnischen Gottesdienst halten sollten. Er ließ ein Götzenbild auf Gottes Altar setzen und in allen Städten Judas ließ er Altäre aufrichten, auf denen die Leute den Götzen opfern mußten. Wer aber an Gottes Gesetz festhielt, den ließ er totschlagen. Viele vom Volke fielen da vom Gesetze Gottes ab; aber auch viele waren standhaft und ließen sich lieber töten. (169 vor Christi Geburt.)

Es war aber ein Priester, der hieß Matathias, der hatte fünf Söhne. Der rief aus: „Wer den Bund Gottes halten will, der ziehe mit aus der Stadt!" Er und seine Söhne verließen alles, und viel fromme Leute zogen mit in das Gebirge. Danach zog Matathias im Lande umher, riß die Altäre nieder, beschnitt die

Kinder, erschlug viele Abtrünnige und hielt Gottes Gesetz gegen alle Macht der Heiden aufrecht.

Als Matathias gestorben war, zog sein Sohn Judas durch die Städte Judas freudig und kühn wie ein Löwe, und alle Unterdrückten liefen ihm zu. Gegen ihn schickte Antiochus ein sehr großes Heer. Das griff Judas an und schlug es. Des folgenden Jahres wieder also. Von seinem Schlagen auf die Feinde erhielt er den Beinamen Makkabäus, das heißt: der Hammer. Nach ihm ist seine ganze Familie „die Makkabäer" genannt.

Nach diesem Siege zogen Judas und das ganze Volk nach Jerusalem und weihten den Tempel wieder.

Nach des Judas Tod wurden die Heiden und die Abtrünnigen wieder gewaltig im Lande, und in Israel ward viel Trübsal und Jammer. Da kämpfte Judas' Bruder Jonathan mit großem Glück wider die Heiden und brachte das Volk zu Ehren.

Nach Jonathans Tod machte das Volk seinen Bruder Simon zum Hauptmann. Und er ward Hoherpriester und Fürst der Juden. Er machte auch einen Bund mit den Römern. Solange Simon lebte, hatte das Land Ruhe. Er regierte sehr wohl und tat dem Lande viel Gutes, daß wieder Wohlstand und Freude in Israel war.

Unter den Nachkommen Simons lebte das jüdische Volk wieder äußerlich frei und glücklich vierzig Jahre lang. Als sich aber unter ihnen mehrere um die Herrschaft stritten, rief einer von ihnen **die Römer** zu Hilfe. Der römische Feldherr Pompejus kam mit einem Heere (63 vor Christi Geburt), eroberte das Land, behielt es für die Römer und setzte unter deren Oberhoheit den **Herodes,** einen Edomiter, als König ein. Also die Juden waren jetzt unter der Oberhoheit des römischen Reiches, des vierten Weltreiches.

Laß dir auch sagen, wie der innere Zustand des jüdischen Volkes — was Gottesdienst und Glauben anlangt — zu dieser Zeit war.

Zu Esras und Nehemias Zeiten hatte der HErr dem Volke noch Propheten gesandt, die im Namen des HErrn zu ihm redeten. Der letzte Prophet war Maleachi gewesen. Aber von da ab, etwa vom Jahre 400 vor Christi Geburt ab, war die Prophetenrede verstummt in Israel. Jetzt mußte sich das Volk allein an das Wort halten, das aufgeschrieben war. An die Stelle der Propheten traten darum die Schriftgelehrten, wie ja auch Esra ein solcher gewesen war. Diese genossen großes Ansehen und wurden Rabbi

(Meister) genannt. Auch entstanden in den Städten und Dörfern Synagogen oder Schulen, in welchen die Schriftgelehrten Gottes Wort lehrten.

Aber je länger je mehr verloren die Schriftgelehrten das rechte Verständnis der heiligen Schriften und lehrten allerlei menschliche Aufsätze. Sehr verbreitet waren damals im jüdischen Volke auch die Pharisäer. Diese rühmten sich, daß sie nicht bloß das Gesetz Gottes, sondern auch noch eine Menge anderer Gebote erfüllten, die noch über Gottes Gebote hinausgingen. Darum schrieben sie sich eine besondere Frömmigkeit und Heiligkeit zu, und das Volk ehrte sie, als wären sie vollkommenere Menschen. Aber ihre Frömmigkeit war nur äußeres Menschenwerk und ein schöner Schein vor den Leuten; denn sie hatten den lebendigen Gott aus ihrem Herzen und Leben verloren und das Hoffen auf das Kommen des verheißenen Christus hatten sie fast ganz aufgegeben. So waren gerade die Leute, welche das größte Ansehen im Volke hatten, ein Verderben für das Volk; denn durch ihre Scheinheiligkeit verdarben sie die wahre Frömmigkeit im Volke. — Sehr verbreitet waren auch die Sadducäer. Diese behaupteten, es gebe keinen Gott, keinen Engel, keinen Geist, der Mensch habe keine Seele, es gebe keine Auferstehung, kein Leben nach dem Tode; wenn der Mensch sterbe, so sei alles aus. Wie sie lehrten, so lebten sie auch; sie strebten nur nach irdischem Wohlsein und Befriedigung ihrer Lüste.

Es sah also traurig aus in dem Volke, welchem Gott der HErr sich so reichlich offenbart hatte, aus welchem der Erlöser der Welt kommen sollte. Es waren nur wenige, welche noch auf den Heiland warteten, es war nur eine kleine Schar, welche noch nach dem Himmel und nach dem ewigen Leben trachtete. Fast das ganze Volk war in weltliches Treiben und fleischliche Lüste versunken.

Der von den Römern eingesetzte König Herodes war ärger als die Heiden. Er mordete, was ihm im Wege war, selbst seine Frauen und Kinder. Während seiner Regierung wurde Christus geboren. Nach seinem Tode teilten sich seine Söhne in das ganze jüdische Land. Der grausame Archelaus erhielt Judäa und Samaria; er führte den Titel „König". Herodes Antipas erhielt Galiläa und den südlichen Teil von Peräa. Philippus erhielt den nördlichen Teil von Peräa. Beide führten den Titel „Vierfürst". Den Archelaus setzte der römische Kaiser bald ab und ließ sein Land durch Statthalter, die man „Landpfleger" nannte, verwalten.

Das 22. Kapitel.

Von den Propheten in Israel und von ihrer Weissagung.

Gott der HErr gab seinem auserwählten Volke, dem Volke Israel, sein Wort durch die **Propheten.**

Die Propheten waren Männer, die auf außerordentliche Weise mit dem Heiligen Geiste erfüllt und von demselben angetrieben wurden, das, was er ihnen eingab, zu predigen und zum Teil auch zu schreiben. Die Propheten straften, lehrten, trösteten das Volk; sie drohten und sagten Gottesgerichte voraus; vor allem aber weissagten sie von Christo, dem Erlöser und Heiland, der da kommen und Gott wegen der Sünde der Menschen versöhnen und für das aus allen Menschen gesammelte Gottesvolk alles neu und gut machen werde.

Es gab sogar Prophetenschulen im Volke Gottes, in welchen Männer in Gottes Wort unterwiesen und auch für das Prophetenamt vorbereitet wurden.

Je und je sandte Gott der HErr Propheten zu seinem Volk. Nur in den letzten 400 Jahren vor der Geburt Christi tat er das nicht mehr. Da und von da ab, bis zur Ankunft Christi, wies Gott sein Volk auf das geschriebene Gotteswort.

Ein Prophet Gottes, und ein Prophet ohnegleichen, war **Moses.** Aus Eingebung des Heiligen Geistes schrieb er seine fünf Bücher. Aus Eingebung des Heiligen Geistes erzählte er die vor seinen Lebzeiten geschehenen Wege Gottes mit den Menschen und Weissagungen Gottes von dem Erlöser. Aus Eingebung des Heiligen Geistes erzählte er von dem Walten Gottes über Israel, dessen Mittler er selbst gewesen war. Aus Eingebung des Heiligen Geistes weissagte er selbst. Er weissagte auch von dem Erlöser: „Einen Propheten, wie mich, wird der HErr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen", 5 Mos. 18, 15.

Ein Prophet Gottes war auch der König **David.** Ihm wurde geweissagt und er weissagte von dem Erlöser, daß derselbe sein Sohn sein werde, und daß er leiden, sterben, auferstehen, gen Himmel fahren, sich zur Rechten Gottes setzen und den verheißenen großen Sieg behalten werde — er, der der HErr sei.

Ein gewaltiger Prophet war **Elias,** der in dem abgefallenen Königreich Israel weissagte und aus Gottes Kraft viele Zeichen und Wunder tat, bis er endlich lebendig gen Himmel geholt wurde. Und

des Elias Geist fiel dann auf seinen Diener und Jünger **Elisa.** — Von diesen beiden Propheten kannst du lesen im 1. und 2. Buch der Könige (1 Kön. 17 bis 2 Kön. 11).

O, es gab viele Propheten in Israel!

Aber laß mich nur noch von etlichen der Propheten, deren Schriften und Weissagungen wir in der Bibel haben, reden.

Da ist zuerst **Jesaias,** der im Königreich Juda lebte, ehe es unterging.

Du hast schon etliche Weissagungen des Jesaias von dem Erlöser gehört, daß er Gott und Mensch, Davids Sohn, der Jungfrau Sohn sein werde.

Laß dir nur noch zwei Weissagungen des Jesaias zeigen, obwohl er viel, viel von Christo geweissagt hat.

Die erste Weissagung, die ich meine, lautet so: „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott", Jes. 40, 3. Hier weissagt Jesaias — und das bitte ich zu merken —, daß, wenn der verheißene Weibessame, der Erlöser, der da ist HErr und Gott, kommen werde, daß dann ein Prophet, ein Prediger in der Wüste, vor ihm hergehen werde, ihm den Weg zu bereiten.

Die zweite Weissagung, die ich meine, lautet so: „Er (der Erlöser) schießt auf vor ihm (Gott) wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte." (Jesaias, indem er weissagt, erzählt, was er im Geist gesehen hat; deshalb redet er wie von einer Vergangenheit.) „Er war der allerverachtetste und unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.

. . . Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? — Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missetat meines Volks geplagt war. Und er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reicher, wiewohl er niemand unrecht getan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der HErr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des HErrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntnis wird er, mein Knecht" (so sagt Gott der Vater), „der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich-gerechnet ist und er vieler Sünde getragen hat und für die Übeltäter gebeten", Jes. 53, 1—12.

Wird er auch dich zum Raube haben, mein Kind, wenn du ihn nun kennen lernen wirst?

Der Prophet **Micha** weissagte um dieselbe Zeit wie Jesaias von dem Geburtsort des großen Davidssohnes und sprach: „Und du, Bethlehem Ephratha, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel HErr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist", Micha 5, 1.

Zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft weissagten die drei großen Propheten **Jeremias, Hesekiel** und **Daniel.** Ersterer weissagte unter den wenigen im jüdischen Lande Zurückgebliebenen, letztere unter den Gefangenen. Hesekiel weissagte von dem Sohne Davids also: „Und ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein, und ich, der HErr, will ihr Gott sein, aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein; das sage ich, der HErr", Hesek. 34, 23. 24. Daniel weissagte auf höchst klare und wunderbare Weise von den großen Weltreichen, wie deren eins nach dem andern kommen und vergehen sollte, — und von dem ewigen Reiche, welches durch „Christum, den Fürsten", errichtet werden sollte. Und in der Tat, wir haben die Erfüllung seiner Weissagungen in der Weltgeschichte vor Augen.

Nach der babylonischen Gefangenschaft weissagten im jüdischen Volke die Propheten **Haggai, Sacharja** und **Maleachi.**

Haggai, zu dessen Zeit ja der Tempel zu Jerusalem wieder aufgebaut wurde, weissagte von dem Messias, von Christus, also: „So spricht der HErr Zebaoth: Es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde und das Meer und Trockene bewegen werde. Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Trost; und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HErr Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der HErr Zebaoth; und ich will Friede geben an diesem Ort, spricht der HErr Zebaoth", Hagg. 2, 7. 8. 10.

Sacharja weissagte: „Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin", Sach. 9, 9.

Maleachi, der letzte Prophet, weissagt: „Siehe, ich will meinen Engel" (Engel heißt hier so viel wie Bote oder Prediger) „senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel" (Bote oder Prediger) „des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth", Mal. 3, 1. Hier wird abermals, wie von Jesaias, geweissagt, daß, wenn der verheißene Erlöser, der Weibessame, der Bote und Prediger und Ausrichter des Gnadenbundes, der da ist der HErr, kommen werde, daß dann ein Prophet, ein Prediger vor ihm hergehen werde, ihm den Weg zu bereiten. Dasselbe weissagt Maleachi mit den folgenden Worten: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elias" (einen Propheten wie Elias), „ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des HErrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern", Mal. 4, 5. 6.

Und mit diesen Weissagungen des Maleachi schließt die Weissagung von Christo, dem Erlöser.

Zweiter Teil.

Das 1. Kapitel.

Wie Gott seinen Sohn gesandt hat, geboren von einem Weibe.

Der Heilige Geist sagt in der Bibel: „Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen", Gal. 4, 4. 5.

Das will ich dir jetzt aus der Bibel zeigen. —

Zur Zeit des Königs Herodes lebte ein Priester mit Namen Zacharias, und sein Weib hieß Elisabeth. Sie waren beide fromm vor Gott. Und sie hatten kein Kind und waren beide wohl betagt.

Und es begab sich, da er räuchern sollte (das heißt, da er zum Gebet des Volks auf dem Räuchaltar im Tempel Räuchwerk anzünden sollte), ging er in den Tempel des HErrn. Und die ganze Menge des Volks war draußen und betete unter der Stunde des Räucherns. Es erschien ihm aber der Engel des HErrn und stand zur rechten Hand am Räuchaltar. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er. Aber der Engel sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias; denn dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen sollst du **Johannes** heißen. Er wird groß sein vor dem HErrn; und er wird vor ihm hergehen im Geist und Kraft Elias', zuzurichten dem HErrn ein bereit Volk."

Und Zacharias sprach zu dem Engel: „Wobei soll ich das erkennen? denn ich bin alt, und mein Weib ist betagt."

Der Engel antwortete: „Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und bin gesandt, daß ich dir solches verkündigte. Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubet hast."

Und das Volk wartete auf Zacharias und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er herausging, konnte er nicht reden. Und er winkte ihnen und blieb stumm.

Das Kind, dessen Geburt hier verkündigt ist, sollte aber nicht der Heiland, sondern der von den Propheten geweissagte Vorläufer des Heilandes sein. Das verstehst du doch? —

„Im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet (verlobt) war einem Mann mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seiest du, Holdselige; der HErr ist mit dir, du Gebenedeite (Gesegnete) unter den Weibern!

„Da sie ihn aber sah, erschrak sie und gedachte: Welch ein Gruß ist das?

„Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, des Namen sollst du **JEsus** heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein." (Maria stammte auch von dem König David ab.)

„Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß?

„Der Engel antwortete: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

„Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.

„Und der Engel schied von ihr.

„Maria aber stand auf in den Tagen und kam in das Haus Zacharias' und grüßte Elisabeth. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll und rief laut und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes! Woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt? O selig bist du, die du geglaubt hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist vom HErrn.

„Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. . . . Er

denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

„Und Maria blieb bei ihr bei drei Monden; danach kehrte sie wiederum heim." —

„Da erschien Joseph ein Engel des HErrn im Traum und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Gemahl, zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren ist, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du JEsus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden." (JEsus heißt Seligmacher.) „Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emanuel heißen, das ist verdolmetschet, Gott mit uns.

„Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich." —

„Elisabeth gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der HErr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr.

„Und am achten Tage kamen sie, zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn, nach seinem Vater, Zacharias. Aber seine Mutter sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße! Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heißt Johannes.

„Und sie verwunderten sich alle.

„Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgetan und redete und lobte Gott. Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen und sprachen: Was, meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm.

„Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, weissagte und sprach: Gelobet sei der HErr, der Gott Israel; denn er hat besuchet und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David. . . . Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden; durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen,

die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

„Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist und war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel." —

„Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schatzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

„Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.

„Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

„Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Herde. Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

„Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

„Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen.

„Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten Gott um alles, das sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war." —

„Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt **JEsus**, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward." —

„Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosis kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, daß sie ihn darstellten dem HErrn.

„Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; derselbe war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel.

„Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel." —

„Da JEsus geboren war zu Bethlehem, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind kommen, ihn anzubeten.

„Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HErr sei.

„Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und weisete sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete.

„Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor

ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

„Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

„Da die Weisen hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fliehe in Ägyptenland und bleibe allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich in Ägyptenland.

„Da Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten, die da zweijährig und drunter waren.

„Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des HErrn Joseph im Traum in Ägyptenland und sprach: Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich und kam in das Land Israel und wohnte in der Stadt Nazareth.“ —

„JEsu Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn.

„Und nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr

nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete.

„Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

„Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen." —

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergesendet hat.

Was der alten Väter Schar
Höchster Wunsch und Sehnen war
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt nach Herrlichkeit.

Zions Hilf' und Abrams Lohn,
Jakobs Heil, der Jungfrau'n Sohn,
Der wohl zweigestammte Held
Hat sich treulich eingestellt.

Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an!

Das 2. Kapitel.

Wie Johannes sein Amt ausgerichtet, und wie JEsus sein Amt angetreten hat.

„In dem 15. Jahr des Kaisertums Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war und Herodes (Antipas) ein Vierfürst in Galiläa und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis und Lysanias ein Vierfürst in Abilene; da Hannas und Kaiphas Hohepriester waren: da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, Zacharias' Sohn, in der Wüste." (Johannes war dreißig Jahre alt.) „Als geschrieben steht in dem Propheten: Siehe, ich sende meinen Engel (Boten) vor dir her, der da bereite deinen Weg vor dir.

„Und Johannes (der Täufer) kam in alle Gegend um den Jordan und predigte in der Wüste des jüdischen Landes die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden und sprach: Tut Buße, das

Himmelreich ist nahe herbeikommen! Und er ist der, von dem geschrieben steht im Buch der Reden Jesaias', des Propheten, der da sagt: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des HErrn und machet seine Steige richtig. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen.

„Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig.

„Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Länder um den Jordan und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.

„Als er nun viel Pharisäer und Sadducäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, tut rechtschaffene Früchte der Buße! Denket nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

„Als aber das Volk im Wahn war und dachten alle in ihren Herzen von Johannes, ob er vielleicht Christus wäre, antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße. Es kommt aber einer nach mir, der ist stärker denn ich, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

„Und viel anderes mehr vermahnte und verkündigte er dem Volk." —

„Zu der Zeit kam JEsus zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?

„JEsus antwortete: Laß jetzt also sein; also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

„Da ließ er's ihm zu.

„Und da JEsus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser und betete. Und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sah den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." —

„Da ward JEsus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. — Und er antwortete: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.

„Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl tun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. — Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen HErrn, nicht versuchen.

„Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. — Da sprach JEsus zu ihm: Heb dich weg von mir, Satan; denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen.

„Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm."

Hier hat des Weibes Same, JEsus Christus, für uns die Versuchung des Teufels bestanden und hat so Adams und unsern Fall wieder gut gemacht. —

„Und dies ist das Zeugnis Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du?

„Und er bekannte: Ich bin nicht Christus.

„Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias?

„Er sprach: Ich bin's nicht.

„Bist du ein Prophet?

„Und er antwortete: Nein.

„Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?

„Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat.

„Und die gesandt waren, sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet?

„Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse.

„Des andern Tages sieht Johannes JEsum zu sich kommen und spricht: **Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!** Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war eher denn ich. Und ich kannte ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen, zu taufen mit Wasser. Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah, daß der Geist herabfuhr, wie eine Taube, vom Himmel, und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich sah es und zeugte, daß **dieser ist Gottes Sohn.**

„Des andern Tages stand abermal Johannes und zwei seiner Jünger. Und als er sah JEsum wandeln, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! Und zwei seiner Jünger hörten ihn reden und folgten JEsu nach.

„JEsus aber wandte sich um und sprach zu ihnen: Was suchet ihr?

„Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi, wo bist du zur Herberge?

„Er sprach zu ihnen: Kommt und sehet es.

„Sie kamen und sahen's und blieben denselbigen Tag bei ihm. Einer aus den zweien, die von Johannes hörten und JEsu nachfolgten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias funden! Und führte ihn zu JEsu. Da ihn JEsus sah, sprach er: Du bist Simon, Jonas' Sohn; du sollst Kephas heißen (ein Fels).

„Des andern Tages wollte JEsus wieder in Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach! Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt Andreas' und Petri.

„Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den funden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, JEsum, Josephs Sohn, von Nazareth.

„Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann von Nazareth Gutes kommen?

„Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es!

„JEsus sah Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist.

„Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich?

„JEsus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.

„Nathanael antwortete und spricht zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!

„JEsus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch Größeres denn das sehen."

So sammelte JEsus seine ersten Jünger. —

O mein Kind, lerne JEsum kennen und werde sein Jünger!

O Lämmlein Gottes, JEsu Christ,
Der du mein Trost und Leben bist,
Ich armer Sünder komm' zu dir
Und bring' viel Missetat mit mir.

Ach Gott, ich hab' gesündigt sehr
Und mir gemacht ein' Bürden schwer;
Doch bitt' ich, woll'st mir gnädig sein
Und nehmen weg all' Schuld und Pein.

Wie Sankt Johann's der Täufer mich
Nur alles legen heißt auf dich,
Denn du seist da vom Himmelszelt,
Zu helfen mir und aller Welt.

Forthin will ich gern bessern mich,
Dein'm Wort gehorchen williglich;
Drum, o HErr, bleib allzeit bei mir
Und nimm mich endlich gar zu dir.

Das 3. Kapitel.

Wie JEsus Wunder getan hat.

JEsus hat Wunder getan.

Er ist selbst ein Wunder. „Er heißt Wunderbar", sagt der Prophet, der von ihm weissagt. Denn er ist ein Mensch, der Gott der HErr ist. „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben . . . und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater", sagt der Prophet. Und der Engel zu Bethlehem sagte: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr."

Um sich als solchen zu erweisen, hat JEsus Wunder getan.

Ein Wunder ist eine Tat und ein Werk, das dem Lauf und den Gesetzen der Natur entgegen ist.

Gott hat die Naturgesetze gemacht und hält sie aufrecht. Nur Gott also kann sie durchbrechen. Nur Gott kann Wunder tun. — Wer nicht glaubt, daß Gott Wunder tun kann, der ist so weit gekommen, daß er überhaupt nicht mehr glaubt, was die Natur ihm doch mit tausend Stimmen predigt, daß es nämlich einen lebendigen Gott gibt, einen allmächtigen, einen Schöpfer Himmels und der Erden.

Damit, daß JEsus Wunder getan hat, hat er sich als Gott erwiesen, als Gott, der Mensch und unser Heiland geworden ist.

Daß er Wunder getan hat, das bezeugt die Bibel.

Und du wirst inne werden, daß die Bibel die Wahrheit sagt, wenn du sie liesest als einer, der Gott sucht.

JEsus hat Wunder getan.

Etliche seiner Wunder will ich dir in diesem Kapitel zeigen. —

1. „Und es ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa. Und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, sprach die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das tut.

„Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen in je einen zwei oder drei Maß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet's dem Speisemeister. Und sie brachten's. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, ruft der Speisemeister dem Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten.

„Das ist das erste Zeichen, das JEsus tat, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn." —

2. „Und JEsus kam abermal gen Kana in Galiläa. Und es war ein Königischer" (Beamter des Königs), „des Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinabkäme und hülfe seinem Sohn; denn er war todkrank.

„Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.

„Der Königische sprach zu ihm: HErr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt!

„JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet.

„Der Mensch glaubte dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet! Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde" (1 Uhr nachmittags) „verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde war, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

„Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus tat, da er aus Judäa in Galiläa kam." —

3. „Es begab sich aber, daß sich das Volk zu JEsu drang, das Wort Gottes zu hören. Und er stand am See Genezareth und sah zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze. Da trat er in der Schiffe eines, welches Simons (Petrus) war, und bat ihn, daß er's ein wenig vom Lande führte. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiff.

„Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut!

„Und Simon sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

„Und da sie das taten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken.

„Da das Simon Petrus sah, fiel er JEsu zu den Knieen und sprach: HErr, gehe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch! Denn es war ihn ein Schrecken und Entsetzen ankommen über diesem Fischzug; desselbigengleichen auch Jakobus und Johannes, Simons Gesellen.

„Und JEsus sprach zu ihnen: Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen.

„Und sie führten die Schiffe zu Lande und verließen alles und folgten ihm nach." —

4. „Da aber JEsus einging zu Kapernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual.

„JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

„Der Hauptmann antwortete und sprach: HErr, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit untertan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so geht er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das, so tut er's.

„Da das JEsus hörte, sprach er zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden." (Der Hauptmann war ein römischer Heide.)

„Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast.

„Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde." —

5. „Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief.

„Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: HErr, hilf uns, wir verderben!

„Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stund auf und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille.

„Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?" —

6. „Und er fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt (Kapernaum). Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

„Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott.

„Da aber JEsus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, heb dein Bett auf und gehe heim. Und er stand auf und ging heim.

„Da das Volk das sah, verwunderte es sich und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.“ —

7. „Da kam der Obersten einer von der Schule, mit Namen Jairus, und fiel vor ihm nieder und sprach: HErr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf und folgte ihm nach und seine Jünger.

„Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.

„Da wandte sich JEsus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

„Und als er in des Obersten Haus kam und sah die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet; denn das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.

„Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand und sprach zu ihr: Talitha, kumi (Mägdlein, stehe auf)! Und alsbald stand das Mägdlein auf und wandelte. Es war aber zwölf Jahre alt.

„Und sie entsetzten sich über die Maßen.“ —

8. „Und es begab sich danach, daß JEsus in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr.

„Und da sie der HErr sah, jammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und rührte den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter.

„Und es kam sie alle eine Furcht an und preiseten Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht! Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegenden Länder.“ —

9. „Danach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. JEsus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern.

„Da hub JEsus seine Augen auf und siehet, daß viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, daß diese essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er tun wollte.

„Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennig wert Brots ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme.

„Spricht zu ihm Andreas: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das unter so viele?

„JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere! Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. JEsus aber nahm die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigengleichen auch von den Fischen, wieviel er wollte.

„Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die überblieben denen, die gespeist worden.

„Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll!" —

10. „Da nun JEsus merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, trieb er alsbald seine Jünger, daß sie in das Schiff träten und vor ihm hinüberführen. Und da er das Volk von sich gelassen hatte, stieg er auf einen Berg alleine, daß er betete.

„Die Jünger aber gingen hinab an das Meer und traten in das Schiff. Und es war schon finster worden, und JEsus war nicht zu ihnen kommen. Und das Meer erhob sich von einem großen Winde. Und das Schiff war schon mitten auf dem Meer und litt Not von den Wellen.

„Aber in der vierten Nachtwache kam JEsus zu ihnen und wandelte auf dem Meer. Und er wollte vor ihnen übergehen. Und da sie ihn sahen auf dem Meer gehen, erschraken sie und sprachen: Es ist ein Gespenst! und schrieen vor Furcht. Aber JEsus sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!

„Petrus aber sprach: HErr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser.

„Und er sprach: Komm her!

„Und Petrus trat aus dem Schiff und ging auf dem Wasser,

daß er zu JEsu käme. Er sah aber einen starken Wind. Da erschrak er und hub an zu sinken, schrie und sprach: HErr, hilf mir!

„JEsus aber reckte die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger, warum zweifelteſt du?

„Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich. Und alsbald war das Schiff am Lande, da sie hinfuhren. Die aber im Schiff waren, kamen und fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn!“ —

11. „Und JEsus entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein kananäisches Weib“ (also eine Heidin) „ging aus derselben Grenze und schrie ihm nach und sprach: Ach HErr, du Sohn Davids, erbarm dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt!

„Und er antwortete ihr kein Wort.

„Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreit uns nach!

„Er antwortete aber: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel“ (nämlich was die Wunder und Zeichen anlangt).

„Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: HErr, hilf mir!

„Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern“ (den Kindern Israels) „ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde“ (die Heiden).

„Sie sprach: Ja, HErr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tisch fallen.

„Da antwortete JEsus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst.

„Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.“ —

12. „Es lag aber einer krank mit Namen Lazarus, von Bethanien, in dem Flecken der Maria und ihrer Schwester Martha. Derselbigen Bruder Lazarus war krank. Da sandten seine Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: HErr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Da JEsus das hörte, sprach er: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehrt werde. JEsus aber hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarus. Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zwei Tage an dem Ort, da er war. Danach spricht er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judäa ziehen. Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke.

„Da sprachen seine Jünger: HErr, schläft er, so wird's besser mit ihm. JEsus aber sagte von seinem Tode; sie meinten aber, er redete vom leiblichen Schlaf.

„Da sagte es ihnen JEsus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dagewesen bin, auf daß ihr glaubet. Aber lasset uns zu ihm ziehen.

„Da kam JEsus und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. Bethanien aber war nahe bei Jerusalem. Und viel Juden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihren Bruder. Als Martha nun hörte, daß JEsus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu JEsu: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben; aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.

„JEsus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen.

„Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage.

„JEsus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?

„Sie spricht zu ihm: HErr, ja, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist.

„Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihrer Schwester Maria heimlich und sprach: Der Meister ist da und rufet dir. Dieselbige, als sie das hörte, stand sie eilend auf und kam zu ihm. Denn JEsus war noch nicht in den Flecken kommen, sondern war noch an dem Ort, da ihm Martha war entgegenkommen. Die Juden, die bei ihr im Hause waren und trösteten sie, da sie sahen Maria, daß sie eilend aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht hin zum Grabe, daß sie daselbst weine. Als nun Maria kam, da JEsus war, und sah ihn, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

„Da JEsus sie sah weinen und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmte er im Geist und betrübte sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt?

„Sie sprachen zu ihm: HErr, komm, und siehe es!

„Und JEsu gingen die Augen über. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt! Etliche aber unter ihnen spra-

chen: Konnte, der dem Blinden die Augen aufgetan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe?

„JEsus aber ergrimmte abermal in ihm selbst und kam zum Grabe. Es war aber eine Kluft und ein Stein drauf gelegt. JEsus sprach: Hebet den Stein ab!

„Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: HErr, er stinkt schon, denn er ist vier Tage gelegen.

„JEsus spricht zu ihr: Hab' ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Da huben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag.

„JEsus aber hob seine Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast; doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest; sondern um des Volks willen, das umhersteht, sage ich's, daß sie glauben, du habest mich gesandt. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

„Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllt mit einem Schweißtuch.

„JEsus spricht zu ihnen: Löset ihn auf und lasset ihn gehen." —

Noch mehr Wunder berichtet die Heilige Schrift von dem HErrn JEsu. Aber die magst du da lesen. Dies Büchlein kann nicht alle fassen. Diese schreibe ich, daß du seine Herrlichkeit seheſt und an ihn glaubest.

Das ewig Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein' neuen Schein,
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis! [1])

Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
Ein Gast in der Welt hie ward
Und führt uns aus dem Jammertal,
Er macht uns erben in sei'm Saal.
Kyrieleis!

Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm'
Und in dem Himmel machet' reich
Und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis!

Das hat er alles uns getan,
Sein' groß' Lieb' zu zeigen an.
Des freu' sich alle Christenheit
Und dank' ihm des in Ewigkeit.
Kyrieleis!

1) HErr, erbarme dich!

Das 4. Kapitel.

Wie JEsus die Sünder annimmt.

1. „Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus und setzte sich zu Tisch.

„Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben und trat hinten zu seinen Füßen und weinte, und fing an seine Füße zu netzen mit Tränen und mit den Haaren ihres Haupts zu trocknen, und küßte seine Füße und salbte sie mit Salben.

„Da aber das der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.

„JEsus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen.

„Er aber sprach: Meister, sage an!

„Es hatte ein Wucherer zwei Schuldner. Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte er's beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben?

„Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat.

„Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehst du dies Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzet und mit den Haaren ihres Haupts getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie hereinkommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbt. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.

„Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben.

„Da fingen an, die mit ihm zu Tische saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt?

„Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden." —

2. „Es nahten aber zu ihm allerlei Zöllner“ (Zollpächter, die viel betrogen) „und Sünder, daß sie ihn hörten.

„Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen!

„Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eins verliert, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er's finde? Und wenn er's funden hat, so legt er's auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war! Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. — Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, ruft sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

„Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Teil der Güter, das mir gehört. Und er teilte ihnen das Gut. Und nicht lange danach sammelte der jüngste Sohn alles zusammen und zog fern über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun all das Seine verzehret hatte, ward eine große Teurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben. Und ging hin und hängte sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, die die Säue aßen; und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir und bin fort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt in den Him-

mel und vor dir; ich bin fort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und tut ihn an und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße; und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet es; lasset uns essen und fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig worden; er war verloren und ist funden worden. Und fingen an fröhlich zu sein. — Und der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen und rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wollte nicht hinein gehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und gutes Muts sein; denn dieser dein Bruder war tot, und ist wieder lebendig worden; er war verloren und ist wieder funden." —

3. „JEsus sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichnis:

„Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, das ich habe. Der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

„Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden." —

4. „JEsus ging durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner und war reich; und begehrte JEsum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor

dem Volk; denn er war klein von Person. Und er lief vorhin und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe.

„Und als JEsus kam an dieselbe Stätte, sah er auf und ward sein gewahr und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend hernieder; denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie alle, daß er bei einem Sünder einkehrte.

„Zachäus aber sprach zum HErrn: Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

„JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist." —

JEsus nimmt die Sünder an!
Saget doch dies Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
JEsus nimmt die Sünder an.

Keiner Gnade sind wir wert,
Doch hat er in seinem Worte
Eidlich sich dazu erklärt.
Sehet nur, die Gnadenpforte
Ist hier völlig aufgetan:
JEsus nimmt die Sünder an.

Wenn ein Schaf verloren ist,
Suchet es ein treuer Hirte;
JEsus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das Verirrte,
Daß es nicht verderben kann:
JEsus nimmt die Sünder an.

Kommet alle, kommet her,
Kommet, ihr betrübten Sünder,
JEsus rufet euch und er
Macht aus Sündern Gottes Kinder.
Glaubet's doch und denket dran:
JEsus nimmt die Sünder an.

Das 5. Kapitel.

Wie Gott will, daß wir JEsu Wort in der Heiligen Schrift hören sollen.

„Und es begab sich, daß JEsus zu sich nahm Petrus, Jakobus und Johannes und ging auf einen Berg zu beten, und verklärte sich vor ihnen. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders und leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden helle, als ein Licht, und sehr weiß, wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen. Und siehe, zwei Männer redeten mit JEsu, welche waren Mose und Elias. Die erschienen in Klarheit und redeten von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem. Petrus aber und die mit ihm waren, waren voll Schlaf. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit und die zwei Männer bei ihm stehen. Und es begab sich, da die von ihm wichen, antwortete Petrus und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut sein; willst du, so wollen wir hie drei Hütten machen, dir eine, Mose eine und Elias eine. Er wußte aber nicht, was er redete; denn sie waren bestürzt.

„Da er noch also redete, siehe, da kam eine lichte Wolke und überschattete sie; und sie erschraken, da sie die Wolke überzog. Und es fiel eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr. JEsus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand denn JEsus allein bei sich.

„Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen JEsus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Toten auferstanden ist. Und sie verschwiegen und verkündigten niemand nichts in denselbigen Tagen, was sie gesehen hatten. Und sie behielten das Wort bei sich und befragten sich untereinander: Was ist doch das Auferstehen von den Toten?“ —

Hier zeigte sich JEsus, der sonst in Niedrigkeit einherging wie ein anderer Mensch, in der göttlichen Herrlichkeit, die er ja besaß.

Hier tun wir einen Blick in das ewige Leben. Denn es erschienen ja leibhaftig Moses und Elias, die Propheten, die vor so vielen Jahrhunderten auf Erden gelebt hatten.

Hier sehen wir, daß wir JEsu Wort, das wir in der Heiligen Schrift haben, hören sollen. Denn Gott der Vater sprach: „Dies

ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören." Und Petrus schreibt: „Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund getan haben die Kraft und Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge", 2 Petr. 1, 16—18.

Sei du also der Maria gleich, von der in der Bibel so erzählt wird:

„Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt (Bethanien). Da war ein Weib mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu JEsu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: HErr, fragst du nicht danach, daß mich meine Schwester läßt alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife!

„JEsus aber sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden."

So höre du JEsu Wort in der Heiligen Schrift. Das ist das Eine, das not ist. Laß dich ja nicht durch irdischen Sinn oder durch verführerische Reden davon abbringen.

Denn höre doch die folgende ernste Geschichte aus JEsu Mund.

„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

„Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voller Schwären und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tisch fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß" (nahe Gemeinschaft).

„Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf und sah Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schoß" (ja, in der Hölle gehen die Augen auf!), „rief und sprach: Vater Abraham, erbarm dich mein und sende Lazarus, daß er das Äußerste seines Fingers ins

Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme!

„Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, könnten nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren." (Ja, in der Hölle sieht man ein, was man verscherzt hat.)

„Da sprach er: So bitte ich dich, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.

„Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten; laß sie dieselbigen hören." (Siehst du nun, was du tun sollst? Du sollst JEsu Wort hören, das in der Bibel steht.)

„Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.

„Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten aufstünde."

Das Wort JEsu findest du, wie gesagt, in der Bibel, und zwar im Alten Testament und im Neuen Testament. Das Alte Testament nennt man die Offenbarung Gottes durch das Wort und die Schriften der Propheten vor Christi Geburt. Das Neue Testament nennt man die Offenbarung Gottes durch das Wort und die Schriften der Evangelisten und Apostel nach Christi Geburt.

Siehe, wie der HErr JEsus seine neutestamentlichen Zeugen und Prediger erwählt hat.

„Es begab sich aber, daß JEsus ging auf einen Berg, zu beten. Und er blieb über Nacht im Gebet zu Gott. Und da es Tag ward, rief er seinen Jüngern und erwählte ihrer zwölf, welche er auch Apostel (Gesandte, Boten) nannte. Und er ordnete die Zwölf, daß sie bei ihm sein sollten, und daß er sie aussendete zu predigen. Und sprach: Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

„Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: Der erste Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, Zebedäi Sohn, und Johannes, sein Bruder; Philippus und Bartholomäus (oder Nathanael); Thomas

und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, Alphäi Sohn; Lebbäus mit dem Zunamen Thaddäus; Simon von Kana und Judas Ischarioth, welcher ihn verriet."

Hier laß dir doch auch erzählen, was für ein Ende es nahm mit Johannes dem Täufer, dem großen Propheten und Vorläufer Christi.

„Herodes hatte ausgesandt und Johannes gegriffen, gebunden und ins Gefängnis gelegt um Herodias' willen, seines Bruders Philippus' Weib; denn er hatte sie gefreit. Johannes aber sprach zu Herodes: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest!

„Herodias aber stellte ihm nach und wollte ihn töten und konnte nicht. Herodes aber fürchtete Johannes; denn er wußte, daß er ein frommer und heiliger Mann war; und verwahrte ihn und gehorchte ihm in vielen Sachen und hörte ihn gerne.

„Und es kam ein gelegener Tag, daß Herodes auf seinen Jahrestag ein Abendmahl gab den Obersten und Hauptleuten und Vornehmsten in Galiläa. Da trat hinein die Tochter der Herodias und tanzte, und gefiel wohl dem Herodes und denen, die am Tische saßen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dir's geben. Und er schwur ihr einen Eid: Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Hälfte meines Königreichs.

„Sie ging hinaus und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich bitten?

„Die sprach: Das Haupt Johannis des Täufers.

„Und sie ging bald hinein mit Eile zum Könige, bat und sprach: Ich will, daß du mir gebest jetzt sobald auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Täufers.

„Der König ward betrübt; doch um des Eides willen und derer, die am Tisch saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte tun. Und bald schickte hin der König den Henker und hieß sein Haupt herbringen. Der ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis. Und trug her sein Haupt auf einer Schüssel und gab's dem Mägdlein, und das Mägdlein gab's ihrer Mutter.

„Und da das seine Jünger hörten, kamen sie und nahmen seinen Leib und legten ihn in ein Grab und kamen und verkündigten das JEsu."

Und nun sieh auch noch, wie JEsus die Kindlein herzt und segnet und also gewiß will, daß auch sie in seinem Worte unterwiesen werden, sobald es angeht.

„Und sie brachten Kindlein zu JEsu, daß er sie anrührte. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber JEsus sah,

ward er unwillig und sprach zu ihnen: Laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet als (wie) ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie." —

Eins ist not, ach HErr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles andre, wie's auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich naget und plaget
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang' ich dies Eine, das alles ersetzt,
So werd' ich mit einem in allem ergötzt.

Wie Maria war beflissen
Auf des einigen Genieß,
Da sie sich zu JEsu Füßen
Voller Andacht niederließ, —
Ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören,
Was JEsus, ihr Heiland, sie wollte belehren;
Ihr Alles war gänzlich in JEsum versenkt,
Und wurde ihr alles in einem geschenkt:

Also ist auch mein Verlangen,
Liebster JEsu, nur nach dir;
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir.
Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen,
So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen,
Denn dein Wort, o JEsu, ist Leben und Geist;
Was ist wohl, das man nicht in JEsu geneußt?

Das 6. Kapitel.

Wie JEsus für uns gelitten hat und gestorben ist.

„Sie waren auf dem Wege, und gingen hinauf gen Jerusalem; und JEsus ging vor ihnen, und sie folgten ihm nach. Und JEsus nahm zu sich die zwölf Jünger besonders auf dem Wege und sagte ihnen, was ihm widerfahren würde, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überant-

wortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten; und sie werden ihn verdammen zum Tode und überantworten den Heiden. Und er wird verspottet und geschmäht und verspeit werden; und sie werden ihn geißeln und töten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. — Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war."

Es wird dich, lieber Leser, wundern, daß JEsus sagt, daß er von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, also von den geistlichen Obersten seines eigenen Volkes und seiner Kirche, verdammt werden würde. Wenn du aber in der Bibel die Geschichte des Lebens JEsu liest, so wirst du sehen, daß diese ihn immer gehaßt und verfolgt haben. Warum? Weil sie irdisch und weltlich und fleischlich gesinnt waren; JEsus aber war himmlisch und göttlich und geistlich und predigte Buße und Glauben an ihn und das ewige Leben. „Das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternis haben's nicht begriffen." „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf." Joh. 1, 5. 11. —

„Sechs Tage vor Ostern kam JEsus nach Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen JEsus auferweckt hatte von den Toten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha diente; Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter Narde, zerbrach das Glas und goß es auf sein Haupt, da er zu Tisch saß; und salbte die Füße JEsu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe.

„Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu dient dieser Unrat? Und murrten über sie. Da sprach Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verriet: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward.

„Da sprach JEsus: Lasset sie mit Frieden; was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir getan. Ihr habt allezeit Arme bei euch; und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie ist zuvorkommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch, wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat." —

„Und es begab sich des andern Tages, da sie nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Ölberg, sandte JEsus seiner Jünger zwei und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der HErr bedarf ihrer; so bald wird er sie euch lassen.

„Das geschah aber alles, auf daß erfüllt würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion:[1] Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

„Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf.

„Aber viel Volk breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids; gelobt sei, der da kommt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe!“ —

„Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuzigt werde.

„Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, und hielten Rat, wie sie JEsum mit List griffen und töteten. — Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfe. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern, wie er ihn wollte überantworten, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriete.“ —

„Und JEsus sandte Petrus und Johannes und sprach: Gehet hin und bereitet uns das Osterlamm (Passahlamm), auf daß wir's essen. Und die Jünger taten, wie ihnen JEsus befohlen hatte. Und am Abend“ (Donnerstagabend um 6 Uhr, da nach jüdischer Rechnung der Freitag anfing) „setzte er sich zu Tische mit den Zwölfen. Und

---

1) Zion hieß der Berg in der Stadt Jerusalem, auf dem der Palast Davids gebaut war. Tochter Zion hieß die Stadt Jerusalem. Und dann wurde die gläubige Gemeinde des Alten Testamentes so genannt.

JEsus sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

„Und indem sie aßen, nahm JEsus das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!

„Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl (Passahmahl), dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!

„Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging JEsus hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es ist geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa.

„Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch an dir nimmermehr ärgern!

„JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

„Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen! — Desselbigengleichen sagten auch alle Jünger.

„Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein ging JEsus und seine Jünger.

„Judas aber, der ihn verriet, wußte den Ort auch.

„Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe und bete.

„Und er nahm zu sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hie und wachet mit mir!

„Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf und fiel auf sein Angesicht und betete: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst.

„Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach: Simon, schläfst du? vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

„Zum andernmal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille.

„Und er kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlaf und wußten nicht, was sie ihm antworteten.

„Und er ließ sie und ging hin und betete zum drittenmal dieselbigen Worte.

„Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.

„Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

„Und er stand auf vom Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf und lasset uns gehen; siehe, der mich verrät, ist nahe! Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet."

Hier in Gethsemane legte Gott all den Fluch, den wir verdient haben mit unsern Sünden, auf JEsum, das Lamm Gottes, und das in aller Wahrheit und Wirklichkeit.

„Und als er noch redete, siehe, da kam Judas und mit ihm eine große Schar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, mit Fackeln und Lampen, mit Schwertern und mit Stangen. Der Verräter aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den greifet und führet ihn gewiß!

„JEsus ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr?

„Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth.

„JEsus sprach zu ihnen: Ich bin's. Da wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr?

„Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth.

„JEsus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich es sei; suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen.

„Und alsbald trat Judas zu ihm und sprach: Gegrüßet seiest du, Rabbi! und küßte ihn.

„JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Judas, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuß?

„Da traten sie hinzu und legten die Hände an JEsum und griffen ihn.

„Da hatte Simon Petrus ein Schwert, zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein recht Ohr ab. JEsus aber sprach zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllt? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

„Da verließen ihn alle Jünger und flohen."

„Die Schar aber und die Diener der Juden banden JEsum und führten ihn zum Hohenpriester Kaiphas, dahin alle Ältesten und Hohenpriester sich versammelt hatten.

„Der Hohepriester fragte JEsum um seine Jünger und um seine Lehre. JEsus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Frage die darum, die es gehört haben. Als er aber solches redete, gab der Diener einer JEsu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

„Der Hohepriester aber und die Ältesten und der ganze Rat suchten falsches Zeugnis wider JEsum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen, und fanden keins, wiewohl viele falsche Zeugen herzutraten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein.

„Da fragte ihn der Hohepriester und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes!

„JEsus sprach: Du sagst es, ich bin's.

„Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugnis?

„Sie aber verdammten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

„Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn und speiten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn und schlugen ihn ins Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn." —

Hier laß dir erzählen, was während der Zeit, da JEsus vor dem Hohenrate stand, mit Simon Petrus vorging.

„Simon Petrus folgte JEsu von ferne bis in den Palast des Hohenpriesters. Die Knechte und Diener aber hatten ein Kohlenfeuer gemacht und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen, daß er sähe, wo es hinaus wollte. Da sprach die Türhüterin zu Petrus: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer?

„Er leugnete aber vor allen und sprach: Weib, ich bin's nicht.

„Und über eine kleine Weile, als er hinausging nach dem Vorhof, krähte der Hahn.

„Und eine andere Magd sah ihn und sprach zu denen, die dabei standen: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth. Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer.

„Und er leugnete abermal und schwur dazu und sprach: Mensch, ich bin's nicht und kenne auch des Menschen nicht.

„Und nach einer Stunde bekräftigt's ein anderer und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verrät dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bei ihm?

„Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr sagt.

„Und alsbald, da er noch redete, krähte der Hahn zum andernmal. Und der HErr wandte sich um und sah Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort JEsu: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und ging hinaus und weinte bitterlich." —

Und nun höre von Judas.

„Da aber sah Judas, der JEsum verraten hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereute es ihn, und brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten und sprach: Ich habe übel getan, daß ich unschuldig Blut verraten habe.

„Sie sprachen: Was geht uns das an? Da siehe du zu.

„Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging hin und erhängte sich selbst." —

„Und der ganze Haufe stand auf und banden JEsum, führten ihn von Kaiphas vor das Richthaus und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus; und es war noch früh.

„Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen?

„Da fingen an die Hohenpriester und Ältesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbietet, den Schoß (Abgaben) dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König.

„Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief JEsum und fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König?

„JEsus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen.

„Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König?

„JEsus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

„Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

„Und da er das gesagt, ging er wieder heraus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

„Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit, daß er gelehrt hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

„Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes JEsum sah, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gern gesehen; denn er hatte viel von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen (Wunder) von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilatus.

„Pilatus aber rief die Hohenpriester und Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und seht, ich habe ihn vor euch verhört und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldigt. Herodes auch nicht. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.

„Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor allen, nämlich einen Übeltäter und Mörder, der hieß Barabbas. Und das

Volk ging hinauf und bat, daß er täte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe, Barabbas, oder JEsum, den König der Juden, den man nennt Christus? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

„Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten, und JEsum umbrächten.

„Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben?

„Da schrie der ganze Haufe: Hinweg mit diesem und gib uns Barabbas los!

„Da rief Pilatus abermal zu ihnen: Was soll ich denn machen mit JEsu, den man nennt Christus?

„Sie schrieen: Kreuzige, kreuzige ihn!

„Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Übels getan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und loslassen.

„Aber sie schrieen noch viel mehr: Kreuzige ihn! Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

„Da nahm Pilatus JEsum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Rotte und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Kniee vor ihm und spotteten ihn und fingen an ihn zu grüßen, und sprachen: Gegrüßet seiest du, der Juden König! Und speiten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt und fielen auf die Kniee und beteten ihn an.

„Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging JEsus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

„Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu JEsu: Von wan-

nen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? JEsus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat's größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließ. Die Juden aber schrieen und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich selbst zum König macht, der ist wider den Kaiser.

„Da Pilatus das Wort hörte, führte er JEsum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König denn den Kaiser.

„Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffte, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu tun, und urteilte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!

„Da gab er ihnen Barabbas los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten; JEsum aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuzigt würde." —

„Da nahmen die Kriegsknechte JEsum, zogen ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten; und er trug sein Kreuz.

„Es wurden aber auch hingeführt zwei andere Übeltäter, daß sie mit ihm abgetan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt auf hebräisch Golgatha, das ist, Schädelstätte.

„Und sie kreuzigten ihn daselbst und zwei Übeltäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, JEsum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllt, die da sagt: Er ist unter die Übeltäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde (morgens 9 Uhr), da sie ihn kreuzigten.

„JEsus aber sprach: Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

„Pilatus aber schrieb eine Überschrift, was man ihm schuld

gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie aufs Kreuz. Es war aber geschrieben: JEsus von Nazareth, der Juden König.

„Die Kriegsknechte, da sie JEsum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewirkt, durch und durch. Da sprachen sie untereinander: Laßt uns den nicht zerteilen, sondern drum losen, wes er sein soll; auf daß erfüllt würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über meinen Rock das Los geworfen. (Ps. 22, 19.)

„Es stand aber bei dem Kreuz JEsu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas' Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sah und den Jünger dabeistehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

„Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten die Köpfe und sprachen: Pfui dich, hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz! Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn untereinander mit den Schriftgelehrten und Ältesten samt dem Volk und sprachen: Er hat andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen! Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber und steige nun vom Kreuz, auf daß wir's sehen und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren, und schmähten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

„Aber der Übeltäter einer lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Und zwar wir sind billig drinnen; denn wir empfahen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu JEsu: HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

„Und da es um die sechste Stunde (12 Uhr mittags) kam, ward

eine Finsternis über das ganze Land bis an die neunte Stunde (3 Uhr nachmittags), und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief JEsus laut und sprach: Eli! Eli! lama asabthani! Das ist verdolmetscht: Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Etliche aber sprachen: Siehe, er ruft dem Elias.

„Danach, als JEsus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllt würde, spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß mit Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und hielt's ihm dar zum Munde und tränkte ihn und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herabnehme.

„Da nun JEsus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und gab seinen Geist auf.

„Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

„Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahrten JEsum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschraken sie sehr und preisten Gott und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

„Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war (Freitag), daß nicht die Leichname auf dem Kreuz blieben am Sabbat (denn derselbige Sabbattag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

„Am Abend kam Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Ratsherr, der nicht hatte verwilligt in ihren Rat und Handel; der

ging zu Pilatus und bat um den Leichnam JEsu. Da befahl Pilatus, man sollte ihn ihm geben. Es kam aber auch Nikodemus und brachte Myrrhen und Aloen untereinander bei hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam JEsu und banden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

„Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felsen, in welches niemand gelegt war. Dahin legten sie JEsum und wälzten einen großen Stein vor die Tür des Grabes und gingen davon. Er waren aber allda Maria Magdalena und andere Weiber, die setzten sich gegen das Grab und schauten, wohin und wie sein Leib gelegt ward. Sie kehrten aber um und bereiteten Spezerei und Salben, und den Sabbat über waren sie still nach dem Gesetz.

„Des andern Tages kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Toten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret's, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein." —

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder,
Es geht und träget in Geduld
Die Sünden aller Sünder,
Es geht dahin, wird matt und krank,
Ergibt sich auf die Würgebank,
Verzeiht sich aller Freuden,
Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod
Und spricht: Ich will's gern leiden.

Das Lämmlein ist der große Freund
Und Heiland meiner Seelen,
Den, den hat Gott zum Sündenfeind
Und Sühner wollen wählen.
Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
Der Kinder, die ich ausgetan
Zur Straf' und Zornesruten.
Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß,
Du kannst und sollst sie machen los
Durch Sterben und durch Bluten.

Ja, Vater, ja, von Herzensgrund,
Leg auf, ich will dir's tragen;
Mein Wollen hängt an deinem Mund,
Mein Wirken ist dein Sagen.
O Wunderlieb'! o Liebesmacht!
Du kannst, was nie kein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abzwingen.
O Liebe! Liebe! du bist stark,
Du streckest den ins Grab und Sarg,
Vor dem die Felsen springen.

Du marterst ihn am Kreuzesstamm
Mit Nägeln und mit Spießen;
Du schlachtest ihn als wie ein Lamm,
Machst Herz und Adern fließen,
Das Herze mit der Seufzer Kraft,
Die Adern mit dem edlen Saft
Des purpurroten Blutes.
O süßes Lamm, was soll ich dir
Erweisen dafür, daß du mir
Erzeigest so viel Gutes?

Das 7. Kapitel.

Wie JEsus auferstanden ist.

„Am Abend aber des Sabbats, da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome und Johanna Spezerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn.

„Und am Morgen kamen sie, da es noch finster war, und trugen die Spezerei, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen.

„Und es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Tür und setzte sich drauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht und wurden, als wären sie tot.

„Und die Weiber sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß er abgewälzt war; denn er war sehr groß.

„Da Maria Magdalena sah, daß der Stein vom Grabe hinweg war, läuft sie, daß sie solches den Jüngern verkündige.

„Und sie (ein Teil der Weiber) gingen hinein in das Grab und fanden den Leib des HErrn JEsu nicht. Und da die Weiber darum

bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern. Und sie erschraken und schlugen ihre Angesichte nieder zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Worte. Und sie gingen wieder vom Grabe und verkündigten das alles den Elfen und den andern allen. Und es deuchten sie ihre Worte eben, als wären's Märlein, und glaubten ihnen nicht.

„Und die (andern) Weiber gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsetzten sich. Der Engel aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht; ich weiß, ihr suchet JEsus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht hie; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, da der HErr gelegen hat, und gehet eilend hin und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sei von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Siehe, ich hab's euch gesagt. Und sie gingen schnell wieder heraus und flohen von dem Grabe mit Furcht und großer Freude und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

„Und da sie gingen, es seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen JEsus und sprach: Seid gegrüßet! Und sie traten zu ihm und griffen an seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin und verkündigt es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie mich sehen.

„Da Maria Magdalena also läuft, kommt sie zu Petrus und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte (Johannes), und spricht zu ihnen: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben! Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zwei miteinander, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein und siehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und siehet die Leinen gelegt und das Schweißtuch, das JEsu um das Haupt ge-

bunden war, nicht bei die Leinen gelegt, sondern beiseits, eingewickelt, an einen sondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sah und glaubte es. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Toten auferstehen würde. Da gingen die Jünger wieder zusammen; und Petrus nahm es wunder, wie es zuginge.

„Maria aber stand vor dem Grabe und weinte draußen. Als sie nun weinte, guckte sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam JEsu hingelegt hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinst du?

„Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und sieht JEsus stehen und weiß nicht, daß es JEsus ist.

„Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinst du? wen suchst du?

„Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen.

„Spricht JEsus zu ihr: Maria!

„Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni (mein Meister)!

„Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

„Maria Magdalena ging hin und verkündigte denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weinten: Ich habe den HErrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.

„Und dieselbigen, da sie hörten, daß er lebte und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht." —

„Siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Ältesten und hielten einen Rat und gaben den Kriegsknechten Geld genug und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld und taten, wie sie gelehrt waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bei den Juden." —

„Und siehe, zwei aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der heißt Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich miteinander, nahte JEsus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig?

„Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist?

„Und er sprach zu ihnen: Welches?

„Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Taten und Worten, vor Gott und allem Volk: wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuzigt. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden's also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht!

„Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren und trägen Herzens zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren.

„Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen; und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen.

„Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn.

„Und er verschwand vor ihnen.

„Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden und

Simon erschienen! Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach. Denen glaubten sie auch nicht (alle).

„Da, als die Türen verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

„Sie erschraken aber und fürchteten sich, meinten, sie sähen einen Geist.

„Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin's selber; fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr seht, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße und seine Seite. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim. Und er nahm's und aß vor ihnen.

„Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.

„Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

„Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen! Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meine Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben.

„Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Türen verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

„Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HErr und mein Gott!

„Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." —

„Danach offenbarte sich JEsus abermal den Jüngern am Meer bei Tiberias.

„Er offenbarte sich aber also:

„Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der da heißt Zwilling, und Nathanael und die Söhne Zebedäi (Jakobus und Johannes) und andere zwei seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alsbald, und in derselbigen Nacht fingen sie nichts.

„Da es aber jetzt Morgen ward, stand JEsus am Ufer; aber die Jünger wußten nicht, daß es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konnten's nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.

„Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte (Johannes), zu Petrus: Es ist der HErr!

„Da Simon Petrus hörte, daß es der HErr war, gürtete er das Hemd um sich (denn er war nackend) und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff (denn sie waren nicht fern vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen) und zogen das Netz mit den Fischen.

„Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt und Fische darauf und Brot. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz auf das Land voll großer Fische, 153. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der HErr war. Da kommt JEsus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desselbigengleichen auch die Fische.

„Das ist nun das dritte Mal, daß JEsus offenbart ist seinen Jüngern, nachdem er von den Toten auferstanden ist.

„Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petrus: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben?

„Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weißt, daß ich dich lieb habe.

„Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer!

„Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb?

„Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weißt, daß ich dich lieb habe. „Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe!

„Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb?

„Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: HErr, du weißt alle Dinge; du weißt, daß ich dich lieb habe.

„Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schafe! Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, da du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach.

„Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte. Da Petrus diesen sah, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser?

„JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!

„Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht; sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?"

„Danach ist JEsus gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal."

„Am letzten nach allen ist er auch von mir (Paulus) gesehen worden." —

Christ ist erstanden
Von der Marter allen,
Des soll'n wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis!

Wär' er nicht erstanden,
So wär' die Welt vergangen;
Seit daß er erstanden ist,
So lob'n wir den HErrn JEsum Christ.
Kyrieleis!

Halleluja! Halleluja! Halleluja!
Des soll'n wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis!

Das 8. Kapitel.

Wie JEsus gen Himmel gefahren ist.

„Aber die elf Jünger gingen in Galiläa auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

„Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarte er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden; und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.

„Und JEsus erzeigte sich lebendig den Aposteln nach seinem Leiden durch mancherlei Erweisung und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

„Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir." (Er meinte, daß sie in sonderlicher Weise den Heiligen Geist empfangen sollten.) „Er sprach aber zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstanden. Und sprach zu ihnen: Also ist's geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seid des alles Zeugen. Und siehe, ich will auf euch senden die

Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

„Die aber, so zusammenkommen waren, fragten ihn und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel?

„Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erden.

„Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, führte er sie hinaus bis gen Bethanien und hub die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel und ward aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg, und sitzt zur rechten Hand Gottes.

„Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

„Sie aber beteten ihn an und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude von dem Berge, der da heißt der Ölberg."

Zeuch uns nach dir,
So laufen wir
Mit herzlichem Verlangen
Hin, da du bist,
O JEsu Christ,
Aus dieser Welt gegangen.

Zeuch uns nach dir,
HErr Christ, ach, führ
Uns deine Himmelsstege;
Wir irr'n sonst leicht
Und sind verscheucht
Vom rechten Lebenswege.

Zeuch uns nach dir
In Lieb'sbegier,
Ach, reiß uns doch von hinnen,
So dürfen wir
Nicht länger hier
Den Kummerfaden spinnen.

Zeuch uns nach dir,
So folgen wir
Dir nach in deinen Himmel,
Daß uns nicht mehr
Allhie beschwer'
Das böse Weltgetümmel.

Zeuch uns nach dir
Nur für und für
Und gib, daß wir nachfahren
Dir in dein Reich,
Und mach uns gleich
Den auserwählten Scharen.

Das 9. Kapitel.

Wie der Heilige Geist ausgegossen ward, wie Petrus die erste Pfingstpredigt hielt, und wie in Jerusalem eine christliche Gemeinde gesammelt wurde.

„Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war" (der fünfzigste Tag nach Ostern, das jüdische Fest der ersten Ernte), „waren sie alle einmütig beieinander."

„Es war aber die Schar der Namen zuhauf bei 120."

„Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sah an ihnen die Zungen zerteilt, als wären sie feurig." (Das heißt, man sah auf ihnen zerteilte Feuerzungen.) „Und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und wurden alle voll des Heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen (Sprachen), nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

„Es waren aber" (des Festes wegen) „Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstürzt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen untereinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und an den Enden der Libyen bei Kyrene und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

„Die andern hatten's ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

„Da trat Petrus auf mit den Elfen, hub auf seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, lieben Männer, und alle, die ihr zu Jerusalem wohnt, das sei euch kund getan und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen. Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnt, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage. Sondern das ist's, das durch den Propheten Joel zuvorgesagt ist: Und es soll ge-

schehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch. (Joel 3, 1—5.) Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: JEsus von Nazareth, den Mann von Gott, unter euch mit Taten und Wundern und Zeichen beweiset, welche Gott durch ihn tat unter euch, wie denn auch ihr selbst wisset: denselbigen, nachdem er aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes ergeben war, habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten und ihn angeheftet und erwürget. Den hat Gott auferweckt und aufgelöst die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden. Denn David spricht von ihm: Ich habe den HErrn allezeit vorgesetzt vor mein Angesicht; denn er ist an meiner Rechten, auf daß ich nicht bewegt werde. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge freuet sich; denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung; denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Du hast mir kund getan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angesicht. (Ps. 16.) Ihr Männer, lieben Brüder, laßt mich frei reden zu euch von dem Erzvater David: Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. Als er nun ein Prophet war und wußte, daß ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide, daß die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen, hat er's zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Christi, daß seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. Diesen JEsum hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist, hat er ausgegossen dies, das ihr seht und hört. Denn David ist nicht gen Himmel gefahren. Er spricht aber: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. (Ps. 110.) So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen JEsum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat.

„Da sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun?

„Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen JEsu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche

Gott, unser HErr, herzurufen wird. Auch mit viel andern Worten bezeugte er und ermahnte und sprach: Lasset euch helfen von diesen unartigen Leuten!

„Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzugetan an dem Tage bei dreitausend Seelen.

„Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen (im heiligen Abendmahl) und im Gebet. Es kam auch alle Seelen Furcht an; und geschahen viel Wunder und Zeichen durch die Apostel. Und sie waren täglich und stets beieinander einmütig im Tempel und brachen das Brot hin und her in Häusern, nahmen die Speise und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der HErr aber tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeine." —

Nun bitten wir den Heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte an unserm Ende,
Wenn wir heimfahr'n aus diesem Elende.
Kyrieleis!

Du wertes Licht, gib uns deinen Schein,
Lehr uns JEsum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland.
Kyrieleis!

Du süße Lieb', schenk uns deine Gunst,
Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen einander lieben
Und im Friede auf einem Sinn bleiben.
Kyrieleis!

Du höchster Tröster in aller Not,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand' noch Tod,
Daß in uns die Sinne nicht verzagen,
Wenn der Feind wird das Leben verklagen.
Kyrieleis!

Das 10. Kapitel.

Der Glaube.

Wir schreiten jetzt zur Betrachtung **des zweiten Hauptstücks** des Katechismus D. Martin Luthers, welches von den **drei Artikeln des heiligen christlichen Glaubens** handelt.

Diese drei Artikel (Glieder, Stücke) lauten so:

„Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

„Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

„Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen."

Diese drei Artikel stammen aus den allerersten Zeiten der neutestamentlichen christlichen Kirche. Sie heißen auch **das Apostolische Symbolum.** Symbolum heißt auf deutsch Fahne, Feldzeichen, Panier. Man nennt sie auch kurzweg **den Glauben.** Sie enthalten nämlich in ganz kurzer Form die Lehre, die Gott in der Schrift geoffenbart hat, daß wir sie glauben und dadurch selig werden sollen; und so sind sie das Glaubenspanier der Christen, durch welches sich die Christen von allen andern Menschen unterscheiden.

Diese drei Artikel sind nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem **Evangelium** genommen, aus der frohen Botschaft von der Gnade Gottes in Christo JEsu, unserm Heiland.

Es ist nämlich ein großer Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium. Und diesen Unterschied mußt du dir wohl merken und ihn recht zu verstehen suchen.

Zwar sind beide, Gesetz und Evangelium, göttliche Lehren. Beide stehen auch in der Bibel.

Aber:

1. Das Gesetz, die Lehre, wie wir sein und was wir tun und lassen sollen, das wissen wir etlichermaßen von Natur. Von dem Evangelium aber wissen wir von Natur nicht das Geringste; das ist ein Geheimnis Gottes, welches Gott in der Heiligen Schrift geoffenbart hat.

2. Das Gesetz lehrt, wie gesagt, wie wir sein und was wir tun und lassen sollen. Das Evangelium aber lehrt, wie Gott gegen uns gesinnt ist und was er getan hat und noch tut zu unserer Seligkeit.

3. Das Gesetz fordert also und droht und verdammt uns Sünder. Das Evangelium aber verheißt und schenkt und versiegelt uns Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

4. Das Gesetz ist uns vornehmlich dazu gegeben, daß wir nicht sicher und gleichgültig in unsern Sünden dahinleben, sondern über unsere Sünde und Gottes Zorn und die verdiente Verdammnis erschrecken. Das Evangelium soll uns alsdann aber fröhlich und fest auf die Gnade Gottes in Christo trauen und bauen und in derselben als liebe Kinder Gottes leben und sterben machen.

Siehst du nun den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium?

Aus dem Evangelium also sind die drei Artikel des heiligen christlichen Glaubens genommen, welche man kurz „den Glauben" nennt.

Und diesen Glauben glaubt die ganze rechte Christenheit auf Erden. Den sollst auch du glauben. Wie es auch im Glauben heißt: „Ich glaube" 2c.

Was heißt glauben?

Glauben heißt, das Evangelium Gottes in der Bibel erkennen, für wahr halten und mit gewisser Zuversicht darauf trauen und bauen.

Laß dir diese Beschreibung des Glaubens ein wenig näher darlegen.

Recht eigentlich und in Wahrheit heißt „glauben" nichts anderes, als daß ein Mensch mit gewisser Zuversicht auf Gottes Evangelium traut und baut.

Aber wie kann ein Mensch das tun, wenn er nicht zuvor das Evangelium kennt und erkennt? Die Bibel sagt: „Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehöret haben?" Röm. 10, 14. Wenn ein Mensch mit gewisser Zuversicht auf Gottes Evangelium trauen und bauen soll, so muß er zuvor das Evangelium hören und kennen, eine Erkenntnis davon haben. Das versteht sich doch von selbst. Und so siehst du ein, daß die Erkenntnis des Evangeliums das erste Stück und die nötige Grundlage des Glaubens ist.

Aber auch wenn ein Mensch das Evangelium Gottes gehört hat und kennt, also die nötige Erkenntnis hat, so kann er doch nicht auf das Evangelium trauen und bauen, wenn — er es nicht für wahr hält. Viele Menschen kennen das Evangelium, aber sie halten es nicht für wahr. Können die mit gewisser Zuversicht darauf trauen und bauen? Gewiß nicht. Also das zweite Stück des Glaubens ist, daß man das Evangelium für wahr hält, oder, wie man in deutscher Sprache sagt, ihm beifällt, ihm Beifall gibt. Dieser Beifall ist das zweite Stück und die fernere nötige Grundlage des Glaubens. Davon redet die Bibel, wenn sie sagt: „Wer dem Sohne nicht glau-

bet" (wer das Wort des Sohnes Gottes nicht für Gottes Wort und also für wahr hält), „der wird das Leben nicht sehen", Joh. 3, 36.

Doch alles Erkennen und alles Fürwahrhalten und Beifallgeben ist noch kein rechtes Glauben, wenn ein Mensch nicht mit gewisser Zuversicht auf das Evangelium traut und baut. Was soll es mir nützen, wenn ich das Evangelium kenne und auch für wahr halte, wenn ich aber nicht meine Zuversicht darauf setze, nicht darauf traue und baue, mich nicht fest darauf verlasse? Auch die Teufel kennen das Evangelium und halten es für wahr; aber sie können nicht darauf trauen und bauen, sie können sich nicht darauf verlassen, sie können ihre Zuversicht nicht darauf setzen. Was hilft es ihnen also? Wenn du das Evangelium Gottes kennst und für wahr hältst, so greif nun auch zu, traue darauf, baue darauf, setze fest deine Zuversicht darauf, verlasse dich darauf — ja, greif du für deine Person zu, traue und baue du für dich darauf, setze du für dein Leben und Sterben deine Zuversicht darauf, verlaß du dich für dich selber darauf: so wirst du ewig leben und mit Freuden inne werden und schauen und sehen, daß solche Zuversicht eine wohlgegründete und nicht eine falsche und trügerische ist. So ist die Zuversicht das dritte, aber das vornehmste und rechte Stück des Glaubens, ohne welches der Glaube gar kein Glaube ist. Daher sagt die Bibel: „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht", Hebr. 11, 1. Und der Apostel Paulus schreibt durch den Heiligen Geist: „Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag", 2 Tim. 1, 12.

Ich bitt', o HErr, aus Herzensgrund,
Du woll'st nicht von mir nehmen
Dein heilig's Wort aus meinem Mund,
So wird mich nicht beschämen
Mein' Sünd' und Schuld,
Denn in dein' Huld
Setz' ich all mein Vertrauen;
Wer sich nun fest
Darauf verläßt,
Der wird den Tod nicht schauen.

Das 11. Kapitel.

Der erste Artikel des heiligen christlichen Glaubens.

Der erste Artikel des heiligen christlichen Glaubens lautet so: „Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden."

Und das „Was ist das?" oder die Erklärung, die D. M. Luther in seinem Kleinen Katechismus gegeben hat, lautet so:

„Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Äcker, Vieh und alle Güter; mit aller Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Übel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Des alles ich ihm zu danken, zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin; das ist gewißlich wahr."

Du siehst, der erste Artikel des heiligen christlichen Glaubens handelt von Gott dem Vater, der ersten Person in der heiligen Dreieinigkeit, und von der Schöpfung, welches Werk insonderheit Gott dem Vater zugeschrieben wird, obwohl auch Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist an solchem Werk gleichermaßen teilhaben.

Von der heiligen Dreieinigkeit und deren Personen und von der Schöpfung ist ja früher schon geredet (im 7. und 8. Kapitel des ersten Teils). In diesem Kapitel will ich nur zeigen, wie du solche Lehren auf dich und auf deine Person ziehen und dich deren im Glauben trösten sollst.

Der erste Artikel legt dir in den Mund zu sagen: „Ich glaube an Gott den Vater."

Welches ist der rechte Sinn und Verstand, in welchem du diese Worte sprechen sollst?

Gott, nämlich die erste Person in der heiligen Dreieinigkeit, wird hier „Vater" genannt, weil er der ewige Vater des ewigen Sohnes, nämlich unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, ist. Aber eben durch diesen unsern HErrn und Heiland JEsus Christus, der uns arme abgefallene Sünder erlöst und mit ihm versöhnt hat, ist er und will er sein auch unser rechter Vater. Und wir sollen

seine lieben Kinder sein. Und da sollst du nun sprechen: „Ich glaube an Gott den Vater." Das heißt: „Ich glaube und verlasse mich darauf, daß der ewige Vater meines lieben HErrn und Heilandes JEsu Christi durch ihn auch mein Vater, mein lieber Vater ist." Mit den Worten: „Ich glaube an Gott den Vater" näherst du dich also dem großen, herrlichen Gott, ja, mit diesen Worten, wenn du sie recht verstehst und sprichst, fällst du ihm in seine gegen dich ausgebreiteten Arme und sprichst: „O mein Gott, ich armer verlorener und verdammter Sünder bin nun unendlich glücklich und selig. Du hast deinen lieben Sohn gesandt, und er hat mich durch sein Blut und seinen Tod mit dir versöhnt. Du hast deinen Heiligen Geist im Wort gesandt, und er hat mich zu dir gerufen, daß ich dein Kind sein soll. Du breitest deine Arme nach mir aus und willst mich an dein Vaterherz nehmen. Und siehe, hier bin ich nun. Und ich setze nun meine Zuversicht auf dich, daß du großer Gott mein Vater bist; ich traue und baue auf dich, ich verlasse mich auf dich im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit. Ja, ich glaube an dich, meinen Gott und Vater!"

So hast du einen trefflichen Vater, nämlich den allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erden. Was kann dir nun fehlen?

Und in solchem Glauben, in solcher Zuversicht, siehst du dein ganzes Leben in seiner Hand.

Du sprichst: „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat." Denn wenn du auch von Vater und Mutter geboren bist, ja, wenn dir auch um der Sünde willen, in der du empfangen und geboren bist, Schwachheit und Gebrechen anhaften, so hat dennoch Gottes Schöpferhand dich gemacht und bereitet und dir alles gegeben, was du an Leib und Seele hast. Daher betet der König und Prophet David durch den Heiligen Geist: „Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl", Ps. 139, 14.

Du sprichst: „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen . . . und noch erhält." Denn wenn es auch scheinen will, als ob du im Räderwerk der Naturgesetze und des Weltlaufes steckest und endlich zermalmt würdest, so hat Gott doch sein väterliches Aufsehen auf dich und erhält dich — erhält dich bis an den Tod und noch mitten im Tode. Die Bibel sagt von Gott: „Er

ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir", Apost. 17, 27. Und: „Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort", Hebr. 1, 3.

Was nun deine irdische und zeitliche Erhaltung anlangt, so gibt dir Gott „dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Äcker, Vieh und alle Güter" — je, wie du es bedarfst. „Mit aller Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget" er dich. Denn wenn es auch aussieht, als ob du auf dich selbst angewiesen wärest und dir „im Kampf ums Dasein" das Deine erringen müßtest, so sollst du doch wissen, daß du nichts kannst und vermagst ohne Gott; und ganz kindlich sollst du wissen und glauben, daß Gott, dein Vater, dir alles Nötige geben will und gibt. Daher sagt die Heilige Schrift: „Aller Augen warten auf dich; und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen", Ps. 145, 15. 16. Und sie mahnt: „Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch", 1 Petr. 5, 7.

Du sprichst: „Ich glaube, daß mich Gott . . . wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Übel behütet und bewahret." Denn wenn du auch denkst, daß viel Gefahr dich wirklich getroffen und viel Übel und Unglück und Not und Herzeleid und Jammer und Plage dir begegnet und zugestoßen ist, und wenn du deshalb seufzen und weinen mußt, so sollst du doch glauben und gewißlich wissen, daß Gott seine Vaterhand in dem allem hat, und daß er das alles (daß ich so sage) zuvor in seine Gnade gewickelt hat und es dir also zu deinem zeitlichen und ewigen Besten dienen läßt. Der HErr JEsus sagt: „Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselbigen keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet", Matth. 10, 29. 30. Der Heilige Geist läßt den Apostel sagen: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen", Röm. 8, 28.

Ich will dir hierzu ganz kurz eine biblische Geschichte erzählen — die Geschichte Josephs, des Sohnes Jakobs, des Sohnes Isaaks, des Sohnes Abrahams, welche Geschichte du ausführlich 1 Mos. 37—47 lesen kannst. Ich habe dich früher schon gebeten, diese Kapitel zu lesen.

Josephs Brüder waren neidisch und böse auf ihn. Und was taten sie endlich? Sie verkauften ihn an Sklavenhändler. Die Sklavenhändler brachten ihn fort von seiner Heimat nach Ägypten

und verkauften ihn da an einen reichen königlichen Beamten, den man Potiphar nannte. Da ging es ihm, die traurige Lage, in der er war, angesehen, gut. Aber nicht lange. Denn die schlechte Frau des Potiphar verleumdete ihn, und er ward ins Gefängnis geworfen. Auch im Gefängnis ging es Joseph nach Umständen gut. Und er traf da zwei königliche Beamte, die auch gefangen waren. Einem derselben erzählte er sein elendes Los und bat ihn, bei seiner baldigen Befreiung Fürsprache für ihn einzulegen, was der auch versprach. Aber — als der Mann wieder frei und glücklich war, vergaß er Joseph und ließ ihn im Gefängnis. Nach längerer Zeit hatte der Pharao (der König) von Ägypten Träume, die Gott ihm gesandt hatte. Aber niemand konnte ihm die Deutung sagen. Da dachte der vergeßliche Beamte an Joseph und sagte dem König von ihm, daß er den Geist Gottes habe und ihm also die göttliche Bedeutung der Träume sagen könne. So wurde denn Joseph aus dem Gefängnis geholt, sagte dem König die Deutung der Träume, daß nämlich zuerst sieben fruchtbare und dann sieben teure Jahre über Ägypten und die umliegenden Länder kommen würden, und gab trefflichen Rat, wie man sich verhalten solle. Dafür ward er zum ersten Herrn im Lande gemacht und kam zu Ehre und Glück. Auch hatte er Gelegenheit, seinen Vater und seine Brüder und alle seine Verwandten von der Teurung zu erretten.

Siehst du, wie alles scheinbare Übel, das Joseph begegnete, lauter Gnadenführung Gottes war und ihm zum besten diente?

Daß Joseph von seinen Brüdern verkauft wurde, das diente dazu, daß er nach Ägypten kam, wo Gott ihn und sein Volk groß machen wollte. Daß er verleumdet und ins Gefängnis geworfen wurde, das diente dazu, daß er den königlichen Beamten kennen lernte, oder vielmehr, daß der königliche Beamte ihn kennen lernte und später dem Könige von ihm sagen konnte. Daß der Beamte ihn erst vergaß und im Gefängnis liegen ließ, das diente dazu, daß er zur rechten Zeit da war und nicht in seine Heimat zurückgekehrt war. So waren alle Leidenswege Josephs lauter Gnadenführungen Gottes. Mit sicherer Hand führte Gott ihn dem Ziele entgegen, an das er ihn zu bringen sich vorgesetzt hatte. Dazu wurde Joseph auch durch all das Kreuz geläutert und lernte seine Zuversicht auf Gott setzen, was die allerbeste Weisheit ist und das wahre Glück bringt. Deshalb sagte Joseph auch später zu seinen Brüdern: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er täte, wie es jetzt am Tage ist", 1 Mos. 50, 20. Und dir, o Leser, sagt

die Heilige Schrift: „Befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen", Ps. 37, 5.

Ja, mein Leser, Gott, dein Vater, regiert auch das Böse und die Bosheit und läßt dir alles, alles zum besten dienen. Das glaube fest und sei stille und hoffe auf ihn, wenn dir's übel geht. Wirkliches Übel gibt es für Kinder Gottes nicht. Einem Gotteskinde sagt die Heilige Schrift: „Es wird dir kein Übels begegnen, und keine Plage wird zu deiner Hütte sich nahen", Ps. 91, 10. Gott führt dich in Gnaden recht einem schönen Ziele zu. Und wenn du auch nicht ein Fürst in Ägypten wirst, wie Joseph, so sollst du doch im Himmel ewig herrschen und glänzen. Dem denke nach!

Du sprichst: „Und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit." Nein, du Sünder, du bist das nicht wert, was Gott an dir tut, und hast alle solche Erweisungen der göttlichen Gnade und Treue nicht verdient. Du mußt immer mit Jakob sagen: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast", 1 Mos. 32, 10.

Und nun sprich von Herzen: „Des alles ich ihm zu danken, zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin; das ist gewißlich wahr."

Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe find't,
Ei, so heb' ich meine Hände
Zu dir, Vater, als ein Kind,
Bitte, woll'st mir Gnade geben,
Dich aus aller meiner Macht
Zu empfangen Tag und Nacht
Hier in meinem ganzen Leben,
Bis ich dich nach dieser Zeit
Lob' und lieb' in Ewigkeit.

Das 12. Kapitel.

Von der Person unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.

Jetzt will ich dir von dem sagen, der uns von Sünde, Tod und Verdammnis erlöst, mit Gott versöhnt und zu Gottes lieben Kindern gemacht hat, nämlich von unserm HErrn und Heiland JEsu Christo.

Den mußt du recht kennen, an den mußt du recht glauben. Wenn du den nicht recht kennst und an den nicht recht glaubst, so kannst du nicht zu Gott kommen. Denn er spricht: „Ich bin der

Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich", Joh. 14, 6.

Von unserm HErrn und Heiland JEsu Christo habe ich dir ja schon viel gesagt. Ich habe dir allerlei erzählt, was die Bibel von ihm erzählt. Aber jetzt will ich dir in klarer und deutlicher Weise und Ordnung kurz sagen, was die Bibel von ihm *lehrt* — die *Lehre* der Bibel von JEsu Christo will ich dir sagen, damit du nach allen Erzählungen nun auch weißt und dir klar vorstellen kannst, was du von ihm halten und glauben sollst.

Von dem HErrn JEsu Christo *und von der Erlösung* handelt **der zweite Artikel des heiligen christlichen Glaubens.** Und der lautet so:

„*Und* (ich glaube) *an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.*"

Und das „Was ist das?" oder die Erklärung, die D. M. Luther in seinem Kleinen Katechismus gegeben hat, lautet so:

„Ich glaube, daß JEsus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein HErr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewißlich wahr."

Laß dich an die Bedeutung der *Namen* dieses unsers HErrn erinnern.

JEsus heißt *Seligmacher*, Heiland, Erlöser.

Christus — auf hebräisch: *Messias* — heißt *Gesalbter*.

JEsus Christus heißt also: *der Seligmacher, der gesalbt ist.* Und da im Volke Gottes des Alten Testamentes die

Könige und Hohenprieſter geſalbt wurden, wenn ſie eingeſetzt wurden, ſo iſt der rechte Verſtand der Namen JEſu Chriſti dieſer: der Seligmacher, der von Gott eingeſetzt und verordnet iſt.

Das ſei hier genug von den Namen unſers HErrn JEſu Chriſti.

Nun will ich reden von ſeiner Perſon, wer er iſt.

Wer iſt unſer HErr JEſus Chriſtus?

Auf dieſe Frage antwortet der zweite Artikel unſers heiligen chriſtlichen Glaubens mit dieſen Worten: „Und (ich glaube) an JEſum Chriſtum, ſeinen“ (Gottes des Vaters) „einigen Sohn, unſern HErrn, der empfangen iſt von dem Heiligen Geiſt, geboren aus Maria der Jungfrau.“ Und das „Was iſt das?“, die Erklärung D. M. Luthers, ſagt ſo: „Ich glaube, daß JEſus Chriſtus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Menſch, von der Jungfrau Maria geboren, ſei mein HErr.“

Kurz, hier iſt geſagt, daß unſer HErr JEſus Chriſtus **Gott und Menſch** iſt.

Und das ſagt auch die Bibel, wie ich dir jetzt zeigen will.

Die Bibel ſagt zuerſt, daß JEſus Chriſtus **Gott** iſt.

Denn ſie ſagt, daß JEſus Chriſtus Gottes des Vaters einiger oder eingeborner Sohn iſt, alſo die zweite Perſon in der heiligen Dreieinigkeit, alſo Gott.

Pſ. 2, 7 ſagt der Geſalbte, der Meſſias, Chriſtus, durch den Mund Davids weisſagend, ſo: „Ich will von einer ſolchen Weiſe predigen, daß der HErr zu mir geſagt hat: Du biſt mein Sohn, heute“ (das iſt das ewige Heute, die Ewigkeit) „habe ich dich gezeuget.“ Und ſo heißt es daher auch Hebr. 1, 5: „Zu welchem Engel hat er (Gott) jemals geſagt: Du biſt mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget?“ Und Chriſtus ſagt ſelbſt: „Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab“ (da meint Chriſtus ſich ſelbſt), „auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben“, Joh. 3, 16. Und der Heilige Geiſt läßt den Apoſtel ſagen: „Gott hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern hat ihn für uns alle dahingegeben“, Röm. 8, 32.

Die Bibel ſagt auch klar und geradezu, daß JEſus Chriſtus Gott der HErr iſt.

1 Joh. 5, 20 wird von JEſu Chriſto geſagt: „Dieſer iſt der wahrhaftige Gott.“ Und Röm. 9, 5: „Chriſtus . . . der da iſt

Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen." Und der Prophet Jeremias weissagt von Christo, daß er kommen solle, und spricht: „Dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: HErr (Jehovah), der unsere Gerechtigkeit ist", Jer. 23, 6. Und der Apostel Thomas fiel vor dem auferstandenen JEsu Christo nieder und sprach zu ihm: „Mein HErr und mein Gott!" Joh. 20, 28.

Und die Bibel sagt, daß der HErr JEsus Christus göttliche Eigenschaften hat, göttliche Werke tut, göttliche Ehre hat, und auch hierdurch zeigt sie klar an, daß er Gott ist.

Der Apostel Johannes nennt den HErrn JEsum Christum mit dem Namen „das Wort". Und dann schreibt er so: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternis haben's nicht begriffen. — Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit", Joh. 1, 1—5. 14. Hier wird von „dem Wort" gesagt, daß es im Anfang schon war, daß es also ewig ist; daß es bei Gott war und daß es Gott war, daß es also eine vom Vater unterschiedene Person ist; daß alles durch dasselbige gemacht ist, daß es also der Schöpfer aller Dinge ist; daß es Fleisch, nämlich Mensch, geworden ist, und daß die Seinen seine Herrlichkeit gesehen haben, nämlich die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater. — Wie klar und erhaben ist hier die wahre Gottheit unsers HErrn JEsu Christi bezeugt!

Laß dir eine andere Schriftstelle zeigen, welche bezeugt, daß Christus Gottes Sohn und Gott und höher als die Engel und alle Kreaturen ist.

Im ersten Kapitel des Briefes an die Hebräer heißt es so: „Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe" (also ist mit dem „Sohn"

unser HErr und Heiland JEsus Christus gemeint), „so viel besser worden denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er (Gott der Vater) jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein. Und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Gottes Engel anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er macht seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen; aber von dem Sohn: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Öle der Freuden über deine Genossen; und" (noch weiter spricht Gott in der Schrift zu Christo): „Du, HErr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören." — Da sieh doch, wie Christus als Gott gepriesen wird!

Ja, „alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren", Joh. 5, 23. Und der Sohn ist unser HErr und Heiland JEsus Christus.

Er ist Gott, wahrhaftiger Gott.

Aber er ist auch **Mensch,** wahrhaftiger Mensch. Auch das sagt die Bibel.

„Das Wort ward Fleisch", Mensch, sagt der Heilige Geist Joh. 1, 14. „Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe", Gal. 4, 4. Also „es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus JEsus", 1 Tim. 2, 5.

Vor jetzt 1900 Jahren ist Gott der Sohn Mensch geworden. Und daß er ein wirklicher, wahrhaftiger Mensch geworden ist, das hast du doch deutlich aus den biblischen Geschichten gesehen, die ich dir von ihm erzählt habe. Er hatte einen menschlichen Leib, eine menschliche Seele. Er hat jetzt noch einen menschlichen Leib und eine menschliche Seele. Im Garten Gethsemane sagte er zu seinen Jüngern: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod", Matth. 26, 38. Als er auferstanden war vom Tode und seinen Jüngern erschien, da sagte er: „Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin's selber;

fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe", Luk. 24, 39. Und so wurde er auch vor ihren Augen aufgehaben gen Himmel und sitzt zur Rechten Gottes.

So hat — das verstehe wohl! — unser HErr JEsus Christus **zwei Naturen:** die göttliche und die menschliche Natur.

Aber er ist nur **Eine Person.** Es ist nur ein HErr JEsus Christus; der ist Gott und Mensch in einer Person. Gott der Sohn hat die menschliche Natur in seine Person aufgenommen.

Davon wäre noch viel zu sagen. Aber wieviel man auch sagen möchte, es bleibt das doch immer ein unserer armen Vernunft unbegreifliches Ding. Hier müssen wir glauben, glauben, dem Worte Gottes glauben.

Wozu hat Gott der Sohn die menschliche Natur angenommen?

Um uns sündige, verlorene und verdammte Menschen zu erlösen und selig zu machen.

Aber mußte er denn dazu wahrer Mensch sein?

Ja. Denn er sollte und wollte als aller Menschen Stellvertreter das Gesetz erfüllen, leiden und sterben. Das hätte er, wenn er nicht wahrer Mensch geworden wäre, doch nicht tun können.

Weil aber ein bloßer Mensch nicht aller Menschen Stellvertreter sein und nicht die Sünde des menschlichen Geschlechtes samt dem Zorn Gottes und dem Fluch des Gesetzes tragen, auch nicht der unendlichen Gerechtigkeit Gottes genugtun, auch nicht Tod, Teufel und Hölle überwinden konnte: so sollte und wollte der ewige Sohn Gottes, der wahrhaftige Gott, der sollte und wollte Mensch und unser Erlöser werden. Und er ist es auch geworden. Die Heilige Schrift sagt: „Kann doch ein Bruder" (ein anderer Mensch) „niemand erlösen, noch Gotte jemand versöhnen; denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er's muß lassen anstehen ewiglich", Ps. 49, 8. 9. „Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen", Gal. 4, 4. 5.

Da siehe doch, wie unendlich groß das Erbarmen Gottes und wie unendlich groß dein lieber Heiland JEsus Christus ist, der dich so mildiglich erlöst hat!

Es wird im Fleisch hier vorgestellt,
Der alles schuf und noch erhält,
Das Wort, so bald im Anfang war
Bei Gott, selbst Gott, das lieget dar.

Es ist der eingeborne Sohn
Des Vaters, unser Gnadenthron,
Das A und O, der große Gott,
Der Siegesfürst, HErr Zebaoth.

Denn weil die Zeit nunmehr erfüllt,
Da Gottes Zorn muß sein gestillt,
Wird sein Sohn Mensch, trägt unsre Schuld,
Wirbt uns durch sein Blut Gottes Huld.

Dies ist die rechte Freudenzeit,
Weg, Trauern! weg, weg, alles Leid!
Trotz dem, der ferner uns verhöhnt,
Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

Das 13. Kapitel.

Von dem Amte unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.

Das **Amt** des HErrn JEsu, das, wozu er von Gott gesandt und gesalbt und verordnet und eingesetzt ist, ist das, daß er **uns Sünder selig machen** soll.

Der HErr JEsus sagt selber: „Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde", Joh. 3, 17. Und: „Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist", Matth. 18, 11.

Um diese über alles wichtige Sache recht klar zu machen, teilt man das Amt JEsu Christi in drei Teile und sagt, daß er, um uns selig zu machen, ein dreifaches Amt auf sich genommen hat, nämlich das prophetische, das hohepriesterliche und das königliche Amt.

1. Das prophetische Amt des HErrn JEsu.

Prophet heißt Prediger. Der HErr JEsus ist unser Prophet, unser Prediger. Der Prophet Mose weissagte von ihm und sprach zu dem Volke Israel: „Einen Propheten, wie mich, wird der HErr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen", 5 Mos. 18, 15. Als daher der HErr JEsus nun gekommen und Mensch geworden war, da zeugte der himmlische Vater von ihm und sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören", Matth. 17, 5. Also der HErr JEsus ist unser Prophet, unser Prediger, den wir hören sollen.

Was predigt er uns?

Der HErr JEsus predigt uns das, was kein Mensch von Natur wissen oder auch nur ahnen kann: er predigt uns das Evangelium, die frohe Botschaft, daß Gott uns durch ihn selig machen will. Daher sagt die Heilige Schrift: „Die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündiget", Joh. 1, 18. Es predigt der HErr JEsus also sich selbst, daß er der Sohn Gottes und der Heiland der Welt ist, der uns selig macht.

Aber wie predigt uns der HErr JEsus?

Nun, als er auf Erden wandelte, da predigte er mit seinem eigenen Munde und tat große Zeichen und Wunder, um seine Predigt zu bekräftigen. Er „war ein Prophet, mächtig von Taten und Worten, vor Gott und allem Volk", Luk. 24, 19.

Aber auch jetzt noch predigt er uns. Nämlich seine Jünger, die Apostel, die haben aus Eingebung des Heiligen Geistes aufgeschrieben, was er gesagt und getan hat; und aus derselben Eingebung des Heiligen Geistes haben sie seine seligmachende Lehre, das Evangelium von ihm, ferner ausgelegt, dargelegt, verkündigt und niedergeschrieben. Und dies Apostelwort, welches also eigentlich und wahrhaftig JEsuswort ist, haben wir im Neuen Testament. So ist also das Neue Testament das Predigtbuch des HErrn JEsu. Und wenn wir das lesen, dann predigt uns immer JEsus. Und wenn rechte Pastoren und Prediger dies Apostel- und JEsuswort predigen, dann predigt JEsus durch sie, dann hört man eigentlich JEsum. Daher sagt er selbst zu seinen Jüngern und allen rechten Predigern: „Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat", Luk. 10, 16. Und so sagt der HErr JEsus auch von irgend einem Christen, wenn er jemand das Evangelium sagt.

Aber nicht nur zur Zeit seines Erdenwandels und jetzt predigt der HErr JEsus das Evangelium und ist unser Prophet, sondern dasselbe hat er getan und ist er gewesen von Anbeginn der Welt und in der Zeit des Alten Testaments, ehe er Mensch geworden war. Er, der ewige Sohn des Vaters und der verheißene Messias oder Christus, war es, der mit Adam und Eva im Paradiese redete und der ihnen, als sie in Sünde gefallen waren, das erste Evangelium predigte. Und wenn immer Gott mit den Menschen redete in der Zeit des Alten Testaments, dann war er es, Gott der Sohn, der verheißene Messias

oder Christus. Er war es auch, der durch seinen Heiligen Geist den Propheten im Alten Testament die evangelischen Weissagungen und Verheißungen von seinem zukünftigen Kommen und Erlösungswerk eingab und sie dieselbigen predigen und niederschreiben machte. Auch das Alte Testament ist das Predigtbuch des HErrn JEsu, des ewigen Sohnes Gottes. Deshalb schreibt der Apostel Petrus, daß „der Geist Christi, der in ihnen" (den Propheten und Schreibern des Alten Testaments) „war, zuvor bezeugt hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit danach", 1 Petr. 1, 11.

So ist der HErr JEsus Christus unser einiger Prophet und Prediger, und wir haben keinen andern Propheten und Prediger als ihn allein. Er predigt uns den rechten Weg zur Seligkeit.

Das sollst du wissen und merken.

Wenn jemand dir Gottes Wort predigen will, predigt dir aber nicht JEsu Wort und nur JEsu Wort, wie es in der Bibel steht, so sollst du ihn nicht annehmen und ihm nicht glauben. Wenn aber jemand dir JEsu Wort predigt, so sollst du ihn annehmen und ihm glauben, denn dann predigt dir JEsus durch ihn. JEsus und JEsus allein ist dein Prophet und Prediger; ihn sollst du hören, ihm sollst du glauben. Dann wirst du gewiß wissen, wie du selig wirst.

Hast du das verstanden?

2. Das hohepriesterliche Amt des HErrn JEsu.

In der Gemeinde Gottes des Alten Testaments, nämlich im Volke Israel, stand an der Spitze aller Priester der Hohepriester als Höchster und Oberster aller, sowohl der Priester als auch des ganzen Volkes.

Dieser Hohepriester hatte vornehmlich drei Dinge zu tun. Erstlich hatte er, als oberster Bischof oder Aufseher, darauf zu sehen, daß das Volk Gottes in allen Geboten, Sitten und Rechten wandelte, welche Gott durch seinen Knecht Mose ihm gegeben hatte. Zum andern hatte er für das sündige und oft und vielfältig übertretende Volk das jährliche große Versöhnopfer zu bringen. Und drittens hatte er für das Volk zu beten.

Aber das Hohepriestertum des Alten Testaments war unvollkommen. Denn der, der darauf zu sehen hatte, daß das Volk das Gesetz nicht übertrat, der übertrat es selber. Und der für des Volkes Sünde opferte, der mußte zuerst für seine eigene Sünde Opfer tun. Und was opferte er? Einen Farren und zwei Ziegenböcke und einen

Widder. Nun aber ist es unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünde wegnehmen. Und der des Volkes Fürsprecher war, der bedurfte der Fürsprache selbst. Und dann ließ ja auch der Tod, der Sünde Sold, ihn, den armen Sünder, nicht bleiben; und so kam immer wieder ein neuer Hoherpriester. Aus diesen Gründen war das Hohepriestertum des Alten Testaments unvollkommen.

Was würde es uns also helfen können, wenn wir solch einen alttestamentlichen Hohenpriester hätten? — „Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist; dem nicht täglich not wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünden Opfer zu tun, danach für des Volkes Sünden", Hebr. 7, 26. 27.

Ist das nicht so?

Nun, Gott sei Dank, einen solchen Hohenpriester haben wir. Das ist unser HErr JEsus Christus. Das ist unser rechter Hoherpriester. Die Hohenpriester im Alten Testamente waren nur Schatten und Vorbilder von ihm.

Merke, was unser HErr JEsus Christus als unser rechter Hoherpriester für uns tut.

Wir Menschen sollten das Gesetz Gottes halten. Aber wir haben es nicht gehalten, wir wollen es nicht halten, wir können es nicht halten, da wir seit Adams Fall von Natur böse und geborene Sünder sind. Und so sind wir in Fluch, Tod und Verdammnis geraten.

Das hat unser HErr JEsus Christus von Ewigkeit gesehen.

Und nun ist er unser rechter Hoherpriester geworden.

Und was hat er, als solcher, für uns getan?

Erstlich hat er das Gesetz Gottes ganz vollkommen erfüllt und gehalten — aber merke: als unser Stellvertreter, für uns und an unserer Statt. Nach dem Willen seines Vaters, nach dem ewigen Gnadenrat der heiligen Dreieinigkeit ist er gekommen, ist Mensch geworden, ist an unsere Stelle getreten, hat an unserer Stelle und Statt das Gesetz Gottes ganz vollkommen gehalten. Und was er getan hat, das soll nun so gelten, als ob wir es getan hätten; denn er hat es ja für uns getan. Weil er, als unser Stellvertreter, alle Gerechtigkeit erfüllt hat, so will Gott uns nun so ansehen und annehmen, als ob wir alle Gerechtigkeit erfüllt hätten. Durch seine Gerechtigkeit werden wir gerecht. So sind wir erlöst von dem schweren Gesetz und von dessen Forderungen und von dessen Fluch. Die Bibel, das Wort Gottes, sagt:

„Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste", Gal. 4, 4. 5. Und: „Gleichwie durch eines Menschen (Adams) Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines (Christi) Gehorsam werden viel Gerechte", Röm. 5, 19. Sein, sein, sein Gehorsam ist unsere Gerechtigkeit, denn er ist für uns und an unserer Statt geleistet worden.

Zweitens hat unser rechter Hoherpriester JEsus Christus auch für uns geopfert. Aber was hat er für uns geopfert? Farren, Ziegenböcke und Widder? O nein! Sich selbst hat er für uns geopfert. Nach dem Willen seines Vaters, nach dem ewigen Gnadenrat der heiligen Dreieinigkeit ist er gekommen, ist er Mensch geworden, ist an unsere Stelle getreten, hat an unserer Stelle und Statt den von uns verdienten Fluch, Tod und Verdammnis getragen. Für uns hat er gelitten, für uns ist er gestorben, all unsere Strafe hat er getragen. Und so hat er uns von Fluch, Tod und Verdammnis erlöst; denn er hat ja alles für uns getragen. Gott hat ihn für das gestraft, was wir verschuldet haben; so sind wir in ihm von Schuld und Strafe frei. Die Bibel, das Wort Gottes, sagt: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet", Jes. 53, 4. 5. Und: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt", Joh. 1, 29. Und: Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz", 1 Petr. 2, 24. Und: „Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns", Gal. 3, 13.

Und drittens tut er noch ein hoheprieſterliches Werk. Er ist auch unser Fürsprecher bei seinem himmlischen Vater; er bittet für uns. Er beruft sich auf das, was er für uns getan hat, und bittet für uns. O wie nötig haben wir armen Sünder doch solche Fürsprache, Fürbitte und Vertretung! Aber Gott nimmt sie gewißlich an. Der Vater verwirft nicht die Fürbitte seines Sohnes. Die Bibel, das Wort Gottes, sagt: „Er ist zur Rechten Gottes und vertritt uns", Röm. 8, 34. Und: „Er bittet

für uns", Hebr. 7, 25. Und: „Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt", 1 Joh. 2, 1. 2.

So ist unser HErr JEsus Christus unser einiger und rechter Hoherpriester.

Und nun höre! Auf das, was Christus als dein Hoherpriester für dich getan hat, darfst und sollst du trauen und bauen. Du darfst und sollst darauf trauen und bauen, daß Gott dich aus lauter Gnaden um deines Hohenpriesters JEsu Christi willen so ansieht und annimmt, als ob du selbst das Gesetz Gottes vollkommen erfüllt, und als ob du selbst alle deine Sünden vollkommen abgebüßt hättest. Denn was Christus für dich getan hat, das ist ja dein. Und du darfst und sollst darauf trauen und bauen, daß dein Hoherpriester JEsus Christus dich armen Sünder bei seinem himmlischen Vater allezeit vertritt, vertritt mit seinem vollgültigen Verdienst und mit seinem blutigen Opfer, für dich gebracht.

O du seliger Mensch, greif zu!

3. Das königliche Amt des HErrn JEsu.

Der HErr JEsus Christus ist auch unser König. Das sagt die Bibel oft und überall. Ich will dir nur zwei Stellen zeigen. Als der Engel Gabriel der Jungfrau Maria anzeigte, daß Christus von ihr geboren werden solle, da sprach er zu ihr auch diese Worte: „Und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein", Luk. 1, 33. Und als der HErr JEsus vor Pontius Pilatus fälschlich von den Juden angeklagt war, daß er sich zum König aufgeworfen habe wider den römischen Kaiser, da sprach er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Und als Pilatus, ob dieser Worte verwundert, fragte: „So bist du dennoch ein König?" da antwortete er: „Du sagst es, ich bin ein König", Joh. 18, 36. 37.

Gewiß ist der HErr JEsus ein König. Er ist der König aller Könige. Er ist ja der wahrhaftige Gott und hat also alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und auch als des Menschen Sohn ist ihm gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Er sagt selbst: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden", Matth. 28, 18. Und die Bibel sagt: „Gott hat ihn gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und

alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen", Eph. 1, 20. 21. Auch die Hölle gehört zu seinem Reiche; sie ist das Gefängnis seines Reiches. — Das nennt man das **Machtreich** JEsu Christi. Mächtiglich herrscht er über alle Kreaturen.

Aber das ist es nicht eigentlich, was gemeint ist, wenn gesagt wird, daß JEsus Christus unser König ist. Unser König ist er, ganz sonderlich unser, die wir die Seinen sind, die wir an ihn glauben und ihn im Glauben unsern HErrn und Heiland nennen. Uns regiert und beschützt er gar gnädiglich mit seiner unendlichen Macht und führt uns endlich in die Herrlichkeit des ewigen Lebens im Himmel.

Christus ist König in Zion. Zion ist die Gemeinde, die Gemeinschaft, die Gesellschaft, die Gesamtheit aller der Menschen, die an ihn glauben, die wahrhaftig und von Herzen ihn für ihren HErrn und Heiland halten, ihn lieben und ehren. Dies sein Zion kennt er, denn er forscht die Herzen. Und dies sein Zion regiert er mit seinem Worte und mit seinem Heiligen Geiste. Und dies sein Zion erhält er durch sein Wort und seinen Heiligen Geist. Und dies sein Zion vermehrt er durch sein Wort und seinen Heiligen Geist. In diesem seinem Zion herrscht er mit Gnade. Da vergibt er täglich und reichlich alle Sünden. Da gängelt und leitet er die Seinen, wie eine treue Mutter ihre Kindlein; er gängelt und leitet sie auf den Wegen des Lichtes und des Lebens. Er beschützt sein Zion wider alle Feinde, wider alles Unheil. Sein Zion ist sicher unter seinem Scepter. O wie gnädig ist er seinem Zion! Und indem er seinem Zion seine Gnade gibt, vermengt er diese seine Gnade mit seiner unendlichen Macht. Der König des Machtreichs ist auch König des **Gnadenreichs.** Das, was ich eben mit so wenigen Strichen gezeichnet habe, das, was ich von Zion gesagt habe, das ist das Gnadenreich JEsu Christi. Von diesem Gnadenreich des HErrn JEsu Christi redet die Heilige Schrift an unzähligen Stellen, beides im Alten und im Neuen Testament. Ich will nur eine Stelle anführen: „Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig", Matth. 21, 5; Sach. 9, 9.

Und dies sein Zion führt er endlich zur Herrlichkeit des Himmels. Der Apostel Paulus sagt: „Der HErr wird mich erlösen von allem Übel und aushelfen zu seinem himmlischen Reich", 2 Tim. 4, 18. Da, in der ewigen Freude und Seligkeit, wird Zion, von aller anklebenden Sünde gereinigt, von allem quälenden Übel befreit, aller

Schmach entnommen, strahlen und leuchten ewiglich im Glanze, der da ausgeht von dem Angesicht des Königs JEsu Christi. Und das ist das **Ehrenreich** Christi.

So ist JEsus Christus unser König.

O Mensch, da dein König, der große König, der auch dein Prophet und Hoherpriester ist, so sanftmütig, so freundlich, so gnädig zu dir kommt und dich selig machen will, ei, so fall ihm doch zu Füßen und sei sein, sein, sein eigen im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit!

Gottes und Marien Sohn,
Priester, König und Prophete,
Mittler und Genadenthron,
Der am Kreuze sich erhöhte:
Gib, daß dich mein Glaube kenn'
Und dich meinen JEsum nenn'.

Du, mein süßer JEsus, bist
Mir geboren, mir gestorben.
Was in Adam ist vermißt,
Hast du wiederum erworben:
Gib, daß ich in wahrer Treu'
Auch dein Eigentum stets sei.

Alles Heil kommt mir von dir,
Heiland aller armen Sünder!
Dein Tod war die Lebenstür
Und des Todes überwinder:
Laß auch deines Leidens Pein
Mein Verdienst im Glauben sein.

Tod und Hölle sind durch dich,
Großer Sieger, überwunden,
Und durch diesen Sieg hab' ich
Ruh' im Tod und Grabe funden,
Durch dich werd' ich auferstehn
Und getrost zum Richter gehn.

Das 14. Kapitel.

Von dem Stande der Erniedrigung unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.

Wenn wir unsern HErrn JEsum Christum ansehen, wie die Bibel ihn uns vor Augen malt, so sehen wir ihn in zwei verschiedenen Ständen, nämlich im Stande der Erniedrigung und im Stande der Erhöhung.

Ich will dir jetzt den Stand der Erniedrigung unsers HErrn JEsu Christi zeigen.

Unser HErr JEsus Christus ist ja wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren. Nun möchtest du denken, daß das der Stand der Erniedrigung unsers HErrn JEsu Christi ist, daß er Mensch geworden ist. Das ist aber nicht der Fall. Dadurch, daß er Mensch geworden ist, hat unser HErr JEsus Christus nichts verloren, nichts abgelegt, nichts aufgegeben von seiner göttlichen Natur, von seinen göttlichen Eigenschaften, von seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit; dadurch hat er sich nicht erniedrigt. Er hat die menschliche Natur in seine göttliche Person aufgenommen. Und anstatt dadurch von seiner göttlichen Herrlichkeit etwas zu verlieren, hat er vielmehr seiner menschlichen Natur alle göttliche Herrlichkeit mitgeteilt. Seine menschliche Natur hat teil an der Herrlichkeit seiner göttlichen Natur.

Was ist denn nun aber der Stand der Erniedrigung unsers HErrn JEsu Christi?

Es ist das, daß unser HErr JEsus Christus, was seine menschliche Natur und seinen Wandel in derselben anlangt, *die göttliche Herrlichkeit nicht immer und nicht völlig gebraucht hat*, die derselben, nämlich seiner menschlichen Natur, doch mitgeteilt war und die sie also besaß und hatte.

Ist das etwas zu schwer zu verstehen? Soll ich dasselbe mit leichteren Worten wiederholen?

So höre!

Als der ewige Sohn Gottes des Vaters Mensch wurde, da erfüllte er seine menschliche Natur mit göttlicher Majestät und Herrlichkeit: mit göttlicher Allgegenwart, Allmacht, Allwissenheit und allerlei göttlicher Eigenschaft. Auch seine menschliche Natur war nun allgegenwärtig, allmächtig, allwissend und hatte allerlei göttliche Eigenschaft und Herrlichkeit. Aber was nun so, wie gesagt, seine menschliche Natur und seinen Wandel in derselben anlangt, so *gebrauchte* und *zeigte* unser HErr JEsus Christus nicht immer und nicht völlig die göttliche Herrlichkeit, die er seiner menschlichen Natur mitgeteilt hatte, sondern er ging für gewöhnlich umher wie ein anderer Mensch.

Verstehst du nun, was gemeint ist?

Die Bibel sagt: „JEsus Christus . . ., ob er wohl in göttlicher Gestalt war" (obgleich er in seiner menschlichen Natur alle göttliche Herrlichkeit besaß und hatte), „hielt er's nicht für einen Raub, Gotte gleich sein" (hielt er den steten Gebrauch und die stete Beweisung

und das stete Zeigen seiner göttlichen Herrlichkeit doch nicht so fest, wie man einen Raub festhält), „sondern äußerte sich selbst“ (entäußerte, enthielt sich solches Gebrauchs, solcher Beweisung, solches Zeigens seiner göttlichen Herrlichkeit) „und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein“ (gewöhnlicher) „Mensch erfunden; erniedrigte sich selbst und ward“ (dem Willen Gottes) „gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“, Phil. 2, 5—8.

Das ist der Stand der Erniedrigung unsers HErrn JEsu Christi.

Dieser Stand der Erniedrigung dauerte durch die Zeit seines Erdenwandels, die im zweiten Glaubensartikel gezeichnet ist durch die Worte: „Empfangen von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.“

Wenn du an die biblische Geschichte denkst, die ich dir erzählt habe, so kannst du leicht einsehen, wie unser HErr JEsus Christus zu der bezeichneten Zeit im Stande der Erniedrigung gewesen ist.

Er ward, nachdem er aus wunderbarer Wirkung des Heiligen Geistes empfangen war, von der Jungfrau Maria geboren, getragen, genährt, gehegt, gepflegt, wie ein anderes Menschenkindlein. Er wuchs, nahm zu, lernte stehen und gehen, lernte sprechen und begreifen, lernte lesen und schreiben, nahm zu an Alter und Weisheit, wie ein anderes Menschenkind. Er aß und trank, er wachte und schlief, er wurde hungrig und durstig, müde und matt, munter und erfrischt, traurig und fröhlich, wie ein anderer Mensch. Er war arm und gering, mehr als andere Menschen. Er sagte selbst: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege“, Matth. 8, 20. Er ward versucht, gleichwie wir, doch ohne Sünde. Nein, Sünde hatte er in seiner menschlichen Natur nicht. Er war vollkommen heilig. Er wußte von keiner Sünde. Und, wie gesagt, er hatte und besaß in seiner menschlichen Natur alle göttliche Majestät und Herrlichkeit, aber er hielt dieselbe von seiner Empfängnis und Geburt an bis zu seinem Tode und Begräbnis zumeist heimlich, er gebrauchte sie nicht, zum wenigsten nicht immer und nicht völlig.

Zuweilen aber, ja öfters, oftermalen, da war es, wie wenn am Himmel die dunklen Wolkenschleier zerrissen und die lichten goldenen Sonnenstrahlen hervorleuchteten: zuweilen, öfters, oftermalen ließ unser HErr JEsus Christus Strahlen seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit aus all seiner Niedrigkeit hervorleuchten. Das war,

wenn er Wunder tat, und als er sich vor seinen Jüngern verklärte, und wenn er redete und handelte, wie nur der allmächtige Gott reden und handeln kann und darf. An solches Hervorleuchten seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit aus all seiner Niedrigkeit denkt der Apostel Johannes, wenn er schreibt: „Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit", Joh. 1, 14.

Aber immer trat ein solcher Lichtstrahl seiner Herrlichkeit bald wieder zurück hinter das Gewölk freiwillig angenommener Niedrigkeit.

In seiner tiefsten Erniedrigung siehst du unsern HErrn JEsum Christum in der Geschichte von seinem Leiden und Sterben. Unsägliche Qualen duldete er an Leib und Seele. Schande und Spott litt er. Am Fluchholz des Kreuzes starb er. Des Grabes Tür schloß sich über seinem Leichnam.

Und warum hat sich Christus so tief erniedrigt?

Um uns verlorene und verdammte Menschen zu erlösen, und zwar, wie du aus dem hohenpriesterlichen Amte des HErrn Christi weißt, dadurch, daß er das Lamm Gottes wurde, das der Welt Sünde trägt. Hätte er das sein und tun können, wenn er nach seiner menschlichen Natur seine göttliche Majestät beständig und völlig gebraucht hätte? Nein. Um das zu sein und um das zu tun, mußte er sich ja erniedrigen.

Und nun will ich, das Erlösungswerk des HErrn Christi betreffend, etliche Fragen an dich stellen. Und die Antworten will ich dir in den Mund legen aus Luthers Kleinem Katechismus und aus der Bibel. Da sieh denn zu, daß dir diese Antworten ins Herz und wieder aus dem Herzen kommen.

Wovon hat Christus dich erlöst und erworben und gewonnen?

„Von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels."

Ja, Christus hat dich erlöst von allen Sünden. Er hat ja alle deine Sünden auf sich genommen. Wie geschrieben steht: „Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn", Jes. 53, 6. Darum bist du Sünder nun frei von der Schuld der Sünde: deine Sünde wird dir nicht mehr an- und zugerechnet. Und du bist nun frei von der Strafe der Sünde: der Fluch, den du mit deiner Sünde ver-

dient hast, ruht nicht mehr auf dir. Und du bist nun frei von der Herrschaft der Sünde: deine Sünde kann dich nicht ängsten und knechten, du kannst ihrer fröhlich spotten und ihr widerstehen.

Und so hat Christus dich auch erlöst vom Tode. Denn der Tod ist ja der Sünde Sold, Lohn, Strafe; und davon bist du, wie eben gesagt, durch Christum frei. Den geistlichen Tod, das Sterben, brauchst du nicht mehr zu fürchten, weil der ewige Tod, die Hölle und die Verdammnis, keine Macht mehr an dir hat. Durch den zeitlichen Tod gehst du nun in das ewige Leben. Wie geschrieben steht: „Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht", 2 Tim. 1, 10.

Und so hat Christus dich auch erlöst von der Gewalt des Teufels. Der Teufel hat kein Recht und keine Macht mehr an dir. Er kann dich nicht mehr verklagen; er ist verworfen. Und seinen Versuchungen kannst du siegreich Widerstand leisten. Christus hat dem Teufel den Kopf zertreten, wie das im ersten Evangelium verheißen war. Und es steht geschrieben: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre", 1 Joh. 3, 8.

Jetzt sage: „O ich seliger Mensch!"

Womit hat Christus dich erlöst und erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels?

„Nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben."

Nein, mit Gold oder Silber, wie man sonst auf Erden einen Sklaven loskauft, oder wie man eine Strafe zahlt, konntest du nicht erlöst und erworben und gewonnen werden von deinen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Das Lösegeld, womit du losgekauft bist von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, ist des HErrn Christi heiliges, teures Blut und sein unschuldiges Leiden und Sterben. Denn damit hat er, als dein Stellvertreter, für dich genuggetan und bezahlt, was du verschuldet hast mit deinen Sünden. Die Schrift sagt: „Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes", 1 Petr. 1, 18. 19. Und: „Das Blut JEsu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde", 1 Joh. 1, 7.

Jetzt sage: „O du freundlicher HErr JEsus!"

Und **wozu** hat Christus dich erlöst und erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben?

„Auf daß ich sein eigen sei."

Ja, Christus hat dich teuer erkauft und losgekauft aus der erschrecklichsten Knechtschaft. Er ist nun dein HErr, und du bist sein eigen. Freue dich hoch! Denn er ist ein guter HErr, und selig sind die Seinen. — Über diese Sache will ich im nächsten Kapitel noch mehr reden.

Wen hat Christus erlöst und erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben? Und wen hat Christus so zu seinem Eigentum gemacht?

Hier, bei dieser Frage, sollst du für deine Person alles dessen recht inne werden, was du bisher gehört und gelernt hast, sollst alles auf dich ziehen und sollst in tiefster Demut, aber auch mit hochfreudigem Glauben deine Hand auf dein Herz legen und so antworten: „**Mich** verlorenen und verdammten Menschen."

Ja, dich, dich, dich verlorenen und verdammten Menschen hat Christus erlöst; du, du, du bist nun sein eigen. Das sollst du fest glauben. So zog auch der Apostel Paulus alles auf sich und eignete sich alles zu und sprach, indem er von Christo redete: „Der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben", Gal. 2, 20.

Fragst du etwa, woher du denn das so gewiß wissen kannst, daß Christus auch gerade dich erlöst hat, und daß du sein eigen bist?

Ei, das kannst du daher gewiß wissen, weil das Wort Gottes sagt, daß Christus alle verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat. Hat er alle Menschen erlöst, so hat er doch auch dich erlöst. Nicht wahr?

Schau her und sieh, wie das Wort Gottes sagt, daß Christus alle Menschen erlöst hat. Es sagt: „Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist", Matth. 18, 11. Und: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt", Joh. 1, 29. Und: „Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt", 1 Joh. 2, 2. Ja, selbst von den gottlosesten

aller gottlosen Menschen, nämlich von denen, die andere verführen, heißt es: „Sie verleugnen den HErrn, *der sie erkauft hat*, und werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammnis", 2 Petr. 2, 1. Also auch die, die Christum verleugnen und deshalb verdammt werden, hat Christus doch erkauft, erlöst. Er hat *alle* Menschen erlöst. Also hat er auch *dich* erlöst. Verleugne das nur nicht! Wirf das nicht weg! Glaube das! Nimm das an! Freue dich dessen! Halte das fest! Sei gerne sein eigen! Dann bist du selig.

So viel vom Stande der Erniedrigung unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.

Laßt uns alle fröhlich sein,
Preisen Gott den HErren,
Der sein liebes Söhnelein
Uns selbst tut verehren.

Er kommt in das Jammertal,
Wird ein Knecht auf Erden,
Damit wir im Himmelssaal
Große Herren werden.

Er wird arm, wir werden reich,
Ist das nicht ein Wunder?
Drum lobt Gott im Himmelreich
Allzeit, wie jetzunder.

Das 15. Kapitel.

Von dem Stande der Erhöhung unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.

Was ist nun *der Stand der Erhöhung* unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi?

Unter dem Stand der Erhöhung verstehen wir das, daß unser HErr und Heiland JEsus Christus *nach seiner menschlichen Natur die derselben mitgeteilte göttliche Majestät beständig und völlig gebraucht*.

Laß mich das ein wenig näher darlegen.

Die göttliche Allgegenwart, Allmacht, Allwissenheit und allerlei göttliche Eigenschaft, mit einem Worte die göttliche Majestät und Herrlichkeit, mit welcher der HErr JEsus, als er Mensch wurde, seine menschliche Natur erfüllt hatte — diese göttliche Majestät und Herrlichkeit seiner menschlichen Natur hält er nun nicht mehr heimlich und verborgen, er enthält sich ihres Gebrauches nicht mehr, wie er das im Stande der Erniedrigung tat; nein, jetzt zeigt und gebraucht

er beständig und völlig diese göttliche Majestät und Herrlichkeit seiner menschlichen Natur. Als der HErr JEsus aus dem Stande der Erniedrigung heraustrat und in den Stand der Erhöhung eintrat, da lebte und webte, da strahlte und leuchtete seine menschliche Natur immer und beständig, völlig und ganz in aller göttlichen Majestät und Herrlichkeit. Da hielt er sich, was seine menschliche Natur und seinen Wandel und sein Erscheinen in derselben anlangt, nicht mehr, wie im Stande der Erniedrigung, nach den Gesetzen, die für uns arme Menschen jetzt gelten. Da — um nur ein Beispiel anzuführen — ließ er seine menschliche Natur die ihr mitgeteilte göttliche Allgegenwart gebrauchen; da ging er nicht mehr von Ort zu Ort, da machte er nicht mehr die Türe auf, wenn er in ein Haus oder Zimmer eintreten wollte, sondern da erschien er oder verschwand er, wo und wie er wollte. Denke an die erzählte biblische Geschichte von dem Tage seiner Auferstehung von den Toten, wie er da vor den Augen der Jünger zu Emmaus verschwand und dann bald darauf zu Jerusalem plötzlich mitten unter den Jüngern stand, die bei verschlossenen Türen versammelt waren. Und so gebrauchte er fortan und so gebraucht er noch jetzt nach seiner menschlichen Natur alle ihr mitgeteilte göttliche Majestät beständig und völlig. Die Engel im Himmel sehen das. Und wir werden das sehen, wenn wir in den Himmel kommen, und alle Menschen werden es am Jüngsten Tage sehen.

Von dem Stande der Erhöhung des HErrn Christi redet die Heilige Schrift und sagt: „Darum" (weil er sich in Gehorsam des göttlichen Willens zu unserer Erlösung erniedrigt hatte bis zum Tode) „hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sei, zur Ehre Gottes des Vaters", Phil. 2, 9—11.

Der Stand der Erhöhung unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi fing an, als er im Grabe lebendig ward. Und der zweite Glaubensartikel beschreibt ihn mit den Worten: „Niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten."

Und diese hier genannten Stücke wollen wir einzeln betrachten.

1. „Niedergefahren zur Hölle."

Als unser HErr JEsus Christus am Sonntagmorgen im Grabe lebendig wurde, da fuhr er zuerst nieder zur Hölle.

Die Hölle ist das Gefängnis und der Ort der Qual, wo die Verdammten sind, sowohl Menschen als Engel.

Dahin, sage ich, fuhr unser HErr JEsus Christus am Sonntagmorgen, als er im Grabe lebendig wurde.

Dahin fuhr er als der Lebendige, nicht mehr in Niedrigkeit, sondern in göttlicher Majestät und Herrlichkeit.

Und was tat er da? Da zeigte er sich der Hölle als Überwinder. Da zeigte er sich als den verheißenen Weibessamen, der nun der Schlange den Kopf zertreten hatte. Da rief er seinen Sieg aus und triumphierte über alle höllischen Feinde.

Davon redet die Heilige Schrift und spricht: „Christus ist getötet nach dem Fleisch" (nach der Niedrigkeit seiner menschlichen Natur), „aber lebendig gemacht nach dem Geist" (nach der Herrlichkeit seiner göttlichen Natur). „In demselbigen" (in solch göttlicher Herrlichkeit) „ist er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis", 1 Petr. 3, 18. 19. Und: „Er hat ausgezogen die" (höllischen) „Fürstentümer und Gewaltigen und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst", Kol. 2, 15.

Freue dich, daß dein Heiland so zur Hölle niedergefahren ist! Der Teufel kennt ihn nun und zittert vor ihm. Die Hölle hat jetzt keine Gewalt mehr über dich, wenn du dich an Christum hältst. Und was will die ungläubige, christusfeindliche, gottlose, prahlerische, drohende Welt dir tun? Du siehst, wie auch sie zu Christi, deines Heilandes, Füßen liegt.

Dem Teufel hat er sein' Gewalt
Zerstört, verheert in all' Gestalt,
Halleluja, Halleluja!
Wie pflegt zu tun ein starker Held,
Der seinen Feind gewaltig fällt.
Halleluja, Halleluja!

Nun kann uns kein Feind schaden mehr,
Ob er gleich murrt, ist ohn' Gefähr,
Halleluja, Halleluja!
Er liegt im Kot, der arge Feind,
Dagegen wir Gott's Kinder seind.
Halleluja, Halleluja!

2. „Am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten."

Als Christus am dritten Tage nach seinem Tode wieder lebendig geworden war, da ging er siegreich, mit verklärtem Leibe und in aller Gottesherrlichkeit aus dem Grabe hervor und zeigte und erwies sich seinen Jüngern als den Lebendigen und als den Überwinder von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Er zeigte und erwies sich ihnen als den Sohn Gottes und rechten Messias und Heiland, als den wahrhaftigen Versöhner und Erlöser, als den Lebensfürsten und Lebensspender.

Und das tat er vierzig Tage lang, durch mancherlei Erscheinung und Erweisung, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes, vom Reiche der Gnaden und der Herrlichkeit, das er nun an- und aufgerichtet hatte.

Und was seine Jünger da gesehen und gehört haben, das haben sie uns in den heiligen Schriften erzählt durch den Heiligen Geist.

Und wir glauben ihrem einhelligen und gewaltigen Zeugnis, das ein Zeugnis ist des Heiligen Geistes. Wir glauben, daß JEsus Christus am dritten Tage wieder auferstanden ist von den Toten.

Und das ist uns sehr tröstlich. Ja, das ist uns die Krone alles Trostes und die Bestätigung all unsers Glaubens — was? Daß JEsus Christus auferstanden ist von den Toten.

Denn:

Wäre Christus nicht auferstanden von den Toten, wäre er vom Tode verschlungen und gehalten worden, dann wäre er nicht Gottes Sohn, nicht der rechte Messias und Heiland; dann wäre er nicht der wahrhaftige Versöhner und Erlöser; dann wäre er nicht der Lebensfürst und der, der auch uns ewiges Leben gibt. Die Schrift sagt: „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren", 1 Kor. 15, 17. 18.

„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten", sagt die Schrift. V. 20.

Und diese Auferstehung JEsu Christi, unsers HErrn, beweist klar und unwidersprechlich drei Dinge.

Die Auferstehung JEsu Christi, unsers HErrn, beweist erstlich, daß er wahrhaftig Gottes Sohn und der rechte Messias und Heiland, und daß seine Lehre die Wahrheit ist.

In den Tagen seines Fleisches, das heißt, seiner Niedrigkeit, hatte der HErr JEsus ja viele Zeichen und Wunder getan, um zu beweisen, daß er wahrhaftig Gottes Sohn und der rechte Messias und Heiland und daß seine Lehre die Wahrheit sei. Aber ein vornehmstes und größtes Zeichen hatte er wiederholt und sehr nachdrücklich in Aussicht gestellt und vorausgesagt. Und das war das, daß er am dritten Tage wieder auferstehen werde von den Toten. Als zum Beispiel die Juden einmal ein sonderliches Zeichen von ihm begehrten dafür, daß er Christus, der Messias, sei, da sprach er: „Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten." „Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in 46 Jahren erbauet, und du willst ihn in dreien Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Toten, gedachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die JEsus gesagt hatte", Joh. 2, 19—22. Ähnliche Voraussagungen von seiner Auferstehung kannst du oft finden, wenn du in der Bibel lieset. Und nun sage: Wenn der HErr JEsus nicht wahrhaftig Gottes Sohn und der rechte Messias und Heiland wäre, hätte er dann auferstehen können, wie er vorausgesagt hatte? Gewiß nicht! Also daraus, daß er auferstanden ist, siehst du klar und unwidersprechlich, daß er wahrhaftig Gottes Sohn und der rechte Messias und Heiland, und daß seine Lehre die Wahrheit ist. Daher spricht auch die Schrift: „Er ist kräftiglich erweiset ein Sohn Gottes nach dem Geist, der da heiliget" (das heißt, nach seiner heiligen Gottheit, die seine menschliche Natur durchdrang), „seit der Zeit er auferstanden ist von den Toten, nämlich JEsus Christus, unser HErr", Röm. 1, 4.

Die Auferstehung JEsu Christi, unsers HErrn, beweist zweitens, daß Gott der Vater das Opfer seines Sohnes zur Versöhnung der Welt angenommen hat.

Christus nahm die Sünde der ganzen Welt auf sich. Und er opferte sich für die ganze Welt. Er litt allen Fluch, den die ganze Welt mit ihren Sünden verdient und auf sich geladen hatte; und er starb. Er wollte dadurch, als Stellvertreter der Welt, die Sünde der Welt sühnen, die Schuld der Welt bezahlen, der beleidigten Gerechtigkeit Gottes genugtun, Gott mit der Welt aussöhnen, eine Versöhnung der Welt mit Gott schaffen. — Hat Gott der Vater dies Opfer seines Sohnes zur Versöhnung der Welt angenommen? — Ja, Gott der Vater hat dies Opfer seines Sohnes zur Versöhnung der Welt angenommen. Denn er hat seinen Sohn auferweckt von

den Toten. Das war so viel, als ob Gott sagte: „Es ist genug. Die Sünde der Welt ist gesühnt. Die Schuld der Welt ist vollkommen bezahlt. Meiner Gerechtigkeit ist genuggetan. Ich bin mit der Welt ausgesöhnt. Die Versöhnung der Welt mit mir ist vollbracht worden.“ Also merke wohl: Dadurch, daß Gott der Vater seinen Sohn, unsern HErrn JEsum Christum, von den Toten auferweckt hat, hat er feierlich und mit der Tat erklärt und kundgetan, daß durch Christi Opfer der ganzen Welt und auch deine Sünde gesühnt und aus dem Wege getan und daß der ganzen Welt und auch dir die Gerechtigkeit erworben ist, die vor ihm gilt, damit jeder Mensch vor ihm bestehen und selig werden kann. Daher sagt der Apostel Paulus durch den Heiligen Geist: „Christus ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket“, Röm. 4, 25.

Die Auferstehung JEsu Christi, unsers HErrn, beweist drittens, daß alle Gläubigen zum ewigen Leben auferweckt werden.

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben“, sagt Christus zu allen seinen Jüngern und Gläubigen Joh. 14, 19. Die Sünde ist abgetan und damit auch der Tod, der Sünde Sold. Christus lebt. Er hat den Tod überwunden. Sein Leben ist dein Leben. Seine Todesüberwindung ist deine Todesüberwindung. Denn sein Leben und seine Auferstehung ist der ganzen Welt Leben und Auferstehung, und seine Todesüberwindung ist der ganzen Welt Todesüberwindung. Sein Leben, seine Auferstehung, seine Todesüberwindung bietet er dir und der ganzen Welt an. Willst du's haben? Nimm es an! Glaube! Glaube an JEsum Christum! So hast du's. So wirst auch du leben, auferstehen, den Tod überwinden. Du wirst leben, ob du gleich stürbest. Du wirst eigentlich nimmermehr sterben. Denn du gehst durch den Tod zum ewigen Leben ein und stehst auf am Jüngsten Tage. Er spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben“, Joh. 11, 25. 26.

Ja, die Auferstehung JEsu Christi, unsers HErrn, beweist klar und unwidersprechlich, daß er wahrhaftig Gottes Sohn und der rechte Messias und Heiland und daß seine Lehre die Wahrheit ist; daß Gott der Vater das Opfer seines Sohnes zur Versöhnung der Welt angenommen hat; daß alle Gläubigen zum ewigen Leben auferweckt werden. — Nun glaube, glaube an deinen HErrn JEsum Christum, der von den Toten auferstanden ist!

Durch seiner Auferstehung Kraft
Komm' ich zur Engelbrüderschaft,
Halleluja, Halleluja!
Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt,
Die Feindschaft ist ganz abgelehnt.
Halleluja, Halleluja!

Für diesen Trost, o großer Held,
HErr JEsu, dankt dir alle Welt,
Halleluja, Halleluja!
Dort wollen wir durch größern Fleiß
Erheben deinen Ruhm und Preis.
Halleluja, Halleluja!

3. „Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters."

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung fuhr unser Heiland auf gen Himmel. Du hast das aus der biblischen Geschichte, die ich dir erzählt habe, gesehen. Sichtbar, in und nach seiner menschlichen Natur, fuhr er in die Höhe, gen Himmel, und ging ein in die Herrlichkeit seines Vaters.

Aus dieser Himmelfahrt des HErrn JEsu kannst du, wenn du sie recht verstehst, einen großen und mächtigen Trost schöpfen und eine selige und gewisse Hoffnung.

Höre doch!

Mit der Himmelfahrt des HErrn JEsu verhält es sich nicht so, daß der HErr JEsus zu seinem eigenen Nutz und Frommen, zu seiner eigenen Seligkeit gen Himmel gefahren und in die Herrlichkeit seines Vaters eingegangen ist. Es verhält sich damit nicht so, als ob er gesagt hätte: „Nun habe ich all mein Werk auf Erden vollbracht, nun will ich fort und in den Himmel und in die Herrlichkeit meines Vaters eingehen." Das ist nicht der rechte Verstand der Himmelfahrt des HErrn JEsu. Wenn das der rechte Verstand wäre, so wäre wenig Trost für uns in der Himmelfahrt des HErrn JEsu; dann müßten wir sie eher bedauern und beklagen und sagen: „Ach, unser JEsus ist fort von uns! Es ist ihm zwar zu gönnen, daß er nun im Himmel und in der Herrlichkeit seines Vaters ist; aber wir, wir haben ihn nun doch nicht, er ist nicht mehr bei uns!"

Nein, mit der Himmelfahrt des HErrn JEsu verhält es sich ganz anders. Als unser Heiland, als unser Stellvertreter, für uns, uns zu gut ist der HErr JEsus gen Himmel gefahren und in die Herrlichkeit seines Vaters eingegangen. Darf ich ganz

menschlich und kindlich reden? Der HErr JEsus fuhr auf gen Himmel und klopfte an die Himmelstür. Und er sprach so: „Ich will in den Himmel und in die Herrlichkeit meines Vaters eingehen. Aber ich komme nicht für mich selbst, sondern für die Menschen, die ich erlöst habe, als ihr Stellvertreter. Für sie, die armen Sünder, will ich den Himmel einnehmen; ich habe ihn ja mit meinem Blut und Tod für sie erworben. Ich bin der Bruder, der Heiland, der Stellvertreter aller armen Sünder: wird mir der Himmel jetzt aufgemacht, so wird und ist er damit für sie aufgemacht — sie können dann in den Himmel und in die Herrlichkeit des Himmels eingehen." So sprach er. Und weit, weit taten sich die Tore des Himmels auf, und die himmlischen Heerscharen jauchzten ihm zu, die Arme des Vaters streckten sich ihm entgegen — ihm, der für uns kam, um den Himmel für uns einzunehmen und uns da die Stätte zu bereiten. Deshalb sprach der HErr JEsus in der Nacht seines Leidens und Sterbens: „In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. . . . Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten", Joh. 14, 2. — Also für uns hat der HErr JEsus den Himmel eingenommen, für uns hat er damit die Stätte bereitet in der Herrlichkeit und für uns hält er jetzt den Himmel offen und den Platz bereit, wo wir ewig sein sollen. Ist das nicht ein großer Trost und eine selige und gewisse Hoffnung? Daher sagt der Heilige Geist in der Heiligen Schrift zu Christo: „Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen; du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen", Ps. 68, 19; Eph. 4, 8. Ja, Christus hat unser Gefängnis zerbrochen und ist in die Höhe, in den Himmel, gefahren und gibt uns armen Sündern und abtrünnigen Menschen Himmelsgaben und den Himmel selbst.

Und ich will dir noch etwas von der Himmelfahrt des HErrn JEsu sagen. — Meinst du, daß der HErr JEsus jetzt weit von uns weg ist, weil er gen Himmel gefahren und in die Herrlichkeit seines Vaters eingegangen ist? Wenn du das meinst, so bist du sehr im Irrtum. Ich will dir ein Gotteswort sagen. Das lautet so: „Der hinuntergefahren ist" (nämlich Christus, der auf die Erde und in tiefste Niedrigkeit gekommen ist), „das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete", Eph. 4, 10. Hörst du? Merkst du? Christus ist aufgefahren, nicht in einen fernen Himmel, sondern über alle Himmel, und er erfüllt jetzt alles, er ist jetzt überall gegenwärtig, und zwar nicht nur in und nach seiner göttlichen Natur,

sondern eben gerade in und nach seiner menschlichen Natur, in und nach welcher er ja aufgefahren ist gen Himmel. Er ist in die Herrlichkeit seines Vaters eingegangen; und das gehört zur Herrlichkeit des Vaters, daß er allüberall gegenwärtig ist; so ist auch Christus jetzt allüberall gegenwärtig in und nach seiner menschlichen Natur. Daher war auch sein Abschiedswort an seine Jünger, als er nun gen Himmel fahren wollte, dies: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende", Matth. 28, 20. Ja, dein Heiland, der gen Himmel gefahren ist, ist bei dir. Und das ist auch ein großer Trost, ein großer, süßer Trost.

Und ich will dir noch etwas von der Himmelfahrt des HErrn JEsu sagen. — Er sitzt jetzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. David sagt durch den Heiligen Geist: „Der HErr sprach zu meinem HErrn (Christus): Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege", Ps. 110, 1. Und Markus schreibt durch den Heiligen Geist: „Der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes", Mark. 16, 19. Was ist die rechte Hand Gottes? Eine Hand von Fleisch und Bein? O nein! Die rechte Hand Gottes ist die göttliche Majestät und Allmacht, mit der Gott allgegenwärtig alles regiert. Da sitzt dein Heiland. Also ist er, auch seiner menschlichen Natur nach, allgegenwärtig und regiert alles mit göttlicher Majestät und Allmacht. Er regiert alles mit göttlicher Majestät und Allmacht — alles. Und weil er der Heiland ist, so wendet er solch sein über alles gehendes und allmächtiges Regiment sonderlich dazu an, daß er die Seinen, die an ihn als ihren Heiland glauben, regiere und beschütze. Er ist das zur Rechten Gottes erhöhte Haupt der Christengemeinde. Und die gläubige Christengemeinde ist gleichsam sein Leib, sie ist sein geistlicher Leib. Und er ist in seiner Christengemeinde gegenwärtig, er erfüllt sie mit seiner Gnadengegenwart, und er regiert und beschützt sie mit seiner allmächtigen Gnade und führt sie dem Himmel zu, den er für sie geöffnet und eingenommen hat. So hat Gott unserm Heilande das Weltregiment und insonderheit das Regiment über uns, seine Christen, übergeben. Die Heilige Schrift sagt: „Gott hat Christum gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet" (das heißt,

die Gemeinde wird erfüllt von dem Christus, der alle Dinge erfüllt), Eph. 1, 20—23.

Welch großen Trost gibt die Himmelfahrt des HErrn Christi dir, mir und allen Christen! Wer oder was kann uns schaden, da unser Heiland und Haupt und HErr das Weltregiment führt? Wer oder was kann uns den Himmel rauben, den er für uns eingenommen hat?

Wir danken dir, HErr JEsu Christ,
Daß du gen Himmel g'fahren bist.
O starker Gott, Immanuel,
Stärk uns an Leib, stärk uns an Seel'.
Halleluja!

Gen Himmel ist gefahren hoch
Und ist doch allzeit bei uns noch;
Sein' Macht und G'walt unendlich ist,
Wahr' Gott und Mensch zu aller Frist.
Halleluja!

über all' Himmel hoch erhebt,
über all' Engel mächtig schwebt,
über all' Menschen er regiert
Und alle Kreaturen führt.
Halleluja!

Zur Rechten Gott's des Vaters groß
Hat er all' Macht ohn alle Maß;
All' Ding' sind ihm ganz untertan,
Gottes und der Marien Sohn.
Halleluja!

Er ist der HErr und unser Trost,
Der uns durch sein Blut hat erlöst;
Das G'fängnis er gefangen hat,
Daß uns nicht schad' der bittre Tod.
Halleluja!

Durch ihn der Himmel unser ist;
Hilf uns, o Bruder JEsu Christ,
Daß wir nur fest vertraun auf dich
Und durch dich leben ewiglich.
Halleluja!

4. „Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten."

Einst wird Christus wiederkommen. Vom Himmel hernieder wird er wiederkommen. Sichtbar, so daß alle Menschen ihn sehen, wird er wiederkommen. Er wird wiederkommen in der Herrlichkeit seines Vaters, mit allen heiligen Engeln.

Das sagt die Heilige Schrift, das Wort Gottes.

Als bei der Himmelfahrt des HErrn Christi die Apostel ihm nachsahen, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, Engel, welche sagten: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren", Apost. 1, 11. „Es werden ihn sehen alle Augen", Offenb. 1, 7. „Er selbst, der HErr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel", 1 Thess. 4, 16. „Alle Geschlechter auf Erden . . . werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit", Matth. 24, 30. „Es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln", Matth. 16, 27.

Wenn der HErr JEsus so wiederkommt, dann werden alle Toten auferstehen, wie ich dir das später, bei Erklärung des dritten Glaubensartikels, darlegen werde.

Und dann wird der HErr JEsus richten die Lebendigen und die Toten.

Ja, es kommt ein Gericht. Das bezeugt uns schon unser Gewissen. Das bezeugt auch die Heilige Schrift. Sie sagt: „Er (JEsus Christus) ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten", Apost. 10, 42. „Alles Gericht hat er (der Vater) dem Sohne gegeben", Joh. 5, 22. „Gott hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann (JEsus Christus)", Apost. 17, 31.

Und „wir werden alle vor dem Richtstuhl Christi dargestellet werden", Röm. 14, 10. „Es werden vor ihm alle Völker versammelt werden", Matth. 25, 32. Es werden vor ihm stehen „die Toten, beide groß und klein", Offenb. 20, 12. Die heiligen Engel, als des Gerichtes Diener, werden alle Menschen vor seinen Richterstuhl führen, Matth. 24, 31; 13, 41. Die bösen Engel werden auch da sein, um die ewigen Bande der Finsternis zu empfangen, Jud. 6.

Und „Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse", Pred. 12, 14. „Die Menschen müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben", Matth. 12, 36. Der HErr, wenn er kommt, wird auch „den Rat der Herzen offenbaren", 1 Kor. 4, 5. Ja, „wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder

böse", 2 Kor. 5, 10. Da gibt es kein Verstecken und Verbergen, kein Bemänteln und Entschuldigen, kein Verjähren und Vergessen. Unser ganzes Leben mit allen Werken und Worten und Gedanken, unser ganzes Wesen wird offen und licht und klar vor den Flammenaugen des Richters daliegen.

Und, wie wir schon gehört haben, mit Gerechtigkeit wird er den Kreis des Erdbodens richten — mit so vollkommener Gerechtigkeit, daß alle Welt, Himmel und Erde und Hölle, ihm recht geben muß.

Und wir können jetzt schon wissen, wie das Gericht ausfallen wird. Denn er wird uns richten nach seinem Wort, welches er hier auf Erden und durch seine Propheten und Apostel geredet und in der Heiligen Schrift uns gegeben hat. Er sagt: „Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn" (der Christum und sein Wort verachtet) „richten am Jüngsten Tage", Joh. 12, 48. Und Paulus schreibt: „Gott wird das Verborgene der Menschen durch JEsum Christum richten, laut meines Evangelii", Röm. 2, 16. — Und hier ist das rechte Haupt-Wort, nach welchem alle Welt gerichtet wird. Christus spricht: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden", Mark. 16, 15. 16. Und hier ist noch ein anderes Wort, welches aber dasselbe besagt: „Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes", Joh. 3, 18.

Da ist's. „Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde", Joh. 3, 17. Wenn du durch Gottes Gnade an den Sohn Gottes, deinen Heiland, glaubst und deinen Glauben durch Liebe zu ihm und durch Werke der Liebe — wenn auch in großer Schwachheit — bezeugst, so wirst du nicht gerichtet, nicht verdammt, denn du hast ja dann Vergebung deiner Sünden durch ihn. Wer aber den Heiland verwirft, der ist schon gerichtet und der wird einst öffentlich gerichtet nach dem gestrengen Gesetz, das er ja tausendfach übertreten hat, und wird verdammt.

So und nicht anders wird es zugehen am Tage des Gerichts. —

Und wann wird dieser Tag kommen?

Am Ende der Welt. Der Tag des Gerichts wird der

jüngste oder letzte Tag dieser gegenwärtigen Welt sein. St. Petrus schreibt: „Es wird aber des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen", 2 Petr. 3, 10. Also am Tage der Wiederkunft JEsu Christi und des Gerichts wird die Welt vergehen, und zwar durch Feuer. Das wird der letzte, der Jüngste Tag sein.

Und wann kommt dieser Jüngste Tag?

Das weiß niemand. Der HErr JEsus sagt: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater", Matth. 24, 36. Und er sagt: „Wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen", Luk. 21, 35. Und Petrus schreibt: „Es wird aber des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht", 2 Petr. 3, 10.

Der Jüngste Tag kann jeden Augenblick kommen. Denn es ist alles dazu fertig, was nach der Heiligen Schrift vorher geschehen und fertig sein sollte. Johannes schreibt: „Kinder, es ist die letzte Stunde!" 1 Joh. 2, 18. Petrus schreibt: „Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge", 1 Petr. 4, 7. Jakobus schreibt: „Die Zukunft des HErrn ist nahe. Siehe, der Richter ist vor der Tür!" Jak. 5, 8. 9. Paulus bezeichnet die Christen des Neuen Testaments als solche, „auf welche das Ende der Welt kommen ist", 1 Kor. 10, 11.

Sei also jeden Tag bereit! Sei bereit!

Sei sein, des HErrn Christi, eigen. Dann brauchst du dich vor dem Jüngsten Tage, vor dem Tage des Gerichts, nicht zu fürchten, sondern kannst ihm mit Freuden entgegensehen. Sprich im Glauben: „Dazu hat Christus mich erlöst, dazu hat er sich erniedrigt bis zum Tode und wieder erhöht, ‚auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewißlich wahr'."

Ach, wie ist mir so weh,
Eh' ich dich aus der Höh',
HErr, sehe zu uns kommen!
Ach, daß zum Heil der Frommen
Du meinen Wunsch und Willen
Noch möchtest heut' erfüllen!

Doch du weißt deine Zeit,
Mir ziemt nur, stets bereit
Und fröhlich da zu stehen
Und so einherzugehen,
Daß alle Stund' und Tage
Mein Herz mich zu dir trage.

Das 16. Kapitel.

Von dem Heiligen Geist und der Heiligung.

Der **dritte Artikel** des heiligen christlichen Glaubens handelt von dem Heiligen Geist und der Heiligung und lautet so:

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Und das „Was ist das?" oder die Erklärung, die D. M. Luther in seinem Kleinen Katechismus gegeben hat, lautet so:

„Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen HErrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am Jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird; das ist gewißlich wahr." —

Dieser Artikel handelt von fünf Stücken: 1. von dem Heiligen Geist, 2. von der Kirche, 3. von der Vergebung der Sünden, 4. von der Auferstehung des Fleisches, 5. von dem ewigen Leben.

In diesem Kapitel will ich dir von dem Heiligen Geist und von seinem Werke, der Heiligung, das Nötigste sagen. —

Wer ist der Heilige Geist?

Das weißt du. Der Heilige Geist ist die dritte Person der heiligen Dreieinigkeit, wahrer Gott mit Vater und Sohn.

Deshalb sagt der HErr JEsus: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", Matth. 28, 19. Deshalb sagt der Apostel zu den gläubigen Christen: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und (weil) der Geist Gottes in euch wohnet?" 1 Kor. 3, 16. Deshalb sprach der Apostel Petrus, der voll des Heiligen Geistes war, zu dem Lügner und Heuchler Ananias: „Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem Heiligen Geist lügest? Du hast nicht Menschen, sondern Gotte gelogen", Apost. 5, 3. 4. Und deshalb heißt es im heiligen christ-

lichen Glauben: „Ich glaube an den Heiligen Geist“ — gerade wie an den Vater und den Sohn.

Und noch viel andere Sprüche von der wahren Gottheit des Heiligen Geistes finden sich in der Bibel.

Und was tut der Heilige Geist an uns?

Er richtet das Werk der Heiligung an uns aus. Daher redet die Heilige Schrift von der „Heiligung des Geistes“, 2 Thess. 2, 13. 1 Petr. 1, 2.

Was heißt das?

Das heißt: Der Heilige Geist macht uns Sünder heilig.

Du fragst, wie der Heilige Geist uns Sünder heilig macht? — Er eignet uns den HErrn JEsum Christum zu; er macht, daß der HErr JEsus Christus unser eigen wird mit all seinem Verdienst, mit all seiner Gerechtigkeit, mit all seiner Heiligkeit, mit all seiner Kraft — und so macht er, daß wir Sünder in dem HErrn JEsu Christen und durch den HErrn JEsum Christum heilig werden. Daher sagt die Heilige Schrift: „Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu und durch den Geist unsers Gottes“, 1 Kor. 6, 11.

Aber, fragst du, wie macht der Heilige Geist es denn, daß der HErr JEsus Christus so unser eigen wird, daß all sein Verdienst, all seine Gerechtigkeit, all seine Heiligkeit, all seine Kraft unser eigen und uns zugerechnet und beigelegt wird? Ich antworte: Der Heilige Geist macht uns an den HErrn JEsum Christum **glauben.** Bedenke doch: der HErr JEsus Christus ist uns ja von Gott geschenkt mit all seinem Verdienst, seiner Gerechtigkeit, seiner Heiligkeit, seiner Kraft. Wenn wir nun den uns von Gott geschenkten HErrn JEsum Christum annehmen, auf ihn trauen und bauen, mit einem Worte: an ihn glauben, so haben wir ihn, so ist er unser eigen, so gehört er uns mit all seinem Verdienst, seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit und Kraft; so sind wir in ihm und durch ihn heilig.

So also macht der Heilige Geist uns Sünder heilig, indem er uns an den HErrn JEsum Christum glauben macht. Daher sagt der HErr JEsus, daß die Christen „geheiliget werden durch den Glauben an mich“, Apost. 26, 18.

Aber können wir denn nicht selbst, aus eigener Vernunft und Kraft, an JEsum Christum, unsern HErrn, glauben, oder zu ihm kommen? Muß denn der Heilige Geist solch Werk der Heiligung in uns ausrichten?

D. M. Luther sagt im „Was ist das?“ des dritten Artikels so:

„Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen HErrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten." So sollst du und jeder Christ sagen. Du sollst wissen und einsehen, daß du aus deiner eigenen Vernunft und Kraft nicht an JEsum Christum glauben kannst. Der Heilige Geist alleine ist es, der dich durch das Evangelium an JEsum Christum glauben und zu ihm kommen macht und so das Werk der Heiligung in dir ausrichtet.

Und das wirst du wissen und einsehen, wenn du dir nun aus der Heiligen Schrift, dem Worte Gottes, die Sache darlegen lässest. Gott in seinem Worte sagt die Wahrheit. Gottes Wort mußt du glauben, Gottes Wort mußt du dein Wissen und deine Einsicht sein lassen.

Nun, was sagt Gottes Wort? Warum kannst du nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, deinen HErrn, glauben, oder zu ihm kommen?

Gottes Wort sagt, daß du von Natur, ehe der Heilige Geist sein Werk an dir tut, geistlich blind, tot und Gott feind bist. So bist du von Natur. Und darum kannst du ja freilich aus eigener Vernunft und Kraft nicht an JEsum Christum, deinen HErrn, glauben, oder zu ihm kommen.

Gottes Wort sagt nämlich erstlich: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Torheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein", 1 Kor. 2, 14. Also der natürliche Mensch, der Mensch, wie er von Natur ist, ehe der Heilige Geist sein Werk an ihm tut, der vernimmt, versteht, begreift, nimmt an und auf nichts vom Geiste Gottes, von göttlichen Dingen, die Gott offenbart, die aus dem Geiste Gottes kommen — also am wenigsten von JEsu Christo. Das ist dem natürlichen Menschen im Gegenteil eine Torheit, ein Unsinn, eine Narrheit. Er kann es nicht erkennen, es ist ihm gar nicht möglich, den HErrn JEsum Christum und sein Heil zu erkennen. Denn das muß geistlich gerichtet sein, es muß mit geistlichem, göttlichem Verstande beurteilt und bemessen werden; der natürliche Mensch hat aber keinen geistlichen, göttlichen Verstand, sondern nur einen fleischlichen, sündlichen, irdischen, menschlichen Verstand. Er ist geistlich blind. Und so kann also kein Mensch aus eigener Vernunft und Kraft an JEsum Christum, seinen HErrn, glauben, oder zu ihm kommen.

Gottes Wort sagt ferner: „Ihr waret tot durch Übertretungen und Sünden", Eph. 2, 1. Das ist nun ein Sprüchlein, das macht es gar aus mit aller eigenen Vernunft und Kraft in göttlichen Dingen. Weil wir Übertreter und Sünder sind, so sind wir tot, geistlich tot. Wie sollten wir da aus eigener Vernunft und Kraft an JEsum Christum, unsern HErrn, glauben, oder zu ihm kommen können? So wenig wie der leiblich tote Lazarus aus eigener Vernunft und Kraft zum Leben und aus dem Grabe herauskommen konnte, so wenig können wir aus eigener Vernunft und Kraft an JEsum Christum, unsern HErrn, glauben und zu ihm kommen.

Gottes Wort sagt weiter: „Fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott", Röm. 8, 7. Von Natur sind wir doch alle fleischlich gesinnt, sündlich gesinnt, nicht wahr? Nun sagt Gott, daß fleischlich gesinnt sein eine Feindschaft gegen Gott ist. Also von Natur sind wir alle Gott feind, hassen Gott. Denn Gott ist heilig und der Sünde feind; wir aber sind unheilig und lieben die Sünde. Einen größeren Gegensatz und Widerspruch kann es nicht geben. Also sind wir Gott feind und hassen Gott mit aller Vernunft und mit aller Kraft. Wie sollten wir nun aus dieser unserer eigenen Vernunft und Kraft an den Sohn Gottes, unsern HErrn JEsum Christum, glauben oder zu ihm kommen können? Das ist unmöglich. Nein, ihm sind wir von Natur feind.

Darum sagt Gottes Wort: „Niemand kann JEsum einen HErrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist", 1 Kor. 12, 3. Niemand kann an JEsum Christum glauben und ihn im Glauben seinen HErrn und Heiland heißen, als nur und alleine durch den Heiligen Geist. Und der HErr JEsus Christus selbst sagt: „Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben", Joh. 6, 65. Daß jemand zu dem HErrn JEsu Christo im Glauben kommt, das kann nicht anders und auf keine andere Weise geschehen, als nur auf die, daß es ihm vom Vater gegeben wird, und zwar durch den Heiligen Geist, durch das Werk und Wirken des Heiligen Geistes.

Ich hoffe, lieber Leser, du bist nun schon gläubig, du glaubst schon an den HErrn JEsum Christum, du bist schon im Glauben zu ihm gekommen. — Nun, das hast du allein dem Heiligen Geist zu verdanken; du selbst hast durchaus gar nichts dazu getan.

Was hat nämlich der Heilige Geist an dir getan, um dich an JEsum Christum, deinen HErrn, gläubig zu machen, um dich zu ihm zu bringen, um dich also zu heiligen?

Er hat dich durch das Evangelium **berufen.**

Sieh, das Evangelium ist die frohe Botschaft von der Gnade Gottes in Christo JEsu. Dies Evangelium ist dir nun verkündet worden durch die, die dir das Evangelium verkündigt haben. Es ist dir auch durch dies Büchlein verkündet worden. Aber eigentlich ist es dir verkündet worden „durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt", 1 Petr. 1, 12. Denn der Heilige Geist, der vom Himmel gesandt ist, hat das Evangelium vom Himmel gebracht und ist immer bei und in dem Evangelium gegenwärtig. Also der ist es eigentlich, der dir das Evangelium verkündet hat. Und indem er dir die Gnade Gottes in Christo JEsu verkündet hat, so hat er dich auch zur Gnade Gottes in Christo JEsu berufen, gerufen. Er hat dir die Gnade Gottes in Christo JEsu verkündet und hat gesprochen und spricht immer: Komm, denn es ist alles bereit! Der Heilige Geist sagt dir, daß JEsus Christus dein Heiland ist und dich erlöst hat und dich mit Gott versöhnt hat und dir das Vaterherz und die Vaterarme Gottes und den Himmel und die ewige Seligkeit geöffnet hat; und er sagt zu dir, daß du nun kommen, daß du nun glauben, eine Zuversicht fassen und fröhlich kommen sollst. — So hat dich der Heilige Geist durch das Evangelium berufen.

Aber indem dich der Heilige Geist so durch das Evangelium berufen hat, hat er dich auch durch dasselbe Evangelium mit seinen Gaben **erleuchtet.**

Der Heilige Geist hat durch das Evangelium, durch welches er dich zur Gnade Gottes in Christo JEsu berufen hat, ein großes und göttliches Wunder an dir getan. Dir, dem geistlich Blinden, hat er dadurch Licht gegeben. Dir, dem geistlich Toten, hat er dadurch Leben gegeben. Dir, dem Feinde Gottes, hat er dadurch ein herzliches Verlangen nach Gott und nach seiner dir durch das Evangelium verkündeten Gnade Gottes in Christo JEsu gegeben. Mit einem Worte, der Heilige Geist hat dir durch das Evangelium den Glauben an JEsum Christum gegeben, daß du zu deinem Heiland gekommen bist, daß du ihn als deinen lieben Heiland erkennst, daß du auf ihn traust und baust, daß du dich seiner freust und tröstest. — So hat dich der Heilige Geist durch das Evangelium mit seinen Gaben erleuchtet.

Die Heilige Schrift sagt Röm. 10, 17: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes", nämlich durch das Evangelium. Und vom Berufen und Erleuchten, welches durch die Predigt des Evangeliums geschieht, redet

die Heilige Schrift so: „Ihr", sagt sie zu den gläubigen Christen, „seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht", 1 Petr. 2, 9. Und die Christen sollen sagen: „Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte JEsu Christi", 2 Kor. 4, 6.

Wenn ein Mensch so vom Heiligen Geist durch das Evangelium berufen und erleuchtet und also gläubig gemacht ist, so ist er bekehrt und wiedergeboren, wie die Heilige Schrift das auch nennt. Er ist bekehrt: er ist umgekehrt von dem Wege, der zur Verdammnis führt, und hat sich zu Christo gekehrt, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und durch welchen allein man zum Vater kommt. Und ein solcher Mensch ist wiedergeboren: er ist nicht mehr so, wie er von Natur ist, nämlich ein Kind des Unglaubens und des Zornes Gottes, sondern er ist nun ein Kind des Glaubens, ein Gnadenkind, ein Kind Gottes und ein Erbe des ewigen Lebens. Denn das sage ich dir im Namen und als ein Wort Gottes: Wer sich zu dem HErrn JEsu Christo kehrt, zu ihm kommt, ihn als seinen lieben Heiland erkennt, auf ihn traut und baut, sich seiner freut und tröstet — wenn auch in größter Schwachheit, wenn auch mit viel Zittern und Zagen, ja, wenn auch mit quälendster Zweifelsnot —, den nimmt der Heiland an, den drückt der Vater als sein liebes Kind an sein Herz, der ist neugeboren, wiedergeboren.

Von solcher Bekehrung und Wiedergeburt redet die Heilige Schrift so: „Ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen", 1 Petr. 2, 25. „Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet", 1 Petr. 1, 23. „Wie viele ihn (Christum) aber aufnahmen, denen gab er Macht" (das große Privilegium und Vorrecht), „Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind", Joh. 1, 12. 13.

Siehe, das hat der Heilige Geist durch das Evangelium in und an dir ausgerichtet, er allein; du, mit deiner eigenen Vernunft und

Kraft, hast nichts, gar nichts dazu getan noch tun können. So, durch dies Berufen und Erleuchten, hat dich der Heilige Geist an JEsum Christum, deinen HErrn, gläubig gemacht, dich zu ihm gebracht, dich zu ihm bekehrt, dich wiedergeboren, so daß du nun ein zu Gnaden angenommenes Kind Gottes bist, geheiligt durch das Verdienst und die Gerechtigkeit und die Heiligkeit deines Heilandes JEsu Christi, welche durch den Glauben dein eigen geworden sind, und ausgerüstet mit seiner Kraft.

* * *

Ich wiederhole: So bist du Sünder geheiligt, heilig gemacht. Wenn du an JEsum Christum, deinen Heiland, glaubst, so gehört Christi, deines Heilandes, Verdienst und Gerechtigkeit und Heiligkeit dir und deckt in Gottes Augen alle deine Sünde und Ungerechtigkeit und Unheiligkeit zu. Wenn Gott dich ansieht, so sieht er in und an dir nicht mehr deine Sünde, sondern er sieht in und an dir nur die Heiligkeit deines Heilandes und sieht dich um seinetwillen für vollkommen heilig an.

Aber noch in einem besonderen Sinn heiligt dich der Heilige Geist durch das Evangelium.

Von dieser besonderen Heiligung oder Heiligmachung redet D. Luther in seinem Katechismus, wenn er sagt, daß der Heilige Geist dich durch das Evangelium **„im rechten Glauben geheiligt"** hat.

Was ist damit gemeint?

Damit ist gemeint, daß der Heilige Geist, nachdem er dich gläubig gemacht und dir so die Heiligkeit des HErrn JEsu zugeeignet hat, dich nun auch fromm und gottselig macht.

Verstehst du, was das heißt?

Siehe, dadurch, daß der Heilige Geist durch das Evangelium den Glauben an deinen Heiland JEsum Christum in dir angezündet hat, hat er auch dein armes sündiges Herz anders gemacht, verändert, erneuert, so daß du nun nicht mehr die Sünde liebst, sondern Gott und Gottes Gebot und Willen. Du willst nun nicht mehr der Sünde dienen, die dir ja freilich anhängt und anklebt, sondern du willst Gott dienen, der dich so gar gnädig angenommen hat. Der Heilige Geist hat, als er dich gläubig gemacht hat, ein herzliches Verlangen in dir geschaffen, Gottes Gebote zu halten, einen göttlichen Wandel zu führen, gute Werke zu tun. Und nicht allein das Verlangen, sondern auch die Kraft dazu hat dir der Heilige Geist geschenkt, als er dich an JEsum Christum gläubig gemacht hat. Dadurch, daß der

Heilige Geist dich durch das Evangelium zu JEsu Christo gebracht und an ihn gläubig gemacht hat, ist auch die Kraft deines Heilandes dein eigen geworden, wie ich oben schon öfters gesagt habe. Und so hast du nun Kraft zum Kampf und Sieg wider Teufel, Welt und Fleisch, sowie zum göttlichen Wandel und zu guten Werken. Solche Kraft deines Heilandes fließt und strömt immer auf dich über durch das Evangelium und durch den Heiligen Geist, der immer in dem Evangelium gegenwärtig ist und durch das Evangelium an dir wirkt und in dir arbeitet.

Von dieser besonderen Heiligung, von dieser Heiligung im Leben und Wandel der gläubigen Christen, redet die Heilige Schrift, wenn sie sagt: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung", 1 Thess. 4, 3. Ja, Gott will, daß seine lieben Christen und Kinder, die er zu Gnaden angenommen hat, nun auch fromm und gottselig leben und wandeln. Dazu hat er sie, als er sie gläubig gemacht hat durch seinen Heiligen Geist, geschaffen und bereitet. Daher lehrt die Heilige Schrift die Christen und Kinder Gottes so sagen: „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen", Eph. 2, 10. Und der Apostel mahnt durch den Heiligen Geist: „Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, uns geschenket ist durch die Erkenntnis des, der uns berufen hat . . . : so wendet allen euren Fleiß daran", 2 Petr. 1, 3. 5. Und wiederum lehrt die Heilige Schrift die Christen und Kinder Gottes sagen: „Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen", Röm. 7, 22.

Diese besondere Heiligung im Leben und Wandel ist das Kennzeichen aller wahren Christen und Kinder Gottes. Jeder wahre Christ ist auch fromm und gottselig. Wer nicht fromm und gottselig sein will, der ist kein wahrer Christ, kein Kind Gottes, der hat keinen Glauben an JEsum Christum, der ist nicht im Glauben zu JEsu Christo gekommen. Das siehst du gewiß ein.

Aber das sollst du auch wissen, daß diese besondere Heiligung in diesem Leben nie vollkommen wird. Solange du lebst, hängt dir das Böse an. Es wird in dir ein steter Kampf und Streit sein zwischen dem alten Menschen und dem neuen Menschen. Du wirst nie so sein, so leben können, wie du gerne wolltest. In Begierden und Gedanken und Worten und Werken wird immer und immer die Sünde wieder ausbrechen, die in dir steckt. Aber immer und immer wieder wirst du sie auch dämpfen und besiegen in der Kraft Christi,

die dir geschenkt ist, und durch den Heiligen Geist, der durch das Evangelium in dir wohnt und wirkt. Du folgst deinem Heilande nach, ja; aber du folgst ihm nach als ein Schwacher, Kranker, Müder, oft Strauchelnder und Fallender. Aber immer und immer wieder wirst du stark, gesund, frisch und stehst auf und tust gewisse Tritte — und folgst ihm nach. Und horch: immer und immer wieder ersetzt die dir geschenkte und dir zugerechnete Heiligkeit deines Heilandes das, was dir an eigener Heiligkeit fehlt und mangelt. So bist du immer und immer wieder der Sieger, bis — du ins ewige Leben kommst. Da wirst du dann vollkommen sein. Der Apostel schreibt: „Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen." Dies Wort hast du eben schon gesehen. Dann fährt er fort: „Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch JEsum Christ, meinen HErrn!" Röm. 7, 22—25. Da hast du ganz kurz und klar eines Christen Leben in der Heiligung mit Streit und Elend, aber auch mit Sieg und Gottestrost. —

Eines Christen Leben in der Heiligung besteht, wenn ich mich ganz kurz und auf allgemein verständliche Weise ausdrücken soll, darin, daß ein Christ gute Werke tut. So drückt das auch die Heilige Schrift gar oft aus. Ich erinnere dich an den eben gehörten Spruch: „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen", Eph. 2, 10. Darum möchte ich dir der besseren Klarheit wegen noch einen kurzen und klaren Unterricht darüber geben, was vor Gott ein gutes Werk ist.

Ich frage also: Was ist vor Gott **ein gutes Werk?**

Eine gute Antwort ist diese: Vor Gott ist ein gutes Werk alles, was ein Kind Gottes im Glauben, nach den zehn Geboten, zu Gottes Ehre und des Nächsten Dienst tut, redet oder denkt.

Ich will diese Antwort kurz erklären.

Ein vor Gott gutes Werk kann nur ein solcher Mensch tun, der durch den Glauben an JEsum Christum mit Gott versöhnt und Gottes liebes Kind ist, nur ein solcher Mensch also, der im Glauben steht. Alle sogenannten guten Werke, die von Ungläubigen und Gottlosen geschehen, mögen wohl äußerlich und vor Men-

schenaugen gut scheinen, sind aber nicht gut vor Gott. Solchen Werken fehlt eben das Herz: die kindliche Liebe zu Gott, das kindliche Verlangen, Gott zu gehorchen, Gott zu gefallen. Wie sollten vor Gott die Werke solcher Menschen gut sein, die von Gott nichts wissen, den von Gott gesandten Heiland nicht annehmen wollen, die ihnen angebotene Versöhnung mit Gott ausschlagen? Wie sollten Gott die Werke, die toten Werke seiner Feinde gefallen? Ja, tote Werke sind auch die besten Werke der Ungläubigen; denn sie kommen nicht aus dem Leben, das von Gott und in Gott ist; und sie haben das Leben, das von Gott und in Gott ist, nicht in sich; sie sind weiter nichts als die Werke blinder, toter und Gott feindlicher Menschen, Werke, an denen das heilige Auge Gottes Sünde über Sünde sieht — tote Werke. Ungläubige Menschen, die nicht durch den Glauben an JEsum Christum Gottes Kinder geworden sind, haben gar keine Kraft, vor Gott gute Werke zu tun. Vor Gott gute Werke können nur von gläubigen Kindern Gottes geschehen. Denn wenn deren Werke auch noch unvollkommen und von Sünde befleckt sind, so sieht Gott doch, daß sie die Erstlingsfrüchte des neuen von ihm geschaffenen Lebens sind, daß sie aus der keimenden und sprossenden und wachsenden Liebe zu ihm kommen, daß sie von seinem Heiligen Geiste gewirkt werden, daß sie mit einem Worte von seinen Kindern geschehen, die er zärtlich lieb hat. Da ist Gott dann wie eine Mutter auf Erden, die sich doch auch die ersten schwachen Schritte ihres lieben Kindleins hoch gefallen läßt. — Fürwahr, ein vor Gott gutes Werk ist nur das, was ein Kind Gottes im Glauben tut, im Glauben an JEsum Christum. Deshalb spricht der HErr JEsus zu den Seinen: „Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun", Joh. 15, 5.

Und vor Gott gute Werke sind die Werke, die nach den zehn Geboten geschehen. In den zehn Geboten hat Gott gesagt, was er von uns haben will, was für Werke wir tun sollen. Danach sollen die Kinder Gottes sich richten. Wenn sie sich danach richten, so haben sie all ihr Lebenlang mehr zu tun, als sie ausrichten können. Wir sollen nicht die zehn Gebote aus den Augen lassen. Wir sollen uns nicht selber Werke ausdenken, die wir tun wollen. Wir sollen uns nicht von Menschen sagen lassen, was für Werke wir tun sollen. Gott hat uns ja gesagt, was wir tun und lassen sollen. Er hat das in den zehn Geboten gesagt. Nach denen sollen wir uns richten. Tun wir das nicht, so trifft uns der Spruch Gottes: „Vergeblich dienen sie

mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebot sind", Matth. 15, 9. Ei, wir wollen doch das tun, was Gott uns sagt, was Gott von uns haben will!

Und vor Gott gute Werke sind die Werke, die zu Gottes Ehre geschehen. Durch unsere Werke dürfen wir uns nicht selber ehren wollen. Was aus uns selber an unsern Werken ist, das ist ja auch nur Sünde. Alles, was gut an unsern Werken ist, das ist von Gott, der das durch seinen Heiligen Geist in uns wirkt. Darum sollen wir bei all unsern Werken immer Gott die Ehre geben. Und wir sollen all unsere Werke immer dazu tun und dahin richten, daß Gott, unser gnädiger Vater, dadurch geehrt werde. Unsere Werke sollen zu Gottes Ehre gereichen, daß andere, wenn sie unsere guten Werke sehen, Gott preisen und sagen mögen: „Siehe, so tun die Christen und Kinder Gottes! Laßt uns doch auch den Gott suchen und erkennen!" Darum sagt das Wort Gottes zu den Christen: „Was ihr tut, so tut es alles zu Gottes Ehre", 1 Kor. 10, 31.

Und vor Gott gute Werke sind die Werke, die zu des Nächsten Dienst geschehen. Das ist Gottes Gebot, daß wir uns untereinander lieben sollen. Jeder soll seinen Nächsten lieben wie sich selbst. Und in solcher Liebe sollen wir uns untereinander dienen, helfen, nützen für Zeit und Ewigkeit. Gott hat einem jeden seiner Kinder Gaben und Gnaden geschenkt, mit welchen er andern helfen, nützen, dienen kann. Diese Gaben und Gnaden sollen wir in herzlicher Liebe in des Nächsten Dienst stellen. Dann tun wir vor Gott gute Werke. Gott sagt in seinem Worte zu seinen Kindern: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes", 1 Petr. 4, 10.

Und zwar ist vor Gott ein gutes Werk alles, was ein Kind Gottes im Glauben, nach den zehn Geboten, zu Gottes Ehre und des Nächsten Dienst tut, redet oder denkt. Wenn du als ein Kind Gottes gute Werke tun willst, so brauchst du nicht zu meinen, daß du solche Werke tun mußt, die einen großen und mächtigen Schein haben. Nein, alles ist ein gutes Werk, was du im Glauben, nach den zehn Geboten, Gott damit zu ehren und deinem Nächsten zu dienen, tust — selbst das allergewöhnlichste Werk des täglichen Lebens. Versorgt ein Hausvater mit seiner Hände Arbeit in solcher Weise seine Familie und dient er in solcher Weise seinem Arbeitsgeber, so ist das ein gutes Werk vor Gott. Steht eine Hausmutter in solcher Weise ihrem Hauswesen vor, so ist das ein gutes Werk vor Gott. Ja, jedes Werklein, jedes Wörtlein, selbst jeder Gedanke eines gläubigen Kindes

Gottes ist ein gutes Werk vor Gott, wenn er nach den zehn Geboten und zu Gottes Ehre und auf des Nächsten Dienst gerichtet ist.

Jetzt weißt du, was gute Werke sind. Bist du nun ein Kind Gottes, so sei fleißig zu guten Werken, zu welchen der Heilige Geist durch das Evangelium dich treibt und dir Kraft gibt.

* * *

Und weißt du, was der Heilige Geist durch das Evangelium endlich in dir gewirkt hat?

Er hat dich durch das Evangelium im rechten Glauben **erhalten.**

Du, aus deiner eigenen Vernunft und Kraft, hättest nicht einen einzigen Augenblick im rechten Glauben bleiben können. Wenn der Heilige Geist dich nicht durch das Evangelium im rechten Glauben erhalten hätte, so wärest du alsbald wieder blind, tot, Gott feind, mit einem Worte ungläubig geworden. Nicht einen Augenblick hättest du mit deiner eigenen Vernunft und Kraft wider die Anfechtungen des Teufels, der Welt und deines Fleisches, das ist, deiner sündlichen Natur, bestehen können. Daß du im rechten Glauben erhalten bist, das ist ein Wunder- und Gnadenwerk des Heiligen Geistes, welches er durch das Evangelium in dir ausgerichtet hat. Danke ihm für diese Gnade!

Und der Heilige Geist will dich auch ferner, bis an dein letztes Ende, durch das Evangelium im rechten Glauben erhalten, daß du selig wirst. Gott sagt in seinem Worte zu uns Christen: „Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit", 1 Petr. 1, 5. Und der Apostel Paulus schreibt aus Eingebung des Heiligen Geistes so: „Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi", Phil. 1, 6. Das sind gewisse Verheißungen und Versprechen Gottes, auf die kannst du dich verlassen.

Bleibe aber bei dem Evangelium! Gebrauche, höre, lies, lerne, betrachte das Evangelium! In dem Evangelium wohnt der Heilige Geist. Durch das Evangelium wirkt der Heilige Geist an deinem Herzen. Durch das Evangelium kommt der Heilige Geist in dein Herz als ein himmlisches Öl und nährt das Feuer deines Glaubens, das er in deinem Herzen entzündet hat, und macht es mächtiger und gewaltiger, macht es alles verzehren, was es auslöschen will, macht es immer heller brennen und einen immer lichteren Schein guter Werke von sich geben. Oder ich will so sagen: Von Natur ist dein Herz kalt und schwarz wie Eisen. Aber wie Eisen warm und glühend

wird, wenn es ins Feuer gelegt wird, so wird dein Herz warm und glühend im Glauben durch das Evangelium, in welchem der Heilige Geist wohnt und durch welches er an und in dir wirkt. Wie aber Eisen bald wieder kalt und schwarz wird, wenn es aus dem Feuer genommen wird, so wird auch dein Herz bald wieder kalt und schwarz im Unglauben und in Sünden, wenn du nicht bei dem Evangelium bleibst. Bleibst du aber bei dem Evangelium, so bleibt dein Herz warm und glühend und wird immer wärmer und glühender und lichter und heller und leuchtender und stärker und mächtiger und gewaltiger und fester und unüberwindlicher im Glauben, so daß denselben niemand und nichts auslöschen, verdunkeln, schwächen und vernichten kann. Bleibe also beim Evangelium! Das Evangelium ist „eine Kraft Gottes, die da selig machet", Röm. 1, 16. Durch das Evangelium erhält dich der Heilige Geist gewißlich im Glauben zur Seligkeit. Bleibe bei dem Evangelium!

* * *

Das alles, das ganze Werk der Heiligung, von dem du jetzt gehört hast, daß der Heilige Geist dich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten hat — hat er denn das nur an dir getan?

Ei was, ei was, nein! Er hat das an dir getan, „gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben". So sagt D. Luther im Katechismus. Soll ich darüber noch was sagen? Das ist doch gewiß! Es gibt doch noch mehr Christen auf Erden. Du bist doch nicht der einzige. Aber alle Christen auf Erden haben das, was sie sind und daß sie Christen bleiben, nur und allein dem Heiligen Geist zu verdanken, der sie, wie dich, durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten hat.

Ja, aber — hier ist eine Frage.

Nun, welche?

Es hören doch so viele Menschen das Evangelium und werden doch nicht gläubig: Wie ist denn das? Will denn der Heilige Geist das heilige Werk der Heiligung, von dem jetzt geredet ist, nicht bei jedem Menschen ausrichten, der das Evangelium hört?

O ja, der Heilige Geist will durch das Evangelium das bei jedem Menschen ausrichten, was er bei dir und aller Christenheit auf Erden ausgerichtet hat. Er will durch das Evangelium jeden Menschen berufen, erleuchten, heiligen

und bei JEsu Christo erhalten im rechten einigen Glauben, und so endlich selig machen. Aber die meisten Menschen widerstreben beharrlich dem Worte und Geiste Gottes. Und so ist es lediglich ihre eigene Schuld, daß sie nicht gläubig und selig werden, sondern verloren gehen.

Schau her, ich will dir feste und klare Worte Gottes zeigen, aus denen du erkennen kannst, daß der Heilige Geist durch das Evangelium jeden Menschen gläubig und selig machen will. „So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe", Hesek. 33, 11. „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und (sie) zur Erkenntnis der Wahrheit kommen", 1 Tim. 2, 4. „Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre", 2 Petr. 3, 9. Mit „Buße" ist gemeint, daß man seine Sünde erkennt und bereut, an den Heiland JEsum Christum glaubt und sich seiner getröstet. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben", Joh. 3, 16. Aus diesen Sprüchen siehst du doch gewiß, daß der Heilige Geist durch das Evangelium jeden Menschen gläubig und selig machen will.

Aber das Wort Gottes sagt auch: „Viele sind berufen; aber wenige sind auserwählet", Matth. 22, 14. Das heißt: Obwohl der Heilige Geist durch das Evangelium viele Menschen beruft, so werden doch nur wenige wirklich gläubig und selig und sind also die auserwählten Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens.

Und nun will ich dir feste und klare Worte Gottes zeigen, aus denen du erkennen kannst, daß es der Menschen eigene Schuld ist, wenn sie nicht gläubig und selig werden, sondern verloren gehen. Der HErr JEsus sagt zu der Stadt Jerusalem, die fort und fort durch das Evangelium berufen und doch der großen Mehrzahl ihrer Einwohner nach ungläubig war, so: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt", Matth. 23, 37. Und dem Hohenrate der Juden, der die Prediger und Zeugen des HErrn JEsu verfolgte und tötete, wurde gesagt: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr", Apost. 7, 51.

Mit einem Worte, es ist so, wie der Prophet Hosea sagt: „Israel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil stehet allein bei mir", Hos. 13, 9. Das heißt: Wer ins ewige Unglück gerät, der bringt selbst sich hinein, aus eigener Schuld; Gott will uns nur Heil geben, und das Heil ist allein von Gott zu erlangen. —

Nun, mein Leser! Der Heilige Geist ist jetzt in voller Arbeit an dir, um dich durch den Glauben an JEsum Christum selig zu machen. O mein Kind, mein Kind, hindere diese Arbeit nicht, sondern sei wie ein gutes Land, auf welchem der Same aufgeht und viel Frucht bringt! Das helfe dir Gott in Gnaden!

O Heil'ger Geist, du ew'ger Gott,
Du höchster Tröster in der Not,
Von Herzensgrund ich ruf dich an,
Woll'st meine Bitt' nicht fehlen lan.

Ach, sei mein Trost und Zuversicht,
Laß mich in Sünd' verzagen nicht,
Wend ab von mir des Feindes List,
Erhalt mich fest an JEsum Christ,

Daß ich demselben allezeit
Treulich zu dienen sei bereit
Und ihn in wahrem Glauben rein
Erkenne für den Heiland mein.

Leit mich auf rechter, ebner Bahn,
Christlich mein Leb'n zu stellen an,
Daß ich nach dieser Sterblichkeit
Erlangen mög' die ew'ge Freud'.

Das 17. Kapitel.

Von der Kirche.

Das zweite Stück des dritten Artikels des heiligen christlichen Glaubens handelt von der Kirche.

Und es lautet so: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen."

Das Wort „Kirche" gebrauchen wir zwar, um damit Häuser oder Gebäude zu bezeichnen, in welchen gottesdienstliche Versammlungen abgehalten werden. Aber die eigentliche Bedeutung von „Kirche" ist Versammlung oder Gemeinde. Ich bitte, daß du das merken wollest.

Was für eine Kirche oder Versammlung oder Gemeinde ist nun gemeint, wenn es im dritten Artikel heißt: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche"?

Der dritte Artikel sagt ja selbst, was er damit meint. Er sagt: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen." Der dritte Artikel meint also die Gemeinde der Heiligen.

„Die Gemeine der Heiligen" — was ist das für eine Gemeinde oder Versammlung oder Kirche?

„Die Gemeine der Heiligen" ist die Gemeinde oder Versammlung oder Kirche aller der Menschen, die von dem Heiligen Geist durch das Evangelium an JEsum Christum gläubig gemacht und durch den Glauben an JEsum Christum geheiligt sind, wie du das im vorigen Kapitel gelernt hast. Oder laß mich dasselbe mit andern Worten sagen: „Die Gemeine der Heiligen" ist die ganze Christenheit auf Erden, die der Heilige Geist durch das Evangelium beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben, wie D. Luther das in seiner Auslegung des dritten Artikels erklärt.

Wenn also der dritte Artikel des heiligen christlichen Glaubens mit der „Kirche" „die Gemeine der Heiligen" meint, wie er ja selbst sagt, so drückt der dritte Artikel damit aus, daß zu der Kirche nur solche Menschen gehören, die an JEsum Christum glauben; denn nur die, welche an JEsum Christum glauben, sind Heilige oder Geheiligte. Aber der dritte Artikel drückt damit ebensowohl aus, daß zu der Kirche alle die Menschen gehören, die an JEsum Christum glauben; denn alle die, welche an JEsum Christum glauben, sind Heilige oder Geheiligte.

Mit einem Worte: Der dritte Artikel des heiligen christlichen Glaubens versteht unter „Kirche" die Versammlung, die Gemeinde, die Gesamtheit aller Gläubigen auf Erden.

Und damit hat der dritte Artikel recht.

Auch die Heilige Schrift versteht unter „Kirche" die Gesamtheit aller Gläubigen auf Erden.

Eph. 1, 22. 23 heißt es so: „Und (Gott) hat ihn (Christum) gesetzt zum Haupt der Gemeine (Kirche) über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet."

Ich möchte dir diesen Spruch ordentlich klar machen.

Gott hat Christum „über alles" gesetzt, über alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter seine Füße getan. So sagt

der Apostel in den Worten, die eben vor unserm Spruche stehen. Das ist dasselbe, als wenn der HErr Christus selber spricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden", Matth. 28, 18.

Aber diesen Christus, den Gott über alles gesetzt hat, hat Gott ganz sonderlich „gesetzt zum Haupt der Gemeine", der Kirche. Die Gemeinde, die Kirche, muß also etwas sein, was dem HErrn Christo ganz sonderlich zugehört; die Gemeinde, die Kirche, muß eine Versammlung von Menschen sein, die den großen HErrn aller Welt zu ihrem sonderlichen Haupte haben. — Schon hier kannst du merken, daß die Kirche die Versammlung, die Gesamtheit der Gläubigen ist. Denn nur die Gläubigen, aber auch alle Gläubigen, sind die Menschen, welche Christum so zum Haupt haben.

Doch der Apostel sagt ganz ausdrücklich, was die Gemeinde, die Kirche, ist. Er sagt: „welche da ist sein Leib". Die Gemeinde, die Kirche, ist der Leib des HErrn Christi. Sie ist sein geistlicher Leib. Die Gemeinde, die Kirche, ist eine Versammlung von Menschen, die in so genauem Zusammenhang mit Christo stehen, wie die Glieder des Leibes mit dem Haupt. — Hier siehst du in völligster Klarheit, daß die Gemeinde, die Kirche, die Versammlung, die Gesamtheit der Gläubigen ist. Denn nur die Gläubigen, aber auch alle Gläubigen, stehen in so nahem und innigem Zusammenhang mit Christo wie der Leib mit dem Haupt.

Der Apostel erklärt endlich noch, wie die Gemeinde, die Kirche, der Leib des HErrn Christi ist. Er sagt: „nämlich (sie ist) die Fülle des, der alles in allen erfüllet". Das heißt: Christus, der alles im Himmel und auf Erden erfüllt mit seiner göttlichen Allgegenwart und Herrschaft, der erfüllt ganz sonderlich die Gemeinde, die Kirche — womit? mit seiner Gnade, mit seinem Geist, mit seinem Verdienst, mit seiner Gerechtigkeit, mit all seinem für sie erworbenen Heil, mit seinem Leben, mit seinem Sinn, mit seinem Willen. Wie das Haupt dem Leibe alles Leben und alle Bewegung gibt, so Christus seiner Gemeinde, seiner Kirche. — Wie kannst du deutlicher sehen, daß die Gemeinde, die Kirche, die Versammlung oder die Gesamtheit der Gläubigen ist? Denn nur die Gläubigen, aber auch alle Gläubigen, sind so mit Christo erfüllt, sind so „die Fülle des, der alles in allen erfüllet".

Ich will dir noch einen Spruch zeigen, aus welchem du sehen kannst, daß die Kirche die Gesamtheit aller Gläubigen auf Erden ist.

Eph. 2, 19—22 heißt es so: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Haus-

genossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist."

Auch diesen Spruch möchte ich dir ordentlich klar machen. Das wird einen zweifachen Nutzen haben. Erstlich wirst du um so fester davon überzeugt werden, daß die Kirche die Gesamtheit aller Gläubigen auf Erden ist. Zweitens wird dir das eine Anleitung sein, die liebe Bibelsprache recht zu bedenken und zu verstehen.

Der Apostel schreibt das, was in diesem Spruche gesagt ist, an die Christen in der Stadt Ephesus in Kleinasien.

Denen schreibt er, daß sie nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge sind. Wo? Nun, im Reiche Gottes. Sie sind nun da Bürger, sie sind Gottes Hausgenossen. Und zwar sind sie das „mit den Heiligen", das heißt, gerade wie alle Heiligen, wie alle, die durch den Glauben an JEsum Christum geheiligt sind.

Und wodurch hatten die Christen zu Ephesus, wie alle Heiligen, diese Seligkeit, daß sie Bürger im Reiche Gottes und Gottes Hausgenossen waren? Sie waren „erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist", gerade wie alle Heiligen. Was heißt das: „erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist"? Das heißt, sie waren vom Heiligen Geist durch das Evangelium an das Evangelium, welches durch die Apostel und Propheten verkündigt war, gläubig gemacht; und das Evangelium war nun der feste Grund, auf welchen sie sich gründeten; und im Evangelium hatten sie den HErrn und Heiland JEsum Christum, der ja Kern und Stern des Evangeliums ist, — den hatten sie durch den Glauben an das Evangelium, mit seinem ganzen für sie und alle Welt erworbenen Heil; und so gründeten sie sich eigentlich durch den Glauben auf den einigen Eckstein JEsum Christum. Und dadurch hatten sie diese Seligkeit, daß sie, wie alle Heiligen, Bürger im Reiche Gottes und Gottes Hausgenossen waren. Denn wer sich durch den Glauben auf den Heiland JEsum Christum gründet, der ist kein Gast und Fremdling im Reiche Gottes, sondern ein vollberechtigter Bürger und ein Hausgenosse Gottes, ja, Gottes herzliebes Kind.

Hieraus kannst du sehen, daß die christliche Kirche oder Gemeinde zu Ephesus, an welche der Apostel obige Worte schrieb, von ihm als eine Kirche oder Gemeinde von Gläubigen angesehen und an-

geredet wurde. Denn nur Gläubige sind nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist.

Aber nun richtet der Apostel seinen Blick auf die ganze Christenheit auf Erden, auf die ganze christliche Kirche oder Gemeinde aller Orte und Zeiten, und spricht: „Auf welchem der ganze Bau ineinander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn." Er will sagen: Auf Christum, als auf den einigen Eckstein, seid nicht allein ihr Christen zu Ephesus durch den Glauben gegründet, sondern „der ganze Bau", nämlich die ganze Christenheit auf Erden, die ganze christliche Kirche oder Gemeinde aller Orte und Zeiten, ist auf Christum gegründet und wächst auf ihm, wie ein Bau ineinander gefügt, zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, in welchem der HErr wohnt und angebetet wird.

Hieraus siehst du doch gewiß, daß die ganze Christenheit auf Erden, die ganze christliche Kirche oder Gemeinde aller Orte und Zeiten, nach der Lehre der Schrift nichts anderes ist als die Gesamtheit der Gläubigen. Denn nur die Gläubigen, aber auch alle Gläubigen, sind der Bau, der ganze Bau, der auf Christum gegründet ist und auf ihm zusammengefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn. Oder meinst du, daß zu diesem Bau auch ein Ungläubiger und Gottloser und Heuchler gehören kann? Oder meinst du, daß zu diesem Bau irgend ein Gläubiger nicht gehört, sondern etwa vergessen oder übersehen ist von Gott? Liebes Kind, habe solche Meinungen nicht! Denn es steht erstlich geschrieben: „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein", Röm. 8, 9. Das heißt: Wer nicht vom Heiligen Geist durch das Evangelium an Christum gläubig gemacht ist, der gehört dem HErrn Christo nicht an, der gehört nicht zum Leibe des HErrn Christi, der gehört nicht zur Kirche und Gemeinde des HErrn Christi, der gehört nicht zu dem auf Christum gegründeten Bau, der gehört nicht zu dem heiligen Tempel in dem HErrn. Und es steht zum andern geschrieben: „Der HErr kennet die Seinen", 2 Tim. 2, 19. Das heißt: Der HErr Christus kennt alle die, die an ihn glauben und durch den Glauben ihm angehören, ganz genau und erkennt und nimmt sie als die Seinen an. Jeder der Seinen gehört also ihm an, gehört zu seinem Leibe, gehört zu seiner Kirche und Gemeinde, gehört zu dem auf ihn gegründeten Bau, gehört zu dem heiligen Tempel in dem HErrn. Der HErr vergißt keinen, übersieht keinen der Seinen; jeden fügt er seiner Kirche

zu, seinem Bau und Tempel ein. — Also nur die Gläubigen, aber auch alle Gläubigen gehören zu der Kirche des HErrn Christi. Die Kirche ist die Gesamtheit aller Gläubigen auf Erden.

Zuletzt wendet sich der Apostel wieder an die Christen zu Ephesus und spricht: „Auf welchem (Christo) auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist." Mit diesen Worten sagt der Apostel den gläubigen Ephesern noch einmal ganz ausdrücklich und ihnen zur Freude und zum Trost, daß auch sie mit zu dem „ganzen Bau" und „heiligen Tempel in dem HErrn" gehören, in welchem Gott wohnen will in allen Gnaden durch seinen Heiligen Geist, der den Glauben wirkt und erhält, — daß also auch sie zu der Kirche des HErrn Christi gehören, welche ja die Gesamtheit aller Gläubigen auf Erden ist.

Ja, die Kirche ist „die Gemeine der Heiligen", die Versammlung der durch den Glauben an Christum Geheiligten, die Gesamtheit aller Gläubigen auf Erden.

Deshalb sagt auch der dritte Artikel des heiligen christlichen Glaubens: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche."

Er sagt: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche."

Warum sagt er: „Ich glaube"?

Aus zwei Gründen.

Erstlich, weil die Kirche unsichtbar ist. — Aber wie ist die Kirche unsichtbar? Gehören denn nicht Menschen zu ihr, die Fleisch und Bein haben, die man also sehen kann? Freilich wohl. Aber nur gläubige Menschen gehören zur Kirche. Und kein Mensch kann dem andern ins Herz sehen, ob er wirklich glaubt. Nur „der HErr kennet die Seinen", 2 Tim. 2, 19. Und der HErr JEsus sagt: „Das Reich Gottes (die Kirche) kommt nicht mit äußerlichen Gebärden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch" — nur durch den inwendig im Herzen wohnenden Glauben, den nur der HErr gewiß erkennen kann, gehört ihr zum Reich Gottes, zur Kirche. Luk. 17, 20. 21. So ist die Kirche allerdings unsichtbar; Menschen können nicht mit Gewißheit sehen und erkennen, wer zur Kirche gehört. Und so müssen wir sagen: Ich glaube eine heilige christliche Kirche.

Ja, wir sollen sagen: Ich glaube eine heilige christliche Kirche. Denn zweitens: daß der Heilige Geist allezeit eine Kirche, eine Gemeinde der Gläubigen und durch den Glauben Heiligen, durch das Evangelium sammelt und erhält — das wissen wir aus der

Schrift gewiß. Es gibt immer eine Kirche auf Erden. Es ist immer eine Schar von Gläubigen da. Der HErr JEsus sagt: „Auf diesen Fels“ (er meint sich selbst) „will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“, Matth. 16, 18. Wenn auch die Hölle ihre Pforten aufmacht und alle ihre Heere aussendet, um die Kirche zu vernichten, so soll es ihr doch nie gelingen. Der Heilige Geist wird immerdar eine Gemeinde der Gläubigen, wie gesagt, durch das Evangelium sammeln und erhalten. Gott spricht: „Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen: also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende“, Jes. 55, 10. 11 — es soll nämlich eine Kirche, eine Gemeinde der Gläubigen sammeln und erhalten. Und so sollen wir allezeit fröhlich und mit fester Gewißheit sagen: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche.“

„Ich glaube eine heilige christliche Kirche“, sollen wir sagen. Denn alle Gläubigen der ganzen Welt sind, wie du gehört hast, der eine geistliche Leib des HErrn JEsu Christi, und er ist das einige Haupt dieses seines Leibes, nämlich seiner Kirche. Es heißt in der Heiligen Schrift: „Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen“, Eph. 4, 4—6. Darum gibt es in Wahrheit und vor Gott nur eine heilige christliche Kirche. Durch den einen wahren Glauben im Herzen sind alle Gläubigen auf Erden mit Christo, dem Haupte, verbunden, und sind auch unter- und miteinander verbunden wie Glieder eines Leibes. Ich wiederhole daher: Es gibt in Wahrheit nur eine Kirche.

„Ich glaube eine heilige christliche Kirche“, heißt es. Und hierüber brauche ich nicht viel zu sagen. Denn dies verstehst du aus dem Vorigen und aus dem Anfang dieses Kapitels. Die Kirche heißt heilig, weil sie die Gemeinde der Heiligen ist. Alle Glieder der Kirche sind durch den Glauben an Christum geheiligt. Alle Glieder der Kirche haben durch den Glauben das große Gnadengeschenk Gottes angenommen, nämlich den HErrn Christum mit all seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, mit all seinem Verdienst und Heil. Und so gehört ihnen die Gerechtigkeit und Heiligkeit und das Verdienst und das Heil des HErrn Christi zu eigen. Gott rechnet den

Gläubigen die Gerechtigkeit und Heiligkeit und das Verdienst des HErrn Christi zu und an, als ob es ihr eigenes wäre, und er eignet ihnen das von Christo erworbene Heil zu. Und so sind sie durch den Glauben an Christum geheiligt und Heilige. Und weil alle Glieder der Kirche Gläubige sind, so sind alle Glieder der Kirche durch den Glauben an Christum geheiligt und Heilige. Und so ist die Kirche „heilig", eine heilige Gemeinde. Es heißt in der Schrift: „Christus hat geliebet die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort" (die Taufe), „auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich", Eph. 5, 25—27. — Und die so durch den Glauben an Christum geheiligte Gemeinde dient auch Gott mit heiligen Werken; alle Glieder der Kirche, alle Gläubigen tun das, wie du das auch im vorigen Kapitel gelernt hast. Sie heiligen sich, sie „opfern geistliche Opfer", nämlich sie tun die Werke des kindlichen Gehorsams. Und auch deshalb heißt die Kirche „heilig". Die Heilige Schrift sagt: „Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch JEsum Christum", 1 Petr. 2, 5. — Ja, „ich glaube eine heilige christliche Kirche."

Und: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche." Die Kirche ist auf Christum gebaut, als auf den einigen Grund; deshalb heißt sie „christlich". Die Schrift sagt: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist JEsus Christ", 1 Kor. 3, 11. Und: „Auf welchem (Christus) der ganze Bau ineinander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn", Eph. 2, 21.

Nun verstehst du die Worte: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen."

* * *

Und nun, mein lieber Leser, nun möchtest du dich auch zu dieser einen heiligen christlichen Kirche, die da ist die Gemeinde der Heiligen, halten und möchtest innige Gemeinschaft mit ihr haben, nicht wahr? Du gehörst ja nun auch zu ihr, du bist ja eins ihrer Glieder durch den Glauben an deinen Heiland JEsum Christum. Das weißt du. Aber du möchtest nun auch da sein, wo deine Brüder und Schwestern im Glauben sind, wenigstens da möchtest du sein, wo etliche derselben

sind, und mit diesen zusammen und in Gemeinschaft möchtest du das heilige und glaubenstärkende und seligmachende Gotteswort gebrauchen und Gott loben und preisen und ihm dienen und endlich der Stunde warten, in welcher du aus dieser Welt abscheiden und in das Reich der Herrlichkeit versetzt werden sollst. — Ich hoffe, ich habe dir dies aus deiner Seele gesprochen.

Ich stelle daher jetzt diese Frage: Wo ist diese eine heilige christliche Kirche, die da ist die Gemeinde der Heiligen, zu finden?

Auf diese Frage gebe ich diese Antwort: Diese eine heilige christliche Kirche, die da ist die Gemeinde der Heiligen, ist überall da zu finden, wo das Evangelium von dem Heilande JEsu Christo in Brauch steht, das heißt, wo es gebraucht, wo es gepredigt, gelehrt, gehört, gelernt, angenommen und bekannt wird. Denn wo das Evangelium so in Brauch steht, da bleibt es nicht ohne Frucht, sondern da werden durch dasselbe Menschen berufen, gesammelt, erleuchtet, geheiligt und bei JEsu Christo erhalten im rechten einigen Glauben — da ist also die eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen. Verstehe recht: Die eine heilige christliche Kirche, die da ist die Gemeinde der Heiligen, ist über die ganze Erde zerstreut. Aber überall da, wo das Evangelium in Brauch steht, eben da ist ganz gewiß ein Teil und Stück von ihr, eben da sind sicherlich zum wenigsten etliche Gläubige und durch den Glauben Heilige, weil das Evangelium nie ohne Frucht bleibt, sondern immer etliche Menschen da gläubig macht und im Glauben erhält, wo es in Brauch steht. Ich berufe mich, um diese Behauptung zu beweisen, auf Gottes Wort und Verheißung — auf das Wort und auf die Verheißung Gottes, die du in diesem Kapitel eben erst kennen gelernt hast. Gott spricht nämlich so: „Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen: also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende", Jes. 55, 10. 11.

Willst du dich also zu der einen heiligen christlichen Kirche, die da ist die Gemeinde der Heiligen, halten und da sein, wo deine Brüder und Schwestern im Glauben sind, so halte dich zu einer solchen Schar von Menschen, bei welcher das Evangelium in Brauch steht und die den christlichen Glauben bekennt. Da sind ganz gewiß Gläubige und durch den

Glauben Heilige, da findest du die eine heilige christliche Kirche, die da ist die Gemeinde der Heiligen. — Ich denke, das hast du verstanden.

Und eine Schar solcher Menschen, bei der das Evangelium in Brauch steht und die den christlichen Glauben bekennt, eine solche Schar kannst du ja finden. Denn eine solche Schar ist ja nicht unsichtbar, sondern sichtbar.

Merke: Die Schar derer, bei denen das Evangelium in Brauch steht und die den christlichen Glauben bekennen, nennt man die sichtbare Kirche.

Sichtbar nennt man diese Schar, weil man sie sehen kann.

Kirche nennt man diese Schar, weil die Kirche, die rechte Kirche, die eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, — weil die in ihr, in dieser Schar, sich findet.

Verstehe recht: In der sichtbaren Kirche findet sich ganz gewiß die unsichtbare Kirche, die rechte Kirche, die Gemeinde der Gläubigen, die eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen. Warum? Weil in der sichtbaren Kirche das Evangelium in Brauch steht; und das Evangelium bleibt ja nie ohne Frucht. Aber in der sichtbaren Kirche finden sich neben den wahren Christen und Heiligen auch Scheinchristen und Scheinheilige, Heuchler, Unbekehrte und Gottlose. In der sichtbaren Kirche machen eben viele den Brauch des Evangeliums nur mit, ohne die Kraft Gottes, die im Evangelium ist, an sich zu erfahren; in der sichtbaren Kirche bekennen viele den christlichen Glauben mit, ohne ihn wirklich im Herzen zu tragen.

In Summa also: Was ist die sichtbare Kirche? Die sichtbare Kirche ist die Gesamtheit aller derjenigen, welche den christlichen Glauben bekennen und sich zu Gottes Wort halten, unter welchen aber neben den wahren Christen auch Heuchler sind.

Auch die Bibel, das Wort Gottes, nennt eine solche Schar, welche den christlichen Glauben bekennt und sich zu Gottes Wort hält, „Kirche“ oder „Gemeinde“; und zwar tut sie das immer und in jedem Fall, wenn sie von einer solchen Schar redet. Trotzdem daß Gott ja am besten weiß, daß in einer solchen Schar auch Heuchler und Gottlose sind, schmückt und ehrt er doch die ganze Schar mit dem edlen und hohen Namen „Kirche“ und „Gemeinde“ und gibt ihr alle Ehren und Rechte, die nur den wahren Christen und Kindern Gottes zukommen. Warum tut Gott das? Weil eben in einer solchen Schar die rechte Kirche, nämlich eine Gemeinde von Gläubigen, sich findet

und verborgen liegt. Nur auf dieſe ſieht Gott; die Heuchler und Gottloſen nimmt er gleichſam mit in den Kauf, und er wird ſie ſchon abzutun wiſſen, wenn ſie ſich nicht bekehren wollen. Gott macht es da gerade wie ein Goldſucher, der ein Stück Quarz[1]) findet und dann ruft: Gold! Gold! Und der Goldſucher nimmt das Quarz mit Entzücken auf, weil er weiß, daß Gold drin iſt. Aber zuletzt reinigt er das Gold von dem Quarz und wirft das Quarz weg. So werden in der Bibel die Scharen derer, die den chriſtlichen Glauben bekennen und ſich zu Gottes Wort halten, überall „Kirchen" oder „Gemeinden" genannt, trotzdem ſich ja in jeder dieſer Scharen auch Heuchler und Gottloſe fanden, und oft deren nicht wenige. Nimm von vielen Beiſpielen nur eins. Der Apoſtel Paulus fängt ſeinen erſten Brief an die Korinther ſo an: „Paulus . . . der Gemeine Gottes zu Korinth, den Geheiligten in Chriſto JEſu. . . . Gnade ſei mit euch!" 1 Kor. 1, 1—3.

Daß aber unter denen, die den chriſtlichen Glauben bekennen und ſich zu Gottes Wort halten, auch Heuchler und Gottloſe ſind, das lehrt die Heilige Schrift ſehr nachdrücklich und ganz ausdrücklich. Das darf dich alſo nicht wundern und nicht ärgern. Unter den zwölf Apoſteln des HErrn JEſu war Judas, der Verräter. Und der HErr JEſus ſagt: „Das Himmelreich" (die Kirche) „iſt gleich" (dem An- und Ausſehen nach ähnlich) „einem Menſchen, der guten Samen auf ſeinen Acker ſäete. Da aber die Leute ſchliefen, kam ſein Feind und ſäete Unkraut zwiſchen den Weizen und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand ſich auch das Unkraut." Dies Gleichnis legt der HErr JEſus ſo aus: „Des Menſchen Sohn (der HErr JEſus) iſt's, der da guten Samen ſäet. Der Acker iſt die Welt. Der gute Same ſind die Kinder des Reichs" (die wahrhaft Gläubigen). „Das Unkraut ſind die Kinder der Bosheit" (die Heuchler und Gottloſen). „Der Feind, der ſie ſäet, iſt der Teufel", Matth. 13, 24—26. 37—39. Weiter ſpricht der HErr JEſus: „Abermal iſt gleich das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen iſt, damit man allerlei Gattung fängt. Wenn es aber voll iſt, ſo ziehen ſie es heraus an das Ufer, ſitzen und leſen die guten (Fiſche) in ein Gefäß zuſammen; aber die faulen werfen ſie weg. Alſo wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen und die Böſen von den Gerechten ſcheiden und werden ſie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähnklappen ſein", Matth. 13, 47—50. Und noch an ſehr vielen Stellen der Heiligen Schrift findet ſich dieſe ſelbe Lehre.

1) Quarz iſt der wertloſe Stoff, in dem das Gold verborgen liegt.

Obwohl sich nun unter der Schar und unter den Scharen derer, die den christlichen Glauben bekennen und sich zu Gottes Wort halten, auch Heuchler und Gottlose finden, so sollst du dich doch zu einer solchen Schar halten, denn eben da findest du die rechte Kirche, die wahrhaft Gläubigen und Kinder Gottes, mit denen du doch Gemeinschaft haben und zusammen sein willst. Auch sollst und willst du dich ja, wie alle Gläubigen und Kinder Gottes, zur Predigt des göttlichen Wortes halten; und die findest du bei einer solchen Schar oder Kirche oder Gemeinde. Auch sollst und willst du deinen Glauben an deinen Heiland öffentlich bekennen. Denn der HErr JEsus spricht: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater", Matth. 10, 32. 33. Würdest du aber deinen Glauben an deinen Heiland nicht verleugnen, wenn du dich von denen fern hieltest, die den christlichen Glauben bekennen? wenn du dich ihrer Gemeinschaft schämtest?

* * *

Jetzt aber erhebt sich die Frage: Zu welcher Kirche, zu welcher dieser Scharen, die den christlichen Glauben bekennen und sich zu Gottes Wort halten, sollst du dich halten?

Denn, mein lieber Leser, ich kann und darf dir nicht verhehlen, daß es leider mit der Kirche, der sichtbaren Kirche, nicht so steht, wie es stehen sollte.

Nicht nur finden sich in allen sichtbaren Kirchen Heuchler und Gottlose, wie ich dir schon gezeigt habe. Und diese Heuchler und Gottlosen haben in den sichtbaren Kirchen oft sogar großes Ansehen und große Macht und großen Einfluß und sind in Ämtern und Ehren. Das ist sehr traurig. Aber nicht nur das. In vielen, ja in den meisten sichtbaren Kirchen findet sich auch ein verfälschtes Bekenntnis des christlichen Glaubens, und das Wort Gottes, zu welchem man sich da hält, wird nicht lauter und rein gepredigt, wie es in der Bibel steht, sondern es wird verfälscht. In manchen Kirchen wird das Wort Gottes gar sehr, ja ganz entsetzlich arg verfälscht. In manchen Kirchen wird es weniger arg verfälscht, aber doch verfälscht. Alle solche Kirchen nun, in welchen ein verfälschtes Bekenntnis des christlichen Glaubens sich findet und in welchen das Wort Gottes nicht lauter und rein gepredigt, sondern verfälscht wird, nennt man falschgläubige Kirchen, Kirchen, die falsche Lehren vom christlichen Glauben haben.

Mein liebes Kind, laß dich das nicht wundern, daß es so viele falschgläubige Kirchen gibt, und noch weniger laß dich dadurch an deinem Glauben irre machen. Siehe, der Teufel kann Gottes Wort nicht leiden, denn es ist ja eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Und darum sucht er es zu verfälschen. Und es gelingt ihm auch. Er sendet falsche Lehrer, falsche Prediger, falsche Propheten in die christlichen Kirchen, und die verfälschen dann das Wort Gottes. Diese falschen Lehrer und Prediger und Propheten kommen oft mit frommem Schein und stellen sich als Diener des HErrn Christi; aber in Wahrheit sind sie Diener des Satans und Falschmünzern gleich. Es sind Wölfe in Schafskleidern. Auch bringt es der Teufel fertig, daß Lehrer, die wirklich gläubige Christen sind, doch in Unwissenheit und Verblendung falsche Lehren predigen. Und auf diese Weise werden dann die christlichen Kirchen verderbt. Das Volk hängt falschen Lehrern und Lehren an. Die Kirchen sind falschgläubig. Ich wiederhole: Laß dich das nicht wundern und werde dadurch an deinem Glauben nicht irre. Wenn du es recht betrachtest, so mußt du sagen, daß es ganz natürlich ist, daß es so steht. Der Teufel müßte nicht sein, was er ist, nämlich der Feind Gottes und der Menschen, und er müßte keine Macht auf Erden haben, wenn es anders stehen sollte.

Es gibt aber zurzeit auch eine rechtgläubige Kirche auf Erden. Die rechtgläubige Kirche ist die sichtbare Kirche, die Schar, oder laß mich sagen: die Gesamtheit derer, die das Wort Gottes in allen Stücken lauter und rein haben, lehren und bekennen. Diese rechtgläubige Kirche ist immer nur klein; aber es ist die wahre sichtbare Kirche. Denn sie richtet sich in Lehre, Glauben und Bekenntnis nach Gottes Wort und nach Gottes Wort allein. So will es Gott haben. Denn der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: „Lehret sie (die Völker) halten alles, was ich euch befohlen habe", Matth. 28, 20. Er will also haben, daß in seiner Kirche in allen Stücken die rechte Lehre, der rechte Glaube und das rechte Bekenntnis ist.

Nun frage ich noch einmal: Zu welcher Kirche, zu welcher der Scharen, die den christlichen Glauben bekennen und sich zu Gottes Wort halten, sollst du dich halten?

Und die Antwort — über die kannst du doch nicht im Zweifel sein. Die Antwort ist: Du sollst dich nicht zu einer falschgläubigen Kirche halten, sondern zu der rechtgläubigen.

Siehe, wie Gottes Wort vor falschen Lehrern, falschen Predigern, falschen Propheten und ihrem Anhange warnt — wie es also vor

falschgläubigen Kirchen warnt. Der HErr JEsus sagt: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe", Matth. 7, 15. Der Apostel Johannes schreibt durch den Heiligen Geist: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt", 1 Joh. 4, 1. Und der Apostel Paulus mahnt durch den Heiligen Geist: „Ich ermahne euch, lieben Brüder, daß ihr auffehet auf die, die da Zertrennung" (Uneinigkeit und Spaltung) „und Ärgernis" (schädliche Verführung) „anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen!" Röm. 16, 17.

Und nun siehe, wie Gottes Wort dich mahnt, bei der rechten Lehre, der rechten Predigt, dem rechten Glauben und dem rechten Bekenntnis zu bleiben — wie es dich also mahnt, bei der rechtgläubigen Kirche zu bleiben. Der HErr JEsus sagt: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen", Joh. 8, 31. 32. Auch wenn wir deswegen Schmach und Hohn und Verfolgung leiden müssen, sollen wir doch da und bei der Kirche bleiben, wo die Rede JEsu und das Wort Gottes rein und lauter gelehrt, gepredigt, geglaubt und bekannt wird, und sollen uns des nicht schämen. Denn der HErr JEsus sagt: „Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel", Luk. 9, 26.

Also alle falschgläubigen Kirchen sollst du meiden und zu der rechtgläubigen Kirche sollst du dich halten. Da mache nun die Augen auf und prüfe und siehe zu, welche Kirchen falschgläubig sind und welches die rechtgläubige Kirche ist. Laß dich von keinem Schein oder Namen täuschen, sondern prüfe die Kirchen nach Gottes Wort, in welches dich dies Büchlein einführen soll.

Jetzt kommt dir vielleicht die Frage in den Sinn, ob ich denn meine, daß alle Leute verloren gehen und verdammt werden, die zu falschgläubigen Kirchen gehören.

Nein, das meine ich nicht. Ganz gewiß gehen nicht alle Leute verloren und werden verdammt, die zu falschgläubigen Kirchen gehören. Weil in den falschgläubigen Kirchen doch noch etwas von dem göttlichen Samen ist, nämlich von Gottes Wort, so gibt es in den

falschgläubigen Kirchen auch noch göttliche Früchte, nämlich gläubige Christen und liebe Kinder Gottes.

Nun fragst du: Warum bleiben diese gläubigen Christen und lieben Kinder Gottes denn in den falschgläubigen Kirchen, da Gottes Wort doch sagt, daß sie die falschgläubigen Kirchen meiden und zur rechtgläubigen Kirche sich halten sollen?

Ich antworte: Weil sie unwissend sind und nicht die rechte Klarheit der Erkenntnis haben und die Sache nicht recht verstehen. Entweder erkennen sie die in ihrer Kirche gelehrten falschen Lehren nicht als falsch; oder, wenn sie auch erkennen, daß in der kirchlichen Gemeinschaft, zu welcher sie gehören, falsche Lehren gelehrt werden, so erkennen sie doch nicht, daß Gott in seinem Wort ausdrücklich befiehlt, daß sie von solcher kirchlichen Gemeinschaft ausgehen und sich trennen und absondern und sie meiden sollen. Und Gott, in seinem großen Erbarmen, vergibt den in falschgläubigen Kirchen sich befindlichen und bleibenden gläubigen Christen und lieben Gotteskindern solche Schwachheit.

Aber zwei Dinge will ich auch sagen. Erstlich: Wenn die in falschgläubigen Kirchen sich befindlichen gläubigen Christen und lieben Kinder Gottes die Sache recht verstünden, wenn sie nämlich recht verstünden, daß in ihrer Kirche falsche Lehre gelehrt wird und daß Gott gebietet, von solchen Kirchen zu weichen — wenn sie das recht verstünden, so würden sie nicht länger in den falschgläubigen Kirchen bleiben. Und zweitens: Wenn jemand, der die Sache recht versteht, wenn jemand, der recht versteht, daß in seiner Kirche falsche Lehre gelehrt wird und daß Gott verbietet, zu einer solchen Kirche zu gehören, dann doch zu einer falschgläubigen Kirche geht oder in ihr bleibt, so ist der dann kein gläubiger Christ und liebes Kind Gottes, sondern ein mit Wissen und Willen Gott ungehorsamer Mensch; und ein solcher kann sich der Gnade Gottes und der Vergebung seiner Sünden nicht getrösten.

Mein Kind, lerne und erkenne die göttliche und seligmachende Wahrheit in allen ihren Teilen und Stücken. Meide die falschgläubigen Kirchen. Halte dich zur rechtgläubigen Kirche. Hilf nach allen deinen Kräften die rechtgläubige Kirche erhalten und ausbreiten. Vor allem aber sei darauf bedacht, ein Glied der unsichtbaren einen heiligen christlichen Kirche, nämlich ein wahrhaft gläubiger Christ und liebes Kind Gottes zu sein und zu bleiben. Wie geschrieben steht: „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst", 2 Kor. 13, 5. —

Das ist kurz die Lehre der Heiligen Schrift von der Kirche, von der Gemeinde und Schar der gläubigen Christen und der lieben Kinder Gottes.

Komm, Heiliger Geist, HErre Gott,
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn,
Dein' brünstig' Lieb' entzünd in ihn'n!
O HErr, durch deines Lichtes Glast
Zu dem Glauben versammlet hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sei dir, HErr, zu Lob gesungen.
Halleluja!

Du heiliges Licht, edler Hort,
Laß uns leuchten des Lebens Wort
Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen.
O HErr, behüt für fremder Lehr',
Daß wir nicht Meister suchen mehr,
Denn JEsum mit rechtem Glauben,
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.
Halleluja!

Das 18. Kapitel.

Von der Vergebung der Sünden.

Das dritte Stück des dritten Artikels handelt von der Vergebung der Sünden. Es lautet: „Ich glaube Vergebung der Sünden."

Dies Stück, das Stück von der Vergebung der Sünden, ist das rechte Hauptstück der christlichen Lehre.

„Ich glaube Vergebung der Sünden."

Aller Zorn Gottes, alles Elend, aller Tod, alle Verdammnis, die über die ganze Welt und über dich gekommen ist — das ist alles um der Sünde willen gekommen. Und nun kannst, darfst, sollst du sagen: „Ich glaube Vergebung der Sünden." Aus der Schrift, dem eigenen Worte Gottes, kannst, darfst, sollst du glauben und ganz gewiß sein, daß Gott dir alle deine Sünden vergibt — ja, vergibt; verzeiht, erläßt, nicht mehr zurechnet, nicht mehr anrechnet, ihrer nicht mehr gedenkt, um ihrer willen dir nicht mehr zürnt, dich nicht mehr straft, nicht mehr verdammt. Aus der Schrift sollst du so sprechen lernen: „So du willst, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird be-

stehen? Denn bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte", Ps. 130, 3. 4. Und: „Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen", Ps. 103, 2. 3.

D. Luther lehrt dich in seinem Katechismus sagen: „In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt." Das ist es, was man in der Christenheit hat; das ist es, was alle, die an JEsum Christum glauben, haben: Gott vergibt ihnen alle Sünden täglich und reichlich. Selig sind die Christen! Selig sind die Gläubigen! —

Diese Vergebung der Sünden nennt man auch **Rechtfertigung.** „Recht" heißt gerecht; „Fertigung" heißt Machung. „Rechtfertigung" heißt also Gerechtmachung.

Gott rechtfertigt uns Sünder, Gott macht uns Sünder gerecht so und in der Weise, daß er uns die Sünden vergibt. Gott rechnet uns Sündern eine vollkommene Gerechtigkeit zu, erklärt uns für gerecht, macht uns gerecht, rechtfertigt uns so, daß er uns unsere Sünden vergibt, uns unsere Sünden nicht zurechnet. „Nach welcher Weise auch David sagt, daß die Seligkeit sei allein des Menschen, welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zutun der Werke, da er spricht: Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind und welchen ihre Sünden bedecket sind; selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet", Röm. 4, 6—8.

Ja, das ist die Weise, wie Gott uns Sünder gerecht macht, rechtfertigt. Und wer will uns dann beschuldigen wegen unserer Sünde? „Gott ist hie, der da gerecht macht", Röm. 8, 33. Wer will sich denn über Gott setzen, wer will Gott dreinreden und uns doch wegen unserer Sünden verdammen, die Gott vergibt?

* * *

Was ist die Ursache, die Gott bewegt, uns die Sünden zu vergeben und uns zu rechtfertigen?

Auf diese Frage will ich jetzt antworten.

Nicht etwas, was in uns sich findet; nicht irgend eine Eigenschaft, ein Verdienst oder Vorzug an, bei und in uns; nicht irgend ein Verhalten, Tun, Werk unsererseits: nichts, was in uns sich findet, ist die Ursache, oder eine Ursache, die Gott bewegt, uns die Sünden zu vergeben und uns so zu rechtfertigen.

Alles, was Gottes Gesetz von uns verlangt, wie wir sein und was wir tun und lassen sollen, das nennt die Schrift „Werk", „des Gesetzes

Werk". Nun, solch Werk, des Gesetzes Werk, ist keine Ursache, durch welche Gott bewegt wird, uns zu rechtfertigen.

Das lehrt die Heilige Schrift ganz ausdrücklich. Sie lehrt uns sagen: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke", Röm. 3, 28. Sie sagt: „Denn es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht", Röm. 3, 23. 24. Ja, sie sagt, daß Gott „die Gottlosen gerecht macht", Röm. 4, 5.

Die Ursache, die Gott bewegt, uns die Sünden zu vergeben und uns zu rechtfertigen, ist allein seine **Gnade.**

Die Heilige Schrift sagt: „Denn es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade", Röm. 3, 23. 24.

Die Gnade Gottes aber ist „durch JEsum Christum geworden", Joh. 1, 17. JEsus Christus, unser Stellvertreter und Erlöser, hat uns Gottes Gnade erwirkt. So ist also **die Gnade Gottes, die durch JEsum Christum geworden ist,** die Ursache, die Gott bewegt, uns die Sünden zu vergeben und uns zu rechtfertigen.

Die Schrift sagt: „Denn es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist", Röm. 3, 23. 24.

Eine andere Ursache, die Gott bewegt, uns die Sünden zu vergeben und uns zu rechtfertigen, gibt es nicht, weder im Himmel noch auf Erden, weder in Zeit noch in Ewigkeit.

* * *

Wie werden wir der Vergebung der Sünden oder der Rechtfertigung teilhaftig?

Allein durch den Glauben.

Die Heilige Schrift lehrt uns sagen: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben", Röm. 3, 28. Sie sagt: „Denn es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnaden-

stuhl, durch den Glauben, in seinem Blut", Röm. 3, 23—25. Gott hat Christum in seinem Blut, das für uns vergossen ist, vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, zu einer Bedeckung der Sünden — und durch den Glauben werden wir dieser Bedeckung, dieser Vergebung der Sünden teilhaftig.

Was heißt das?

Das will ich jetzt ordentlich, aus der Heiligen Schrift, erklären und darlegen.

Nun merke aber gut auf!

Eph. 1, 7 heißt es: „An welchem (JEsu Christo) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade." — Hier siehst du, daß die Erlösung, die durch das Blut JEsu Christi geschehen ist, auch gleich die Vergebung der Sünden ist; daß, indem wir durch das Blut Christi erlöst sind, uns damit auch gleich Vergebung der Sünden gegeben ist. Gewiß doch! Wer von der Sünde erlöst ist, dem ist die Sünde vergeben. Kann das anders sein? Könnte man sagen: Wir sind von der Sünde zwar erlöst, aber die Sünde ist uns nicht vergeben? Das wäre ja nichts.

2 Kor. 5, 19 heißt es: „Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen (der Welt) ihre Sünden nicht zu." — Hier siehst du, daß die durch Christum geschehene Versöhnung auch gleich das ist, daß Gott die Sünden nicht mehr zurechnet, sondern vergibt; daß der Welt, welche durch Christum Gotte versöhnt ist, die Sünden nicht mehr zugerechnet, sondern vergeben sind. Gewiß doch! Wenn die Welt mit Gott versöhnt ist, so rechnet Gott der Welt die Sünden nicht mehr zu, sondern vergibt sie ihr. Kann das anders sein? Könnte man sagen: Gott ist mit der Welt zwar versöhnt, aber er rechnet der Welt die Sünden doch noch zu? Das wäre ja nichts.

Darum heißt es Röm. 5, 18: „Wie nun durch eines (Adams) Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines (Christi) Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen." — Hier siehst du's. Die Gerechtigkeit des HErrn Christi, daß er durch sein Tun und sein Leiden für alle Menschen das Gesetz erfüllt hat, ist auch gleich die Gerechtigkeit, die Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung aller Menschen; da die Gerechtigkeit des HErrn Christi allen Menschen gehört, so gehört auch die Rechtfertigung allen Menschen — und zwar zum Leben und zur Seligkeit. Gewiß doch! Da allen

Menschen die Gerechtigkeit des HErrn Christi gehört, so gehört auch allen Menschen die Rechtfertigung und die Seligkeit. Kann das anders sein? Könnte man sagen: Zwar gehört allen Menschen die Gerechtigkeit des HErrn Christi, aber es gehört nicht allen Menschen die Rechtfertigung, die Vergebung der Sünden, und die Seligkeit? Das wäre ja nichts.

Daher heißt es 1 Kor. 1, 30: „Welcher (Christus) uns gemacht ist von Gott . . . zur Gerechtigkeit." — Hier siehst du: Unsere Gerechtigkeit, unsere Rechtfertigung, die Vergebung unserer Sünden, ist schon längst fertig und da; Christus ist unsere Gerechtigkeit, unsere Rechtfertigung, die Vergebung unserer Sünden; Gott hat Christum dazu gemacht. Also du brauchst, irgend ein Mensch braucht nicht erst noch etwas dazu zu tun, um die Rechtfertigung, die Vergebung der Sünden, zustande zu bringen. Die Vergebung der Sünden ist schon längst fertig und da. Schau Christum an: da ist die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung — deine und der ganzen Welt.

Paßt du auf?

Denkst du nach?

Nun weiter!

2 Kor. 5, 19 heißt es: „Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung." — Also nachdem Gott die große Gnade erzeigt hatte, daß er die Welt durch Christum erlöst und ihr die Sünden vergeben hatte, daß er die Welt mit sich versöhnt hatte und ihr ihre Sünden nun nicht mehr zurechnete, daß er durch die für alle Menschen vollbrachte Gerechtigkeit des HErrn Christi die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gebracht, ja daß er Christum zu unserer Gerechtigkeit gemacht hatte, — da richtete er nun unter uns auf das **Wort** von dieser Erlösung und Vergebung der Sünden, von dieser Versöhnung und Nichtzurechnung der Sünden, von dieser über alle Menschen gekommenen Rechtfertigung des Lebens, von Christo, der unsere Gerechtigkeit ist: das Evangelium.

Und dies Wort, dies Evangelium, mußt du so verstehen, daß darin und dadurch erstlich offenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nämlich die eben besagte Vergebung der Sünden und Rechtfertigung des Lebens, die über alle Menschen gekommen ist. Und zweitens wird durch dies Wort, durch dies Evangelium, auch gotteskräftig und gottesgültig gegeben und geschenkt diese Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nämlich die Vergebung der Sünden

und Rechtfertigung des Lebens, die über alle Menschen gekommen ist. Denn die Schrift sagt erstlich, daß „darinnen offenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt", und zweitens, daß „es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht", Röm. 1, 16. 17.

Mit diesem Wort und Evangelium ist es also gerade wie mit einer dir gegebenen Note oder Geldverschreibung von, sagen wir, tausend Dollars. Dadurch wird dir erstlich gesagt, daß tausend Dollars dir gehören, und zweitens werden dir dadurch die tausend Dollars auch wirklich kräftig und gültig gegeben, so daß du, wenn du die Note hast, damit auch die tausend Dollars hast. So sagt dir das Evangelium, daß die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung für dich und für alle Menschen erworben ist, und so gibt und schenkt dir das Evangelium auch wirklich die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung, und das auf gottesgültige und gotteskräftige Weise.

Wenn du also das Wort, das Evangelium, hast, so hast du damit und dadurch und darin auch die Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung, oder mit andern Worten: du hast damit und dadurch und darin Christum, der unsere Gerechtigkeit ist. Wenn daher die Heilige Schrift davon redet, wie wir Christum, der unsere Gerechtigkeit ist, erlangen, dann sagt sie so: „Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? (Das ist nicht anders, denn Christum herabholen.) Oder, wer will hinab in die Tiefe fahren? (Das ist nicht anders, denn Christum von den Toten holen.) . . . Das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen", Röm. 10, 6—8.

Und wenn du nun dies Wort und die dir in diesem Worte geoffenbarte und gegebene und geschenkte Vergebung der Sünden und Rechtfertigung annimmst, dich darauf verläßt, item, **glaubst,** so bist du der Vergebung der Sünden und der Rechtfertigung teilhaftig.

Auf welche andere Weise solltest du der Vergebung der Sünden oder der Rechtfertigung teilhaftig werden, als allein durch den Glauben? Bedenke doch! Durch irgend ein Werk und Tun und Verhalten deinerseits sollst und kannst du nicht gerechtfertigt werden. Die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung ist durch Christum schon längst für dich erworben, in Christo schon längst für dich da. Durch das Evangelium wird sie dir fort und fort geoffenbart und angeboten, gegeben und geschenkt. Um sie also wirklich zu haben und zu besitzen, brauchst du sie nur anzunehmen, nur zu glauben. Das ist

doch klar. Du brauchst nur für dich und deine Person dem großen Urteil Gottes zu glauben, da er in Christo und um Christi willen die ganze gottlose Welt gerecht gesprochen und ihr die Sünden vergeben hat. Dies Gnadenurteil Gottes wird dir ja stets durchs Evangelium in Ohr und Herz gerufen. Dem glaube! Glaube, was Gott sagt! Dann hast du die Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Diesen deinen Glauben, das, was du durch den Glauben annimmst, rechnet dir Gott zur Gerechtigkeit. Deshalb sagt der Heilige Geist: „Dem aber, der nicht mit Werken umgeht", das heißt, der nicht meint, daß er durch irgend ein Werk oder Tun oder Verhalten die Vergebung der Sünden oder die Rechtfertigung erlangen soll, „glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht", das heißt, glaubt dem Worte Gottes, daß er die ganze Gottlosen-Welt in Christo gerecht gesprochen hat, „dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit", das heißt, der hat und besitzt durch diesen seinen Glauben die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Röm. 4, 5.

Wer nicht glaubt, wer Christum verwirft, wer das Gnadenurteil Gottes, der die Gottlosen gerecht gesprochen hat, verachtet, der freilich hat dann keine Vergebung der Sünden, keine Rechtfertigung, der geht, wenn er in solchem Unglauben verharrt, verloren.

Glaube! Greif zu! Freue dich!

* * *

Und du kannst und sollst der Vergebung der Sünden und deiner Rechtfertigung **ganz gewiß sein,** völlig und unzweifelhaft gewiß. Das könntest du nicht, wenn die Vergebung deiner Sünden und deine Rechtfertigung abhängig und bedingt wäre von etwas, was in dir sich findet, von irgend einer Eigenschaft, einem Verdienst, einem Vorzug an, bei und in dir, von irgend einem Verhalten, Tun und Werk deinerseits. In solchem Falle müßtest du immer zweifeln und fragen: Bin ich auch wirklich so, daß ich Anspruch auf Vergebung der Sünden machen kann? Aber, wie du aus Gottes Wort klar gesehen hast, die Vergebung deiner Sünden ist nicht bedingt durch irgend etwas, was in dir sich findet. Die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung wird dir allein aus Gnaden um Christi willen zuteil, ohne alle Bedingung, die du zu erfüllen hättest; ja, sie ist schon längst für dich bereit, fertig und da, denn sie ist in Christo schon längst über die ganze Welt gekommen; durch das Evangelium wird sie dir beständig angeboten, gegeben und geschenkt; du sollst sie nur annehmen, du sollst nur glauben, daß das

so ist — du sollst Gott glauben, der da sagt, daß das so ist. Und hier ist kein Sünder, nicht einmal der allerschrecklichste, ausgenommen. Wo ist hier also Raum für irgend einen Zweifel, für irgend eine Ungewißheit? Nein, du kannst und sollst der Vergebung deiner Sünden und deiner Rechtfertigung ganz gewiß sein, völlig und unzweifelhaft gewiß. Ich sage also noch einmal: Glaube! Greif zu! Freue dich! Und ich sage: Glaube, greif zu, freue dich, wenn du auch der gottloseste aller Menschen wärest! Und dann, dann, wenn du so der Vergebung deiner Sünden und deiner Rechtfertigung gewiß bist, dann wirst du wider die Sünde streiten und Gott zu Gefallen leben; das folgt aus dem Glauben und aus des Glaubens Gewißheit.

* * *

Du kannst und sollst auch ganz gewiß sein, völlig und unzweifelhaft gewiß, daß du in der Vergebung deiner Sünden und als ein durch den Glauben gerechtfertigter Christ sterben und selig werden wirst, mit andern Worten: **daß du im rechtfertigenden und seligmachenden Glauben beharren wirst bis an dein Ende.**

Wie? Auch das?

Ja, auch das.

Allerdings wollen der Teufel, die Welt und dein eigen Fleisch und Blut dich vom Glauben abfallen machen. Und das ist wahr: du, in dir selbst, bist viel zu schwach, solchen Feinden zu widerstehen und im Glauben zu bleiben.

Aber schaue auf zu Gott und merke, was er in seinem Worte dir zusagt.

Gott läßt durch die Apostel den Christen also schreiben: „Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit", 1 Petr. 1, 5. Und: „Welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende", 1 Kor. 1, 8. Und: „Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi", Phil. 1, 6. Und: „Der HErr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen", 2 Thess. 3, 3. Und der HErr JEsus selber sagt von seinen Schafen, nämlich von allen, die an ihn glauben: „Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen", Joh. 10, 28.

Ist das nicht göttliche Zusage genug, um dich ganz gewiß zu machen, daß du im rechtfertigenden und seligmachenden Glauben beharren wirst bis an dein Ende?

Darum glaube dieser Zusage Gottes und sprich mit dem Apostel Paulus: „Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag", 2 Tim. 1, 12. Und: „Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn", Röm. 8, 38. 39.

O du gnädiger Gott, du gibst mir aus lauter Gnade, um Christi willen die Vergebung aller meiner Sünden. Ich soll das nur annehmen, nur glauben. Und du versprichst, daß du mich in solchem seligmachenden Glauben erhalten willst bis an mein Ende. O du gnädiger Gott!

Gott Vater, der du alle Schuld
Auf deinen Sohn geleget;
HErr JEsu, dessen Lieb' und Huld
All meine Sünden träget;
O Heil'ger Geist, des Gnad' und Kraft
Allein das Gute in mir schafft,
Laß mich ans End' beharren.

Das 19. Kapitel.

Von der Auferstehung des Fleisches und vom ewigen Leben.

Das vierte Stück des dritten Artikels handelt von der Auferstehung des Fleisches. Es lautet: „Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches."

Die Schrift, das Wort Gottes, lehrt, daß Gott am Jüngsten Tage, wenn der HErr JEsus Christus kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten, alle Toten auferwecken wird, so daß dann ihr Fleisch, das heißt, derselbe Leib, der gestorben ist, wieder lebendig werden wird.

Das lehrt die Schrift, das Wort Gottes. Das glauben also die Kinder Gottes. Unsere verderbte Vernunft kann dies Stück nicht begreifen. „Was?" sagt sie, „unser Fleisch, unser Leib, der gestorben und zu Erde und Asche geworden und mit andern Kreaturen, mit Gräsern und Kräutern und Bäumen und Tieren, vermengt worden ist, der soll wieder lebendig werden und auferstehen? Das ist unmöglich!" So sagt unsere verderbte Vernunft. Aber unser Glaube

sagt: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Und was Gott zusagt, das hält er gewiß. Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches.“

Und die Schrift, das Wort Gottes, ist voll von Zusagen der Auferstehung des Fleisches. Hunderte von Stellen könnte ich dir anführen. Hier ist nur eine: „Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (Christi) Stimme hören und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“, Joh. 5, 28. 29.

Bei der Auferstehung der Toten wird aber ein großer Unterschied zu sehen sein, ein Unterschied, der in dem eben angeführten Spruch schon angedeutet ist. Da ist geredet von der „Auferstehung des Lebens“ und der „Auferstehung des Gerichts“. Nämlich die gläubigen Kinder Gottes werden zum ewigen Leben auferstehen, und zwar mit verklärtem Leibe. Die Ungläubigen aber werden auferstehen zum Gericht und zum ewigen Tode, das ist, zu ewiger Schmach, Schande und Pein in der Hölle. Die Schrift sagt: „Viele“ (die Vielen), „so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande“, Dan. 12, 2.

Die gläubigen Kinder Gottes werden zum ewigen Leben auferstehen mit verklärtem Leibe. Die Schrift sagt: „Welcher (Christus) unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe“, Phil. 3, 21. Wir Kinder Gottes sollen bei der Auferstehung einen verklärten, das heißt, einen geistlichen, himmlischen Leib haben, der voll ewigen Lebens und himmlischer Kraft ist und leuchtet und strahlt, ja, der ähnlich ist dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi. O wie unbegreiflich herrlich und schön wird unser Leib dann sein! Und doch wird es derselbe Leib sein, den wir hier haben, nur so ganz, ganz anders! Lies das 15. Kapitel des ersten Briefes des Apostels Paulus an die Korinther von der Auferstehung der gläubigen Kinder Gottes. Da findest du auch gelehrt, daß die, die am Jüngsten Tage, wenn der HErr JEsus kommt, noch leben, dann verwandelt werden, so daß auch ihre Leiber verklärt werden. Es heißt: „Wir werden nicht alle entschlafen; wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick, zu der Zeit der letzten Posaune“, 1 Kor. 15, 51. 52. Sprich also fröhlich und getrost mit Hiob so: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und

meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder", Hiob 19, 25—27.

Die Ungläubigen aber werden auferstehen zum ewigen Tode, das ist, zu ewiger Schmach, Schande und Pein in der Hölle.

Wenn die Ungläubigen, die JEsum und sein Wort verworfen haben, sterben, so wird ihre Seele alsbald zur **Hölle** fahren. Der HErr JEsus sagt: „Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war", Luk. 16, 22. 23. Und am Jüngsten Tage stehen die Ungläubigen auf „zur ewigen Schmach und Schande" in der Hölle, dem Orte der Qual. Und es heißt: „Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel sein", Jes. 66, 24. „Sie werden in die ewige Pein gehen", Matth. 25, 46. Der HErr JEsus sagt: „Die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet; und ihrer sind viel, die darauf wandeln", Matth. 7, 13. Und er warnt uns, daß wir den gnädigen Gott und sein Evangelium ja nicht verachten. Er sagt: „Fürchtet euch viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle", Matth. 10, 28.

Laß dich auch nicht betrügen und verführen mit Reden, als ob es außer Himmel und Hölle noch einen dritten Ort gebe, Fegfeuer oder dergleichen, wo man sich noch bekehren könne. Die Schrift lehrt nur zwei Orte: Himmel und Hölle.

* * *

Das fünfte Stück des dritten Artikels handelt von dem ewigen Leben. Es lautet: „Ich glaube ein ewiges Leben."

Was lehrt die Schrift vom ewigen Leben? Sie lehrt, daß alle Gläubigen, wenn sie sterben, der Seele nach alsbald zu Christo kommen und vom Jüngsten Tage an nach Leib und Seele bei ihm sein und mit ihm leben werden in ewiger Freude und Herrlichkeit im Himmel.

Wenn die Gläubigen sterben, so kommen sie der Seele nach alsbald zu Christo. Als Stephanus unter den Steinwürfen der Juden nun sterben wollte, da rief er voll des Heiligen Geistes: „HErr JEsu, nimm meinen Geist auf!" Apost. 7, 58. Und zu dem sterbenden Schächer sagte der HErr JEsus: „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein", Luk. 23, 43. Und es steht geschrieben: „Selig sind die Toten, die in dem HErrn sterben, von nun an", Offenb. 14, 13.

Und da im Himmel, im Paradiese, bei Christo wird deiner Seele die Zeit nicht lang werden. Denn erstlich wirst du da selig sein. Und

zum andern ist da gar keine Zeit. So wird dir von deinem Tode bis zu deiner Auferstehung am Jüngsten Tage nur ein seliger Augenblick sein.

Und vom Jüngsten Tage an werden alle Gläubigen nach Leib und Seele bei Christo sein und mit ihm leben in ewiger Freude und Herrlichkeit im Himmel. St. Petrus schreibt: „Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet", 2 Petr. 3, 13. Siehe Jes. 65, 17; 66, 22; Offenb. 21, 1. Da werden alle Gläubigen ewig bei Christo sein und ihn sehen und ihm gleich sein, das heißt, das durch die Sünde verlorene Ebenbild Gottes vollkommen wieder haben. Der Apostel schreibt: „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist", 1 Joh. 3, 2. Und da werden wir ewige Freude und Herrlichkeit haben. David schreibt durch den Heiligen Geist: „Vor dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich", Ps. 16, 11. O es ist nicht auszusprechen noch zu fassen, was wir da haben werden! St. Paulus schreibt: „Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbaret werden", Röm. 8, 18.

Das ist es, was der HErr JEsus meint, wenn er von seinen Schafen sagt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben", Joh. 10, 28.

* * *

Dies ewige Leben wird allen Gläubigen zu teil, aber auch nur den Gläubigen, die an ihrem letzten Ende im Glauben erfunden werden. Der HErr JEsus sagt: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben", Joh. 3, 16. Und er sagt: „Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben; wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm", Joh. 3, 36. Und er sagt: „Wer beharret bis ans Ende, der wird selig", Matth. 24, 13.

Bist du nun gewiß, daß auch du zum ewigen Leben eingehen wirst?

Mein lieber Christ, ich habe dir schon aus Gottes Wort gezeigt, daß Gott versprochen hat, dich im Glauben zu erhalten bis ans Ende.

Aber höre, ich will dir noch etwas aus Gottes Wort sagen. Es ist dies: Wie Gott dich zu dieser deiner Zeit durch das Evangelium berufen, erleuchtet, geheiligt und im Glauben erhalten hat, so — nun merke! — so hat er dich schon von Ewigkeit erwählt und zur Kindschaft und zum ewigen Leben verordnet, und niemand wird dich aus seiner Hand reißen.

Bedenke: Daß Gott uns durch das Evangelium berufen und erleuchtet und also gläubig gemacht und bekehrt und wiedergeboren hat, daß er uns darauf durch das Evangelium im rechten Glauben geheiligt und erhalten hat und erhalten will —, das ist alles allein seine Gnade, sein Tun. Nun, das an uns zu tun, dazu hat er uns schon von Ewigkeit erwählt und verordnet, aus Gnaden, um Christi, unsers HErrn, willen. Was Gott in der Zeit an uns tut, das zu tun hat er sich schon von Ewigkeit vorgesetzt. Und solcher sein Gnadenvorsatz, solch seine Gnadenwahl, solch seine gnädige Verordnung kann nicht fehlen. Siehst du, daß Gott dich in der Zeit berufen und erleuchtet und geheiligt und im Glauben erhalten hat und erhalten wird, so siehst du auch, daß er dich schon von Ewigkeit zu seinem Kinde und zum ewigen Leben erwählt hat. Und so bist du doppelt und ganz gewiß, daß du zum ewigen Leben eingehen wirst.

Solches glaube der Schrift. Die sagt: „Gelobet sei Gott und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählt hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm, in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten", Eph. 1, 3—6. Und die Schrift sagt: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige sei der Erstgeborne unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht", Röm. 8, 28—30.

Bei den Kindern Gottes ist alles Gnade, lauter herrliche, feste

Gottesgnade; die waltet über ihnen von Ewigkeit, durch die Zeit, bis in Ewigkeit.

Aber denke ja nicht, daß Gott an den andern, die verloren gehen, mit seiner Gnade vorübergegangen ist und sie links hat liegen lassen. Durchaus nicht. Du hast aus Gottes Wort gelernt, daß Gott nicht will, daß jemand verloren gehe, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre, daß der HErr JEsus alle versammeln will, wie eine Henne ihre Küchlein versammelt unter ihre Flügel, daß der Heilige Geist durchs Wort alle ruft und sie bekehren will. Aber viele wollen nicht. Und so gehen sie aus eigener Schuld verloren.

Nun, du Gotteskind, sei fröhlich und getrost und wandele auf Gottes Wegen und freue dich auf das ewige Leben!

Ach HErr, mein schönstes Gut,
Wie wird sich all mein Blut
In allen Adern freuen
Und auf das neu' erneuen,
Wenn du mir wirst mit Lachen
Dein' Himmelstür aufmachen!

Dritter Teil.

Das 1. Kapitel.

Vom Gebet.

Vom Gebet handelt **das dritte Hauptstück** des Katechismus.

Was ist das Gebet?

Das Gebet ist ein Gottesdienst der Kinder Gottes, da sie mit Herz und Mund all ihr Anliegen Gott vortragen und ihm Lob und Dank darbringen.

Mit Herz und Mund sollen wir beten, nicht mit dem Mund allein. Gott blickt in unsers Herzens Grund und will, daß unser Gebet aus dem Herzen heraus komme. Und er versteht jedes Seufzerlein des Verlangens und des Lobes und Dankes. „Das Verlangen der Elenden höreſt du, HErr; ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket", sagt der Heilige Geist Ps. 10, 17. Ja, Gott weiß schon im voraus alles, was wir beten werden. Er sagt: „Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören", Jes. 65, 24. Und eben deshalb verlangt Gott durchaus nicht, daß wir viele und hohe Worte machen, wenn wir beten. Ach nein! Als ein lieber Vater will er sich das einfältige Lallen seiner Kinder wohlgefallen lassen. Der HErr JEsus sagt: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen", Matth. 6, 7.

Was soll uns zum Beten bewegen?

Gottes Befehl und Verheißung, wie auch unsere und des Nächsten Not.

Gott hat seinen Kindern befohlen zu beten. Das ist ein freundlicher und gnädiger Befehl. Und er hat verheißen, daß er sie wolle erhören, wenn sie ihn anrufen. Das ist noch freundlicher und gnädiger. Und es gibt doch so viel Not Leibes und der Seele hier auf dieser armen Erde, beides für uns selbst und für unsern Nächsten. In solcher Not sollen wir uns zu Gott wenden und ihn anrufen, dann will er uns erhören. Er sagt: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen", Ps. 50, 15. Und unser Heiland sagt: „Bittet, so wird euch gegeben", Matth. 7, 7. — Sag, Christ, bewegt dich das nicht zu beten?

Zu wem sollen wir beten?

Allein zu dem wahren Gott, Vater, Sohn und Heiligem Geist. Denn ihm allein gebührt diese Ehre. Und er allein kann und will Gebet erhören.

Kann das eine Frage sein? Aber doch beten viele, die sich Christen nennen, zum Beispiel die Römisch-Katholischen, zu Engeln und sogenannten Heiligen, das heißt, verstorbenen Menschen. Engel sind Gottes Diener und können nur tun, was Gott befiehlt; also sollen wir nicht zu ihnen, sondern zu Gott beten. Und die „Heiligen" wissen nichts von uns. Es steht geschrieben: „Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, HErr, bist unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das dein Name", Jes. 63, 16. „Du sollst anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen", Matth. 4, 10.

Um was sollen wir beten?

Um alles.

Der Heilige Geist sagt: „Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden", Phil. 4, 6. Es gibt kein Anliegen, welches du Gott nicht im Gebet vortragen dürftest. Denn Gott ist dein Vater, du bist sein Kind.

Aber mit welchem Unterschied sollen wir beten?

Um geistliche Güter, die uns zur Seligkeit nötig sind und die uns Gott ausdrücklich versprochen hat, sollen wir ohne alle Bedingung bitten. Solche geistlichen Güter sind: Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, sein Wort und Heiliger Geist, Glaube, Erhaltung im Glauben bis ans Ende. Solche geistlichen Güter hat Gott uns unbedingt versprochen, um diese sollen wir daher ohne Bedingung beten. Der HErr JEsus sagt: „So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?" Luk. 11, 13.

Um alle übrigen Güter aber sollen wir mit der Bedingung beten, daß Gott sie uns geben wolle, wenn es zu seiner Ehre und unserm Heil gereicht. Möchtest, dürftest du um etwas bitten, wodurch Gott verunehrt würde? Möchtest, dürftest du um etwas bitten, was dir unheilvoll wäre? Bist du also nicht gewiß, ob ein Ding zu Gottes Ehre und zu deinem oder deines Nächsten Heil gereicht, so stelle es in Gottes Belieben und Hand und sprich: „Vater, willst du —", „HErr, so du willst —". Luk. 22, 42; Matth. 8, 2.

Solltest du nicht solch Vertrauen zu deinem gnädigen Vater haben? Du darfst doch nicht wie ein unartiges Kind sein, welches durchaus seinen Willen und Kopf durchsetzen will. Dem denke ernstlich nach!

Wie sollen wir beten?

Im Namen JEsu, mit fester Zuversicht.

Im Namen JEsu heißt: mit gläubiger Berufung auf JEsum, den Heiland. Das, und das allein, macht auch feste Zuversicht, daß Gott hören und erhören werde. Ich will ein Gebetlein im Namen JEsu hersetzen, bei welchem du feste Zuversicht haben kannst; dann wirst du am besten verstehen, was gemeint ist. Hier ist es: „Lieber himmlischer Vater! Ich bin zwar ein armer, elender Sünder und nicht wert, dein Kind genannt zu werden. Aber dein lieber Sohn, mein Heiland JEsus Christus, hat mich dir versöhnt und gesagt, daß ich dich um alles bitten solle, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. So bitte ich dich denn, o lieber Vater, du wollest durch dein Wort und den Heiligen Geist mich im rechten Glauben erhalten zur ewigen Seligkeit. Du wollest auch mein armes Leibesleben in deine Vaterhände nehmen und freundlich und mildiglich mit mir fahren, wie ein lieber Vater mit seinem armen lieben Kinde. O mein Vater, ich weiß, das kannst und willst du mir nicht versagen. Amen." Solch Beten meint der HErr JEsus, wenn er spricht: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben", Joh. 16, 23. Und: „Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr's empfahen", Matth. 21, 22.

Für wen sollen wir beten?

Für uns selbst und für alle andern Menschen; nicht aber für die Toten.

Daß du für dich selbst beten sollst, das ist dir sicherlich klar. Aber du sollst auch für die andern Menschen beten, denn du sollst sie lieben als dich selbst. Darum sagt der Heilige Geist: „So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen", 1 Tim. 2, 1. Auch deine Feinde sollst du lieben und für sie beten. Der HErr JEsus sagt: „Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen", Matth. 5, 44. Für die Toten aber sollst du nicht beten, denn sie sind schon gerichtet. Sind sie selig, so bedürfen sie dein Gebet nicht. Sind sie verdammt, so hilft ihnen dein Gebet nicht, ja, es wäre eine Verunehrung Gottes, des gerechten Richters, wenn du für die beten wolltest. „Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht", Hebr. 9, 27.

Wo sollen wir beten?

An allen Orten, sonderlich im Kämmerlein und im öffentlichen Gottesdienst.

Es gibt keinen Ort, an welchem du nicht mit deinem Gott reden und zu ihm seufzen kannst. Aber um ungestört und ohne heuchlerisches Prangen zu Gott zu beten, so tue, was der HErr JEsus sagt: „Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen", Matth. 6, 6. Und wenn im öffentlichen Gottesdienst gebetet wird, so bete im Geist und in der Wahrheit mit.

Wann sollen wir beten?

Zu allen Zeiten, sonderlich in der Trübsal.

„Betet ohne Unterlaß", sagt der Heilige Geist 1 Thess. 5, 17. Bist du Gottes Kind, so wird doch immer und immer zum wenigsten ein Seufzerlein zu deinem dir nahen Vater aufsteigen aus deinem Herzen. Meinst du nicht? Sonderlich aber, wenn Trübsal da ist, dann fliehe zu deinem starken, gnädigen Vater und suche ihn und rufe ihn an. Daher sagt der Heilige Geist: „HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich", Jes. 26, 16.

Habe, o Christ, aber auch eine Regel und Ordnung im Beten. Bete morgens, wenn du aufstehst, abends, wenn du zu Bette gehst. Bete und danke, wenn du dich zu Tische setzest, den Gott dir ja deckt. Dann lebst du mit Gott als sein Kind, und Gott segnet dich.

Woher kommt es, daß so manche klagen, ihr Gebet werde nicht erhört?

Das kommt aus ihrer eigenen Schuld und aus verschiedenen Ursachen. Hauptsächlich kommt es daher, daß sie nicht durch den Glauben an JEsum, den Heiland, Gottes liebe Kinder sind noch sein wollen. Sie wollen Gott nur hie und da dazu gebrauchen, daß sie etwas nach ihrem Wunsch und Willen von ihm erlangen. So läßt sich Gott aber nicht gebrauchen. Es kommt aber auch daher, daß sie Gott um törichte und schädliche Dinge bitten, oder Gott die Zeit und Weise vorschreiben, wie er helfen solle. Auch merken wohl Kinder Gottes in schwerer Anfechtung nicht gleich die Hilfe Gottes und meinen dann, Gott wolle sie nicht erhören.

Erhört Gott denn wirklich jedes rechte Gebet?

Ja gewiß, aber auf seine Weise und zu seiner Zeit.

Als der Apostel Paulus den HErrn JEsum in kindlich demütiger Weise dreimal bat, daß er ihm doch ein schweres Kreuz abneh-

men möchte, da erhielt er die Antwort: „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig", 2 Kor. 12, 9. Und da war Paulus sehr zufrieden, daß er JEsu Gnade und Kraft hatte, und meinte nicht, daß sein Gebet nicht erhört sei. Und oft sagt der HErr sehr freundlich auf unser Gebet: „Meine Stunde ist noch nicht kommen", Joh. 2, 4. Aber die Stunde, wo er uns sein Erbarmen selig sehen und schmecken läßt, wird nicht ausbleiben.

O Kind Gottes, freue dich, daß du einen Gott hast, der dir gnädig ist und zu dem du allezeit beten darfst!

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not,
Erbarm' dich mein, o treuer Gott,
Ich bin ja doch dein liebes Kind,
Trotz Teufel, Welt und aller Sünd'.

Ich trau' auf dich, mein Gott und HErr!
Wenn ich dich hab', was will ich mehr?
Ich hab' ja dich, HErr JEsu Christ,
Du mein Gott und Erlöser bist.

Des freu' ich mich von Herzen fein,
Bin gutes Muts und harre dein',
Verlass' mich gänzlich auf dein' Nam'n;
Hilf, Helfer, hilf! drauf sprech' ich Am'n.

Das 2. Kapitel.

Vom heiligen Vaterunser oder von dem Gebet des HErrn.

Der HErr JEsus hat uns ein Gebetlein gelehrt, welches man deshalb „das Gebet des HErrn" nennt. Man nennt es auch das „Vaterunser", weil es mit diesen Worten anfängt. Das muß doch sicherlich das allerbeste Gebet sein. Du findest es Matth. 6, 9—13.

Das Vaterunser wird in drei Stücke eingeteilt: die Anrede, die sieben Bitten und den Schluß.

Die Anrede.

Die Anrede lautet: „Vater unser, der du bist im Himmel."

Hieraus siehst du, daß Gott haben will, daß wir ihn ganz kindlich und zutraulich unsern Vater nennen sollen.

Dazu gibt D. Luther die wunderschöne Erklärung: „Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder; auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater."

Die erste Bitte.

Die erste Bitte lautet: „Geheiliget werde dein Name."

Der Name, unter welchem Gott uns bekannt sein will, ist eben der, daß er unser lieber Vater ist durch JEsum Christum, unsern Heiland.

D. Luther sagt: „Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde."

Daß der große Gott durch unsern Heiland JEsum Christum unser lieber Vater ist, das soll uns heilig, ja das Allerheiligste sein, was es gibt.

Wie geschieht das?

D. Luther antwortet auf diese Frage: „Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, danach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater!"

Nur und allein durch Gottes Wort wird uns bekannt, daß Gott unser lieber Vater ist durch unsern Heiland JEsum Christum. Nur und allein durch Gottes Wort kommt dieses heilig in unser Herz und bleibt demselben heilig. Darum bitten wir in dieser Bitte zu allererst, daß das Wort Gottes lauter und rein unter uns gelehrt werde. — Ist es uns aber heilig, daß Gott unser Vater ist, so sollen wir auch heilig, als die Kinder Gottes, danach leben. Darum bitten wir auch um diese Gnade in dieser Bitte. — Durch falsche Lehre und gottloses Leben derer, die sich Christen nennen, wird der Name Gottes entheiligt und geschändet. Und wir sollen bitten, daß unser lieber himmlischer Vater uns davor behüten wolle.

Die zweite Bitte.

Die zweite Bitte lautet: „Dein Reich komme."

Hier ist Gottes Gnadenreich auf Erden, zu welchem alle Gläubigen gehören, und Gottes Ehrenreich im Himmel, in welches alle Gläubigen kommen, gemeint. O selig, wer zu Gottes Gnadenreich gehört und in das Ehrenreich kommt!

D. Luther sagt: „Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet, von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme."

Wie geschieht das?

D. Luther antwortet auf diese Frage: „Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich."

Die dritte Bitte.

Die dritte Bitte lautet: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden."

Gottes guter, gnädiger Wille ist der, daß sein süßer Vatername auf Erden geheiligt werde, wie im Himmel, und daß sein seliges Reich auf Erden komme, wie es im Himmel ist.

D. Luther sagt: „Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe."

Wie geschieht das?

Denn der Teufel und die gottlose Welt und unser eigenes böses Fleisch, das ist, unsere durch die Sünde verderbte Natur, — diese drei Feinde streiten auf das heftigste dagegen, daß Gottes guter, gnädiger Wille bei uns geschehe.

Darum antwortet D. Luther auf die Frage: Wie geschieht das? so: „Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille."

Und wenn Gott uns, um diesen seinen gnädigen und guten Willen an uns zu vollbringen, Kreuz und Trübsal sendet und uns Wege gehen läßt, die für Fleisch und Blut hart sind, so sollen wir doch die Hände falten und sagen: Dein Wille geschehe! Denn Gott führt uns seliglich.

Die vierte Bitte.

Die vierte Bitte lautet: „Unser täglich Brot gib uns heute."

Hier nimmt sich der HErr JEsus unsers armen Leibeslebens an, um des willen uns so viele Sorgen quälen wollen, und sagt, wir sollen als die lieben Kinder unsern lieben himmlischen Vater bitten, er wolle uns das tägliche Brot und alles, was zu des Leibes Nahrung und Notdurft gehört, gnädiglich geben. Meinst du, daß der himmlische Vater uns, seinen Kindern, solche Bitte versagen werde? Gewiß nicht. Und wenn gar Gottes Sohn uns heißt, so zu bitten, so ist es doppelt klar, daß unser Vater im Himmel uns solche Bitte nicht

versagt. Darum sollen wir nicht sorgen, sondern beten und arbeiten, wie es Gottes Wille ist. Und wie die Kindlein auf Erden ihre Eltern nicht für die Zukunft um Brot bitten, sondern alle Tage kommen und sagen: Bitte, gib mir etwas zu essen! so sollen auch wir alle Tage kommen und sagen: „Unser täglich Brot gib uns heute!" Und wie liebe Kindlein auch gern andern etwas abgeben von dem, was sie empfangen haben, so sollen wir es auch machen und denen helfen, die in Not sind. Gott gibt uns nicht allein für uns, sondern auch für andere. Wenn wir sagen: „Unser täglich Brot gib uns heute", so sollen wir unsere Brüder und Schwestern auf der Welt mitmeinen.

Da sagt einer: So viele gottlose Leute gibt es, die nie beten, und die haben doch immer genug.

D. Luther sagt: „Gott gibt täglich Brot, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er's uns erkennen lasse, und mit Danksagung empfahen unser täglich Brot."

Wir Kinder Gottes wollen doch nicht undankbare Gottlose, sondern fröhlich dankbare Kinder Gottes sein, die sich auch in leiblichen Dingen allezeit der Güte ihres himmlischen Vaters getrösten und nicht zu schanden werden. Um solche Gnade bitten wir.

Was heißt denn das tägliche Brot?

D. Luther antwortet: „Alles, was zur Leibes Nahrung und Notdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen."

Sofern dir etwas zum täglichen Brot und zu des Leibes Nahrung und Notdurft nötig ist, um das sollst du beten.

Die fünfte Bitte.

Die fünfte Bitte lautet: „Und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern."

Durch unsere Sünden in innerlichen Bewegungen, in Gedanken, in Worten, in Werken, in Unterlassung des Guten und im Tun des Bösen laden wir täglich eine große Schuld auf uns und verdienen Gottes zeitliche und ewige Strafe. Da sollen wir denn täglich unsern Vater im Himmel bitten, er wolle uns aus Gnaden um Christi willen alle unsere Sünde und Schuld vergeben; er wolle doch ja nicht an-

sehen die Größe unserer Sünden und um des willen sein Angesicht nicht von uns abwenden und uns unsere Bitte nicht versagen; er wolle ja nicht nach unserm Verdienst mit uns handeln, sondern er wolle vergeben, vergeben, aus Gnaden um Christi willen vergeben, und er wolle uns dann um alles Gute ihn bitten lassen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater, und es uns geben.

O wie blöde ist oft unser Herz, solche tägliche Bitte zu tun! Wir meinen, Gott werde doch nicht immer und immer wieder unsere Bitte um Vergebung annehmen, doch nicht immer und immer wieder um alles Gute ihn bitten lassen, da wir doch so große Sünder sind. Aber auf des HErrn JEsu Wort und Geheiß sollen und wollen wir doch immer wieder kommen und um Vergebung und alle guten Gaben bitten. Gott Lob und Preis, daß solche Bitte im Gebet des HErrn uns gelehrt wird!

Dann aber sollen wir, so lehrt uns der HErr JEsus, Gott versprechen, daß auch wir unsern Schuldigern, das heißt, denen, die sich an uns versündigen, vergeben wollen. Da wir allein dadurch leben, daß Gott uns unsere Sünden vergibt, so muß das das erste sein, darin wir anfangen Gott ähnlich und ihm gehorsam zu werden, daß auch wir herzlich vergeben und gern wohltun denen, die sich an uns versündigen. Wer das nicht tun will, der hat keinen Glauben, sondern ist ein Heuchelchrist und hat nicht Gottes Gnade und die Vergebung der Sünden.

D. Luther erklärt die fünfte Bitte so: „Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden und um derselbigen willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines wert, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet, sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohltun denen, die sich an uns versündigen."

Die sechste Bitte.

Die sechste Bitte lautet: „Und führe uns nicht in Versuchung."

Es gibt zweierlei Versuchung: Versuchung zum Guten und Versuchung zum Bösen.

Die Versuchung zum Guten kommt von Gott. Die Versuchung zum Guten besteht darin, daß Gott mit weiser und gnädiger Vorsicht seine Kinder auf die Probe stellt, um ihren Glauben zu läutern und zu stärken, damit sie desto aufrichtiger und fester an ihm und an

seiner Gnade hangen. Von solcher Versuchung zum Guten kannst du lesen 1 Mos. 22, 1—19 und Mark. 7, 25—30.

Die Versuchung zum Bösen kommt nicht von Gott, sondern von dem Teufel, der ungläubigen Welt und unserm verderbten Fleisch und Blut. Die Versuchung zum Bösen besteht darin, daß der Teufel, die Welt und unser Fleisch uns betrügen und verführen wollen in Mißglauben (falschen Glauben und Unglauben), Verzweiflung an der Gnade Gottes und andere große Schande und Laster. Der Zweck solcher Versuchung zum Bösen ist, uns ins ewige Verderben zu stürzen. Von solcher Versuchung zum Bösen kannst du lesen 1 Mos. 3, 1—6 und Matth. 4, 1—11.

Wenn nun der HErr JEsus uns beten heißt: „Und führe uns nicht in Versuchung", so meint er die Versuchung zum Bösen. Gott versucht zwar sicherlich nicht zum Bösen. Wir wollen D. Luther reden lassen. Der legt diese Bitte gar herrlich aus und sagt so: „Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten."

Wenn du diese Bitte in Herz und Mund behältst, so wirst du sicher durch alle Feinde und alle ihre Versuchung und Anfechtung hindurch ins ewige Leben gehen. Denn was sein Sohn dich bitten heißt, das tut Gott ganz gewiß.

Die siebente Bitte.

Die siebente Bitte lautet: „Sondern erlöse uns von dem Übel."

Hier auf Erden und in diesem armen Leibesleben gibt es ja viel Übel, viel, was böse und schwer zu tragen ist, an Leib und Seele, an Gut und Ehre! Da sollen wir denn unseren himmlischen Vater gar kindlich bitten, daß er uns mit mancherlei Übel ganz verschone, oder daß er das Kreuz und Leiden, welches er uns auflegt, entweder wieder von uns nehme, oder es doch tragen helfe und zu unserm Besten wende, und daß er uns endlich durch einen seligen Tod von allem Übel völlig erlöse.

D. Luther sagt: „Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Übel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein

kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammertal zu sich nehme in den Himmel."

Durch diese Bitte und ihre Erhörung wird alles gut mit uns sein in Zeit und Ewigkeit.

Der Schluß.

Der Schluß lautet: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen."

Mit diesem Schluß sollen wir unserm himmlischen Vater vorhalten, daß er ja allein der HErr und König sei, bei dem wir Hilfe suchen sollen; daß er allein die Macht habe, unsere Bitten zu gewähren; daß er allein aber auch alle Ehre, alles Lob und allen Preis davon haben werde.

Und letztlich sollen wir sagen: Amen.

Was das heißt, das erklärt D. Luther gar schön so: „Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen."

O Christ und Kind Gottes, nimm hin das heilige Vaterunser, lerne es, bedenke es, bewege es in deinem Herzen, hebe deine Hände auf, bitte die Bitten, die der Sohn Gottes dich lehrt — was Gutes kann dir dann fehlen?

HErr Gott, der du mein Vater bist,
Ich schrei' im Namen JEsu Christ
Zu dir, auf sein Wort, Eid und Tod:
Hör', Helfer treu, in Angst und Not!

Laß uns dein Wort, stärk uns im Geist,
Hilf, daß wir tun, was du uns heißt,
Gib Fried', Schutz, gute Freund' und Brot,
Behüte Stadt und Land, o Gott!

Errett' von Sünd', Teufel und Tod,
Aus Leibes und der Seelen Not;
Ein selig Stündlein uns bescher'!
Dein ist das Reich, Kraft, Preis und Ehr'.

Auf dein Wort sprech' ich Amen, HErr!
Aus Gnad' mein' kleinen Glauben mehr'!
Du bist allein der Vater mein,
Laß mich dein Kind und Erbe sein!

Das 3. Kapitel.

Einige Worte der Erklärung, was ein „Gnadenmittel" und ein „Sakrament" ist.

Der HErr JEsus Christus hat uns armen Sündern und verlorenen und verdammten Menschen mit seinem heiligen, teuern Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben etwas unsagbar Großes erworben. Und was ist das? Das ist Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und die Gabe des Heiligen Geistes zum Glauben.

Und all dies hat der HErr JEsus hineingelegt in das Evangelium und läßt es uns mitteilen, darreichen, geben und schenken durch das Evangelium. Und es gibt kein anderes Mittel, durch welches wir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und den Heiligen Geist zum Glauben erlangen können, als allein das Evangelium.

Und weil das Evangelium das einzige Mittel ist, durch welches uns solche Gnade Gottes gegeben wird, so nennt man das Evangelium ein Gnadenmittel.

Nun möchte ich das Evangelium vergleichen mit einem goldenen Kästlein. Machst du dies Kästlein auf, so findest du in demselben — wieder gleichnisweise geredet — drei Fächer oder Abteilungen. Jedes dieser Fächer oder Abteilungen hat aber ganz denselben Inhalt: in jedem findest du Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und den Heiligen Geist zum Glauben. Mit dem ersten Fache meine ich das Wort Gottes, welches gelesen und gehört wird; mit dem zweiten meine ich die Taufe, mit dem dritten meine ich das heilige Abendmahl. — So kannst du also auch sagen, daß es drei Gnadenmittel gibt. Und so pflegt man auch gemeiniglich zu sagen.

Jetzt will ich dir erklären, wie das Wort ein Gnadenmittel ist, das heißt, wie dir durch das Wort Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und der Heilige Geist zum Glauben gegeben wird. — Weil Gott sagt, in seinem Worte sagt, daß er dir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und den Heiligen Geist zum Glauben gibt, so gibt er dir das auch wirklich durch sein Wort. Das Wort erzählt dir nicht nur, daß Gott dir diese Gnade geben will, sondern das Wort gibt dir auch gleich diese Gnade. Es ist ein Gnadenmittel. Gerade wie — ich will wieder ein Gleichnis gebrauchen — ein dir gegebener

Fünfdollarschein dir nicht nur von fünf Dollars erzählt, sondern dir fünf Dollars wirklich gibt; der Fünfdollarschein ist wirklich fünf Dollars: so ist es mit Gottes Wort auch. Ausdrücklich nennt die Schrift das Evangelium „eine Kraft Gottes, die da selig macht", Röm. 1, 16; 1 Kor. 1, 18. 21. Und ausdrücklich sagt die Schrift, daß, wenn du die Gerechtigkeit des Glaubens, nämlich die Vergebung der Sünden, finden willst, du nicht hierhin oder dahin zu gehen hast, sondern „das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen", da findest du sie, Röm. 10, 8. Und ausdrücklich sagt die Schrift, daß der Glaube aus der Predigt des Evangeliums kommt, Röm. 10, 17, daß das Evangelium „den Geist gibt", 2 Kor. 3, 8, daß man den Geist empfängt durch die Predigt vom Glauben, Gal. 3, 2.

Wie Taufe und Abendmahl Gnadenmittel sind, das heißt, wie durch Taufe und Abendmahl Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und die Gabe des Heiligen Geistes zum Glauben gegeben wird, das will ich in den folgenden Kapiteln ausführlich darlegen.

Hier will ich nur sagen, daß man Taufe und Abendmahl Sakramente nennt.

Laß mich erklären, was wir ein Sakrament nennen.

„Sakrament" heißt auf deutsch eine heilige Handlung. Ein Sakrament ist eine heilige Handlung, die von Gott geordnet ist. In derselben ist das Wort des Evangeliums; aber mit dem Wort verbunden ist ein äußerliches und sichtbares Ding, welches wir gebrauchen sollen. Und durch diese Handlung wird uns die von Christo erworbene Gnade, nämlich Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und die Gabe des Heiligen Geistes, angeboten, zugeeignet und versiegelt, das heißt, fest gemacht.

Du solltest diese Erklärung etwas bedenken, damit du sie verstehst.

Am besten wirst du sie verstehen, wenn ich dir die Sache an Taufe und Abendmahl vor Augen stelle.

Die Taufe ist eine heilige Handlung, die von Gott geordnet ist. Was für eine heilige Handlung ist die Taufe? Wir sollen mit Wasser getauft, gewaschen werden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zur Vergebung der Sünden, zum Leben, zur Seligkeit, und daß wir die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. So sagt Gottes Wort von der Taufe. So ist also in der Taufe das Wort des Evangeliums; aber mit dem Wort verbunden ist ein äußerliches und sichtbares Ding, nämlich Wasser, mit

welchem wir gewaschen werden sollen. Und durch diese Handlung wird uns die von Christo erworbene Gnade, nämlich Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und die Gabe des Heiligen Geistes, angeboten, zugeeignet und versiegelt.

Das Abendmahl ist auch eine heilige Handlung, von Gott geordnet. Da sollen wir Brot und Wein essen und trinken und damit des HErrn Christi Leib und Blut empfangen zur Vergebung der Sünden. So sagt Gottes Wort vom heiligen Abendmahl. So ist also im heiligen Abendmahl das Wort des Evangeliums; aber mit dem Wort verbunden sind äußerliche und sichtbare Dinge, nämlich Brot und Wein, die wir essen und trinken sollen. Und durch diese Handlung wird uns Christus und die von Christo erworbene Gnade, nämlich Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und die Gabe des Heiligen Geistes, angeboten, zugeeignet und versiegelt.

So nennt man Taufe und Abendmahl Sakramente.

Mehr Sakramente als Taufe und Abendmahl gibt es nicht.

Auch im Alten Testamente gab es Sakramente, nämlich die Beschneidung und das Osterlamm, von welchen ich dir schon erzählt habe. Aber diese Sakramente sind im Neuen Testamente nicht mehr.

Ich darf wohl sagen, daß Gott die Sakramente eingesetzt hat, um unsern Glauben an seine Gnade recht fest zu machen. Denn wenn wir, jeder besonders, sichtbare Dinge empfangen, und wenn Gottes Wort dabei ist, daß wir eben damit die von Christo erworbene Gnade empfangen, so macht das doch unsern Glauben, daß wir Gottes Gnade nun haben, recht fest.

Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben;
Christus, für uns gestorben,
Der hat das Heil erworben.

Sein Wort, sein' Tauf', sein Nachtmahl
Dient wider allen Unfall;
Der Heilig' Geist im Glauben
Lehrt uns darauf vertrauen.

Durch ihn ist uns vergeben
Die Sünd', geschenkt das Leben;
Im Himmel soll'n wir haben,
O Gott, wie große Gaben!

Das 4. Kapitel.

Vom Sakrament der heiligen Taufe.

Jetzt will ich **das vierte Hauptstück** des Katechismus erklären und vom Sakrament der heiligen Taufe reden und, so Gott Gnade gibt, helfen, daß du die heilige Taufe recht verstehst und daß sie dir heilig wird. —

Taufen heißt waschen, mit Wasser, mit „schlechtem", das heißt, gewöhnlichem Wasser waschen.

Aber, sagt D. Luther, die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Wohl wird getauft mit gewöhnlichem Wasser. Aber in und mit diesem Wasser ist Gottes Gebot und Wort. Die Taufe ist von Gott geboten und eingesetzt. Sie ist nicht eine menschliche oder kirchliche Ordnung und Zeremonie. Sie ist von Gott. Und Gott gibt ihr durch sein Wort eine sonderliche Kraft. Sie ist nicht eine nur äußerliche Ordnung und Zeremonie. Sie ist eine Kraft Gottes.

Das, was D. Luther sagt und was ich eben ein wenig ausgeführt habe, findest du in der Schrift, da unser HErr Christus spricht Matthäi am letzten: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", Matth. 28, 19. Wenn der HErr JEsus sagt: „Taufet sie!" so ist das ein göttlicher Befehl zu taufen. Und wenn der HErr JEsus sagt: „Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", so ist das ein göttliches Wort, durch welches der Taufe eine sonderliche Kraft, eine Gotteskraft gegeben wird. Welche sonderliche Kraft? welche Gotteskraft? Die, daß ein Mensch, ein armer verlorener und verdammter Sünder, durch die Taufe in die gnadenreiche und selige Gemeinschaft des dreieinigen Gottes aufgenommen wird. Denn im Namen des dreieinigen Gottes taufen heißt nichts anderes, als durch die Taufe in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes aufnehmen.

Wenn aber durch die Taufe ein Mensch, ein armer verlorener und verdammter Sünder, in die gnadenreiche und selige Gemeinschaft des dreieinigen Gottes aufgenommen wird, so wirkt die Taufe doch sicherlich Vergebung der Sünden und erlöst von Tod und Teufel und gibt die ewige Seligkeit und die Gabe des Heiligen Geistes zum Glauben. Denn ein Mensch kann doch nicht in der Gemeinschaft

Gottes sein, ohne daß er Vergebung der Sünden hat, und ohne daß er von Tod und Teufel erlöst ist, und ohne daß er die ewige Seligkeit hat, und ohne daß er an den gnädigen Gott, der ihm das alles gibt, glaubt.

Daher antwortet D. Luther auf die Frage: „Was gibt oder nützet die Taufe?" so: „Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten."

Und die Worte und Verheißungen Gottes, welche Gott mit der Taufe verbunden und gleichsam in das Taufwasser hineingetan hat, die lauten wirklich so.

Ich will dir zuerst Worte Gottes sagen, welche zeigen und bewirken, daß die Taufe Vergebung der Sünden wirkt, daß Gott dir durch die Taufe Vergebung der Sünden gibt.

„Laß dich taufen und abwaschen deine Sünden", heißt es Apost. 22, 16.

„Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen JEsu Christi zur Vergebung der Sünden", heißt es Apost. 2, 38.

„Christus hat geliebet die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort" (die Taufe), heißt es Eph. 5, 25. 26.

Jetzt will ich dir Worte Gottes sagen, welche zeigen und bewirken, daß die Taufe Leben und Seligkeit gibt, also von Tod und Teufel erlöst.

„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden", spricht unser HErr Christus Mark. 16, 16.

„Wasser, welches nun auch uns selig macht in der Taufe", heißt es 1 Petr. 3, 20. 21.

„Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt" (die Taufe), heißt es Tit. 3, 5.

Wenn Gott dir aber durch die Taufe Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gibt und schenkt, so mußt du, um solche Gnade zu haben und zu besitzen und zu genießen, glauben, das heißt, sie im Glauben annehmen. Daher sagt unser HErr Christus Marci am letzten: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden." Und D. Luther sagt: Die Taufe „gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben".

Aber Gott gibt dir durch die Taufe auch die Gabe des Heiligen Geistes zum Glauben. Das siehst du aus dem folgenden schönen Gotteswort: „Nicht um der Werke willen der Ge-

rechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christ, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr", Tit. 3, 5—8. Die Taufe ist also ein solches Bad, da auch der Heilige Geist über uns ausgegossen wird reichlich, damit wir glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens und das ewige Leben wirklich haben, besitzen und genießen.

Kurz: durch die Taufe wird uns der HErr JEsus Christus angezogen mit all seiner Gnade und seinem Heil, das er für uns erworben hat. Und indem wir das im Glauben annehmen, sind wir Gottes Kinder und so in der gnadenreichen und seligen Gemeinschaft Gottes, wie geschrieben steht: „Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen", Gal. 3, 26. 27.

Und in Summa: Durch die Taufe gibt uns Gott Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und die Gabe des Heiligen Geistes zum Glauben. So ist das Sakrament der heiligen Taufe ein Gnadenmittel, wie das geschriebene, gelesene und gepredigte Wort, und ist im Evangelium mit begriffen. —

Nicht um etwas Neues zu sagen, sondern um das bisher Gesagte desto klarer zu machen, will ich eine Frage und Antwort D. Luthers hersetzen und kurz besprechen.

D. Luther fragt: „Wie kann Wasser solche große Dinge tun?" Er meint: Wie kann Wasser Vergebung der Sünden wirken, von Tod und Teufel erlösen und die ewige Seligkeit geben, so daß wir das alles durch gläubiges Annehmen haben und besitzen?

Und er antwortet: „Wasser tut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet; denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Kapitel: Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christ, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung; das ist gewißlich wahr."

Das bloße Wasser und das bloße Waschen mit Wasser tut freilich solche große Dinge nicht. Aber das Wort Gottes, welches, wie du gesehen hast, mit und bei dem Wasser ist, das bringt die großen Dinge in die Taufe hinein. Und der Glaube, der solchem Worte Gottes im Wasser trauet, der nimmt die großen Dinge aus der Taufe und eignet sie sich zu. Und Gott sagt dann: Amen, Amen, du hast nun, was ich dir durch die Taufe gegeben habe. Denn ohne Gottes Wort, wenn das nicht dabei ist, ist das Wasser gewöhnliches Wasser und keine Taufe. Aber was ist es mit dem Worte Gottes? Mit dem Worte Gottes ist das Wasser eine Taufe im rechten göttlichen Sinn. Was nämlich? Ein gnadenreiches Wasser des Lebens, ein Wasser, durch welches dir die Gnade Gottes zum ewigen Leben reichlich mitgeteilt wird; und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, ein Bad, durch welches du armer verlorener und verdammter Sünder neu geboren wirst zu einem beglückten, geretteten, seligen und lieben Kinde Gottes, denn durch die Taufe wird dir der Heilige Geist gegeben, der den seligmachenden Glauben an die Gnade Gottes in deinem HErrn JEsu Christo und ein neues geistliches Leben in dir wirkt, so daß du nun, der Gnade Gottes gewiß, Gott dienst ohne Furcht, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

O selige, selige Taufe!

Bist du getauft? Und glaubst du? —

Dann merke, was für eine Bedeutung deine Taufe für dein tägliches Leben hat.

Wir, die wir wiedergeboren sind, wir, in denen der Heilige Geist durch die Gnadenmittel den rechtfertigenden und seligmachenden Glauben und somit auch ein neues geistliches Leben gewirkt und erhalten hat — wir haben doch noch den „alten Adam" in uns. Mit dem „alten Adam" oder dem „alten Menschen" (Eph. 4, 22) ist das ganze sündliche Verderben gemeint, welches durch den Sündenfall Adams auf uns gekommen und uns angeboren ist. Diesen alten Adam haben wir wiedergeborenen Christen und Kinder Gottes noch in uns. Und das nehmen wir wahr an den mannigfaltigen Sünden und bösen Lüsten, die wir täglich an und in uns finden.

Aber eben weil wir wiedergeboren sind, so haben wir auch den „neuen Menschen" in uns, nämlich das neue geistliche Wesen und Leben, welches der Heilige Geist durch die Gnadenmittel in uns gewirkt und erhalten hat.

Und nun ist in uns Christen und Kindern Gottes ein steter und täglicher Streit zwischen dem alten Adam und dem neuen

Menschen. Der alte Adam in uns sagt zu allem Bösen stets: Ja, ja, das will ich! Der neue Mensch sagt: Nein, nein, das will ich nicht! Der alte Mensch in uns sagt zu allem, was Gott gefällt: Nein, nein, das will ich nicht! Der neue Mensch sagt: Ja, ja, das will ich!

Und was soll und wird das tägliche Ende solches Streites zwischen dem alten Adam und dem neuen Menschen in uns sein? *Das Besiegtwerden des alten Adam und der Sieg des neuen Menschen.*

Und wie geschieht das? *Durch tägliche Reue und Buße.* Indem wir täglich unser sündliches Verderben und die aus demselben kommenden mannigfaltigen Sünden und bösen Lüste beklagen und bereuen und in wahrer Buße unsern himmlischen Vater im Namen unsers lieben Heilandes bitten, er wolle uns doch gnädig sein und uns alle unsere Sünde vergeben und uns die Kraft seines Heiligen Geistes geben, daß wir nicht mehr im alten bösen, sondern im neuen rechtschaffenen Wesen vor ihm wandeln mögen bis ins ewige Leben: so wird der alte Adam besiegt; und so siegt der neue Mensch. So verliert der alte Adam täglich seine Herrschaft über uns, daß wir um seinetwillen nicht die Gnade Gottes verlieren und daß wir seinen bösen Begierden widerstehen und sie unterdrücken können; und so gelangt der neue Mensch täglich zur Herrschaft in uns, daß wir in gläubiger Zuversicht der Gnade Gottes und in guten Werken vor Gott wandeln und wachsen. So wird täglich der alte Adam in uns gleichsam ersäuft und stirbt mit allen Sünden und bösen Lüsten; und so kommt täglich wiederum heraus und steht auf der neue Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebt.

Und eben dies, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe — *dies ist die Bedeutung, die unsere Taufe für unser tägliches Leben hat.*

Und wie hat unsere Taufe diese Bedeutung für unser tägliches Leben? Unsere Taufe hat diese Bedeutung für unser tägliches Leben, *weil wir durch die Taufe an Christo teilhaben.* „Wieviel euer getauft sind, die haben Christum angezogen", Gal. 3, 27. Wir sind „in JEsum Christ getauft", Röm. 6, 3. JEsus Christus gehört durch die Taufe uns, mit all seinem Heil, mit all seiner Kraft, mit seinem Tod und mit seinem Leben. Wie er unsere

Sünden begraben hat, so können und sollen auch wir sie täglich begraben und meiden; und wie er vom Tode erstanden ist und lebt, so können und sollen auch wir täglich in einem neuen Leben wandeln. St. Paulus sagt durch den Heiligen Geist: „So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln", Röm. 6, 4.

Ich hoffe, daß du nun verstehst, was für eine Bedeutung deine Taufe für dein tägliches Leben hat.

Und ich hoffe, daß du nun D. Luther verstehst, der in seinem Katechismus so sagt:

„Was bedeutet denn solch Wassertaufen? — Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe."

Der Heilige Geist, der durch die Taufe den Glauben wirkt und uns so wiedergebiert, der legt damit in unser Herz das Gelübde: Ich entsage dem Teufel und all seinem Werk und all seinem Wesen; und ich glaube an Gott den Vater, Gott den Sohn, Gott den Heiligen Geist, sein eigen zu sein und ihm allein zu dienen. Dies Taufgelübde — mit diesen, oder mit andern Worten; aber im Geist und in der Wahrheit — sollst du alle Tage wiederholen. Damit begibst du dich in einen großen, schweren täglichen Streit. Aber Gott ist mit dir, und der Sieg ist dein. —

Das ist es, was ich dir von dem Sakrament der heiligen Taufe sagen wollte. Und ich hoffe, daß du dies Kapitel fleißig studierst. Dazu wolle Gott dir Gnade geben!

Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist!
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christum eingesenkt,
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt.
Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein lieber Heiland, mir gewährt.
Du willst in aller Not und Pein,
O guter Geist, mein Tröster sein.

Doch hab' ich dir auch Furcht und Liebe,
Treu' und Gehorsam zugesagt;
Ich habe mich aus reinem Triebe
Dein Eigentum zu sein gewagt;
Hingegen sagt' ich bis ins Grab
Des Satans schnöden Werken ab.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
Wenn aber ich ihn überschreite,
So laß mich nicht verloren gehn;
Nimm mich, dein Kind, aus Gnaden an,
Wenn ich hab' einen Fall getan.

Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue
Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin;
Erwecke mich zu neuer Treue
Und nimm Besitz von meinem Sinn.
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, HErr, deinen Willen tut.

Weich, weich, du Fürst der Finsternissen,
Ich bleibe mit dir unvermengt.
Hier ist zwar ein befleckt Gewissen,
Jedoch mit JEsu Blut besprengt.
Weich, eitle Welt! Du Sünde, weich!
Gott hört es: ich entsage euch.

Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist!
Halt mich in deines Bundes Schranken,
Bis mich dein Wille sterben heißt.
So leb' ich dir, so sterb' ich dir;
So lob' ich dich dort für und für.

Das 5. Kapitel.

Noch etwas über die heilige Taufe.

Zwar habe ich dir, lieber Leser, im vorigen Kapitel voll und ganz aus Gottes Wort gezeigt, was die heilige Taufe ist. Weil aber falsche Lehrer rund um dich herum verkehrt von der Taufe lehren, so ist es nötig, daß ich in dieser Beziehung noch etwas sage, um dich vor Irrewerden und Irrtum zu bewahren. —

Die hauptsächliche falsche Lehre ist die, daß die Taufe zwar von Gott eingesetzt sei, aber nicht Vergebung der Sünden, Leben und

Seligkeit und den Heiligen Geist zum Glauben gebe, daß sie also nur eine äußerliche Zeremonie sei, nur ein äußerliches Zeichen. — Diese falsche Lehre findest du in der sogenannten reformierten Kirche und in allen ihren Tochterkirchen, zum Beispiel bei den Methodisten, Evangelische Gemeinschaftsleuten, Presbyterianern, Kongregationalisten, Baptisten und andern.

Im vorigen Kapitel habe ich dir genug Belehrung aus Gottes Wort gegeben, um dich vor dieser falschen Lehre zu bewahren. —

Was insonderheit die Baptisten anlangt, so haben diese noch zwei andere falsche Lehren von der Taufe. Erstens sagen sie, man dürfe die unmündigen Kindlein nicht taufen, und zweitens sagen sie, man müsse einen Menschen untertauchen, wenn man ihn taufe.

Um dich vor der erstgenannten falschen Lehre zu schützen, sage ich dir aus Gottes Wort, daß „alle Völker", das ist, alle Menschen, jung und alt, getauft werden sollen. Der HErr JEsus sagt: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", Matth. 28, 19.

Dabei ist freilich folgender Unterschied zu machen: Die alt genug sind, um in Gottes Wort unterrichtet werden zu können, die soll man taufen, nachdem sie zuvor in den Grundlehren des göttlichen Wortes und christlichen Glaubens unterrichtet worden sind und ihren Glauben bekannt haben. Denn der HErr JEsus sagt: „Predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden", Mark. 16, 15. 16. Die Kindlein aber, die von christlichen Eltern geboren sind, oder die von solchen, die Recht über sie haben, zur Taufe gebracht werden, soll man gleich taufen.

Zu diesem letzten Punkt sagen die Baptisten: Nein!

Nun ist mit den Baptisten über diesen Punkt freilich nicht zu reden, weil sie, wie oben gesagt, die Taufe nur für eine äußerliche Zeremonie ansehen, die ein Zeichen der Bekehrung sein soll. Aber dir will ich aus Gottes Wort zeigen, daß man die unmündigen Kindlein allerdings taufen soll.

In der Schrift findest du freilich keinen Spruch, der ausdrücklich sagt, daß man die Kindlein taufen soll. Aber ebensowenig findest du ausdrücklich gesagt, daß man die Männer taufen soll, oder die Weiber. In der Schrift steht nur, daß man „alle Völker" taufen soll. Und zu Völkern gehören doch auch Kindlein.

Ferner: Der Heiland will wahrhaftig auch die Kindlein in sein Reich haben und sie selig machen. Mark. 10, 13—15 kannst du folgendes lesen: „Und sie brachten Kindlein zu ihm (JEsu), daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber JEsus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen."

Aber: Die Kindlein sind auch Fleisch vom Fleisch geboren und müssen daher neugeboren werden, um in das Reich Gottes zu kommen. Der HErr JEsus sagt: „Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch", Joh. 3, 5. 6.

Und nun merke: Ordentlicherweise kann solche neue Geburt oder Wiedergeburt bei Kindlein nur durch die Taufe geschehen. Denn das Wort können sie weder lesen noch hören und verstehen, und das heilige Abendmahl sollen sie noch nicht empfangen, wie du später lernen wirst. Also soll man die Kindlein taufen.

So findest du auch in der Schrift Beispiele, daß Kindlein getauft worden sind. Denn es wurde die Lydia getauft und ihr Haus (Familie) und der Kerkermeister zu Philippi und alle die Seinen. Apost. 16, 15. 33.

Auch war im Alten Testament ausdrücklich befohlen, das Gnadenmittel und Sakrament der Beschneidung den acht Tage alten Knäblein zu geben.

Und endlich: Die Kindlein können auch glauben, gerade so gut wie du oder irgend ein Mensch. Gott der Heilige Geist wirkt durch die Taufe den Glauben in ihnen, wie bei andern Menschen. Wie das zugeht, das verstehen wir nicht; aber wir wissen, daß es so ist. Der Heilige Geist kommt in die Seele der getauften Kindlein und wirkt da den Glauben. Matth. 18, 1—6 redet der HErr JEsus von kleinen Kindlein, wie du da sehen kannst, und sagt: „die an mich glauben". Und der HErr JEsus versteht die Sache doch besser als die Baptisten, die da sagen, daß die kleinen Kindlein nicht glauben können und deshalb nicht getauft werden sollen. Und wenn du ein Beispiel haben willst von des Heiligen Geistes Wunderkraft, wie er in kleinen Kindlein den Glauben wirkt, so lies Luk. 1, 15. 41—44.

Laß dich von niemand irre machen weder an deiner eigenen Taufe, wenn du als Kindlein getauft worden bist, noch überhaupt an der Kindertaufe. —

Was die andere falsche Lehre der Baptisten anlangt, daß man einen Menschen untertauchen müsse, wenn man ihn tauft, so merke, was ich darauf sage.

Das deutsche Wort „taufen" heißt in der griechischen Sprache, in welcher das Neue Testament ursprünglich geschrieben ist, „baptizein". Und „baptizein" heißt einfach waschen, mit Wasser waschen. Das kannst du klar aus folgendem Spruche sehen: „Wenn sie (die Pharisäer) vom Markt kommen, essen sie nicht, sie waschen" (hier steht im Griechischen das Wort „baptizein") „sich denn. Und des Dings ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen zu waschen (baptizein)", Mark. 7, 4. Meinst du, daß die Pharisäer sich selbst und ihre Tische immer untergetaucht haben? Mit den Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen mögen sie das ja getan haben. Also das griechische Wort „baptizein" und das deutsche Wort „taufen" heißt einfach waschen.

Und so ist es falsch, wenn die Baptisten sagen, man müsse einen Menschen untertauchen, wenn man ihn taufe, und es sei keine richtige Taufe, wenn man ihn nicht untertauche. Taufen heißt einen Menschen mit Wasser waschen. Ob man ihn dabei untertaucht, oder begießt, oder besprengt, das ist einerlei. —

Noch etwas will ich sagen.

Ordentlicherweise sollen die berufenen Diener Christi, die Pastoren, die Taufe vollziehen. Das gehört zu ihrem Amt, wie du im nächsten Kapitel des näheren hören wirst.

Aber im Fall der Not, wenn ein Kindlein etwa am Sterben ist und man den Pastor nicht mehr holen kann, so mag und soll irgend ein Christ die Taufe vollziehen.

Bei solcher „Nottaufe" nehme man Wasser, wasche, begieße, besprenge das Kind damit und sage: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes." Ist Zeit, so spreche man auch das Vaterunser oder ein anderes Gebetlein.

Es ist auch gut, daß man Zeugen bei dieser Handlung hat, damit, wenn das Kindlein doch leben bleibt, der Pastor sich vergewissern kann, daß das Kindlein recht getauft ist.

Solche Zeugen nennt man Taufpaten. Die sind ja bei jeder Kindestaufe. Und ihr Amt ist zunächst, daß sie, wie gesagt,

bezeugen, daß das Kindlein richtig getauft ist; sie sollen aber auch für die christliche Erziehung desselben sorgen helfen und für dasselbe beten.

O großes Werk, o heil'ges Bad,
O Wasser, dessen Gleichen
Man in der ganzen Welt nicht hat!
Kein Sinn kann dich erreichen.
Du hast recht eine Wunderkraft,
Und die hat der, so alles schafft,
Dir durch sein Wort geschenket.

Das 6. Kapitel.

Vom Amt der Schlüssel.

Ehe ich von dem andern Sakrament, nämlich vom heiligen Abendmahl, rede, will ich zuvor vom **fünften Hauptstück** des Katechismus, nämlich vom Amt der Schlüssel und von der Beichte, handeln. Zuerst vom Amt der Schlüssel. —

Unter einem „Amt" verstehen wir einen Dienst im Namen und Auftrag eines Höheren und darum eine Gewalt. Zum Beispiel, das Amt eines Bürgermeisters ist ein Dienst im Namen und Auftrag der Bürgerschaft und ist somit eine Gewalt.

Das „Amt der Schlüssel" ist nicht eine weltliche, sondern eine geistliche Dienstgewalt. Das Amt der Schlüssel findet sich nur und allein in der Kirche Gottes auf Erden, in der Gemeinde der Heiligen. Christus, der HErr und König der Kirche, hat es in seiner Kirche auf Erden geordnet und gestiftet und die Art seines Dienstes und seiner Gewalt genau bestimmt. Das Amt der Schlüssel ist ein ganz besonderes, sonderliches, oder, wie unser Katechismus sagt, „sonderbares" Amt, ein Kirchenamt, welches mit weltlichen Dingen und Händeln nichts zu schaffen hat.

Das Amt der Schlüssel ist lediglich und allein ein Dienst am Worte, nämlich am Worte Gottes, und eine Gewalt des Wortes.

Das Amt der Schlüssel ist der Dienst und die Gewalt, das Evangelium zu predigen und die heiligen Sakramente, Taufe und Abendmahl, zu verwalten. Das ist die erste und allgemeine Dienstgewalt des Amtes der Schlüssel.

Siehe, wie der HErr JEsus Christus dies geordnet und gestiftet hat. Er sprach vor seiner Himmelfahrt zu seinen Jüngern: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum

gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende", Matth. 28, 18—20.

Das Amt der Schlüssel ist aber auch der Dienst und die Gewalt, Sünde zu vergeben und zu behalten (nicht zu vergeben). Das ist die zweite und besondere Dienstgewalt des Amtes der Schlüssel.

Siehe, wie der HErr JEsus Christus dies geordnet und gestiftet hat. Er sprach nach seiner sieghaften Auferstehung zu seinen Jüngern: „Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten", Joh. 20, 22. 23.

Und um dieser Dienstgewalt willen heißt dies Amt das Amt der Schlüssel. Denn durch die Vergebung der Sünden wird der Himmel aufgeschlossen, durch das Behalten der Sünden aber wird der Himmel zugeschlossen. So sagt auch der HErr JEsus: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden" (ausschließen) „wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen" (einlassen) „wirst, soll auch im Himmel los sein", Matth. 16, 19. Und so redet man von zwei Schlüsseln: dem Löseschlüssel, daß die Sünde vergeben und der Himmel aufgeschlossen wird, und dem Bindeschlüssel, daß die Sünde behalten und der Himmel zugeschlossen wird.

Es ist aber in Gottes Wort ganz genau bestimmt, wem die Sünden vergeben und wem sie behalten werden sollen. Den bußfertigen Sündern, das heißt, denen, die ihre Sünden bereuen und an JEsum Christum glauben, sollen die Sünden vergeben werden, den unbußfertigen aber sollen sie behalten werden, solange sie nicht Buße tun. Das ist ja die große Gottesregel, von der du oft genug gehört hast. Darum sagt der Apostel Petrus durch den Heiligen Geist: „So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden", Apost. 3, 19. Und der HErr JEsus sagt andererseits: „Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden", Mark. 16, 16.

Ich will jetzt Worte aus unserm Kleinen Katechismus anführen. Sieh, ob du sie aus dem, was ich bisher gesagt habe, verstehst.

Der Katechismus fragt: „Was ist das Amt der Schlüssel?" und antwortet: „Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchengewalt, die Christus seiner Kirche auf Erden hat gegeben, den bußfertigen

Sündern die Sünde zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, solange sie nicht Buße tun."

Dann fragt er weiter: „Wo stehet das geschrieben?" und antwortet: „So schreibt der heilige Evangelist Johannes am 20. Kapitel: Der HErr JEsus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." —

Ein Punkt ist hier, der dir aus dem bisher Gesagten noch nicht klar sein wird. Und das ist ein Punkt, um welchen leider viel gestritten wird. — Ist es nicht ein Jammer, daß so viel Streit auf Erden ist über Glaubenssachen, da Gottes Wort doch so klar ist? Das kommt von der Sünde der Menschen. Die Menschen wollen ihre eigenen Gedanken in Gottes Wort hineinbringen und sich dem nicht völlig unterwerfen.

Der Punkt, den ich im Auge habe, ist der: Wem hat Christus das Amt der Schlüssel gegeben? Wen hat Christus mit der Dienstgewalt bekleidet, das Evangelium zu predigen und die heiligen Sakramente zu verwalten und insonderheit Sünde zu vergeben und zu behalten? Wen hat Christus so hoch geehrt, daß er ihm ein solches Amt gegeben hat?

Ich will dich aus Gottes Wort langsam und allmählich auf die rechte Antwort führen.

Ich will zuerst gerade von der besonderen Dienstgewalt reden, Sünde zu vergeben und zu behalten. Wem hat Christus diese gegeben?

Eines Tages sprach der HErr JEsus zu seinem Jünger Simon Petrus: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein", Matth. 16, 19.

Es ist kein Zweifel, daß hier der HErr JEsus dem Petrus das Amt der Schlüssel gegeben hat.

Und da sagt nun der Papst zu Rom und die ganze römisch-katholische Kirche so: Weil der HErr JEsus dem Petrus das Amt der Schlüssel gegeben hat, so hat der Papst das Amt der Schlüssel und die Gewalt, Sünde zu vergeben und zu behalten; denn Petrus war der erste Papst.

Hiergegen könnte ich viel sagen. Aber ich will nur eins sagen. Dies: Als der HErr JEsus auferstanden war und am Abend des

Osterſonntages zu ſeinen Jüngern kam, da ſprach er zu ihnen: „Nehmet hin den Heiligen Geiſt. Welchen ihr die Sünden erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen; und welchen ihr ſie behaltet, denen ſind ſie behalten", Joh. 20, 22. 23.

Es iſt kein Zweifel, daß hier der HErr JEſus ſeinen Jüngern das Amt der Schlüſſel gegeben hat.

Und ſo iſt die Papſtlehre zu ſchanden geworden. Nicht allein dem Petrus, ſondern allen ſeinen Jüngern hat der HErr JEſus das Amt der Schlüſſel gegeben.

Hier ſagen nun andere falſche Lehrer ſo: Weil der HErr JEſus ſeinen Jüngern das Amt der Schlüſſel gegeben hat, ſo haben die Paſtoren das Amt der Schlüſſel und die Gewalt, Sünde zu vergeben und zu behalten; denn die Jünger waren die erſten Paſtoren, weil ſie Apoſtel waren.

Hiergegen ſage ich dies: Dieſe Jünger waren nicht nur die Apoſtel, ſondern es waren noch eine ganze Anzahl von Männern und Weibern bei ihnen. Und ich ſage ferner dies:

Eines Tages belehrte der HErr JEſus ſeine Jünger, wie ſie mit ſündigenden Brüdern und Mitchriſten umgehen ſollten. Und das war eine Belehrung, die für uns alle iſt bis an das Ende der Welt. Er ſprach: „Sündiget aber dein Bruder an dir, ſo gehe hin und ſtrafe ihn zwiſchen dir und ihm allein. Höret er dich, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, ſo nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache beſtehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, ſo ſage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, ſo halt ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich, ich ſage euch, was ihr" (die Gemeinde) „auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſein, und was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Himmel los ſein. Denn wo zween oder drei verſammelt ſind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen", Matth. 18, 15—18. 20.

Es iſt kein Zweifel, daß hier der HErr JEſus der Gemeinde, der chriſtlichen Gemeinde, das Amt der Schlüſſel gegeben hat. Und zwar hat er es jeder chriſtlichen Ortsgemeinde gegeben, wie ſie ſich hie und da an einem Orte um Wort und Sakrament verſammelt, auch wenn ſie noch ſo klein iſt, wenn auch nur zwei oder drei in ſeinem Namen verſammelt ſind.

Und ſo iſt die Lehre zu ſchanden geworden, daß Chriſtus den Paſtoren das Amt der Schlüſſel gegeben hat.

Die Antwort, die rechte, wahre, in Gottes Wort gegründete

Antwort auf die Frage: Wem hat Christus das Amt der Schlüssel gegeben? ist also diese: Christus hat das Amt der Schlüssel **seiner Kirche oder Gemeinde** auf Erden gegeben, und zwar **jeder christlichen Ortsgemeinde.**

Dem Petrus hat der HErr JEsus nur deshalb das Amt der Schlüssel bei jener Gelegenheit gegeben, weil er sich damals als gläubiger Christ erwies. Und seinen Jüngern am Osterabend hat der HErr JEsus das Amt der Schlüssel gegeben, weil sie eine an jenem Orte versammelte Christengemeinde waren.

Dies habe ich von der besonderen Ausrichtung des Amtes der Schlüssel geredet, die darin besteht, daß die Gemeinde die Sünden vergeben und behalten soll.

Aber auch die allgemeine Ausrichtung des Amtes der Schlüssel, nämlich das Evangelium zu predigen und die Sakramente zu verwalten, ist der Gemeinde und jeder christlichen Ortsgemeinde gegeben. Denn der HErr JEsus sprach zu seinen versammelten Aposteln so: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende", Matth. 28, 18—20. Daraus, daß der HErr JEsus sagte: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende", siehst du, daß der HErr JEsus nicht nur die Apostel, sondern alle Gläubigen meinte. Das siehst du klar aus folgendem Wort, das der Heilige Geist durch Petrus zu allen gläubigen Christen redet: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht", 1 Petr. 2, 9.

Ja, es ist ein klares und unzweifelhaftes Gotteswort, daß Christus das Amt der Schlüssel mit all dessen Werken und Ausrichtungen der Gemeinde und jeder Ortsgemeinde gegeben hat, und nicht einem oder etlichen Menschen allein. —

Aber was sind nun die Pastoren?

Siehe, in einer christlichen Gemeinde gibt es Männer und Weiber, Ältere und Jüngere, Greise und Kinder, Weise und Unweise, und was es sonst noch für Verschiedenheiten geben mag. Nun bedenke: Diesen allen ist das Amt der Schlüssel mit all seinen Werken und Ausrichtungen gegeben. Diesen allen ist also von dem HErrn Christo befohlen und diesen allen ist die Macht gegeben, in ihrer Mitte das

Wort Gottes zu predigen, das heilige Abendmahl auszuteilen, zu taufen, die Kinder in Gottes Wort zu unterrichten, die Erwachsenen mit Gottes Wort zu lehren, zu strafen, zu ermahnen, zu trösten, im Glauben zu festigen und zu gründen, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, solange sie nicht Buße tun. Können alle die so verschiedenen Glieder der Gemeinde öffentlich in der Gemeinde auftreten und diese Werke des Amtes der Schlüssel verrichten? Nein, das können sie ja nicht. Und wenn es versucht würde, so würde es eine heillose Unordnung und Verwirrung geben.

Gott will es auch gar nicht so haben.

Daß diese Werke des Amtes der Schlüssel in den christlichen Gemeinden gebührlich ausgerichtet werden, dazu hat Gott eine besondere Ordnung gemacht. Er hat nämlich geordnet, daß in den christlichen Gemeinden besondere Diener am Wort seien, welche die Werke des Amtes der Schlüssel im Namen der Gemeinden öffentlich verrichten sollen.

Wir lesen daher, daß Paulus und Barnabas hin und her „Älteste" in den Gemeinden ordneten, Apost. 14, 23. Und diese „Ältesten" oder „Bischöfe" oder „Hirten" oder „Lehrer", wie sie damals genannt wurden, nennt man heutzutage Pastoren oder Pfarrer oder Prediger.

Daß aber Gott selbst diese Ordnung gemacht hat, das siehst du aus den folgenden Schriftworten: „Gott hat gesetzt in der Gemeine . . . die Lehrer", 1 Kor. 12, 28. „Er (Christus) hat etliche gesetzt zu . . . Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde", Eph. 4, 11. 12. Und zu den versammelten „Ältesten" der Gemeinden zu Ephesus sagte der Apostel Paulus: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat", Apost. 20, 28.

Also Gott, der dreieinige Gott, „setzt" den Gemeinden Pastoren. Daß eine christliche Gemeinde einen Pastor hat, das ist keine menschliche, sondern eine göttliche Ordnung. Einer christlichen Gemeinde wird ihr Pastor von Gott gesetzt.

Auf welche Weise aber setzt Gott den einzelnen christlichen Gemeinden ihre Pastoren?

Das tut Gott nicht in der Weise, wie er einst die Propheten und Apostel setzte. Die Propheten und Apostel setzte Gott so, daß er sie

unmittelbar, das heißt, selbst direkt, ohne eine Mittelsperson dabei zu gebrauchen, erwählte und berief. Siehe zum Beispiel Matth. 10.

Die Pastoren in den einzelnen Ortsgemeinden setzt Gott in der Weise, daß sie *von den Gemeinden selbst erwählt und berufen werden*. Eine Gemeinde soll sich, in Gehorsam göttlicher Ordnung, nach einem christlichen Mann umsehen, der tüchtig ist, andere zu lehren, und den soll sie zu ihrem Pastor erwählen und berufen, dem soll sie das ihr, der Gemeinde, gegebene Amt der Schlüssel mit allen dessen Werken und Ausrichtungen zur öffentlichen Verwaltung in ihrer Mitte übertragen. Und wenn eine Gemeinde das getan hat, und wenn der Erwählte den an ihn ergangenen Beruf angenommen hat, dann hat Gott ihn der Gemeinde zu ihrem Pastor gesetzt. Die vorerwähnten „Ältesten" der christlichen Gemeinden zu Ephesus waren lauter so von den Gemeinden erwählte und berufene Männer; und doch sagte der Apostel Paulus, daß *der Heilige Geist sie gesetzt habe zu Bischöfen*, zu weiden die Gemeinde Gottes.

So werden die Pastoren der Ortsgemeinden von Gott gesetzt. Das kann gar nicht anders sein. Auf unmittelbare Weise tut Gott es nicht, wie vor Augen ist. Und da in der christlichen Ortsgemeinde alle die gleichen Rechte der Gotteskindschaft haben, so darf sich ja keiner selbst das Pfarramt anmaßen. Und da eine christliche Ortsgemeinde durch göttliche Verleihung selbst Inhaberin des Amtes der Schlüssel ist, so hat niemand auf Erden das Recht, ihr ohne ihren Willen einen Pfarrer oder Pastor zu setzen, der ja in ihrer Mitte und in ihrem Namen das Amt der Schlüssel öffentlich verwalten soll. Selbst soll eine Gemeinde sich ihren Pastor erwählen und berufen. Dem widerspricht nicht, sondern das bestätigt, was Apost. 14, 23 gesagt ist, daß nämlich Paulus und Barnabas hin und her „Älteste" in den Gemeinden ordneten. Denn das griechische Wort, welches mit „ordneten" übersetzt ist, sagt ausdrücklich, daß Paulus und Barnabas die Gemeinden anleiteten, ihre Ältesten durch Abstimmung mit Aufheben der Hände, also durch Wahl, zu berufen. So ist auch Tit. 1, 5 zu verstehen.

Und wenn ein Pastor sein Amt innerhalb der Gemeinde nicht recht nach Gottes Wort verwaltet, oder wenn er ein öffentlicher Sündendiener ist, so hat die Gemeinde das Recht und die Pflicht, ihn abzusetzen und sich einen andern Pastor zu wählen.

Was ist also ein Pastor?

Ein Pastor ist ein von einer christlichen Gemeinde erwählter und berufener und so ihr von

Gott gesetzter Diener Christi, welcher im Namen der Gemeinde das Amt der Schlüssel in ihrer Mitte öffentlich verwaltet.

Die Pastoren sollen mit Paulus sagen: „Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse", 1 Kor. 4, 1. Und jeder Pastor soll mit Paulus zu seiner Gemeinde sagen: „Ich, so ich etwas vergebe jemandem, das vergebe ich um euretwillen" (wegen des mir von euch übertragenen Amtes) „an Christus' Statt", 2 Kor. 2, 10.

* * *

Nachdem ich dir, lieber Christ, gezeigt habe, was das Amt der Schlüssel ist und wie es mit der öffentlichen Verwaltung desselben in den Gemeinden bestellt ist, will ich dir nun zeigen, wie du es im Glauben recht ansehen und gebrauchen sollst.

Was glaubst du nun vom Amt der Schlüssel nach dem Worte Gottes, das du davon gehört hast?

Auf diese Frage antwortet unser Katechismus so:

„Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln; sonderlich, wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeine ausschließen und die, so ihre Sünde bereuen und sich bessern wollen, wiederum entbinden: daß es also kräftig und gewiß sei, auch im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber."

„Die berufenen Diener Christi" sind die von den Gemeinden erwählten und berufenen und so von Gott gesetzten Pastoren.

Was die Pastoren in den Gemeinden in ihrem Amte handeln, das müssen sie „aus seinem (des HErrn Christi) göttlichen Befehl" handeln. Sie dürfen nur und allein das reden und handeln, was Christus befohlen hat. Sie dürfen nur Mundstücke und Diener des HErrn Christi sein. Ein Pastor, der in der Gemeinde etwas anderes redet und handelt, als was Christus befohlen hat, der ist seines Amtes unwürdig.

Was nun die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, das ist also kräftig und gewiß, auch im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber. Predigt ein Pastor Gottes Wort, so ist es gerade so kräftig und gewiß, als wenn Christus selber predigte. Und Gott im Himmel sagt Amen dazu. Taust ein Pastor nach Christi Befehl, so ist das gerade so kräftig und gewiß, als wenn Christus selber taufte. Und Gott im Himmel sagt Amen dazu. Teilt ein Pastor das heilige

Abendmahl aus, wie Christus es eingesetzt hat, so ist das gerade so kräftig und gewiß, als wenn Christus selber das Abendmahl austeilte. Und Gott im Himmel sagt Amen dazu. Lehrt, straft, ermahnt, tröstet ein Pastor mit Gottes Wort, so ist das gerade so kräftig und gewiß, als lehrte, strafte, ermahnte, tröstete Christus selber. Und Gott im Himmel sagt Amen dazu. Vergibt ein Pastor bußfertigen Sündern die Sünde, wie Christus das befohlen hat, so ist das gerade so kräftig und gewiß, als ob Christus selber, sichtbar und persönlich, die Sünde vergäbe. Und Gott im Himmel sagt Amen dazu. Behält ein Pastor den öffentlichen und unbußfertigen Sündern nach der Ordnung des HErrn Christi (von welcher ich dir gleich sagen will) ihre Sünde und schließt sie von der christlichen Gemeinde aus, so ist das gerade so kräftig und gewiß, als ob Christus selber, sichtbar und persönlich, die Sünde behielte und von der christlichen Gemeinde ausschlösse. Und Gott im Himmel sagt Amen dazu. Entbindet, das heißt, hebt ein Pastor die Behaltung der Sünden und den Ausschluß aus der christlichen Gemeinde bei denen wieder auf, die ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen, wie Christus das befohlen hat, so ist das gerade so kräftig und gewiß, als ob Christus selber, sichtbar und persönlich, wiederum entbände, die Sünden wieder vergäbe und in die christliche Gemeinde wieder aufnähme. Und Gott im Himmel sagt Amen dazu.

Das sollst du glauben.

Und du sollst an deinem Teile dazu helfen, daß also in der christlichen Gemeinde gehandelt und geglaubt werde.

* * *

Laß mich noch etwas vom Löseschlüssel und insonderheit vom Bindeschlüssel sagen.

Der Pastor einer christlichen Ortsgemeinde soll den bußfertigen Sündern seiner Gemeinde die Sünde vergeben. Und das tut dann Christus durch ihn. — Wollte Gott, daß solch Amt der Pastoren in den christlichen Gemeinden fleißig gebraucht würde! Wir armen Menschen sündigen ja vielfältig. Sollte das unser Herz und Gewissen nicht beschweren? Da sollten wir denn zu unserm Pastor gehen und etwa so sagen: „Herr Pastor, ich habe mich versündigt. Das ist mir von Herzen leid und reut mich sehr. Und mich verlangt nach der Versicherung der Vergebung meiner Sünde um Christi willen. Und weil Ihr in der Gemeinde das Amt führt, durch welches die Sünde vergeben wird, so bitte ich Euch, daß Ihr Eures Amtes walten und mir meine Sünde vergeben wollet. Ich will auch mit Gottes

Hilfe mich bessern und gerne tun, was Gottes Wort mich tun heißt." Und dann soll der Pastor die Sünde vergeben an Christi Statt. Welcher Trost würde daraus fließen! Welchen geistlichen Segen würde das bringen!

Da sprichst du vielleicht: „Der Pastor soll den bußfertigen Sündern die Sünde vergeben. Aber der Pastor kann doch nicht ins Herz sehen und erkennen, ob einer wirklich bußfertig oder ein scheinheiliger Heuchler ist. Wie verhält sich das?"

Ich antworte: Wenn es nicht klar und offenbar ist, daß einer unbußfertig ist, so soll der Pastor ihm die Sünde vergeben, wie er verlangt. Ist er dann ein Heuchler, so wird Gott ihn finden. Ein Heuchler nimmt die ihm dargebotene Vergebung nicht im Glauben an und hat sie daher nicht. Darüber kann aber der Pastor nicht urteilen. Der Pastor darf nur den öffentlichen und klärlich unbußfertigen Sündern die Vergebung verweigern, ihnen die Sünde behalten und sie von der christlichen Gemeinde ausschließen. —

Laß mich nun zeigen, auf welche Weise das Behalten der Sünden und der Ausschluß aus der christlichen Gemeinde geschehen soll.

Es soll in der Weise geschehen, daß die Gemeinde einen Sünder, der eine ganz offenbare und unzweifelhafte Sünde begangen hat, oder in einer solchen liegt und der trotz aller nach des HErrn Christi Vorschrift und Ordnung geschehenen Vermahnung unbußfertig bleibt, — ich sage, daß die Gemeinde einen solchen Sünder als einen Heiden und Zöllner erklärt, und dann der Pastor solches Urteil öffentlich verkündigt.

Dies will ich näher erklären und aus Gottes Wort beweisen.

Wenn es sich um das Behalten der Sünde und um den Ausschluß aus der christlichen Gemeinde handelt, so muß es zuerst feststehen, daß einer wirklich eine Sünde begangen hat, oder in einer solchen liegt. Verstehst du? Eine klare und unzweifelhafte Sünde gegen Gottes klares und unzweifelhaftes Wort muß in solchem Falle vorliegen, wenn jemand menschliche Aufsätze und Ordnungen übertritt, oder wenn nur ein Verdacht und ein böser Schein und das Urteil vieler gegen ihn ist, daß er eine Sünde begangen hat, so kann ihm die Sünde nicht behalten, noch kann er aus der christlichen Gemeinde ausgeschlossen werden. Merke das ja!

Zum andern muß vollkommen feststehen, daß einer unbußfertig ist, das heißt, daß einer seine Sünde nicht bereut, nicht an

seinen Heiland glaubt und sich nicht bessern will. Wo es möglich ist, daß in einem Menschen noch der Glaube an den Heiland JEsus Christus ist, da darf man ihm nicht die Sünde behalten, noch ihn aus der christlichen Gemeinde ausschließen.

Wie kann erkannt, unzweifelhaft erkannt werden, daß ein Sünder unbußfertig ist?

Wenn man zuvor nach des HErrn Christi Weisung und Befehl mit ihm handelt, und er dann seine Sünde nicht bereuen und sich bessern will, dann kann und soll man unzweifelhaft gewiß sein, daß er unbußfertig ist.

Welches ist des HErrn Christi Weisung und Befehl in solchem Fall?

Dieses:

Matth. 18, 15—17 steht also geschrieben: „Sündiget aber dein Bruder an dir", das ist, tut dein Bruder und Mitchrist eine klare Sünde gegen Gottes Gebot, entweder gegen dich oder so, daß du es siehst und wahrnimmst, „so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein"; so sollst du zu ihm gehen (hörst du?) und sollst ihn freundlich von seiner Sünde zu überzeugen und ihn zum Rechten zurückzuführen suchen. Und das sollst du mit aller Liebe und Geduld tun. „Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen." — Das ist die erste Stufe, auf welcher mit einem sündigenden Bruder gehandelt werden soll. Und in vielen Fällen wird der sündigende Bruder schon auf dieser Stufe gewonnen.

Nun sagt der HErr JEsus weiter: „Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween (Mitbrüder) zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund." Es wird einen stärkeren Eindruck auf den sündigenden Bruder machen, wenn ihm nicht allein von dir, sondern von mehreren bezeugt wird, in welcher Seelengefahr er ist. Auch hier soll man alle Geduld und Liebe beweisen und den Bruder zu gewinnen suchen. — Das ist die zweite Stufe, auf welcher mit dem sündigenden Bruder gehandelt werden soll. Und in vielen Fällen wird der sündigende Bruder auf dieser Stufe gewonnen.

Nun sagt der HErr JEsus weiter: „Höret er die nicht, so sage es der Gemeine." Dann tritt mit deinem oder deinen Zeugen vor die Gemeinde, die durch den Pastor zu einer ordentlichen Versammlung der stimmberechtigten Glieder der Gemeinde zusammengerufen werden soll, und zeige da die Sünde deines Bruders und alles, was schon an ihm, um ihn zu gewinnen, geschehen ist, an. Und dann soll die ganze Gemeinde den Fall besehen und, wo sie von der Versündigung des Bruders überzeugt ist, ihn einhellig und mit Gottes Wort zu gewin-

nen suchen. Das wird den stärksten Eindruck auf den sündigenden Bruder machen, wenn er so von der ganzen Gemeinde ermahnt wird. Auch die Gemeinde soll alle Geduld und Liebe beweisen. — Das ist die dritte Stufe, auf welcher mit dem Sündigenden gehandelt werden soll. Und oft wird der Sündigende auf dieser Stufe gewonnen.

Nun sagt der HErr JEsus weiter: „Höret er die Gemeine nicht, so halt ihn als einen Heiden und Zöllner.“ Dann ist er gewiß unbußfertig und kein Christ mehr.

Auf diese Weise, wie eben aus Christi Wort angezeigt, kann gewiß und unzweifelhaft erkannt werden, daß ein Bruder, der eine klare und unzweifelhafte Sünde gegen Gottes klares und unzweifelhaftes Wort getan hat, oder in einer solchen liegt, unbußfertig ist.

Einen solchen soll dann die Gemeinde als einen Heiden und Zöllner erklären, ihm seine Sünde behalten und ihn von der christlichen Gemeinde ausschließen. Denn der HErr JEsus sagt im 18. und 20. Vers des angezeigten Kapitels: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr (die Gemeinde) auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein.“ Und: „Denn wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Und der Pastor soll dann solch Urteil der Gemeinde öffentlich verkündigen.

Wie schrecklich ist es, wenn es so weit mit einem Sünder kommt! Denn der HErr JEsus sagt: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden sein.“

* * *

Und doch ist es auch mit solchem „Bann“ — so nennt man den Ausschluß aus der christlichen Gemeinde — nicht auf das Verderben, sondern auf die Erhaltung der Seele des Unbußfertigen abgesehen. Gott will, daß der Unbußfertige durch den an ihm vollzogenen Bann einen Vorgeschmack haben soll von dem schrecklichen letzten Gerichtswort, welches alle, die unbußfertig sterben, hören müssen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“, Matth. 25, 41. Davon, sage ich, soll der Unbußfertige durch den Bann einen Vorgeschmack haben, damit er beizeiten erschrickt und Buße tut und selig wird.

Wenn ein Gebannter, das heißt, ein aus der christlichen Gemeinde Ausgeschlossener, Buße tut, der Gemeinde seine Sünde bekennt und Besserung gelobt, so soll die Gemeinde ihn wieder als Bruder aufnehmen, und der Pastor soll solches öffentlich verkündigen.

Ich will dir hierzu eine kleine biblische Geschichte erzählen.

Zu des Apostels Paulus Zeiten war in der Gemeinde zu Korinth ein Mann, der seine Stiefmutter zur Frau genommen hatte. Das war eine klare und unzweifelhafte Sünde gegen Gottes klares und unzweifelhaftes Wort. Das betrübte viele Christen in Korinth und in andern Gemeinden. Aber die Gemeinde zu Korinth handelte nicht mit ihm nach Gottes Wort und schloß ihn nicht aus, sondern ließ ihn in der Gemeinde. Da schrieb der Apostel an die Gemeinde so: „Es gehet ein gemein Geschrei, daß Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen, daß einer seines Vaters Weib habe. Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werk getan hat, von euch getan würde." Und mit noch mehr Worten strafte der Apostel die Korinther und ermahnte sie, das Rechte an dem Mann zu tun — „auf daß der Geist selig werde an dem Tage des HErrn JEsu". Dies kannst du lesen 1 Kor. 5. Die Gemeinde zu Korinth ließ sich sagen und schloß den Mann als unbußfertigen Sünder aus. Dann tat der Mann Buße. Das hörte Paulus. Und nun schrieb er wieder an die Korinther und sagte ihnen, sie sollten den Mann nun wieder aufnehmen. Er schrieb: „Es ist aber genug, daß derselbige von vielen also gestraft ist, daß ihr nun hinfort ihm desto mehr vergebet und tröstet, auf daß er nicht in allzu große Traurigkeit versinke. Darum ermahne ich euch, daß ihr die Liebe an ihm beweiset. Welchem aber ihr etwas vergebet, dem vergebe ich auch. Denn auch ich, so ich etwas vergebe jemandem, das vergebe ich um euretwillen an Christus' Statt." Dies kannst du lesen 2 Kor. 2. —

Nun hoffe ich, daß du verstehst, wie es sich mit dem Amt der Schlüssel verhält.

Wir danken dir, o treuer Gott,
Daß du uns hilfst aus Sündennot,
Vergibst uns alle Schuld und Fehl'
Und hilfest uns an Leib und Seel'.

Durch's Priesters Mund sprichst du: Mein Kind,
Dir alle Sünd' vergeben sind;
Geh im Fried' hin, sünd'ge nicht mehr
Und allweg' dich zu mir bekehr'.

Dir sei Dank für solch gnädig Herz,
Der du selbst heilest allen Schmerz
Durchs teure Blut des HErren Christ,
Welch's für all' Sünd' vergossen ist.

Gib uns dein' Geist, gib Fried' und Freud'
Von nun an bis in Ewigkeit;
Dein Wort und heilig Sakrament
Erhalt' bei uns bis an das End'!

Das 7. Kapitel.

Von der Beichte.

Unter der Beichte versteht man einen sonderlichen Gottesdienst der Kinder Gottes.

Ich will zuerst einige Worte erklären, die bei Behandlung dieses Stückes vorkommen.

„Beichte" heißt Bekenntnis, nämlich Bekenntnis der Sünde.

„Beichten" heißt bekennen, die Sünden bekennen.

„Beichtiger" heißt der, der die Beichte hört, nämlich der Pastor.

„Absolution" heißt Lossprechung oder Vergebung der Sünden.

Was ist nun der besondere Gottesdienst der Kinder Gottes, welchen man die „Beichte" nennt?

D. Luther sagt: „Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel."

Ich bin überzeugt, daß du dies verstehst. Denn es ist dir dies im vorigen Kapitel dargelegt worden. —

Es gibt zwei Formen der Beichte: erstens die Privatbeichte und zweitens die allgemeine Beichte.

Die Privatbeichte besteht darin, daß ein Christ privatim, das ist, für sich allein, zu seinem Pastor geht, vor ihm seine Sünde bekennt und darauf von ihm die Absolution empfängt. In der Privatbeichte liegt ein besonderer Trost. Denn erstlich wird da einem Christen ganz persönlich und insonderheit die Vergebung gesprochen. Und zum andern mag da ein Christ seinem Pastor in allem Vertrauen die Sünden sagen, die sein Gewissen vornehmlich beschweren und drücken, sich bezüglich derselben aus Gottes Wort Rat und Trost geben lassen und endlich für eben dieselben von dem Pastor Vergebung empfangen, als von Gott selbst.

Solche Privatbeichte wird heutzutage nicht viel gebraucht. Und das ist ein Jammer. Das kommt teils daher, daß wir armen Christen lau und flau geworden sind in unserm Christentum, teils aber auch daher, daß man sich fürchtet, daß die Privatbeichte der sogenannten „Ohrenbeichte" in der römisch-katholischen Kirche ähnlich werde, aus welcher von den Priestern eine Marter und ein Greuel gemacht wird. Denn in der Ohrenbeichte müssen die Beichtenden alle ihre Sünden sagen und werden auch nach ihren geheimsten Gedanken gefragt; und

wenn sie eine Sünde vergessen oder verschweigen, so erhalten sie für dieselbe keine Vergebung. Wollte aber Gott, daß die Privatbeichte in rechter Weise wieder mehr gebraucht würde!

Die allgemeine Beichte ist, wie folgt. Der Pastor macht eine Zeit und Stunde für dieselbe bekannt. Die, welche zur Beichte gehen wollen, melden sich bei ihm an, damit er weiß, wer sie sind, und damit er mit ihnen seelsorgerlich reden kann, und damit er sich überzeugen kann, daß nicht öffentliche und unbußfertige Sünder darunter sind. Haben sich nun die Beichtenden versammelt, so wird nach Gesang und Gebet von dem Pastor ein passender Unterricht aus Gottes Wort gegeben. Darauf fordert der Pastor die Beichtgemeinde auf, mit ihm ihre Kniee vor Gott zu beugen und mit ihm etwa folgendes Beichtgebet zu sprechen:

„O allmächtiger Gott, barmherziger Vater, ich armer, elender, sündhafter Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat, damit ich dich jemals erzürnet und deine Strafe zeitlich und ewiglich wohl verdienet habe; sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich durch deine grundlose Barmherzigkeit und durch das heilige, unschuldige, bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes JEsu Christi, du wollest mir armen sündhaftigen Menschen gnädig und barmherzig sein."

Alsdann steht der Pastor auf und richtet an die noch knieenden Beichtenden folgende Frage:

„So frage ich euch denn vor Gott: Ist das euer aller aufrichtiges Bekenntnis, daß ihr eure Sünden herzlich bereuet, an JEsum Christum glaubet und den guten, ernstlichen Vorsatz habt, durch Beistand Gottes des Heiligen Geistes euer sündhaftes Leben forthin zu bessern, so bezeuget es mit einem lauten Ja!"

Die Beichtenden antworten: „Ja!"

Hierauf spricht der Pastor die heilige Absolution, wie folgt:

„Auf solch euer Bekenntnis verkündige ich euch allen, kraft meines Amtes, als ein berufener und verordneter Diener des Worts, die Gnade Gottes und vergebe euch anstatt und auf Befehl meines HErrn JEsu Christi alle eure Sünde im Namen Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des Heiligen Geistes. Amen."

Der Beichtgottesdienst wird darauf mit Gesang, Gebet und Segen geschlossen.

Wo, wie an den meisten Orten, solche allgemeine Beichte im Brauch ist, da sollen die Beichtenden wissen, daß Gott gegenwärtig ist, und sollen vor Gott aufrichtig ihre Sünden bekennen, vor Gott auf-

richtig ihr „Ja!“ antworten und als von Gott selbst die vom Pastor gesprochene Absolution empfangen. —

D. Luther stellt in seinem Katechismus die Frage: „Welche Sünden soll man beichten?“

Und er gibt die Antwort: „Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vaterunser tun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.“

Wenn D. Luther sagt: „Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vaterunser tun“, so meint er damit dies:

Wir sollen, wenn wir zur Beichte gehen, vor Gott bekennen, daß wir kein einziges seiner Gebote gehalten haben, und deshalb aller Sünden uns schuldig geben. So tun wir ja auch in der fünften Bitte des Vaterunsers, die da lautet: „Vergib uns unsere Schuld!“ Und wenn wir das auch nicht so im einzelnen erkennen, so sollen wir doch glauben und wissen, daß das so ist, nämlich daß wir aller Sünden schuldig sind. Wir sollen mit David sagen: „Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle!“ Ps. 19, 13. Aber vor dem Beichtiger, in der Privatbeichte, oder auch in der Beichtanmeldung, sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen, wie ich das schon dargelegt habe.

Hier laß mich dich aber ernstlich auf eins aufmerksam machen. Wenn du deinen Nächsten auf irgend eine Weise betrübt und beleidigt hast, so sollst du auch ihm deine Sünde bekennen und sie ihm abbitten. Wenn du das nicht willst, so beweist du damit, daß du dich auch vor Gott deiner Sünde nicht wahrhaft schuldig gibst, und daß deine Beichte Heuchelei ist, und daß du die Absolution nicht in wahrem Glauben annehmen und empfangen wirst. — Willst du dir das merken? — Es steht geschrieben: „Bekenne einer dem andern seine Sünden“, Jak. 5, 16. Und der HErr JEsus sagt: „Wenn du deine Gabe auf den Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe“, Matth. 5, 23. 24. Das paßt zunächst auf den alttestamentlichen Gottesdienst, in welchem geopfert wurde. Du sollst das so verstehen: Wenn du durch das Amt der Schlüssel Vergebung haben willst und wirst dann dessen eingedenk, daß du mit deinem Nächsten unversöhnt bist, so gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Nächsten und alsdann komm und gebrauche das Amt der Schlüssel. Ist das nicht klar? —

Da du in der Beichte deine Sünden bekennen und Vergebung für sie empfangen willst, so ist es gewiß nötig, daß du dich vorher selbst prüfst, damit du deine Sünden auch wirklich erkennst. D. Luther gibt folgende treffliche Anweisung zur Selbstprüfung vor der Beichte. Er sagt: „Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten: ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht seiest; ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seiest; ob du jemand leid getan habest mit Worten oder Werken; ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, Schaden getan habest." Also du sollst bedenken, in welchem Stand und Beruf du bist. Und dann sollst du die zehn Gebote hernehmen und nach ihnen dich prüfen, ob du in solchem deinem Stande auch getan hast, was die zehn Gebote von dir fordern. Da wirst du dann Sünden genug finden, du seiest gleich, wer du wollest. Solche Sünden laß dir leid sein und gehe hin zur Beichte, bekenne sie, empfange die heilige Absolution und gehe dann fröhlich von dannen und bessere dein Leben. —

* * *

In der sogenannten reformierten Kirche und in ihren Tochterkirchen (Methodisten, Evangelische Gemeinschaft, Presbyterianer, Kongregationalisten, Baptisten 2c.) leugnet man, wie die rechte Lehre von der Taufe, so auch die vom Amte der Schlüssel und von der Beichte. Man meint da, das Wort Gottes sage und erzähle nur, daß Gott den Bußfertigen die Sünde vergeben wolle, aber Gott vergebe nicht wirklich die Sünde durch sein Wort, auch habe er kein Amt gestiftet, durch welches die Sünde vergeben und behalten werde. Man meint, die Gewißheit der Vergebung der Sünden müsse ein Mensch auf andere Weise erlangen, durch Gefühle oder dergleichen. So beraubt man sich selbst eines großen und festen Trostes und baut auf Sand.

Der treue Gott gebe dir, daß du erkennest, daß er dir durch sein Wort und Amt die Vergebung der Sünden wahrhaftig gibt, und daß du dich im Glauben dessen fest und freudig getröstest.

Das ist der heil'gen Schlüssel Kraft,
Sie bind't und wieder ledig macht;
Die Kirch' trägt sie an ihrer Seit',
Die Hausmutter der Christenheit.

Wen nun sein G'wissen beißt und nagt,
Die Sünd' ihn quält, daß er verzagt,
Der halt' sich zu dem Gnadenthron,
Zum Wort der Absolution.

Das 8. Kapitel.

Vom heiligen Abendmahl.

Hiervon handelt **das sechste Hauptstück** des Katechismus.

Das heilige Abendmahl ist das zweite Sakrament.

Man nennt es auch das Nachtmahl, das Brotbrechen, die Kommunion, den Tisch des HErrn, das Sakrament des Altars.

Ich will dir zuerst zeigen,

Wie das heilige Abendmahl eingesetzt wurde.

In der Nacht, da er verraten ward, in der Nacht vor seinem bitteren Leiden und Sterben, da feierte unser HErr JEsus Christus noch zuletzt mit seinen Jüngern das Passahmahl.

Erinnerst du dich, was das Passahmahl war? Ein Lamm wurde geschlachtet. Mit dem Blute des Lammes wurden die Pfosten und die Oberschwelle der Türe des Hauses bestrichen. Das Lamm wurde gebraten und mit ungesäuertem Brot gegessen. Das geschah zum Andenken an den Auszug der Kinder Israel aus Ägypten, wie du das im 13. Kapitel des ersten Teiles dieses Buches lesen kannst. Das geschah aber auch zum Vorbilde, daß Christus, der Messias, für uns geopfert werden sollte, und daß wir uns im Glauben die uns durch Wort und Sakrament geschenkte Frucht seines Leidens und Sterbens aneignen sollten, auf daß das Gericht Gottes an uns armen Sündern vorübergehen (Passah heißt vorübergehen) möchte. Und das war das zweite heilige Sakrament des Alten Testamentes.

Das feierte mit seinen zwölf Aposteln unser HErr JEsus Christus in der Nacht, da er verraten ward.

Als sie sich niederließen, um das Passah- oder Osterlamm zu essen, sprach der HErr JEsus: „Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide; denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich Gottes.“ Dies sollte also das letzte vorbildliche Passahmahl sein. Nun sollte die Erfüllung kommen im Reich Gottes. Nun sollte er, das rechte Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, geopfert werden.

Als das Passahmahl gegessen war, tat der HErr JEsus etwas Sonderliches, Neues.

Er nahm das Brot, dankte, brach es in Stücke, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset!“ Danach sprach er:

„Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches tut zu meinem Gedächtnis."

Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch, der, mit Wein gefüllt, bei dem Passahmahl umzugehen pflegte, dankte und gab ihnen den und sprach: „Nehmet hin und trinket alle daraus!" Während der Kelch umging und die Jünger tranken, sprach der HErr JEsus wiederholt Worte, deren Summa diese ist: **„Das ist mein Blut des Neuen Testamentes, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden;** solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis." Matth. 26, 26—28; Mark. 14, 22—24; Luk. 22, 19. 20; 1 Kor. 11, 21—25.

So hat der HErr JEsus ein neues, ein neutestamentliches Mahl, ein Mahl der Erfüllung, eingesetzt anstatt des alttestamentlichen und vorbildlichen Passahmahles.

Verstehe das recht!

Wie der HErr JEsus eingetreten ist für das vorbildliche Lamm und seinen Leib für unsere Sünden in den Tod gegeben und sein Blut für uns vergossen hat zur Vergebung der Sünden, so gibt er nun auch, anstatt des vorbildlichen Lammes, uns Christen diesen seinen für uns gegebenen Leib und dies sein für uns vergossenes Blut unter dem gesegneten Brot und Wein zu essen und zu trinken.

Wie das zugeht, das können wir ganz und gar nicht verstehen, sollen auch nicht darüber grübeln und es zu verstehen suchen. Aber wir glauben, daß es so ist, weil der HErr JEsus es mit den klarsten Worten sagt.

Und wir empfangen mit diesem Mahle Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, denn sein Leib und Blut ist gegeben und vergossen für uns zur Vergebung der Sünden, wie er dies in den Einsetzungsworten ausdrücklich sagt.

Aber um solche Gnade zu empfangen und zu haben und zu besitzen und zu genießen, sollen wir, so oft wir dies heilige Mahl begehen, seiner, des HErrn JEsu, im Glauben gedenken, wie er anbefiehlt.

Und wir sollen dies Mahl begehen „nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit", 1 Kor. 5, 8.

Und wir sollen sein als die Hinwegeilenden der himmlischen Heimat zu.

Das ist in kurzem die Einsetzung des heiligen Abendmahls, von dem ich dir aber noch mehr sagen will.

Heut' gehn wir aus Ägyptenland,
Aus Pharaonis Dienst und Band,
Und das recht Osterlämmelein
Wir essen heut' in Brot und Wein.
Halleluja!

Auch essen wir die süßen Brot',
Die Moses Gottes Volk gebot;
Kein Sauerteig soll bei uns sein,
Daß wir leben von Sünden rein.
Halleluja!

Der schlagend Eng'l vorübergeht,
Kein' Erstgeburt er bei uns schlägt,
Unser' Türschwell'n hat Christi Blut
Bestrichen, das hält uns in Hut.
Halleluja!

* * *

Nachdem ich dir aus der Einsetzung des heiligen Abendmahls dies Sakrament ganz kurz beschrieben habe, will ich nun im einzelnen ausführlicher von demselben reden, damit du fest wirst im Glauben dieses wunderbaren Sakramentes.

Zum ersten, vom Wesen des heiligen Abendmahls.

Wenn vom „Wesen" des heiligen Abendmahls geredet wird, so ist damit gemeint, was das für ein Mahl ist, was du da issest und trinkest.

D. Luther fragt: „Was ist das Sakrament des Altars?"

Und er antwortet: „Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt."

Und er fragt: „Wo stehet das geschrieben?"

Und er antwortet: „So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und St. Paulus: Unser HErr JEsus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis."

Viermal stehen diese Einsetzungsworte in der Heiligen Schrift, damit sie uns desto deutlicher, gewisser und wichtiger werden.

Und es hat diese Worte geredet und das heilige Abendmahl gestiftet und eingesetzt unser HErr JEsus Christus, der Gottmensch, der Wahrhaftige, Allweise und Allmächtige. Er weiß, was er redet; und was er redet und sagt, das tut und hält er gewiß. Denn er kann überschwenglich tun über alles, was wir verstehen.

Die äußerlichen sichtbaren Dinge und Zeichen, die uns in diesem Sakrament gegeben, und zwar zu essen und zu trinken gegeben werden, sind Brot und Wein, Brot aus Mehl bereitet, und Wein vom Gewächs des Weinstocks.

Aber was gibt uns Christus unter diesen äußerlichen sichtbaren Dingen und Zeichen im heiligen Abendmahl?

In, mit und unter dem Brot gibt er uns seinen wahren Leib; in, mit und unter dem Wein gibt er uns sein wahres Blut. Denn so sagt er. —

Hilf, Gott, jetzt muß ich wieder von falschen Lehren und Lehrern reden!

In der reformierten Kirche und in allen ihren Tochterkirchen (Methodisten, Evangelische Gemeinschaft, Presbyterianer, Kongregationalisten, Baptisten 2c.) wird gelehrt, daß die Worte des HErrn Christi: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut" — daß die nicht in ihrem eigentlichen Sinn, sondern nur bildlich zu verstehen seien. Man lehrt in diesen Kirchen, daß Brot und Wein nur Bilder von Christi Leib und Blut seien und Christi Leib und Blut nur bedeuten, daß wir daher unter dem Brot und Wein nur den bildlichen Leib und das bildliche Blut des HErrn Christi empfangen, nicht aber seinen wahren Leib und sein wahres Blut. Man lehrt in diesen Kirchen, daß das heilige Abendmahl diese Bedeutung habe: so gewiß wir auf Erden mit dem Munde Brot und Wein empfangen, so gewiß gebe uns der HErr Christus die Frucht seines Leidens und Sterbens, wenn wir uns bei Empfang des Brotes und Weines gläubig zu ihm erheben und seiner gedenken. Denn, sagt man in diesen Kirchen, Leib und Blut des HErrn Christi ist ja gar nicht auf Erden, sondern nur an einem Orte fern im Himmel.

Aber ich sage dir: Des HErrn Christi Leib und Blut ist auch auf Erden und überall, wo er selbst ist. Du hast das im 15. Kapitel

des zweiten Teils dieses Buchs gelernt, aus Gottes Wort gelernt. Jesus Christus, Gott und Mensch, ist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende. Wo zwei oder drei versammelt sind in seinem Namen, da ist er mitten unter ihnen. Er ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Mit unserer blinden Vernunft können wir das freilich nicht begreifen.

Und nun: Warum dürfen wir die Worte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut" nicht uneigentlich und bildlich verstehen, wie jene Kirchen?

Erstlich: Weil Christus ausdrücklich sagt, er reiche uns den Leib, der für uns gegeben, und das Blut, das für uns vergossen ist. Ein Bild oder Zeichen seines Leibes und Blutes ist nicht für uns gegeben und vergossen, sondern sein wahrer Leib und sein wahres Blut.

Zweitens: Weil St. Paulus ausdrücklich spricht: „Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?" 1 Kor. 10, 16. Also wird des HErrn Christi Leib und Blut mit dem Brot und Wein ausgeteilt. Und derselbe Apostel sagt: „Welcher unwürdig von diesem Brot isset, oder von dem Kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn", 1 Kor. 11, 27. Also muß des HErrn Christi Leib und Blut bei dem Brot und Wein sein und von den Unwürdigen mißbraucht werden.

Drittens: Weil die besagten Worte des HErrn Christi die Einsetzungsworte einer göttlichen Stiftung und Worte eines göttlichen Testamentes sind.

Aus diesen Gründen dürfen wir an diesen Worten nicht drehen und deuteln, dürfen sie nicht uneigentlich und bildlich verstehen, sondern müssen sie nehmen, gerade wie sie lauten, daß nämlich Christus uns im heiligen Abendmahl in, mit und unter dem Brot und Wein seinen wahren Leib und sein wahres Blut gibt.

Und nun kommt die römisch-katholische Kirche, die Papstkirche.

Diese lehrt erstlich, daß im heiligen Abendmahl Brot und Wein gar nicht mehr vorhanden, sondern in Christi Leib und Blut verwandelt seien. Denn, sagt sie, Christus habe ja, seinen Jüngern Brot und Wein reichend, gesagt: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut"; also sind, sagt sie, Brot und Wein in Christi Leib und Blut verwandelt.

Aber St. Paulus lehrt ausdrücklich, daß auch beim Essen und

Trinken im heiligen Abendmahl das Brot noch Brot und der Wein noch Wein ist. Denn er sagt: „So oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch", 1 Kor. 11, 26. 28. Und, wie vorher gesagt, spricht er: „Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?" 1 Kor. 10, 16. Also ist im heiligen Abendmahl Brot noch Brot und Wein noch Wein; aber in, mit und unter dem Brot und Wein wird uns Christi Leib und Blut gegeben. — Wenn der Apostel Joh. 1, 14 sagt: „Das Wort (der Sohn Gottes) ward Fleisch (Mensch)", sagt er damit, daß der Sohn Gottes in einen Menschen verwandelt ist? O Torheit! So ist auch hier die Rede von Verwandlung eine Torheit.

Die römisch-katholische Kirche lehrt zum andern, daß man das Brot im heiligen Abendmahl anbeten solle, weil es ja nicht mehr Brot, sondern in den Leib des HErrn Christi verwandelt sei.

Aber wie das Brot nicht verwandelt ist, so sollen wir es auch nicht anbeten. Der HErr JEsus hat deutlich gesagt, was wir mit dem Brot und Wein im heiligen Abendmahl tun sollen. Wir sollen es essen und trinken, damit wir in, mit und unter demselben des HErrn Christi Leib und Blut empfangen.

Die römisch-katholische Kirche lehrt ferner, daß das in den Leib des HErrn Christi verwandelte Brot wieder und wieder geopfert werden solle zum unblutigen Opfer für die Sünden der Lebendigen und der Toten. Das ist der sogenannte Meßgottesdienst oder eigentlich Götzendienst in der römisch-katholischen Kirche.

Ja, das ist ein Greuel. „Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Wo aber der Sünden Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde", Hebr. 10, 14. 18.

Endlich verstümmelt die römisch-katholische Kirche das heilige Abendmahl, indem sie den Gästen nicht Wein, sondern nur Brot gibt. Frech lehrt sie, es sei nicht nötig, den Wein zu geben, da ja der unter der Gestalt des Brotes gegebene Leib des HErrn Christi schon Blut in sich habe. Und doch hat der HErr Christus ausdrücklich gesagt: „Trinket alle daraus!" Und Mark. 14, 23 heißt es: „Und sie tranken alle daraus."

Das sei hier genug von den falschen Lehren und Lehrern. Wie in allen Glaubenslehren, so halte dich auch in der Lehre vom heiligen

Abendmahl allein an Gottes klares Wort. Dann kannst du nicht irregehen, noch verführt werden. —

Laß mich noch etwas vom Essen und Trinken im heiligen Abendmahl sagen.

Brot und Wein ißt und trinkst du mit dem leiblichen Munde und auf ganz natürliche Weise, gerade wie alle andere Speise. Des HErrn Christi Leib und Blut nimmst du zugleich mit dem mündlichen Essen und Trinken des Brotes und Weines. Aber des HErrn Christi Leib und Blut empfängst du dabei auf sakramentliche Weise, das ist, auf eine Weise, wie sie nur in diesem Sakrament stattfindet, auf eine übernatürliche Weise, die ihresgleichen nicht hat und die kein Mensch begreifen noch erforschen kann. Und wenn dir das heilige Abendmahl zum Segen gereichen soll, so mußt du auch auf geistliche Weise essen und trinken, das ist, mit wahrem Glauben, wie ich das später noch darlegen werde. —

Dies Sakrament soll fort und fort bis an den Jüngsten Tag in der christlichen Kirche verwaltet und unter dem gesegneten Brot und Wein Leib und Blut des HErrn Christi gegessen und getrunken werden. Das befiehlt Christus, indem er sagt: „Solches tut zu meinem Gedächtnis. Solches tut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis." Und der Heilige Geist sagt durch den Apostel Paulus zu allen Christen so: „So oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt", 1 Kor. 11, 26.

Unser Abendmahl, das Abendmahl, welches in den christlichen Kirchen ausgeteilt wird, ist aber nur dann wirklich des HErrn Abendmahl und also das rechte Abendmahl, wenn es genau der Einsetzung des HErrn Christi gemäß verwaltet wird.

Wie nämlich?

So:

Nachdem sich solche, die zum heiligen Abendmahl gehen wollen, bei dem berufenen Diener am Wort, dem Pastor, angemeldet haben — denn nur so kann der Pastor wissen, daß und welche Christen zu einer bestimmten Zeit das heilige Sakrament empfangen wollen —, soll der Pastor erstlich für Brot und Wein sorgen, oder sorgen lassen. Alsdann soll er vor den Gästen das Brot und den Wein segnen (konsekrieren), das ist, die Worte darüber sprechen, mit welchen der HErr Christus das heilige Abendmahl eingesetzt hat. Denn das Wort Gottes, und zwar das dahin gehörende Wort Gottes, muß, wie du gelernt hast, mit den von Gott befohlenen äußerlichen

Dingen verbunden sein, wenn es ein Sakrament sein soll. Alsdann soll der Pastor das Brot und den Wein austeilen, und die Gäste sollen es essen und trinken. Und endlich soll die Gemeinde durch den Pastor bekennen, daß des HErrn Christi Leib und Blut unter dem gesegneten Brot und Wein empfangen wird.

Wo diese Stücke sich nicht finden, oder wo auch nur eines derselben fehlt, da ist nicht des HErrn Abendmahl. Denn allein wo alle diese Stücke sich finden, wird es der Einsetzung des HErrn Christi gemäß verwaltet. Darum habe wohl acht darauf, ob das heilige Abendmahl in deiner Kirche so verwaltet wird. —

Das heilige Abendmahl sollen wir nicht, wie die Taufe, nur einmal, sondern öfters empfangen. Und daß wir das tun, dazu soll uns bewegen erstlich des HErrn Christi Befehl. Denn er spricht bei der Einsetzung: „Solches tut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis." Und der Heilige Geist sagt durch den Apostel Paulus: „So oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelche trinket", 1 Kor. 11, 26. Zum andern soll uns dazu bewegen des HErrn Christi Verheißung, die da sagt, was er uns für Gnade durch das heilige Abendmahl geben will, und von der ich im nächsten Abschnitt reden will. Und zum dritten soll uns dazu bewegen unsere Not, unsere Sündennot, die uns immer auf dem Halse liegt, welcher durch das heilige Abendmahl abgeholfen wird, wie du gleichfalls im nächsten Abschnitt sehen wirst. Daher heißt es von den ersten Christen zu Jerusalem: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen" (dem heiligen Abendmahl) „und im Gebet", Apost. 2, 42. Und Gott helfe dir, daß du auch also tuest!

Du sprichst: Nehmt hin, das ist mein Leib,
Den sollt ihr mündlich essen;
Trinkt all' mein Blut, bei euch ich bleib',
Mein sollt ihr nicht vergessen.
Du hast's gered't, drum ist es wahr;
Du bist allmächtig, drum ist gar
Kein Ding bei dir unmöglich.

Und ob mein Herz hier nicht versteht,
Wie dein Leib an viel Orten
Zugleich sein kann, und wie's zugeht,
So trau' ich doch dein' Worten;
Wie das sein kann, befehl' ich dir,
An deinem Worte g'nüget mir,
Dem stehet nur zu glauben.

Zum andern, vom Nutzen des heiligen Abendmahls.

D. Luther fragt: „Was nützet denn solch Essen und Trinken?“ Und er antwortet: „Das zeigen uns die Worte: ‚Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden‘: nämlich daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.“

Wenn du wissen willst, was eine dir angebotene Medizin nützen soll, so fragst du, wozu der Arzt sie dir gibt. Und wenn du fragst, was das Essen und Trinken des Leibes und Blutes des HErrn JEsu unter dem Brot und Wein nützen soll, so frage, wozu der HErr JEsus seinen Leib und sein Blut gegeben hat. Und da hörst du als Antwort die Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Also weißt du aus diesen Worten, daß dir im heiligen Abendmahl durch das Essen und Trinken des Leibes und Blutes des HErrn JEsu unter dem Brot und Wein Vergebung der Sünden gegeben wird. Und zwar wird dir durch diese Worte Vergebung der Sünden gegeben im Sakrament. Denn was der HErr JEsus anzeigt und verheißt, das tut er auch wirklich.

Aber diese Worte sagen ja nichts von Leben und Seligkeit; und D. Luther sagt doch, daß uns auch Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Wie ist das?

D. Luther sagt recht: „Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.“

Der HErr JEsus hat mit seinem Leib, den er am Kreuz für uns in den Tod gegeben hat, und mit seinem Blut, das er für uns vergossen hat, für alle Menschen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erworben. Diesen Leib und dies Blut reicht der HErr JEsus nun im heiligen Abendmahl jedem, der da ißt und trinkt, dar zur gewissen Versiegelung der Vergebung seiner Sünden und des Lebens und der Seligkeit.

Der Leib und das Blut des HErrn JEsu, des Sohnes Gottes, sind das teure Lösegeld, mit welchem der HErr JEsus die ganze Sünderwelt erlöst hat, erworben und gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Dies teure Lösegeld gibt der HErr JEsus im heiligen Abendmahl jedem, der da ißt und trinkt, daß er es selber und persönlich habe und als eigenstes Eigentum besitze. So ist ja klar, daß der HErr JEsus im heiligen Abendmahl jedem, der da ißt und trinkt, seinen Leib und sein Blut darreicht

— wozu? Zur gewissesten Versicherung der Vergebung der Sünden, des Lebens und der Seligkeit.

Wie mächtig wird also unser armer Glaube gestärkt durch den Genuß des heiligen Abendmahls!

Wie müssen wir durch solche Wundergnade Gottes, die wir im heiligen Abendmahl erfahren, gefördert werden in gottseligem Wandel, mit welchem wir Gott für seine Gnade preisen und ehren!

Wie muß durch gemeinsamen Genuß des heiligen Abendmahls mit andern in uns erweckt und gestärkt werden die christliche Liebe zu unsern Brüdern und Schwestern in Christo, dem HErrn! Denn hier gilt das Wort: „Ein Brot ist's; so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind", 1 Kor. 10, 17. Wir sind alle des Leibes und Blutes des HErrn Christi durch das heilige Abendmahl teilhaftig, und dadurch sind wir tausendmal inniger miteinander verbunden als durch leibliche Blutsverwandtschaft.

Und endlich sollen wir eben dadurch, daß wir miteinander zum heiligen Abendmahl gehen, öffentlich bezeugen, daß wir eines Glaubens sind. Deshalb sollen wir freilich auch nur mit solchen zum heiligen Abendmahl gehen, die mit uns in der Gemeinschaft des einen rechten Glaubens und Bekenntnisses stehen.

Ich hoffe, daß du nun weißt, was solch Essen und Trinken nützt.

Hier ist das Gotteslamm,
Für uns am Kreuzesstamm
Aus lauter Lieb' gestorben,
Dadurch das Heil erworben;
Hier kannst du Gnade finden,
Vergebung aller Sünden.

Gott Lob für seine Treu',
Die ich noch immer neu
In seinem Nachtmahl finde;
Weicht, Teufel, Tod und Sünde!
Gott will mir Trost und Leben
Hier und dort ewig geben.

Zum dritten, von der Kraft des heiligen Abendmahls.

D. Luther fragt: „Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge tun?"

Und er antwortet: „Essen und Trinken tut's freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: ‚Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.' Welche Worte sind neben dem leiblichen

Essen und Trinken als das Hauptstück im Sakrament; und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden."

Laß uns diese Worte etwas bedenken.

Wenn man bedenkt, daß uns durch Essen und Trinken im heiligen Abendmahl Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gegeben wird, so kommt man leicht zu der Frage: Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge tun?

Darauf ist zu antworten: Das bloße Essen und Trinken tut's freilich nicht. Das wäre ja eine ganz fleischliche, ja grobe, rohe und heidnische Meinung, daß wir durch bloßes Essen und Trinken Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit empfangen! Und wer da sagt, daß wir diese Meinung haben, der tut uns sehr unrecht.

Aber doch wird uns durch das Essen und Trinken im heiligen Abendmahl Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gegeben. Wie ist das recht zu verstehen?

Durch die göttlichen Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden" werden diese großen Dinge in das heilige Abendmahl hineingelegt und jedem, der da ißt und trinkt, dargeboten — gerade wie durch das göttliche Wort dieselben großen Dinge in die heilige Taufe hineingelegt und jedem, der getauft wird, dargeboten werden. Es sind deshalb diese göttlichen Worte, neben dem leiblichen Essen und Trinken, das Hauptstück im Sakrament.

Aber empfängt, hat und besitzt nun jeder, der das heilige Abendmahl ißt und trinkt, diese großen Dinge, nämlich Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit?

O nein! Auch dies wäre eine ganz fleischliche, ja grobe, rohe und heidnische Meinung. Und auch wer da sagt, daß wir diese Meinung haben, der tut uns sehr unrecht.

Die Sache ist so:

Zwar empfängt jeder, dem das Sakrament nach des HErrn Christi Einsetzung gereicht wird, des HErrn Christi Leib und Blut unter dem Brot und Wein. Jedem wird dadurch auch Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit dargeboten und angeboten. Aber nur der empfängt, hat und besitzt diese großen Dinge wirklich, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Überall, wo Gott durch seine Gnadenmittel Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit uns gibt und

anbietet, da sollen wir glauben und durch den Glauben annehmen. Sonst haben wir es nicht, was Gott uns gibt.

Ich glaub', o lieber HErr, ich glaub';
Hilf meinem schwachen Glauben!
Ich bin doch nichts denn Asch' und Staub,
Dein's Worts mich nicht beraube.
Dein Wort, dein' Tauf' und dein Nachtmahl
Tröst' mich in diesem Jammertal,
Da liegt mein Schatz begraben.

Zum vierten, vom heilsamen Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Aus dem vorigen Abschnitt muß dir klar sein, daß es nicht genug ist, daß wir dies Sakrament nur schlechthin empfangen, sondern wir müssen es auch recht und würdiglich empfangen, wenn wir den großen und seligen Nutzen haben wollen, welcher uns durch dasselbe dargeboten wird.

Dies will D. Luther uns recht zu Gemüte führen und stellt daher noch die Frage: „Wer empfähet denn solch Sakrament würdiglich?"

Und er antwortet: „Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, wer den Glauben hat an diese Worte: ‚Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.' — Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das Wort ‚Für euch' fordert eitel gläubige Herzen."

Laß uns überlegen, was D. Luther sagt.

Daß D. Luther noch so ganz besonders von der rechten Würdigkeit handelt, mit welcher wir dies Sakrament empfangen sollen, das kommt ohne Zweifel daher, daß der Heilige Geist selbst durch den Apostel Paulus also tut und spricht: „Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn", 1 Kor. 11, 28. 29.

Da siehe doch, wie hoch der Heilige Geist darauf dringt, daß wir das heilige Abendmahl ja in rechter Würdigkeit empfangen! Wir sollen uns erst sorglich prüfen, spricht er, ob wir auch recht würdig sind zum Empfang des hochheiligen Sakraments. Denn, spricht er, wer das heilige Abendmahl unwürdig nimmt, der ißt und trinkt sich selber das Gericht Gottes, weil er sich da frech und achtlos ver-

greift am Leibe des HErrn, der ihm ja im heiligen Abendmahl dargereicht wird und den er unter dem gesegneten Brot empfängt, wie das Blut des HErrn unter dem gesegneten Kelch.

Wer empfängt denn solch Sakrament würdiglich?

Daß man vorher fastet und leiblich sich bereitet, daß man sittig und ehrerbietig bei Gottes Tisch erscheint, das ist wohl eine feine Zucht und ein löblicher Brauch. Aber das ist doch nur etwas Äußerliches, was auch ein Heuchler und Gottloser zu tun vermag.

Wer empfängt denn solch Sakrament würdiglich?

Einzig und allein der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden."

Christus ist der Sünderheiland. Er hat uns armen Sündern Vergebung der Sünden und Leben und Seligkeit erworben. Er bietet uns diese Gnade und Gabe dar durch die Gnadenmittel — auch im heiligen Abendmahl durch die leuchtenden Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Welch armer Sünder nun diesen Worten glaubt und im Glauben an diese Worte zum heiligen Abendmahl kommt, um Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch Christum zu empfangen, der ist recht würdig und wohlgeschickt. Eine andere Würdigkeit gibt es nicht. Eine andere Würdigkeit verlangt der liebe HErr auch nicht. O freue dich, du Sünder! Nur glauben sollst du, daß des HErrn Christi Leib und Blut für dich gegeben und vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Und so sollst du kommen, zum heiligen Abendmahl kommen, und da unter dem gesegneten Brot und Wein des HErrn Christi Leib und Blut empfangen zur Vergebung der Sünden, zum Leben und zur Seligkeit. Ja, so bist du recht würdig und wohlgeschickt.

Wer aber den Worten: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden" nicht glaubt, oder daran zweifelt; wer ein roher Verächter des HErrn Christi ist; oder wer da meint, er könne ohne den HErrn Christum wohl selig werden durch eigene Gerechtigkeit und gute Werke; oder wer gleichgültig ist in bezug auf seine Sünden und in bezug auf den HErrn Christum; oder wer da sagt in seinem Herzen: „Wer weiß, ob die ganze Geschichte von JEsu, dem Sünderheiland, auch wahr ist!" wer also nur zum Schein und aus Heuchelei zum heiligen Abendmahl kommt: der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das süße, gnädige, lockende, göttliche Wort „Für euch" fordert eitel gläubige Herzen.

So prüfe dich denn selbst, ehe du zum heiligen Abendmahl gehst, ob du dies Sakrament würdig empfängst.

Prüfe dich, ob du deine Sünden auch herzlich bereust. Denn ohne herzliche Reue über deine Sünden kannst du nicht den rechten Glauben haben an die Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden."

Prüfe dich, ob du an JEsum Christum glaubst, der seinen Leib und sein Blut für dich gegeben und vergossen hat zur Vergebung der Sünden, und der dir seinen Leib und sein Blut im heiligen Abendmahl gibt zur Vergebung der Sünden.

Prüfe dich, ob du den guten ernstlichen Vorsatz hast, durch Beistand Gottes des Heiligen Geistes dein sündliches Wesen forthin zu bessern. Denn ohne solchen Vorsatz kann weder deine Reue noch dein Glaube wahrhaftig sein.

Gerade um dich zu solcher Selbstprüfung zu bringen, ist es in unsern Kirchen Brauch, vor dem heiligen Abendmahl einen Beichtgottesdienst zu halten, in welchem du zu solcher Selbstprüfung ermahnt wirst.

Ich sage nochmal: Prüfe dich selbst, ehe du zum heiligen Abendmahl gehst, ob du dies Sakrament würdig empfängst, ob du nämlich den rechten Armsünderglauben hast an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden."

Da möchte es nun bei solcher Selbstprüfung geschehen, daß du fändest, daß dein Glaube schwach ist; daß du von Unglauben angefochten und gequält wirst; daß dein Glaube ist wie ein zerstoßenes Rohr, das matt und welk den Kopf hängen läßt, anstatt frisch und kräftig aufwärts zu streben; daß dein Glaube ist wie ein glimmender Docht, der wenig Licht gibt und schier zu erlöschen droht. Und dann möchtest du elend und verzagt sprechen: „Ach, darf denn auch ich zum heiligen Abendmahl kommen? Ich wage es nicht! Ich bin doch nicht würdig und geschickt! Wird der liebe HErr denn einen annehmen, der so elend ist wie ich? Ach, hätte ich einen recht starken Glauben an meinen Heiland und an seine Gnade!"

Darfst du, wenn du dich so befindest, zum heiligen Abendmahl kommen?

Ja freilich! Ja, ja! Gerade die Schwachgläubigen sollen zum heiligen Abendmahl kommen, damit ihr Glaube gestärkt werde, denn das heilige Abendmahl stärkt den Glauben. Wie Kranke zum Arzt kommen und Medizin nehmen sollen, so sollen Schwachgläubige zum HErrn JEsu kommen und das heilige Abendmahl nehmen.

„Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben!“ sprach einst ein Mann zum HErrn JEsu. Und der HErr JEsus half ihm. Mark. 9, 24. So sprich auch du, wenn du mit schwachem Glauben zum heiligen Abendmahl kommst. Und der HErr JEsus wird auch dir helfen — durch das heilige Abendmahl.

„Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden“, sagt der Heilige Geist Ps. 22, 27. Das wende auf das heilige Abendmahl an.

„Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen“, sagt der Heilige Geist Jes. 42, 3. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“, sagt der HErr JEsus Joh. 6, 37. Hier hast du Gottes Antworten auf die Frage, ob Schwachgläubige zum heiligen Abendmahl kommen dürfen.

Aber nicht gereicht werden darf das heilige Abendmahl erstlich den offenbar Gottlosen und Unbußfertigen. Das weißt du. Denen soll ja die Sünde nicht vergeben, sondern behalten werden. Und der HErr JEsus sagt: „Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen“, Matth. 7, 6.

Nicht gereicht werden darf das heilige Abendmahl auch den Falschgläubigen, das ist, denen, die nicht mit uns den rechten, sondern einen falschen Glauben bekennen. Verstehe das recht. Solche Falschgläubigen mögen gläubige Kinder Gottes sein. Die falschen Lehren mögen ihnen nur von falschem Unterricht her anhängen. Aber weil durch das gemeinsame heilige Abendmahl bezeugt werden soll, daß wir im Glauben einig sind, so können Falschgläubige nicht mit uns zum heiligen Abendmahl gehen. Wir auch nicht mit ihnen. Sollte zum Beispiel ein Glied der reformierten Kirche mit uns zum heiligen Abendmahl gehen dürfen, da er doch nicht glaubt, daß im heiligen Abendmahl des HErrn Christi Leib und Blut gegeben und genossen wird, und da er auch nicht glaubt, daß wir dadurch Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit empfangen? Gewiß nicht. Wir richten und verdammen einen solchen nicht. Er mag trotz dieser falschen Lehre ein Kind Gottes sein. Aber mit uns zum heiligen Abendmahl gehen kann er nicht. Und ganz und gar nicht können wir am Abendmahl der reformierten Kirche teilnehmen. Ist dir das klar?

Nicht gereicht werden darf das heilige Abendmahl ferner solchen, die ein Ärgernis gegeben und noch nicht abgetan haben. Unter einem „Ärgernis“ versteht man einen Anstoß

durch Wort oder Werk, wodurch andere zum Bösen verführt werden. Hat jemand ein solches Ärgernis gegeben, so soll er das erst abtun, aus dem Wege räumen. Das wird ein Christ auch gerne tun. Ein Christ wird doch nicht bei etwas verharren wollen, wodurch andere zum Bösen verführt werden!

Nicht gereicht werden darf das heilige Abendmahl endlich solchen, die sich nicht selbst prüfen können, zum Beispiel unmündigen Kindern, Bewußtlosen, völlig Wahnsinnigen. Getaufte Kinder sind ja Kinder Gottes. Aber sie haben erst Gottes Wort ordentlich zu lernen, so daß sie sich, wie der Heilige Geist befiehlt, selbst prüfen können. Dann sollen sie zum heiligen Abendmahl zugelassen werden. Und wenn in Bewußtlosen und völlig Wahnsinnigen sonst der Glaube an den HErrn JEsum ist, so werden sie selig, obwohl sie nicht imstande sind, das heilige Abendmahl zu empfangen.

Der getreue und barmherzige Gott gebe dir seinen Heiligen Geist, daß du allezeit im wahren Glauben im heiligen Abendmahl unter dem gesegneten Brot und Wein deines lieben Heilandes Leib und Blut empfangest zur Vergebung der Sünden, zum Leben und zur Seligkeit und zu großer Stärkung deines hier auf Erden doch stets angefochtenen Glaubens.

Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem Bräutigam entgegen,
Der da mit dem Gnadenhammer
Klopft an deine Herzenskammer.
Öff'n ihm bald des Geistes Pforten,
Red' ihn an mit schönen Worten:
Komm, mein Liebster, laß dich küssen,
Laß mich deiner nicht mehr missen.

JEsu, meines Lebens Sonne,
JEsu, meine Freud' und Wonne,
JEsu, du mein ganz Beginnen,
Lebensquell und Licht der Sinnen,
Hier fall' ich zu deinen Füßen;
Laß mich würdiglich genießen
Dieser deiner Himmelsspeise,
Mir zum Heil und dir zum Preise!

Das 9. Kapitel.

Einige Schlußworte von der Konfirmation.

Die Kindlein, die von wahrhaft christlichen Eltern geboren werden, werden alsbald zur heiligen Taufe gebracht und in derselben aus dem Wasser und Geist wiedergeboren, so daß sie dann liebe gläubige Gotteskinder und Erben des ewigen Lebens sind.

Wie nun diese Kindlein leiblich genährt werden mit Milch und anderer Speise, damit sie nicht sterben, sondern leben und wachsen und stark und fest werden, so müssen sie auch, sobald es sein kann, geistlich genährt werden mit der Milch und Speise des göttlichen Wortes. Geschieht dies nicht, so sterben sie geistlich und können nicht im Glauben wachsen und stark und fest werden, können auch nicht in ihr Erbe des ewigen Lebens kommen. Darum soll es der christlichen Eltern heiligste Sorge sein, daß sie ihre getauften Kindlein durch Gottes Wort stark und fest machen im Glauben zum ewigen Leben.

Und was sollen sie zu diesem Behufe tun?

Sie sollen ihren Kindlein ganz einfältig die schönen und gottkräftigen biblischen Geschichten erzählen, ihnen den Heiland lieb und wert machen, sie beten lehren.

Sie sollen, wo es irgend angeht, ihre Kindlein in eine wahrhaft christliche Schule senden, in welcher die Kindlein von christlichen Lehrern unterrichtet werden in der Lehre des göttlichen und seligmachenden Wortes und dann auch in allerlei nützlichem weltlichen Wissen. Wo sich dies durchaus nicht tun läßt, da sollen die Eltern dafür sorgen, und zwar mit aller Macht dafür sorgen, daß ihre Kinder sonst täglich und ordentlich in Gottes Wort unterrichtet werden.

Sind die Kinder noch weiter herangewachsen, so sollen die Eltern sie unter die Hand des Pastors tun, daß der, als ihr Seelsorger, die ganze Lehre des göttlichen Wortes noch einmal mit ihnen durchnehme und die Kinder im rechten Glauben fest mache.

Ist das geschehen, so ist bei uns der löbliche und alte Brauch, daß die Kinder der Gemeinde vorgestellt werden, öffentlich von ihrem Glauben Rechenschaft ablegen und ihn bekennen und alsdann vor der Gemeinde eingesegnet und dann zum heiligen Abendmahl zugelassen werden als solche, die sich nun selbst prüfen können.

Und dies nennt man die Konfirmation. So werden die Kinder konfirmiert.

„Konfirmation" heißt Festmachung, und „konfirmieren" fest machen. Und damit ist Festmachen im Glauben gemeint.

Bei der Konfirmation ist aber die Hauptsache nicht die eben erzählte löbliche und öffentliche Zeremonie, sondern bei der Konfirmation ist die Hauptsache, daß die Kinder vorher durch rechten Unterricht in Gottes Wort, wie ich oben gesagt habe, im Glauben fest gemacht, konfirmiert werden. Ohne solchen vorhergehenden rechten Unterricht in Gottes Wort ist die letzte öffentliche Konfirmationshandlung eine leere, ja eine frevlerische Zeremonie.

* * *

Auch dich, o Leser, möchte ich durch dies Buch im Glauben fest machen, konfirmieren, damit auch du von deinem Glauben Rechenschaft geben, ihn fröhlich bekennen und in der Gemeinde Gottes als ein wahres Glied sein mögest hier zeitlich und dort ewiglich. Das walte Gott in Gnaden um Christi, unsers HErrn, willen! Amen.

HErr Gott, erhalt uns für und für
Die reine Katechismuslehr',
Der jungen einfältigen Welt
Durch deinen Luther fürgestellt.

Daß wir lernen die zehn Gebot',
Beweinen unsre Sünd' und Not,
Und doch an dich und deinen Sohn
Gläuben, im Geist erleuchtet schon.

Dich, unsern Vater, rufen an,
Der allen helfen will und kann,
Daß wir als Kinder nach der Tauf'
Christlich vollbringen unsern Lauf.

So jemand fällt, nicht liegen bleib',
Sondern zur Beichte komm' und gläub',
Zur Stärkung nehm' das Sakrament.
Amen, Gott geb' ein selig End'!

CONCORDIA THEOLOGICAL SEMINARY
3 9306 01049567 5

BX 8065 .Z64 1906
Zorn, Carl Manthey, 1846-
1928.
Handbuch f ur den ersten
Selbstunterricht in Gottes

DEMCO